C 8041 C

Heft Nr. 15 · 15. Jahr · Hamburg, 15. April 1962 · 60 Pfennig

Schweiz: 80 Rappen · Schweden: skr 1.00 inkl. oms.

stern

Urlaub, aber wohin?

Katalog der Sehnsucht im Reisesommer 1962

Graetz

leistungsstark und zukunftssicher

JOKER DM 318,–
in Silbergrau,
Anthrazit oder Kirschrot

JOKER – der Autosuper der Zukunft

JOKER ist ein leistungsstarker Kofferempfänger, gleichzeitig aber auch für jeden Wagenbesitzer der ideale Autosuper!
Mit einem Griff wird JOKER in die Autohalterung geschoben und ist dann automatisch an Autobatterie, -Antenne und -Lautsprecher angeschlossen.
Beim Empfang zu Hause oder im Freien **wesentlich bessere Batterienutzung durch eine neuartige Stabilisierungs-Schaltung!**

Und hier ein paar technische Daten:
9 Transistoren + 3 Ge-Dioden + 1 Stabilyt = 15 Funktionen;
4 Wellenbereiche: UKW, KW, MW, LW; abschaltbare Ferritantenne für MW und LW, 2 Teleskop-Antennen für UKW, KW-Rahmen; Anschluß für Plattenspieler und Tonbandgerät; diebstahlsichere Autohalterung DM 28,50.

Begriff des Vertrauens

Rundfunk- und Fernsehgeräte · Stereo-Musiktruhen · Tonband- und Diktiergeräte

Urlaub - aber wohin?

Das Ferienziel ist eine Frage des Geschmacks und des Geldbeutels. In der ersten Folge einer neuen Serie erfahren Sie, wohin Sie für Ihr Geld in Deutschland verreisen können

FOTO: KURT WILL / MARTIN GUHL

stern

erscheint im Verlag Henri Nannen GmbH Hamburg 1, Pressehaus, Telefon: 32 10 91 Fernschreiber: 021 11 83, Telegrammadresse: sternillus, Postscheckkonto: Hamburg 84 80

CHEFREDAKTEUR
Henri Nannen

STELLVERTRETER DES CHEFREDAKTEURS
Reinhart Holl, Karl Heinz Krüger

REDAKTEURE
Wilfried Achterfeld, Gisela Bischof-Elten, Ulrich Blumenschein, Günter Dahl, Heinz Hartmann, Werner Hildenbrand, Johannes Kayser, Jürgen von Kornatzki, Erhard Kortmann, Wolfgang Löhde, Robert Pendorf, Hans Reichardt, Gerd Scharnhorst, Christoph Troll, Egon Vacek, Kurt Wolber

STERNREPORTER
Chefreporter: Joachim Heldt
Claude Deffarge, Michael Friedel, Rolf Gillhausen, Ernst Grossar, Dieter Heggemann, Fred Ihrt, Gerd Heidemann, Hartmut Jetter, Robert Lebeck, Stefan Moses, Carl-Heinz Mühmel, Rudolf Rossberg, Max G. Scheler, Eberhard Seeliger, Gordian Troeller, Lothar K. Wiedemann, Kurt Will

LEITER DER TEXTREDAKTION
Victor Schuller

Dokumentarberichte: Niklas von Fritzen
Romane und Feuilleton: Günther Wolf
Redakteure: Anton Geldner, Dr. Doralies Hüttner, Arnim v. Manikowsky, Ernst Petry, Leo Sievers
Vertragsautoren: Dieter Bochow, Henry Kolarz, Marion von Möllendorff

BILDERDIENST
Günther Beukert

IMPRIMATUR
Kurt Bacmeister

GRAPHISCHE GESTALTUNG
Franz Kliebhan, Herbert Suhr
Illustrationen: Martin Guhl, Günter Radtke
Farbatelier: Walter Scevola

DOKUMENTATION UND ARCHIV
Ernst-Artur Albaum, Lieselotte Dröge, Eberhard Fehringer, Paul Walter

KORRESPONDENTEN INLAND
BERLINER REDAKTION: Harold Kosel, Berlin-Charlottenbg., Wilmersdorfer Str. 42, Tel. 32 43 77
BAYERN: Otto von Loewenstern, München 2, Arcostr. 5, Tel. 55 53 63, Fernschreiber: 052 32 04
NORDRHEIN-WESTFALEN: Sepp Ebelseder, Düsseldorf, Heinrichstr. 106, Telefon 62 63 85
RHEIN-MAIN-GEBIET: Gerhard F. Baatz, Frankfurt/Main, Feyerleinstraße 9, Telefon 55 70 67
SÜDWESTDEUTSCHLAND: Reinhard Ueberall, Stuttgart-Bad Cannstatt, Brenzstr. 14, Tel. 54 23 95

KORRESPONDENTEN AUSLAND
LONDON: Peter G. Wichman, North London, 5 Latimer Road, Barnet, Tel. BARnet 9946
MAILAND: Hans Hausmann, Via Pellegrino Strobel 8, Tel. 29 17 06
NEW YORK: Yvonne Spiegelberg, New York 28, N. Y., 1349 Lexington Avenue, Tel. SA 2 77 00
PARIS: Edmond Lutrand, Paris VIe, 15 rue de l'Echaudé-Saint-Germain, Tel. MEDicis 09-10
ROM: Klaus Ruehle, Associazione della Stampa Estera, Via della Mercede 55, Telefon: 67 48 54

Verantwortlich für Bilder: Reinhart Holl, für Serien: Victor Schuller, für den übrigen Inhalt: K. H. Krüger, für Anzeigen Karl Hartner, sämtlich in Hamburg. Preis des Heftes 0,60 DM zuzügl. ortsüblicher Zustellgebühr. Bei Abonnements durch Verlag und Post Bezugspreis 2.71 DM im Monat plus Zustellgebühr. Stern darf nur mit Verlagsgenehmigung in Lesezirkeln geführt werden. Anzeigenpreisliste Nr. 24 vom 1. 10. 61. Bank: Brinkmann, Wirtz & Co, Hamburg 1, Satz: Gruner Druck GmbH, Hamburg, Tiefdruck: Gruner & Sohn, Itzehoe in Holstein. Printed in Germany.

AUSLANDSPREISE:

Belgien	bfrs. 9,–	Portugal	Esc. 8,50
Dänemark	dkr. 1,50	Spanien	Pts. 20,–
Griechenland	Dr. 9,–	Schwed.	skr. 1,– i. oms
Großbritannien	sh 1/9	Schweiz	sfr. 0,80
Frankreich	N. F. 1,–	Südafr. Union	Rand 0,20
Italien	Lit. 120,–	Australien	austr. sh 2/6
Luxemburg	lfrs. 9,–	Asien	US $ 0,30
Niederlande	hfl. 0,75	USA + Kanada	US$ 0,30
Norwegen	nkr. 1,40	restl. Übersee	US $ 0,30

BRIEFE AN DEN STERN

Intelligenzprüfung

(Zu William S. Schlamms Kolumne „Die Zukunft des Franz-Josef Strauß"; Stern Nr. 11)

Prof. Theodor Eschenburg hat wohl recht, wenn er in der „Zeit" vom 2. 3. 62 über Strauß schreibt: „Bei dieser dynamischen Persönlichkeit reicht aber zur Zeit die Selbstkritik und Selbstkontrolle noch nicht aus." Es ist sehr zu bezweifeln, daß Strauß mit Steigen seiner Position in der Politik diesen – erfahrungsgemäß gefährlichen – Fehler ablegen wird. Deshalb wird er abgelehnt und nicht wegen seiner Intelligenz, wie Schlamm meint.

Leer/Ostfriesl. WERNER DOBBERSTEIN

Was mag er nur gegen Sir Winston haben, daß er ihn in Sachen Franz-Josef Strauß bemüht? – Ehrlich: Man ist nach diesem Intelligenzbeitrag versucht, sich Gedanken darüber zu machen, was William S. Schlamm wohl von den diesbezüglichen Fähigkeiten der Stern-Leser hält.

Braunschweig KURT FRÖSCHKE

Übrigens offenbart sich in diesem Artikel auch die Intelligenz des Herrn Schlamm. Man muß ihm aber hoch anrechnen, daß er seine Kolumne termingerecht ausfüllt.

Bauschheim MANFRED SCHADT

Das Wunschbild

(Zu der Meldung, daß die „Humanistische Union" zu einer Massenorganisation werden will; Stern Nr. 12)

Die „Humanistische Union" ist kein „atheistischer Kampfbund". Sie ist eine kulturpolitische Vereinigung, in der sich Menschen ganz verschiedener Glaubensüberzeugung zusammengeschlossen haben, um jenen Gleichschaltungs- und Bevormundungstendenzen entgegenzutre-

Dr. Gerhard Szczesny

ten, die die schüchternen Ansätze zu einer demokratischen Entwicklung in unserem Lande aufs neue gefährden. Zu diesen Tendenzen gehören, wie ja auch die hysterische Reaktion auf Ihren Artikel „Brennt in der Hölle wirklich ein Feuer?" gezeigt hat, vor allem ungerechtfertigte gesellschaftliche Machtansprüche kirchlicher und konfessioneller Gruppen, gehört der Versuch bestimmter politischer Cliquen, den christlichen Glauben in den Dienst ihrer sehr irdischen Interessen zu stellen. Sie polemisiert und kämpft also weder gegen „das" Christentum noch gegen „die" Kirchen. Mir und allen Christen und Nicht-Christen, die die Gründung einer „Humanistischen Union" für notwendig hielten, liegt einzig und allein das Gedeihen einer dem Geist unseres Grundgesetzes entsprechenden bundesdeutschen Demokratie am Herzen. Wir wünschen einen Staat, der aus den freiheitlich-demokratischen Versprechungen seiner Verfassung endlich auch die Konsequenzen zieht.

München HUMANISTISCHE UNION E. V.
DR. GERHARD SZCZESNY

Illegitim

(Zu der Personalie über Dr. Karl Brentano-Hommeyer; Stern Nr. 11)

Ihre Veröffentlichung über mich muß beim Leser den Eindruck erwecken, als ob ich mir in hochstaplerischer Weise „nach dem Kriege" einen Adelstitel „zugelegt" hätte. Demgegenüber verhält es sich in Wahrheit folgendermaßen:
Während des Krieges erhielt ich auf Antrag von der zuständigen Verwaltungsbehörde die Genehmigung einer Namensänderung nach einem Gesetz von 1938, dessen Ausführungsbestimmungen die Annahme des Namens des illegitimen Vaters in bestimmten Fällen ausdrücklich vorgesehen haben. Als ich einige Jahre nach dem Kriege begann, mich politisch zu betätigen, erhoben einige Blutsverwandte aus der Familie von Brentano gegen meine Namensführung Einwendungen. Schließlich verzichtete ich 1952 freiwillig in einem gerichtlichen Vergleich auf das deutsche Adels-

Aus dem Briefkopf des Dr. Brentano-Hommeyer

prädikat „von", behielt aber den väterlichen und den mütterlichen Namen als Doppelnamen bei.
Im übrigen gestatte ich mir den Hinweis, daß sich meine – wie Sie schreiben – „abgeschaffte individuelle Adelsbezeichnung" bei meinen väterlichen Vorfahren lückenlos bis zum Jahre 1282 nachweisen läßt. Wie allgemein bekannt, haben unsere Vorfahren nach ihrer Übersiedlung nach Deutschland um das Jahr 1700 auch zur deutschen Literatur und Wissenschaft einiges beigetragen. Wenn ich also im Rahmen der damals geltenden Gesetze den Namen meines illegitimen Vaters angestrebt und auch erreicht hatte, so wird das jeder gebildete und gerecht denkende Mensch verstehen, nachdem es ja sogar viele Träger von Adelsnamen gibt, die ihren Titel z. B. nur einer Adoption, nicht aber – wie in meinem Falle – einer echten, im Geburtsregister anerkannten Abstammung verdanken.

München
DR. MED. K. BRENTANO-HOMMEYER
Mitglied des Bayer. Landtags
Stadtrat der Landeshauptstadt München
Fraktionsvorsitzender im B. Landtag

Der Wegweiser

(Zum Bericht über einen deutschen Beitrag für eine europäische Rakete; Stern Nr. 9)

Im Zuge der Neuabgrenzung der Geschäftsbereiche verschiedener Bundesministerien hat das Bundesministerium für Atomkernenergie am 29. 1. 1962 die Federführung in Fragen der Weltraumforschung, der Raumfahrtforschung und der Raumfahrttechnik mit dem Vorsitz im Interministeriellen Ausschuß für Fragen der Weltraumforschung und Raumfahrtforschung übernommen. Diesem Interministeriellen Ausschuß gehören Vertreter des Bun-

Weitere Briefe auf Seite 142

NEUE ERFAHRUNG FÜR FILTER-RAUCHER

Reyno erfrischt Sie mit jedem Zug

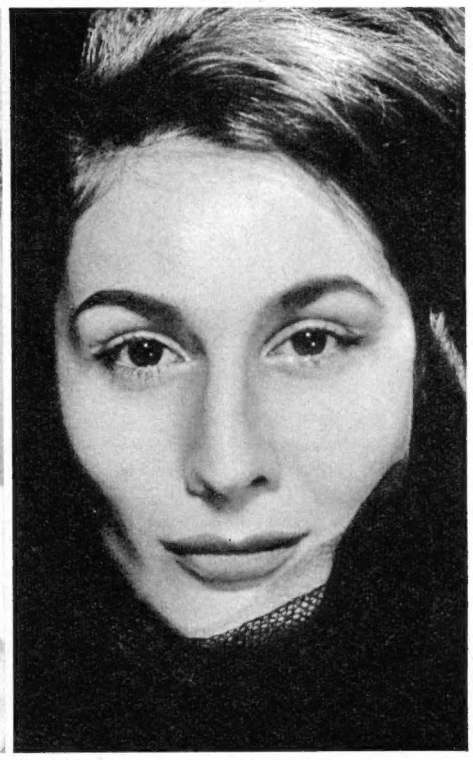
- menthol-frisch
- voller Tabakgeschmack
- moderne Packung – und Filter

Diese Stimmung, die dem Herzen wohltut – Sonnenschein und erfrischender Schatten - eingefangen in einer Zigarette, das ist Reyno. Voller Tabakgeschmack und zugleich reine, natürliche Frische mit jedem Zug – das ist Reyno. Probieren Sie Reyno, und erleben Sie selbst diesen neuen, frischen Rauchgenuß.

20 Zigaretten 1,75

Heft Nr. 15 im 15. Jahr
10. April
bis 16. April 1962

STERN IN DIESER WOCHE



Zwei Gesichter einer Frau

Beide Fotos zeigen Angelika Schrobsdorff, die Autorin unseres neuen Romans DIE HERREN. Das Foto links wurde vor einem Jahr aufgenommen, als Angelika Schrobsdorff ihren Roman zu schreiben begann, das rechte Bild entstand vor wenigen Tagen in unserer Redaktion. Wir glauben, daß dieser Roman eines unruhigen Herzens auch Sie fesseln wird **Seite 34**

Aber küssen darf sie nicht. Das steht — auf Wunsch des Prinzen Rainier III. von Monaco — in dem Filmvertrag seiner Frau Gracia Patricia mit dem Hollywood-Regisseur Alfred Hitchcock. Mehr über die Hintergründe des Kontraktes **Seite 14**

Viel Chic für wenig Geld. Der bekannte deutsche Modeschöpfer Werner Lauer entwarf für die Sternleserinnen eine sommerliche Grundgarderobe, die chic, tragbar und für jeden erschwinglich ist **Seite 126**

Algerien kommt auch nach dem Waffenstillstand nicht zur Ruhe. Die Geburt der neuen unabhängigen Nation geht unter schweren Wehen vor sich. Aus Nordafrika berichten die Sternreporter Egon Vacek und Max Scheler **Seite 10**

Verwandte in Moskau besuchte Sternreporter Henry Kolarz. Er berichtet von seiner Cousine, die mit ihm über moderne amerikanische Schriftsteller und abstrakte Malerei diskutierte und ihn in ein Jazzcafé führte **Seite 18**

Im Stern steht mehr

Briefe an den Stern	Seite 3
Sibylle: Verkehrsprobleme	Seite 6
Leute machen Geschichten	Seite 8
Ein Denkmal dem Erfinder	Seite 66
Horst Wetterling: Unsere Kinder	Seite 70
Unser Test: Sind Sie neugierig?	Seite 72
Starkasten mit Greta Garbo	Seite 74
Küchenmeister Adam empfiehlt	Seite 76
Rätsel: Aus drei mach' eins	Seite 96
Sterntips für die Hausfrau	Seite 98
William S. Schlamm: Zur Sache	Seite 104
Sternchen für die kleinen Leser	Seite 105
Sternmotor mit „Flavia Sport"	Seite 109
Zeus Weinsteins Abenteuer	Seite 120
Die Sterne lügen nicht	Seite 134
Schach und Graphologie	Seite 144
Diese Woche in aller Welt	Seite 145
Humor: Kleine Ursachen	Seite 160

Zeigt her eure Rüschen. Wer twisten will, sollte Kniehosen tragen **Seite 32**

Urlaub – aber wohin? Ein Katalog der Feriensehnsucht: Deutschland **Seite 44**

Das Come-back des Wunderkindes. Natalie Wood filmt wieder **Seite 68**

Eva Bartoks Tochter ist vier Jahre alt – und noch immer ohne Vater **Seite 84**

Der gütige Tod. Ein Vater tötete sein Kind, weil es unheilbar krank war **Seite 86**

Der Panne an den Kragen. Alexander Spoerls „Erste Hilfe" für Autofahrer **Seite 88**

Die Schönen der Nacht. Vom Bettbikini bis zu Großmutters Nachthaube **Seite 100**

Flucht über die Ostsee. Drei Faltbootfahrer paddelten in die Freiheit **Seite 136**

Romane und Serien

Die Herren. Ein Roman über das Leben einer ungewöhnlichen Frau **Seite 34**

Die Wolken haben kein Haus. Roman um das Schicksal eines Heimatlosen **Seite 56**

Liebe vor Gericht. Carmen und die 120 Flaschen Kognak **Seite 80**

Sing, Nachtigall, sing. Der neue Kriminalroman von Francis Durbridge **Seite 110**

Der Stern nächsten Dienstag

Die Männer sind ein schwaches Geschlecht. Praktische Winke für die Behandlung, die sie verdienen, gibt Eva Windmöller den Sternleserinnen

Wie bringe ich meinen Mann nicht um

Im KAUFHOF finden Herren, die sich gern gut kleiden, Fachabteilungen ganz nach ihrem Geschmack. Hier können sie sehen, prüfen, zwanglos anprobieren! Zum Beispiel diesen Anzug mit dem KAUFHOF-Wertzeichen „PRÄZENTRA exquisit", hochwertig und verläßlich, weil aus Kammgarn-

TREVIRA®

mit 45% Schurwolle. Dabei so preisgünstig:

DM 169.-

man trägt TREVIRA aus dem KAUFHOF

KAUFHOF-Punkte Plus-Punkte

KAUFHOF

bietet tausendfach

ALLES UNTER EINEM DACH

SIBYLLE

Verkehrs- und andere Verhältnisse

Vom Eise befreit sind Straßen und Autobahnen, und des Frühlings holder, belebender Blick ruft die Automobilisten zu den Zulassungsstellen für Kraftfahrzeuge. Geduldig warten sie in Schlangen, um ihre Schoßtiere wieder anzumelden für die wilde Jagd.

„. . . aus der Garagen dunkler Nacht / sind sie alle, alle ans Licht gebracht": Der Winterschlaf ist beendet. Die Blechschnauzen sind frisch poliert, ein schöner, neuer Stofftiger ruht im Rückfenster, hinter der Windschutzscheibe schaukelt das Püppchen, von lieber Hand als Talisman geschenkt, und am Armaturenbrett prangt eine Blumenvase – wir Deutschen wollen es eben immer gemütlich haben. Auch der Vorrat an passenden Bezeichnungen für die anderen Fahrer wurde aufgefrischt – Idiot, Flegel, dumme Gans –, denn sie fahren leider schlecht, reaktionslangsam, rücksichtslos.

Derlei Übelständen abzuhelfen, ließ die Bundesverkehrswacht jetzt verlauten, sie werde, um unsere Straßensicherheit zu heben, sich auf drei Schwerpunkte, neuralgische Punkte, konzentrieren: „Besseres Sehen", „Sicherheitsgurte im Kraftfahrzeug", „Erziehung von Kleinkindern zu verkehrsgerechtem Verhalten". Nicht länger also sollen forsche Porsches durch mangelhaft aufgeklärte Babys behindert werden, denn schon im Kindergartenalter wird der Deutsche künftig wissen: Autos, Busse, Radfahrer dürfen hierzulande nicht genieret werden. Und auch halbblinde Autofahrer (solche hätten, kritisierte ein führender Augenarzt bei einer Verkehrstagung, von ihm Bescheinigungen verlangt, um gleichzeitig in den Genuß von Blindengeld und Führerschein zu kommen) werden dank der Verkehrswacht-Kampagne und einer Brille künftig sehen, wie andere Fah-

rer durch Tippen an die Stirn ihren Fahrkünsten Reverenz erweisen.

Wenn wir trotz allem noch die größte Unfallzahl und die meisten Toten im Verkehr verzeichnen, so sind daran die viel zu schmal gewordenen Straßen und die viel zu engen alten Städte schuld, die wir dank unserer Kultur nun einmal haben. Doch auch dies soll anders werden, der Herr Verkehrsminister selbst sagte es in einer Rede, in zehn Jahren werde ein Gestrick von breiten und modernen Straßen unser Land überziehen, sowieso stünde die Bundesrepublik an dritter Stelle gleich hinter Amerika und Kanada im Straßenbau, das möge bedenken, wer anderer Länder Verkehrssitten preise.

Ich bedachte es, als mich letzte Woche einer der vielen Wege, die nach Rom führen, in diese Stadt brachte, die ein paar tausend Jahre älter ist als unsere Städte, noch engere Straßen hat, kein unterirdisches Massenverkehrsmittel, keinen groß angelegten Parkplatz, kein Parkhaus, keine Tiefgaragen, nur wenige Lichtsignale, aber doppelt so viele Autos wie Hamburg, Frankfurt oder München. Schon der Geheimrat von Goethe weiß in seiner „Italienischen Reise" die Verkehrsverhältnisse Roms zu rühmen, besonders auf dem Korso: „Die Straße geht von der Piazza del Popolo schnurgerade bis an den Venezianischen Palast. Sie ist ungefähr viertelhalb tausend Schritte lang und von hohen, meistenteils prächtigen Gebäuden eingefaßt. Ihre Breite ist gegen ihre Länge und gegen die Höhe der Gebäude nicht verhältnismäßig. An beiden Seiten nehmen Pflastererhöhungen für die Fußgänger ungefähr sechs bis acht Fuß weg. In der Mitte bleibt für die Wagen an den meisten Orten nur der Raum von zwölf bis vierzehn Schritten, und man sieht also leicht, daß höchstens drei Fuhrwerke sich in dieser Breite nebeneinander bewegen können."

Genauso ist es noch. Der Korso, wie eine Klamm zwischen die Steilhänge der Palazzi und Geschäftshäuser geschnitten, wurde keinen Meter verbreitert, aber blieb die Hauptstraße der Hauptstadt der christlichen Welt. Die Autos, „höchstens drei Fuhrwerke nebeneinander", fließen in nicht abreißendem Strom, nur an drei, vier Stellen von Rot – Grün gestoppt, von einem Schutzmann geteilt, einem Zebrastreifen unterbrochen. Und doch ist nichts leichter, als den Korso zu überqueren, ein deutsches Kleinkind könnte es noch vor der verkehrsgerechten Erziehung. Denn jedes Auto hält sofort, wenn ein Fußgänger ihm vor die Räder tritt, fährt hinter ihm sofort weiter, das nächste hält: Sicher erreicht der Passant das andere Ufer, sicher fließt der Autostrom weiter. Hin und wieder trägt ein Junge in weißer Schürze ein Tablett dampfender Espressotassen über den Korso, pfeifend, als ginge er spazieren und nicht über eine der verkehrsreichsten Straßen.

Auf der Via Veneto, auf dem Spanischen Platz vor der Stazione Termini, überall brodelt das Autogewühl wie ein Spaghettitopf, und überall wird es von unsichtbar lenkender Hand säuberlich entwirrt wie an der Gabel eines geübten Spaghettiessers, nach Regeln, die niemand außer den Römern zu kennen scheint. Zwar steht fest: Von rechts Kommende haben Vorfahrt. Aber die Nachfahren von Caesars Wagenrennern sind immer bereit, sie einem zögernden Dichter und Denker wegzunehmen, auf Messers Schneide erst stoppen sie ab, fädeln sich gleich wieder in das Brausen und Rasen ein. Sie fahren dicht an dicht, Millimeter nützend, fahren rasch an, halten ebenso rasch, um einem Auto von der Seite Einschlupf zu geben, schneiden kühne Kurven, sind scheinbar rücksichtslos, doch in Wahrheit mit äußerster Konzentration, äußerster Intelligenz und äußerster Toleranz bei der Sache, als handle es sich um eine Schachpartie. Sogar die städtischen Omnibusse, schwankende grüne Dinosaurier, beteiligen sich an dem Spiel, sie werden nicht höher geachtet als der kleinste Fiat, geschnitten wie dieser, schneiden selber, gesteuert von wildblickenden, milden Abruzzenräubern. Niemand schimpft. Niemand tippt an die Stirn. Niemand hupt ungeduldig andere Fahrer an. Nur bei größeren Verkehrsstockungen röhren alle Hupen auf einmal wie ein Gewitter.

Nach drei Tagen glaubte ich, den römischen Rhythmus so weit in mich aufgenommen zu haben, daß ich hinging, passend zum Kostüm einen zartgrünen Fiat zu mieten, nicht größer als eine Hutschachtel. Ich lernte seine Nummer auswendig, um ihn unter tausend anderen Fiats herauszufinden, wenn wir parken mußten. Ich lernte, ihn eine Woche lang wie eine Römerin zu fahren. Zu gut. Als ich am letzten Tag con eleganca eine Kurve nahm, rammte mich der Autobus Nr. 1. Eine Sekunde stockte allen Autos rundum der Atem und mir der Herzschlag – doch die Erde tat sich nicht auf, um mich zu verschlingen. Hingegen schlugen die Autos einen Bogen, Männer liefen zwischen ihnen hindurch auf mich zu, halfen mir aussteigen, der Busfahrer kam, warf die Arme zum Himmel, sechs, acht Hände streckten sich aus, hoben den Fiat von der städtischen Autobusflanke – Niente! sagte der Busfahrer und stieg ein. Niente! sagten die anderen zu mir und lachten mit weißen Zähnen, obwohl ich eine Frau am Steuer bin, ein ständiges Ärgernis im Unterbewußtsein der Männer. Ein Polizist kam, blickte kurz und sagte auch: Niente. Da fuhr auch ich.

Und zweifle seither, ob an den Verkehrsverhältnissen bei uns zulande wirklich nur die engen Straßen, die alten Städte, die kleinen Kinder und die Halbblinden schuld sind.

tropffrei streichen – sauber streichen

Mit Farbe sieht alles moderner aus:

Balkongitter, Gartenmöbel, — Gartenzaun — Stühle, Hocker, Blumenkästen — Schränke, Tische, Rolläden — und vieles andere im Haus, am Haus und ums Haus herum freut sich über einen neuen Glemadur-Anstrich.

Streichen Sie tropffrei! Streichen Sie mit Glemadur, der perfekten Lackfarbe zum Selbststreichen. In der Dose und am Pinsel ist Glemadur wie Pudding. Kein Tropfen, kein Laufen! Flüssig wird's erst beim Verstreichen, wunderbar, wie leicht das geht! Im Nu erzielen Sie glatte, hochglänzende Lackflächen – innen und außen! Glemadur deckt außergewöhnlich gut. Glemadur tropffrei hält Glanz und Frische für lange Zeit! Wählen Sie unter 25 Lieblingsfarben!

- speziell für's Selbststreichen
- für innen und außen
- kein Tropfen, kein Laufen
- stoß-, schlag- und kratzfest
- immer gleichmäßige Farbflächen
- trocknet über Nacht
- hochglänzend, dauerhaft
- in 25 Lieblingsfarben

Alles schöner, alles wertvoller - mit Glemadur

leute machen geschichten

Konrad Adenauer, 86, Antiquität, regiert auf den Rudimenten einer ehemaligen römischen Militärbehörde. Diese Feststellung traf Professor von Petrikovits, Direktor des Rheinischen Landesmuseums, nach der Untersuchung eines Steins, der bei Erdarbeiten am Zaun des Bundeskanzleramtes in der Bonner Koblenzer Straße gefunden wurde. Der Stein ist mit einem Signum der römischen Legion Prima Minerva und den Beiwörtern „Pia Fidelis" versehen. Georges' lateinisches Schulwörterbuch, Ausgabe 1876 (Geburtsjahr Adenauers), übersetzt „pia" mit „pflichtbewußt, rechtschaffen, gottesfürchtig" und „fidelis" mit „getreu, ehrlich, zuverlässig".

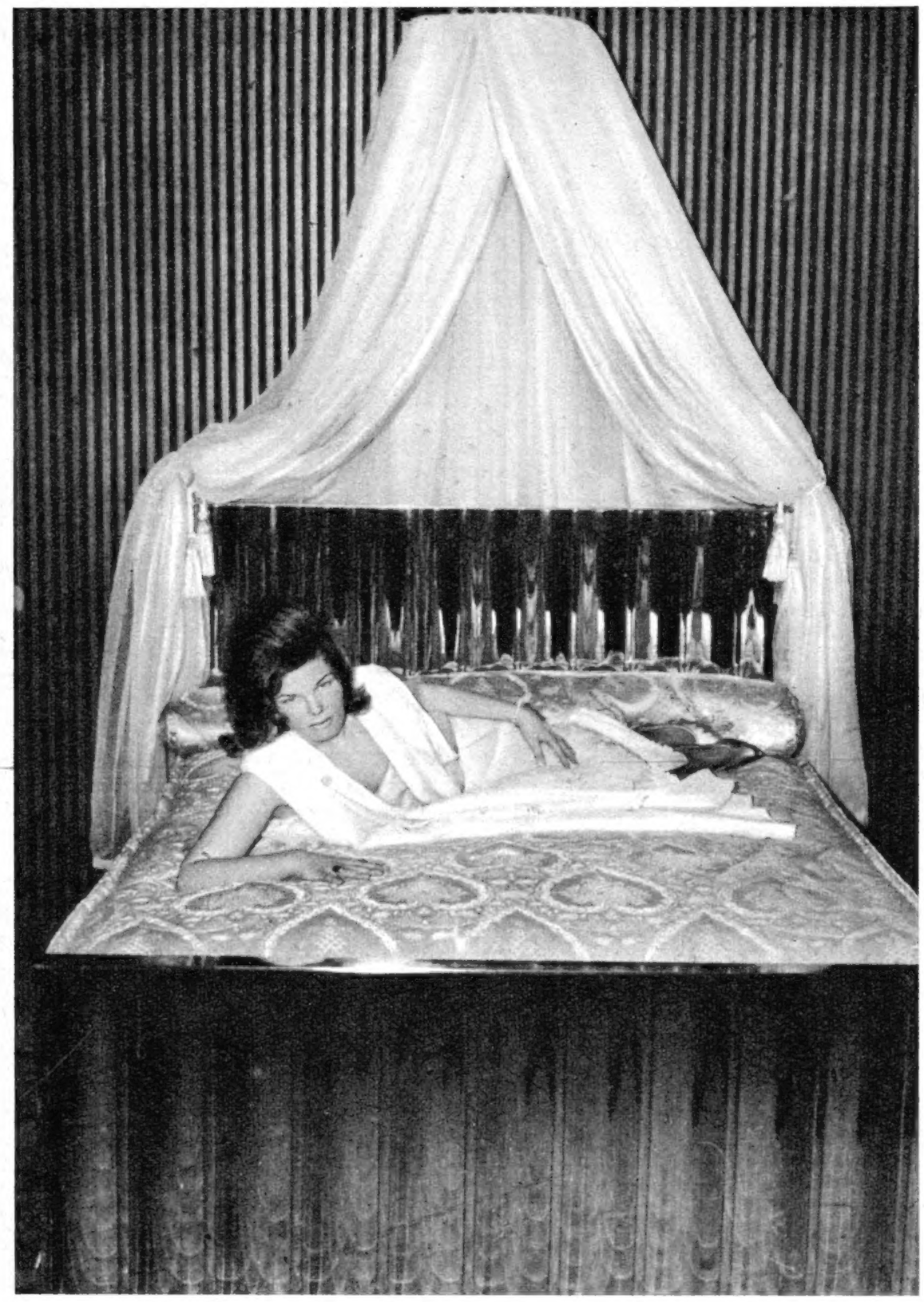
Sigismund von Braun, 51, genannt „Sigi", Protokollchef des Auswärtigen Amtes in Bonn, mußte eine peinliche Abfuhr einstecken. „Sigi" hatte die Managerin des Wiener Opernballes von 1962, die Gräfin Dr. Christl Schönfeldt, animiert, ein entsprechendes gesellschaftliches Mammutfest in Bonn zu arrangieren. Die Gräfin ließ sich über die räumlichen Verhältnisse in der provisorischen deutschen Bundeshauptstadt unterrichten und lehnte dann Brauns Ansinnen ab.

Elisabeth Schwarzhaupt, 61, Ministerin für Gesundheitswesen, wird von vielen deutschen Bürgern als Medizinerin angeschrieben. Täglich erhält die Juristin Schwarzhaupt mehr als 20 Briefe, deren Verfasser um ärztlichen Rat einkommen. Häufig wiederkehrender Wortlaut: „Sehr geehrte Frau Ministerin, ich leide seit Jahren unter Kopfschmerzen und unter Appetitlosigkeit. Alle Ärzte, die ich bisher aufsuchte, können nicht helfen. Bitte sagen Sie mir, was ich tun soll."

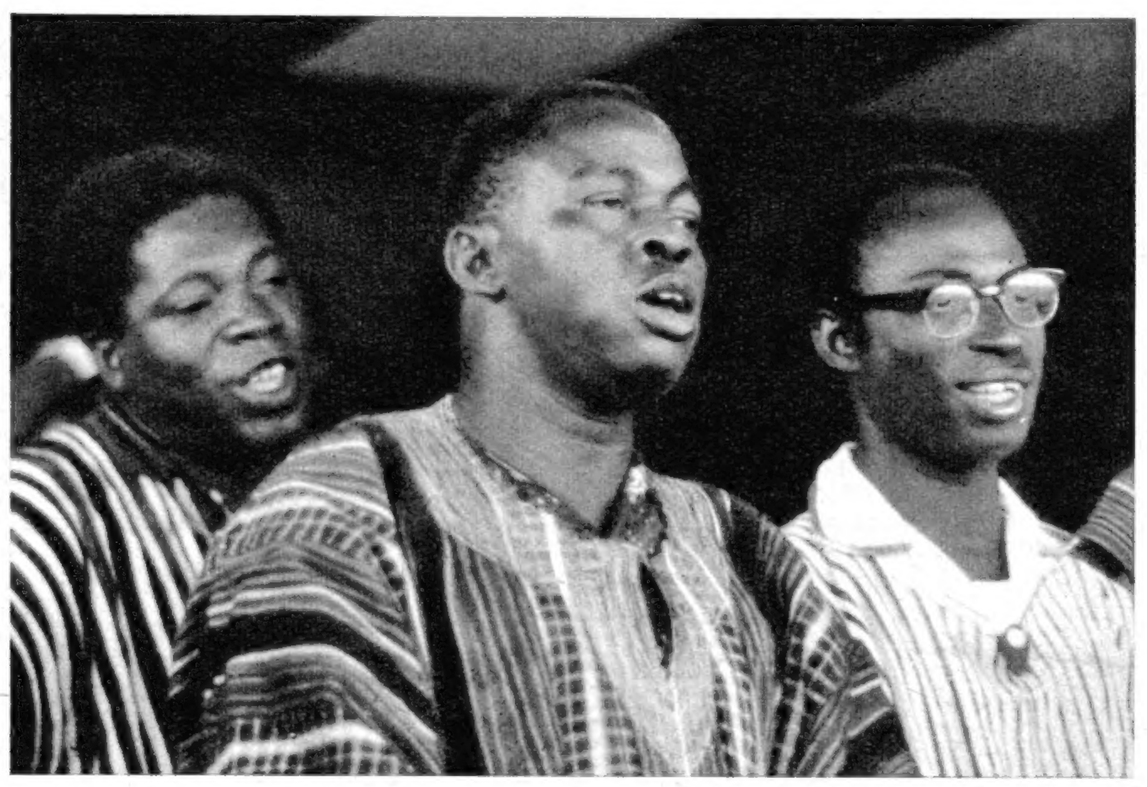
Martin Haag, 18, Elektrolehrling in Ailringen (Nordwürttemberg), erhielt zum 18. Geburtstag die Lebensrettungsmedaille für eine Tat, die er bereits vor zwei Jahren vollbracht hat. Damals hatte Haag seinen Meister, der an einer unter Spannung stehenden Leitung festhing, mit einer Isolierstange vor dem sicheren Tode gerettet. Weil die gesetzlichen Bestimmungen die Verleihung der Medaille erst nach dem 18. Lebensjahr zulassen, mußte der Lebensretter zwei Jahre auf die offizielle Anerkennung warten.

Erich Mende, 45, neuerdings Amerika-Enthusiast, ließ nach seiner Rückkehr aus den USA unverzüglich dementieren, was während seiner Abwesenheit im Bundeshaus erzählt worden war: daß in seinem Arbeitszimmer eine vollautomatische Hausbar, eine automatisch verstellbare Couch und ein Schaukelstuhl à la Kennedy zu finden seien. Mendes Pressechef Moersch mußte die Erklärung ausstreuen, daß in Mendes Zimmer nicht einmal eine ganz gewöhnliche Couch stehe.

Ingemar Johansson, 29, Exweltmeister im Schwergewicht, bestimmte, daß seine Börse für den Kampf mit dem Boxer Joe Bygraves in Höhe von 100 000 Kronen seinen Eltern für eine Altersversicherung zur Verfügung gestellt wird. Johansson paarte Elternliebe mit ökonomischem Sinn: Prämien für Altersversicherungen sind auch in Schweden steuerlich absetzbar und bringen dem boxenden Sohn beträchtliche finanzielle Vorteile.



Mary Edusai, dunkelhäutige Ministergattin aus dem afrikanischen Staat Ghana, verschaffte sich in London den ihrer gesellschaftlichen Stellung angemessenen Rahmen. Sie entdeckte in einem Londoner Schaufenster ein kostbares, mit purem Gold überzogenes Prunkbett. Mary Edusai zögerte nicht lange. Sie ließ ein Mannequin, dessen Körpermaße den ihren entsprachen, Probe liegen; dann zückte sie ihren Füllfederhalter und schrieb einen Scheck über 3000 Pfund (33 600 Mark) aus. Die Kunde von diesem Kauf jagte ihren Mann, den ghanesischen Industrieminister Edusai, daheim in Ghana erst auf die Palme und dann ans Telefon: „Das Bett kommt nicht in mein Haus. Gib es dem Verkäufer zurück. Ich bin ein überzeugter Sozialist, und ein Sozialist schläft nicht in goldenen Betten. Schon gar nicht, wenn sie 3000 Pfund gekostet haben." Frau Edusai zeigte sich wenig beeindruckt: „Von Politik verstehe ich nichts", erklärte sie. „Sollen die Leute doch denken, ich sei extravagant. Aus Juwelen mache ich mir nichts. Aber über das Bett kann ich mich jede Nacht freuen." Indes – zwei Tage später erklärte der Geschäftsführer des Möbelhauses: „Frau Edusai möchte das Goldbett zurückgeben. Das Geschäft war zwar perfekt, aber was sollen wir machen. Sucht jemand ein goldenes Bett?"



Ghanas Minister Edusai (M.): „Ein Sozialist schläft nicht in goldenen Betten"

Johannes XXIII., 80, Pontifex Maximus der römisch-katholischen Kirche, will in Zukunft den italienischen Luftraum nicht ohne passenden Schutzpatron belassen. Nach einer Mitteilung aus Rom soll die heilige Bona aus Pisa Schutzpatronin der italienischen Luftstewardessen werden. Die heilige Bona soll der Überlieferung nach im 12. Jahrhundert Pilgern und Kreuzfahrern auf der Reise ins Heilige Land geholfen haben.

Nikita Chruschtschow, 67, bot dem Sekretär der amerikanischen Bibelgesellschaft, Robert Taylor, Anlaß zu bewegter Klage. Nikita sei im Begriff, als Autor den „größten Bestseller aller Zeiten" zu verdrängen: die Bibel. Laut Taylor sind in den nichtkommunistischen Ländern allein im letzten Jahr rund 100 Millionen Exemplare der Schriften Nikita Chruschtschows in Umlauf gebracht worden. Sämtliche Bibelgesellschaften in den gleichen Ländern hätten es jedoch zusammen „nur" auf 55 Millionen verkaufter oder verteilter Bibelexemplare gebracht.

Königin Victoria, 1837 bis 1901 Beherrscherin Großbritanniens und Kaiserin von Indien, sieht sich nach einem bislang als einwandfrei und vorbildlich geltenden Lebenswandel in den Mittelpunkt öffentlicher Skandale gerückt. Nachdem erst jüngst das konservative England in Verstörung geriet, weil ein englisches Museum Unterwäsche der Queen, unter anderem sogar „Unaussprechliches", ausgestellt hatte, erlitt das puritanische England nun einen neuen Schock. Der Schriftsteller Evelyn Tisdall versuchte in einem Buch nachzuweisen, daß die „Großmutter der Sittenstrenge" nach dem Ableben ihres Prinzgemahls Albert noch einmal in tiefer Liebe entbrannt sei und zwar zu ihrem um 15 Jahre jüngeren Reitknecht John Brown. Victoria war damals etwa fünfzig. Laut Tisdall sei Victoria sogar in den Klatschspalten mancher Magazine als „Frau Brown" bezeichnet worden. Offenbar habe John Brown gewisse Ähnlichkeiten mit dem letzten „Hofrat" der preußischen Kronprinzessin Cecilie, Otto Groha, besessen: einfache Herkunft, rauhe Sitten und eine gelegentlich recht brutale Sprache. Sie soll – ebenfalls eine Parallele zu Groha – der Königin allerdings nicht mißfallen haben.

J. Truman Bidwell, Präsident der New Yorker Börse, wird vor einem großen Bundes-Geschworenengericht der Steuerhinterziehung bezichtigt. Bidwell, der bereits um seine Entlassung gebeten hat, soll 1956 und 1957 falsche Steuererklärungen abgegeben und den Staat um rund 30 000 Dollar geprellt haben.

Kevin O'Brien, 21, Werkzeugmacher aus Harlow in England, stellte einen neuen Twist-Rekord von 62 Stunden und 18 Minuten auf. Kevin beabsichtigt, demnächst 100 Stunden nonstop zu twisten.

David Francis, 20, ein Amerikaner in Rom, wurde am Fuße des Kapitol-Hügels von einem Wolf gebissen. Die Stadt Rom hält hier ein Wolfspaar hinter einem Gitter, durch das der junge Amerikaner gegriffen hatte. Ihm mußte ein Finger amputiert werden.

Neu Jetzt auch in Deutschland

Das *erfolgreiche* Haarwasser der Welt

Ob Sie nach Australien, Amerika, Finnland, England, Portugal, Holland, Österreich, Frankreich oder in die Schweiz kommen, überall erhalten Sie Silvikrin Haarwasser. Sogar in Neuseeland, Südafrika und Indien! In all diesen Ländern wurde eine sehr starke Nachfrage nach Silvikrin ausgelöst. Millionen haben Silvikrin kennengelernt und sind davon begeistert.

Warum der große Erfolg?

- Auf die Wirkung kommt es an ... und nur positive Resultate schaffen auf die Dauer das uneingeschränkte Vertrauen zum Qualitätsprodukt.
- Silvikrin Haarwasser verdient auch Ihr Vertrauen, denn es enthält als einziges Haarwasser das weltberühmte Neo-Silvikrin, die wertvolle biologische Haarnahrung mit allen 18 Aufbaustoffen, aus denen sich das Haar zusammensetzt und ohne die es nicht leben und wachsen kann.
- Die tägliche Haarpflege mit Silvikrin Haarwasser schenkt Ihnen gesundes, kräftiges, volles Haar ... frei von Schuppen ... und eine gesunde Kopfhaut ohne lästigen Juckreiz!

Nur gesundes Haar ist schön!

Einfach bei jeder Morgentoilette etwas Silvikrin Haarwasser in die Kopfhaut einmassieren, und zwar bei trockenem Haar Silvikrin Haarwasser mit Fett ... bei fettigem Haar Silvikrin Haarwasser ohne Fett. Das Resultat: Ein gesunder Haarboden ... und Haar, das alle Blicke auf sich zieht. Millionen gepflegter Männer und Frauen auf der ganzen Welt kennen das Geheimnis und die erstaunliche Wirkung von Silvikrin Haarwasser.

Endlich das Richtige

Es ist nicht gleichgültig, in welchem Zustand sich Ihr Haar befindet. Ein schöner, gesunder, starker Haarwuchs verrät gesteigerte Lebenskraft und hebt das Selbstvertrauen. Vitalität, Gesundheit und Frische schenkt Ihrem Haar Silvikrin — das erfolgreiche Haarwasser der Welt.

Silvikrin Haarwasser enthält in wissenschaftlich genau bemessener Dosis alle 18 Aufbaustoffe, aus denen sich Neo-Silvikrin, die biologische Haarnahrung, zusammensetzt. Diese Aufbaustoffe dringen nachweislich in den Haarboden ein. Sie sind Voraussetzung für die Revitalisierung und die Ernährung des Haares.

DM 4,80
(180 ccm)

*enthält Neo-Silvikrin

Silvikrin HAARWASSER

Auf die Wirkung* kommt es an!

Pfanni-
Knödel
eine
runde
Sache
Frohe
Ostern!

Egon Vacek und Max Scheler
berichten aus Nordafrika

Die erste Parade der algerischen Untergrundarmee fand in Oujda, hart an der

ALGERIEN –

Schwere Ge
einer Nation

marokkanisch-algerischen Grenze, statt. Die alten Kämpfer marschierten nach dem Waffenstillstand an Rebellenführer Ben Bella vorbei

burt

Ein knapper Schlag mit dem Messer – Kopf ab. Abdel Hafid Bussuf hatte sein Frühstücksei elegant enthauptet. Er hat schon andere Köpfe rollen lassen – viele Franzosenköpfe. Abdel Hafid Bussuf hat den Terror und den Untergrundkampf der Algerier gegen die Franzosen organisiert. Er ist Minister für Armee und Versorgung in der provisorischen Regierung der Republik Algerien.

„Er hat auch die menschlichen Vasen erfunden", hatte mir stolz ein Untergrundkämpfer gesagt, bevor ich mit dem Minister frühstückte.

Menschliche Vasen – das waren Franzosen, denen man die Augen ausgestochen hatte, um Blumen hineinzustekken. Abdel Hafid Bussuf war Kommandant des Willaye 5 gewesen, der Region um Oran, bevor er den Terroroberbefehl übernommen hatte.

Jetzt reckte er den Kopf zur Seite, um den Vogelgesang besser hören zu können. Die Sonne schien auf die Frühstücksterrase des Hotels „Tour Hassan" zu Rabat, die Blumen dufteten, und der Krieg war aus.

Nach sieben Jahren, fünf Monaten und drei Wochen, nach einer halben Million toter Moslem, nach 20 000 toter Franzosen, nach einer toten Vierten, einer angeschlagenen Fünften Republik Frankreich und mitten in einem blutigen Bruderkrieg der Franzosen hatten die Geburtswehen der unabhängigen Republik Algerien begonnen.

Nach dem Waffenstillstand: Brudermord

Die französische Terrororganisation OAS hatte zum Protestmarsch gerufen. Vor der Hauptpost von Algier eröffnete die Miliz das Feuer: Franzosen schossen auf Franzosen

Abdel Hafid Bussuf biß in ein knuspriges Hörnchen. Er trug einen eleganten stahlblauen Einreiher und eine dunkle Hornbrille. Seine Stimme war leise und wohltönend.

„Der Kampf wird weitergehen. Wir werden noch lange nicht zur Ruhe kommen."

Im Europäerviertel Algiers, Bab El-Oued, hatten am Vortage zum erstenmal Franzosen auf Franzosen geschossen.

„Das ist der Preis, den Frankreich für sein langes Zögern jetzt zahlen muß: Bruderkrieg", sagte der Minister. „Wenn sie nicht schießen, verletzen sie unseren Waffenstillstand; wenn sie nicht schießen, dann müssen sie uns erlauben, die OAS auszulöschen."

Er verrührte überlange den Zucker in seiner Kaffeetasse. „Und glauben Sie mir, wir brauchten nicht länger als einen Monat dazu."

„Glauben Sie im Ernst daran, daß die französische Armee zusehen wird, wie man Europäern die Hälse durchschneidet — und mögen es auch tausendmal Terroristen der OAS sein?" fragte ich Minister Bussuf.

„Darauf spekulieren doch die Terroristen des Herrn Salan, nur darauf. Die Franzosen sollten dafür sorgen,

Weiter auf Seite 156

Die meisten Opfer erhielten Schüsse in den Rücken. Nach zwanzig Minuten Schießerei lagen über 80 Tote und 150 Verwundete auf dem Pflaster. Vom Frieden ist Algerien noch weit entfernt

Fürst Rainier von Monaco zu Fürstin Gracias Filmplänen

Aber küssen darf sie nicht

Es war eine Überraschung, den Knalleffekten in Hitchcocks Gruselfilmen ebenbürtig: eine regierende Fürstin als Filmstar in der Rolle einer frigiden Gewohnheitsdiebin - das hatten sogar die Monegassen nicht für möglich gehalten. Hitchcock schaffte es, Fürst und Fürstin zu überreden. Wie er es aber schaffen will, die Hauptrolle kußfrei zu halten, wie Rainier es verlangt, ist sein Geheimnis

Das will Rainier nicht wieder sehen: die Leinwandküsse der Grace Kelly. Sie küßte unter anderen: William Holden in „Die Brücke von Toko-Ri" (oben), Louis Jourdan in „Der Schwan" (Mitte links), James Stewart in „Das Fenster zum Hof" (Mitte rechts), Gary Cooper in „12 Uhr mittags" (unten rechts) und Cary Grant in „Über den Dächern von Nizza" (unten links). Bei den Dreharbeiten zu diesem Film lernte Grace Kelly ihren Mann kennen. Als sie ihren bisher letzten Film „Die oberen Zehntausend" drehte, war sie schon mit ihm verlobt

Einen guten Schnitt bei Hitchcock machte Gracia schon einmal während ihrer Dreharbeiten in Monte Carlo

„Weshalb soll meine Frau eigentlich nicht filmen?“

Seit der Trauung in Monaco am 18. April 1956 galt es als gewiß, daß Prinz Rainier III. seiner Frau jede weitere Filmarbeit verboten habe. „Das ist nicht wahr“, sagt der Fürst heute. „Ich habe meiner Frau nichts verboten. Sie wollte nicht – und jetzt will sie wieder. Warum sollte ich's verbieten?“ Es sei auch nicht wahr, daß er die alten Grace-Kelly-Filme aus Monaco verbannt habe. Daß sie nicht aufgeführt wurden, muß dann wohl am Taktgefühl der Kinobesitzer gelegen haben. Aber das ist jetzt unwichtig. Der neue Gracia-Patricia-Film soll jedenfalls in Monaco uraufgeführt werden.

Zauberer Hitchcock bei der Arbeit. Hollywood-Regisseur Hitchcock ist berühmt für seine skurrilen Einfälle, seine Gags, seine unnachahmliche Spannungsmache. Aber er kann offenbar nicht nur verblüffende Situationen auf die Leinwand zaubern, er bringt auch im Leben Unwahrscheinliches fertig. Dutzende namhafter Regisseure hatten schon versucht, die Fürstin der Monegassen für einen Film zu gewinnen, ohne jeden Erfolg. Hitchcock, mit Gracia Patricia – seit gemeinsamen Dreharbeiten – und auch mit ihrem Mann gut bekannt, verplauderte im letzten Winter in Paris einen Abend mit dem Fürstenpaar, und schon war es beschlossene Sache: Ein guter Stoff – und Grace Kelly würde wieder filmen. Der Fürst stimmte zu, mit kleinen Einschränkungen hinsichtlich der Küsse und der nackten Schultern. Sie hielten alle drei den Mund, bis der Stoff gefunden war – der ziemlich heikle und problematische Roman „Mannie“ des britischen Erfolgsschriftstellers Winston Graham. Hitchcock gefiel er, Gracia gefiel er ebenfalls – und nun filmt sie wieder

Die Hintergründe dieses seltsamen Filmkontraktes erfahren Sie auf Seite 122

Ein Star wird wiedergeboren: Prinzessin Gracia Patricia von Monaco will jetzt wieder – wie seinerzeit als Grace Kelly – Filmstar werden

Was geht in den Köpfen dieser Jungen vor? Auch in der Sowjetunion gibt es ein Jugendproblem, gibt es selbstbewußte Rebellen, die sich gegen das Althergebrachte auflehnen. Sie kleiden sich wie Westeuropäer, hören Jazz und lesen die Amerikaner — sie wollen sich ihr eigenes Urteil bilden. Für die Zukunft des Kommunismus wird viel davon abhängen, wie dieses Urteil ausfallen wird

Verwandte in

Moskau

Henry Kolarz besuchte zum erstenmal seinen Onkel in Moskau. Robert Lebeck fotografierte

Jazz bei Wein und Milchcocktail – das ist nur ein äußeres Anzeichen der erstaunlichen Liberalisierung in der Sowjetunion, die man als schleichende Revolution bezeichnen könnte. Die Jugend ist nach der Öffnung der Grenzen neugierig geworden. Sie ist nicht mehr bereit, kritiklos hinzunehmen, was die Partei ihr als gut und richtig vorschreibt. So kam es, daß die Jugend sich beispielsweise für den bislang offiziell verpönten Jazz zu begeistern begann. Die Partei paßte sich elastisch dieser Entwicklung an. Jazz ist heute eine „legale Kunstform", und mit dem Segen der Partei eröffneten die Komsomolzen in der Moskauer Gorkistraße das moderne Café Malodjosch, in dem russische Musiker exquisiten Jazz spielen

Unsere Vorbilder sind die Amerikaner", sagte uns der Leiter der Jazzband, der Saxophonist Sascha Koslow. Seine Musiker beziehen ihre Anregungen aus den Sendungen der „Stimme Amerikas", die sie auf Tonband mitschneiden. Niemand hindert sie daran. Noch kopieren Koslow und seine Musiker die Amerikaner, aber sie sind rührend fest davon überzeugt, sie auch im Jazz bald überholt zu haben

Hunderte stehen an nach Jazz – jeden Abend, oft stundenlang und bei klirrendem Frost. Die meisten warten vergebens, denn im Café Malodjosch ist nur Platz für 85 Gäste. Dort können sie, wie ihre Altersgenossen im Westen, Jazz hören und Swing tanzen. Es geht alles sehr manierlich zu: Die Gäste sind adrett gekleidet, Schnäpse werden nicht ausgeschenkt und Krakeeler werden nicht geduldet

Verwandte in Moskau

So kannten wir bisher die sowjetische Jugend. Dieses Bild ist nur fünf Jahre alt. Es zeigt eine Tanzlustbarkeit in einer Kantine. Damals war Stalin (rechts an der Rückwand) noch nicht verfemt

Mäntel wie eine weiche Melodie . . .

Mäntel im Modestil unserer Zeit komponiert – wie eine beschwingte Musik – das ist die neue Mantelmode von Valmeline. Wenn Sie einen Valmeline tragen, sind Sie international gekleidet – Mäntel im gleichen Stil trägt man in Rom, Paris, London und New York – denn Valmeline steht in ständigem Kontakt mit den großen Modezentren der Welt. Die neuen Modefarben: eierschale, gletscher, ciel, rosé – in dunkleren Schattierungen: braun, olivgrün, marine. Prospekt mit Bezugsnachweis von Val. Mehler Aktiengesellschaft, Fulda.

Valmeline — der leichte Mantel mit der Eleganz von morgen

Verwandte in Moskau

Auch mein Onkel George war ein Opfer Stalins, dem die Partei nun ein bescheidenes Plätzchen an der Kremlmauer hinter dem Mausoleum zugewiesen hat. Als Bob Lebeck im Januar dieses Foto von der Menschenschlange am Roten Platz aufnahm, gab es drinnen im Mausoleum nur noch Lenins einbalsamierte Leiche zu besichtigen. Der Name Stalin, den man noch bis zum November neben Lenin über dem Granitportal lesen konnte, war ausgelöscht. Sein Leichnam wurde umgebettet – vor die Kremlmauer, zwischen die Grabstätten der zweiten Garnitur der Parteiprominenz. Er bekam nicht einmal eine Büste. Der einzige Hinweis, daß hier der einst so gefürchtete Diktator liegt, ist die schlichte Inschrift auf der Grabplatte: J. W. Stalin – 1879–1953. Aber noch im Angesicht dieses Namens werden die Blicke der vorbeidefilierenden Sowjetbürger scheu. Als wir an seinem Grab vorbeigingen, entdeckten wir nur ein vereinzeltes Zeichen von Zuneigung für den toten Diktator: Auf dem kahlen Stein lag eine weiße Rose

Leichtes Essen – gut gelungen

Ein Teller heiße Suppe erst macht das tägliche Abendbrot zum gelungenen leichten Abendessen.
MAGGI Kalbfleisch-Suppe mit Champignons und danach pikanter Gemüsesalat. Das ist ein bekömmliches Abendessen. MAGGI Kalbfleisch-Suppe mit Champignons, die delikate Cremesuppe von feinem Wohlgeschmack.

Natürlich MAGGI-Kalbfleisch-Suppe mit Champignons stets in der vertrauten MAGGI-Qualität: Beste Zutaten mit Sorgfalt ausgewählt, liebevoll verarbeitet, wie in Mutters Küche.
Natürlich immer aus der praktischen 2x2 Teller-Packung für große und kleine Mahlzeiten.

Heute abend

MAGGI Kalbfleisch-Suppe mit Champignons

Suppen von MAGGI, heute servieren – täglich entdecken, wie gut sie schmecken

MAGGI Suppen - wie hausgemacht

Wenn es Nacht wird in Moskau: Mit meiner Cousine Swetlana und ihrer Freundin im Taxi unterwegs

Verwandte in Moskau | HENRY KOLARZ BERICHTET:

Als ich Natascha zum erstenmal sah, begriff ich, weshalb mein Onkel Arsenij einmal fast vier Stunden lang bei minus 20 Grad auf der Straße auf sie gewartet hatte, einen Strauß längst gefrorener Nelken in der Hand. Es waren vier entscheidende Stunden in seinem Leben, denn Natascha entschied: Ein Mann, der eine derartige Tortur freiwillig auf sich nimmt, liebt mich wirklich. Und sie nahm ihn zum Ehemann.

Natascha ist nicht gerade das, was ich mir unter einer russischen Tante vorgestellt habe. Obwohl sie unterdessen selbst zwei Töchter hat, die ihre Verehrer beim Rendezvous warten lassen, hat sie noch immer eine Menge von jenem Flair, das Männer anzieht: eine wohlproportionierte Blondine mit Beinen wie aus einer Strumpfreklame, kluge, graugrüne Augen zwischen hohen Backenknochen und jener spezifisch russische Charme, der nie eingelernt ist, sondern von Herzen kommt.

Sie sprach mit einer dunklen Stimme, die stets zu lächeln schien.

Wir saßen schon eine Weile an dem einfachen Tisch im Wohnzimmer meines Onkels und tranken hochprozentigen armenischen Kognak.

Dann verschwand Tante Natascha für eine halbe Stunde. Ich hörte sie in der winzigen Diele am Kühlschrank hantieren, und allmählich füllte sich der Tisch mit frischem Kaviar, gekochtem Schinken, geräuchertem Lachs, Stör in Gelee und Fischen, deren Namen ich noch nie gehört hatte: Bolik und Sewrjuga.

Während mein Onkel eine Flasche georgischen Weißweins entkorkte, der sich neben den edelsten deutschen Gewächsen sehen lassen könnte, schleppte Natascha auf einem Holzbrett einen riesigen Kulibjaka herein. Er war so groß, daß sie das Brett verkanten mußte, um ihn unbeschädigt durch die Tür zu bringen.

Kulibjaka ist ein altrussisches Gebäck aus Blätterteig, gefüllt mit Hackfleisch oder Kohl, von dem man sich Scheiben abschneidet wie von Brot.

Zum letztenmal hatte ich Kulibjaka vor fünfzehn Jahren mit meiner Mutter gegessen, aber ich hatte mir nichts daraus gemacht, weil die Füllung in jenen mageren Zeiten immer nur aus Kohl bestanden hatte. Kohl hatte ich nie leiden können.

Aber dieser hier war mit Fleisch gefüllt.

„Weißt du, woher das Wort Kulibjaka kommt?" fragte mein Onkel.

„Darüber hab' ich noch nie nachgedacht."

„Aus dem Deutschen. Es ist eine Verstümmelung des Wortes Kohlgebäck."

„Aber der hier reicht doch für mindestens zwölf Personen. Wer soll das bloß alles essen?"

„Es kommen ja auch noch vier. Sie müßten eigentlich schon längst dasein."

„Wer kommt denn noch?"

„Meine Töchter Elena und Swetlana, Swetlanas Mann Alik und die Babuschka,

Weiter auf der übernächsten Seite

Zwischen Chruschtschow-Bildern und Ansichtskarten: Fan-Postkarten der beliebtesten sowjetischen Filmstars

Muttis Osterei!

Wie sie sich darüber freut! Weil dieser feine Kaffee mit besonderer Liebe für sie ausgesucht wurde:

J A C O B S K A F F E E, den sie so gern trinkt!
Ein Osterei, so ganz nach Muttis Geschmack!

JACOBS KAFFEE *wunderbar*

Fortsetzung von Seite 25

Verwandte in Moskau

Nataschas Mutter. Wir essen immer donnerstags zusammen."

Ehe ich Zeit fand, mich mit dem Gedanken an eine Invasion weiterer Verwandter anzufreunden, ging von außen die Tür auf, und im Nu war die winzige Diele überfüllt.

Mein Onkel zwinkerte mir schnell zu und lief davon, um Kinder und Schwiegermutter zu umarmen. In der Tür hörte ich ihn sagen: „Heute wird ein Kollege mit uns essen. Er heißt Henry Kolarz und kommt aus Deutschland."

„Ost oder West?" fragten die beiden Töchter wie aus einem Mund.

„West."

Die siebzehnjährige Elena deutete einen Knicks an und musterte mich mit stummer, kaum verhohlener Neugier. Für einen Teenager schien sie mir zu ernst und noch etwas zu kindlich. Lag es daran, daß die erotische Neugierde der russischen Mädchen nicht durch äußere Reize wie pikante Bücher, Filme, Schlager und Plakate geweckt wird?

„How do you do?" sagte sie artig. „Leider spreche ich nicht Deutsch, nur Englisch."

„Macht nichts. Wir können uns auf Russisch unterhalten."

Swetlana dagegen war schon Frau, schlank und geschmeidig wie eine Ballerina. Sie wickelte sich aus ihrem Pelzmantel und streifte ihre Stiefelchen ab, während sie sich an ihrem Mann Alik festhielt. Sie trug dünne schwarze Wollstrümpfe, wie man sie oft in unseren Espressostuben sieht.

Alik war ein schweigsamer, behäbiger Bursche mit einem runden Gesicht, das Treue und Verläßlichkeit ausstrahlte.

Die Babuschka war unterdessen unauffällig an den dreien vorbei ins Zimmer geschlüpft. Sie sah aus wie die Babuschka aus einem russischen Bilderbuch: adrett, ein kleines klares Gesicht, die weißen Haare zum Knoten gebunden, einen schwarzen Wollschal über zierlichen Schultern.

Sie sah mich forschend an aus hellen, skeptischen Augen. „Ich hätte Sie eher für einen Franzosen gehalten als für einen Deutschen."

„Er ist so dunkel, weil er eine armenische Mutter hat", sagte mein Onkel lächelnd. „Eine Frau, die mir übrigens sehr nahesteht."

Die Blicke der Frauen wurden noch neugieriger. „Ihr Armenier seht euch doch alle ähnlich, hol's der Teufel", sagte die Babuschka. „Er sieht aus wie du vor fünfzehn Jahren."

„Nun laß doch das Theater, Arsik", sagte Natascha. „Erzähl ihnen schon, wer Henry wirklich ist, damit wir endlich essen können."

Der Onkel stampfte dreimal feierlich mit dem Fuß auf und deutete auf mich mit großartiger Geste: „Der Sohn meiner Lieblingsschwester Nina."

Im nächsten Augenblick hingen die beiden Mädchen an meinem Hals. Dann schienen sie zu erschrecken. Sie blickten mich zweifelnd an. „Sind Sie wirklich – unser Cousin?"

Plötzlich hatte ich zwei Cousinen.

So appetitlich auch der heiße Kulibjaka duftete – ans Essen dachte jetzt keiner.

„Kennen Sie – kennst du Twist?" fragte Elena atemlos. „Zeig mir doch mal, wie man das tanzt." – „Wo arbeitest du?" – „Schreibst du auch Bücher?" – „Worüber?"

„Warum gibt's die nicht bei uns zu kaufen?"

„Wie ist deine Frau? Zeig uns doch mal ein Bild von ihr." – „Hast du auch Kinder?" – „Ist Gründgens noch Intendant in Hamburg?" – „Ist Heinrich Böll in Deutschland auch so beliebt?"

„Langsam, langsam!" rief ich. „Woher kennt ihr eigentlich Böll?"

„Denkst du, wir leben auf dem Mond?" schmollte Swetlana. „Böll ist bei uns sehr populär, besonders bei der Jugend. Billard w polowino dessatowo – Billard um halb zehn. Böll ist mein Lieblingsautor."

„Wen lest ihr noch von den Deutschen?"

„Remarque, Thomas Mann – und die Klassiker natürlich."

„Im Original?"

„Nein, aber wir haben sehr gute Übersetzungen."

„Sind die modernen Amerikaner auch ins Russische übersetzt worden?"

„Hemingway, Faulkner, Steinbeck, Dreiser, Arthur Miller, Tennessee Williams, Salinger . . ."

Ich traute meinen Ohren nicht. „Wer?"

„Jerome Salinger."

„Den kennen wir ja kaum – in Deutschland!"

„Dann wird's aber Zeit", tadelte

Weiter auf der nächsten Seite

Das Leben ist freier geworden in der Sowjetunion – und nicht nur für die Liebespaare auf den Parkbänken vor dem Bolschoi-Theater

C 3/61

Glück hat auf die Dauer nicht nur der Tüchtige, sondern vor allem der Gesunde. Unsere Zeit verlangt den leistungsfähigen Menschen. Doch niemand fragt Sie, ob Sie der Last des Alltags gewachsen sind. Sie werden es sein, denken Sie etwas mehr an sich.

Sie können viel für Ihre Gesundheit tun

Verbessern Sie Ihren Vitamin-C-Haushalt. Diesen Lebensstoff braucht Ihr Körper täglich - aber er vermag ihn weder zu bilden noch zu speichern. In der Nahrung ist meist auch zu wenig davon enthalten - oder es wird bei der Zubereitung der Speisen zerstört. Die Folgen spüren Sie: lähmende Müdigkeit, mangelnde Konzentration, Anfälligkeit. Die schlimme Vitamin-Lücke schließt täglich für Sie

hohes C

Das Vitamingeschenk der Natur

Garantie

Jede Flasche „hohes C" enthält den Saft von ca. vier Pfund vollreif gepflückten, handverlesenen und geschälten Apfelsinen aus dem Sonnenland Florida.

Jede Flasche „hohes C" enthält ca. 280 mg natürliches Vitamin C und ca. 185 mg P, die Vitamine A, B 1, B 2, B 6 sowie Spurenelemente und Mineralien.

Jede Flasche „hohes C" ist frei von Konservierungsmitteln, Zusätzen an Zucker und Farbstoffen.

Institut für Getränkeforschung · Mainz

Das sagt die Wissenschaft über „hohes C":

„Nach den vorliegenden Analysen und Kontrollen stellt die Herstellung von „hohes C" den besten und einwandfreiesten Weg dar, den deutschen Markt zu jeder Zeit mit wertvollem Orangensaft zu versorgen ... Bei gesunden Kindern und Erwachsenen ist der tägliche Verbrauch von „hohes C" besonders anzuraten, um die Leistungsfähigkeit und Abwehrkraft gegen Infektionskrankheiten zu steigern. Da der Saft ausgezeichnet schmeckt, wird er sehr gern, von Kindern sogar gierig, genommen."

HIPPOKRATES, Zeitschrift für praktische Heilkunde
Prof. Dr. med. Alfred Brauchle, Schönau im Schwarzwald

Normal-Tagesbedarf: ein Glas „hohes C"- Gesundheit für den ganzen Tag

Wir garantieren:
Jede Flasche „hohes C" enthält alle Vitamine, Wert- und Wirkstoffe von 4 Pfund Florida-Apfelsinen. Ohne jeden Zusatz von Fremd- und Farbstoffen, ohne Konservierungsmittel, ohne Zuckerzusatz steril abgefüllt.
Ständige Kontrolle durch: Institut für Getränkeforschung GmbH, Mainz

hohes C
reich an natürlichem Vitamin C

Als Geschenk auch durch TELE present

Verwandte in Moskau

Fortsetzung von Seite 27

Swetlana. „Ganz Moskau spricht über Salinger."

Ich spülte meine Verblüffung mit einem Glas Wein hinunter. Tennessee Williams, der Hohepriester der Degeneration, Jerome Salinger, der melancholische Poet der „verlorenen Generation" – in Moskau!

Hinterhältig fragte ich: „Aber der Doktor Schiwago ist bei euch noch immer nicht aufgelegt, was?"

„Wer sagt denn das? Vorigen Herbst haben sie ihn herausgebracht. In Russisch. Die Auflage war sofort vergriffen. Aber ehrlich gesagt – Pasternaks Gedichte gefallen mir besser als seine Prosa."

„Und Dudinzew?"

„‚Nje tolko chlebom – nicht vom Brot allein'? Augenblick ..."

Mein Onkel holte das Buch aus seinem Regal. „Ich habe nie begriffen, warum man im Westen soviel Wirbel um das Buch gemacht hat."

„Vielleicht, weil Pasternak und Dudinzew bei euch so heftig angegriffen worden sind."

„Heute würde sich kein Mensch mehr über solche Bücher aufregen."

Angeschlagen zog ich mich auf eine andere Bastion meiner Vorurteile zurück: „Und wie steht's mit der Musik? Die Modernen werden doch immer noch nicht gespielt."

„Wenn du diese verrückten Zwölftöner meinst – die will kein Mensch hier hören. Wir haben sie zur Kenntnis genommen, weiter nichts. Strawinsky und Bartók – das ist noch Musik. Für die anderen, die Atonalen, gibt's hier einfach kein Publikum."

„Ich liebe sie auch nicht. Aber man sollte ihnen hier eine Chance geben, wie bei uns. Man sollte sie zur Diskussion stellen. Das Publikum sollte sich für oder gegen sie entscheiden dürfen, aus eigenem Urteil – und nicht, weil ihm von oben gesagt wird, das taugt nichts, das ist dekadent oder formalistisch."

„Das mit dem Formalismus wird heute nicht mehr so heiß gegessen", sagte Swetlana. „Ich kenne ein paar abstrakte Maler, die machen demnächst eine Ausstellung."

„Willst du mich auf den Arm nehmen? Abstrakte Maler in Moskau?"

„Na, viele sind es noch nicht", räumte sie ein. „Sie experimentieren noch. Schließlich gibt's das noch nicht lange bei uns."

„Woher kennst du die eigentlich?"

„Von der Kunstakademie. Ich studiere dort. Ich will Graphikerin werden."

„Studiert dein Mann auch noch?"

Alik antwortete selber. „Ich lerne auf der Technischen Hochschule Maschinenbau. Setzmaschinen."

Ich sah Elena fragend an, die Jüngste.

„Ich gehe noch zur Schule", sagte sie.

„Und dann?"

„Dann werde ich wahrscheinlich studieren. Anglistik."

„Jetzt fangt endlich an zu essen", drängte Natascha. „Sonst muß ich den Kulibjaka wieder in den Ofen schieben. Außerdem ist's schon spät genug."

„Wir essen immer erst um sechs", sagte mein Onkel. „Wenn Natascha von der Arbeit kommt."

„Stimmt es, daß alle russischen Frauen arbeiten?" fragte ich.

Natascha sah mich erstaunt an. „Soll ich vielleicht den ganzen Tag zu Hause sitzen? Arbeiten denn eure Frauen nicht?"

„Die meisten arbeiten so lange, bis

sie heiraten und ihr erstes Kind bekommen – dann hören sie auf."

„Für immer?"

„Meistens ja. – Wie hast du es denn gemacht, als deine erste Tochter kam?"

„Wir haben ja die Babuschka." Sie sah ihre Mutter liebevoll an. „Was wären wir Russen ohne unsere Babuschka! Wer sollte uns den Haushalt besorgen und die Kinder erziehen?"

„Aber nicht jeder hat eine Babuschka."

„Dann gibt man eben die Kleinen in den Kindergarten."

„Ist das nicht zu teuer?"

„Das kostet ungefähr sieben Rubel im Monat."

Ich rechnete den Betrag um: dreißig Mark. Bei Intourist mußte ich für einen Rubel 4,50 Mark zahlen.

„Ich will nicht indiskret sein – aber wieviel verdient ihr eigentlich?" fragte ich.

„Arsenij bekommt 140 Rubel Gehalt, ich 120. Aber wir haben Zeit genug, nebenbei noch Bücher zu redigieren. Damit verdienen wir noch etwas hinzu."

„Zeit? Woher?"

„Wir arbeiten jeder nur sieben Stunden täglich, sonnabends fünf. Arsenij ist Redakteur bei der Zeitschrift ‚Filmkunst', ich arbeite im Theaterwissenschaftlichen Institut."

„Sieben Stunden kommt mir ein bißchen wenig vor für die Sowjetunion. Das wären ja nur – vierzig Stunden in der Woche."

„Wir haben ein neues Gesetz: Niemand darf mehr als sieben Stunden täglich arbeiten."

„Gilt das auch für Bauern und Arbeiter?"

„Für alle." Sie lächelte. „Und du kannst Gift darauf nehmen: Noch nie wurde ein Gesetz bei uns so strikt befolgt ..."

„Dann verdient ihr also nach deutschem Geld weit über tausend Mark. Könnt ihr euch davon etwas leisten? Ich meine, etwas, das über den normalen Lebensbedarf wie Essen, Kleidung und Miete hinausgeht?"

„Wir reisen gern."

„Ins Ausland?"

„Im vorigen Jahr wollten wir zusammen nach Paris fahren ..."

„Das könnt ihr – so ohne weiteres?"

„Wir mußten erst einen Auslandspaß beantragen. Schwerer war es, von den Franzosen ein Einreisevisum zu bekommen."

„Ihr habt als Intellektuelle sicher gewisse Privilegien ..."

Natascha legte mir ein neues Stück Kulibjaka auf den Teller. „Jeder Kolchosnik kann einen Paß beantragen."

„Mag sein. Aber als Touristen habe ich noch keinen Kolchosnik bei uns gesehen."

„Auslandsreisen sind sehr teuer. Auch wir haben lange gespart für die Paris-Reise. Schade, daß ich dann allein fahren mußte. Arsenij hatte sich so sehr darauf gefreut."

„Man läßt Ehepaare wohl nicht gern zusammen reisen."

Sie verstand meine Hintergedanken nicht. „Wir hatten schon alle Papiere zusammen, auch die Einreisevisa. Aber da bekam Arsenij seinen Herzinfarkt, und der Arzt verbot ihm die Reise. Ich wollte ihn nicht allein lassen, aber Arsenij bestand darauf, daß wenigstens ich fahre. Er wollte ganz genau wissen, wie es in Paris ist. Er war doch noch nie im Ausland."

„Laß uns darauf trinken, daß er uns bald im Westen besuchen kann."

Wir stießen alle sehr ernsthaft mit unseren Gläsern an.

Ich langte mir eine neue Portion kalten Stör. „Es schmeckt wunderbar bei euch. Habt ihr das Festmahl extra für mich arrangiert?"

„Am Essen haben wir noch nie gespart."

Ich erinnerte mich an die üppigen Tafeln der russischen Freunde meiner Eltern in Berlin, die selbst im Kriege immer voll blieben.

„Geht es deinen Geschwistern auch so gut?" fragte ich den Onkel. „Ich möchte sie bald sehen – wie heißen sie noch? Tante Satik und Onkel George, nicht wahr?"

Mein Onkel blickte betreten auf seinen Teller. „Darauf habe ich die ganze Zeit gewartet, auf diese Frage." Er legte sein Besteck neben den Teller. „Hör zu, Henry: Gestern habe ich meine Schwester Satik besucht. Sie hat mich nicht erkannt. Sie kommt seit Tagen nur noch selten zu Bewußtsein."

„Ist sie – krank?"

„Sie hat Krebs. Die Ärzte geben ihr nur noch wenige Wochen."

„Keine Hoffnung?"

„Sie hat sich längst damit abgefunden. Sie weiß, daß es Krebs ist. Sie ist selbst Ärztin."

„Wenn ich sie wenigstens noch einmal sehen könnte?"

„Ich werde den Arzt fragen", sagte mein Onkel. „Mich hat er gestern nicht mehr zu ihr gelassen. Er hat alle Besuche untersagt. Warum bist du nicht ein paar Monate früher gekommen, Henry!"

Meine Tante Satik starb eine Woche nach meiner Abreise aus Moskau. Ich hatte sie nicht mehr sehen können.

Nach einer Weile fragte ich nach meinem Onkel George.

„George? Er war der älteste Bruder deiner Mutter."

„Er war?"

„George ist vor zwei Jahren gestorben."

Ein Onkel, der für mich 35 Jahre lang nur auf dem Papier existierte – aber immerhin ein Onkel.

„Woran ist er gestorben?"

„Das ist eine traurige Geschichte, Henry. – George war ein angesehener Jurist – Professor an der Moskauer Universität. Dann kam der Krieg. Und eines Tages war er plötzlich verschwunden. Als ich ihn besuchen wollte, erzählten mir die Nachbarn hinter der vorgehaltenen Hand, man hätte ihn nachts um drei abgeholt."

„Wer hat ihn abgeholt?"

„Geheimpolizei."

„Warum?"

Mein Onkel zuckte mit den Schultern. „Wer wußte das damals schon? George hat es ja nicht einmal selbst erfahren. Ein paar Jahre später brachte uns ein entlassener Sträfling die Nachricht, daß George in einem Straflager in Sibirien lebte."

„Habt ihr euch denn nicht bei den Behörden erkundigt?"

„Wozu? Damals hätte es keinen Zweck gehabt, Fragen zu stellen. Damit hätten wir nur ihm und uns geschadet. Du machst dir keinen Begriff davon, wie das unter Stalin war."

„Doch, ungefähr. Wir hatten Hitler."

Plötzlich lag die Politik wie ein Schatten über uns.

Ich wollte mich vor der Frage drükken, aber ich mußte sie stellen: „Hat mein Onkel George vielleicht unseretwegen ... ich meine, hat man ihn nach Sibirien verbannt, weil seine Schwester in Deutschland lebte?"

Mein Onkel hob ratlos die Schultern. „Jedenfalls ist George nach Stalins Tod zurückgekommen. Rehabilitiert. Aber was nutzte ihm das schon? Er hat sich nie wieder von dem Straflager erholt. Er war 58, als er starb."

Wir schwiegen – bis Swetlana ihr Glas hob. „Nun, das ist vorbei, das kommt nie wieder."

„Seid ihr sicher?"

„Ganz sicher."

Selbst die skeptische Babuschka nickte überzeugt.

Natascha füllte mir den Teller auf. Woher waren sie so sicher?

•

Mir fiel meine Unterhaltung mit einem sowjetischen Schriftsteller ein, dem ich nach der zweiten Flasche Wodka die gleiche Frage gestellt hatte.

„Ihr im Westen macht den Fehler, unser kommunistisches System mit Stalin zu identifizieren", sagte er.

Weiter auf der nächsten Seite

Zum Schenken geschaffen

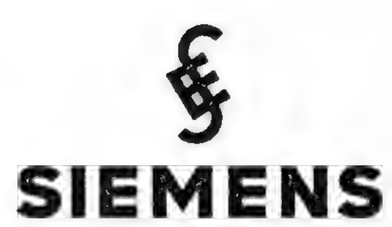
Junghans-Etuiwecker sind zuverlässig und formschön. Es sind tausendfach bewährte Gefährten – daheim und auf der Reise. Modell Nr. 11/2401 champagnerfarbenes Metallzifferblatt, Leuchtpunkte und -zeiger, 1-Tag-Weckerwerk mit 2 Steinen, stoßgeschützt, staubdicht, Lederetui in vier verschiedenen Farben, DM 34.–. Weitere Modelle ab DM 29.– im Uhrenfachgeschäft.

Junghans

Die größte Uhrenfabrik des Kontinents

Gass 466

Der neue Siemens-Herd läßt alles gut gelingen



Kochen ohne Risiko auf der Siemens-Automatic-Platte
Automatisch wird die Temperatur geregelt – vom milden Wärmen bis zum scharfen Braten. Nichts läuft mehr über, nichts brennt mehr an – alles gelingt. Und die wertvollen Vitamine, die Würze, das Aroma bleiben erhalten.

Pünktlich auf die Minute mit dem automatischen Zeitschalter
Ob Sie dabei sind oder nicht – jedes Gericht, die ganze Mahlzeit wird pünktlich fertig. Mit dem 12-Stunden-Zeitschalter können Sie im voraus bestimmen, wann die Automatic-Platte oder der Breitraum-Backofen ein- und ausgeschaltet werden soll.

Übersicht mit einem Blick durch Leuchtpult und Backofenfenster
Leichte Bedienung, einfache Kontrolle, bequeme Übersicht – Sie sehen auf dem Leuchtpult, was in Ihrem Siemens-Herd geschieht. Und Sie sehen durch das Backofenfenster, wie goldbraun der Kuchen, wie knusprig der Braten wird.

SEH 398

Gutschein für ein Rezeptheft »Kochen macht Spaß«

Senden Sie bitte diesen Gutschein im Briefumschlag als Drucksache (7-Pf-Porto) an:

Name
Wohnort
Straße

SIEMENS-ELECTROGERÄTE AKTIENGESELLSCHAFT · HWA 13 · München 1 · Oskar-von-Miller-Ring 18

Verwandte in Moskau

Fortsetzung von Seite 29

„Das ist falsch. Nicht das System, sondern Stalin war unmenschlich."

„Und ihr identifiziert Deutschland mit den Nazis! Warum behauptet eure Propaganda, die Bundesrepublik werde von Revanchisten, Militaristen und Kriegshetzern regiert . . ."

„Mein Freund, ich könnte Ihnen darauf mit Namen wie Globke und Oberländer antworten. Aber jetzt will ich Ihnen nur beweisen, warum es in der Sowjetunion nie wieder eine stalinistische Epoche geben wird. Sehen Sie, Stalin war ein guter Kommunist, er hat den Krieg gerettet, gut. Aber er hatte einen verhängnisvollen Fehler: Er war krankhaft mißtrauisch. Überall witterte er Verrat. Und deshalb ließ er Hunderttausende von treuen Kommunisten umbringen oder nach Sibirien schicken.

Heute gibt es keine politische Justiz mehr – außer gegen wirkliche Spione wie Powers oder die deutschen Studenten Naumann und Sonntag. Und unsere Strafjustiz arbeitet mit wirklichen Beweismitteln. Geständnisse werden nicht mehr erpreßt. Man kann gegen ein Urteil Berufung einlegen. Es gibt keine Sippenhaft mehr, niemand wird nachts verhaftet."

Damals konnte ich meinem Gespächspartner freilich noch nicht den Fall des sowjetischen Chemikers Golub entgegenhalten. Golub hatte vor einem halben Jahr in Holland um Asyl gebeten; aber Ende März entschloß er sich, wieder in die Sowjetunion zurückzukehren. Auch er erklärte wörtlich: „Ich fahre zurück, weil ich auf die Liberalisierung meiner Regierung vertraue."

Aber spricht nicht gegen diese vollkommene Liberalisierung die Tatsache, daß seine in der Sowjetunion gebliebene Frau vom Volksgericht Swerdlowsk verurteilt worden war, innerhalb von drei Monaten dafür zu sorgen, daß ihr Mann freiwillig zurückkehre?

Voller Enthusiasmus fuhr mein sowjetischer Kollege fort: „Warum, glauben Sie, ist Chruschtschow so ungeheuer populär? Weil es den Menschen materiell besser geht als früher? Das auch. Aber vor allem doch deshalb, weil er ihnen die Angst genommen hat."

„Aber was ist, wenn Chruschtschow stirbt? Oder er wird gestürzt?"

„Das würde nichts ändern. Man kann eine Entwicklung nicht zurückdrehen. Das russische Volk würde sich einen Rückfall in stalinistische Methoden nicht mehr gefallen lassen. Es ist intelligenter und kritischer geworden."

„Sie bieten mir hier nur Theorien an."

„Hol's der Teufel – dann will ich Ihnen ein praktisches Argument nennen: Erst durch Chruschtschow ist der Kommunismus richtig populär geworden. Er ist solide und gefestigt wie noch nie zuvor. Können Sie mir verraten, warum es notwendig sein sollte, ein ohnehin populäres System mit Polizeimaßnahmen aufrechtzuerhalten?"

●

Als ich mich nachts um zwei Uhr von meinen Verwandten verabschiedete, war ich todmüde. Soviel Russisch auf einmal hatte ich noch nie gesprochen, und der georgische Wein hatte es in sich.

„Es war ein großer Tag", sagte mein Onkel Arsenij, der Bruder mei-

ner armenischen Mutter. Und er versprach, mir auch die Adressen der Schwestern meines österreichischen Vaters zu verschaffen, von denen die Älteste, Margarethe, und die Jüngste, Käthe, noch in Moskau lebten.

Wir küßten uns nach russischer Sitte zum Abschied. Die Babuschka war schon vorher gegangen. Meine Kusine Swetlana und Alik erboten sich, mich zum Hotel zu begleiten. Es lag ohnehin auf ihrem Heimweg.

Wir gingen auf Zehenspitzen über den Flur, um die anderen 27 Mieter der Moskauer Bürgerwohnung nicht aufzuwecken.

Draußen schneite es.

Es fuhren nur noch wenige Taxis, wir winkten ihnen, aber sie hielten nicht an.

„Die machen, was sie wollen", schimpfte Alik. Wir stapften einsilbig durch den frühen Schnee.

„Komisch, wie viele Menschen noch um diese Zeit auf den Straßen sind", sagte ich.

„Um elf Uhr ist überall Schluß", gab Alik zur Antwort, „wer jetzt noch auf der Straße ist, der war irgendwo bei Freunden zu Besuch."

„Gibt's denn kein Nachtleben bei euch in Moskau?"

„Ja, zu Hause. Oder in den Restaurants, im Café Malodjosch zum Beispiel. Aber das schließt auch um elf."

„Ein bißchen öde, wie? Wenn ich dann noch an die Kapelle bei uns im Hotel Berlin denke . . ."

Er winkte ab. „Das ist doch Dampfermusik. Du solltest mal die Jazzband im Café Malodjosch hören."

Ich lüftete die Ohrenklappe meiner Pelzmütze. „Ich hab' dich nicht verstanden. Sagtest du – Jazzband?"

„Die solltest du mal hören."

„Eine richtige Jazzband in Moskau? Wohl Ausländer?"

„Pah – Ausländer. Russen!"

„Was sagt eigentlich die Jugendorganisation der Partei dazu?"

„Die Komsomolzen? Frag doch Swetlana. Sie ist Komsomolzin."

Swetlana schlug den Mantelkragen zurück. „Wenn du es genau wissen willst: Das Café Malodjosch wird von Komsomolzen geleitet."

„Das möchte ich mir mal ansehen."

●

Am nächsten Abend, kurz vor sieben Uhr, standen wir vor dem Café Malodjosch auf der Gorkistraße, dem Moskauer Kurfürstendamm. Wir – das waren Swetlana und Alik, Onkel Arsenij und Natascha, Swetlanas Freunde Irina und Mischka, Bob Lebeck und ich.

Café Malodjosch heißt auf deutsch soviel wie „Café der Jugend", und es war eine ganze Menge Moskauer Jugend, die unter der Neonleuchtschrift des Cafés zusammengelaufen war.

Die Schlange war mindestens hundert Meter lang. Die ersten hatten sich schon um vier Uhr nachmittags angestellt, Einlaß war erst um sieben.

Sobald sich die Tür auch nur einen Spalt breit öffnete, kam wilde Bewegung in die Schlange.

„Drängelt doch nicht so, Towarischtschi!" brüllte ein junger Mann von innen. „Nun seid doch vernünftig. Es hat keinen Sinn zu warten. Glaubt mir endlich: Das Café ist überfüllt."

Niemand hörte auf ihn.

Wir brauchten uns nicht anzustellen. Mein Onkel hatte telefonisch arrangiert, daß man uns als ausländischen Journalisten einen Tisch reservierte. Ausländer brauchen nie zu warten.

Das Interieur des Cafés war überraschend: Ein langer, schmaler Raum, kunstlederbezogene Stühle, abstrakte Keramiken an den pastellfarbenen Wänden, helle, zylindrische Lampen, die von asymmetrischen, an der Decke schwebenden Platten herunterhingen. Geschmackvoll, sauber, modern, brav. Keimfrei. Nichts von der Schummerigkeit unserer Nachtlokale.

Die Gäste – die meisten von ihnen knapp über zwanzig – saßen adrett an blankgewischten Resopaltischen und tranken zu mäßigen Preisen Milchshakes oder Wein, denn harte Getränke werden im Malodjosch nicht ausgeschenkt. Die Männer in dezenten Anzügen mit sorgfältig ausgewählten Krawatten, die Mädchen mit Stöckelschuhen. Einige hatten die Haare à la Jackie Kennedy frisiert.

Als Alik meine Verblüffung bemerkte, sagte er: „Krakeeler kommen hier nicht rein. Die werden schon an der Tür abgewiesen."

„Gibt's besondere Vorschriften für die Kleidung?"

„Weißes Hemd und Krawatte sind schon erwünscht. Aber sie lassen einen auch im Pullover durch, wenn man sonst anständig angezogen ist."

Wir setzten uns an den Tisch, der für uns reserviert war, und bestellten georgischen Wein – vom besten, die Flasche zu einem Rubel und zehn Kopeken, in deutschem Geld rund fünf Mark.

Bob Lebeck und ich waren gespannt auf den Jazz, den die fünfköpfige Band produzieren würde.

Was sie dann spielten, war stilreiner hard bop.

„Wenn du die Augen schließt, denkste, du bist an der amerikanischen Westküste", schwärmte Jazz-Experte Lebeck.

Die Band war wirklich prima.

„Swing", sagte mir nachher Sascha Koslow, der Leiter der Band, mit geschürzter Unterlippe, „den spielen wir mal so nebenbei, nur zum Tanzen."

„Woran orientiert ihr euch denn? Ihr müßt doch Vorbilder und Anregungen haben."

„Unsere Vorbilder sind die Amerikaner", sagte Sascha, und wir merkten ihm an, daß er sich dieses Eingeständnis förmlich abringen mußte. „Das sind die einzigen, die richtigen Jazz machen. Miles Davis, John Coltrane, Gil Evans, Ornid Coleman, Cannonball Adderley. Vielleicht auch Dave Brubeck, aber der ist bei uns schon passé."

Ein paar von diesen Namen hatten wir noch nie gehört. Waren sie für Deutschland noch zu neu?

„Woher haben Sie diese Vorbilder?"

„Wir hören die Stimme Amerikas und schneiden die Jazzsendungen auf Band mit."

„Das ist erlaubt?"

„Warum nicht? Manchmal bringt einer eine amerikanische Platte oder ein Jazzmagazin aus dem Ausland mit. Die Originalarrangements tauschen wir dann mit anderen Jazzbands aus. Auf dem Jazzfestival."

„In Warschau?"

„Wir haben unser eigenes Jazzfestival. Das erste war im vergangenen Jahr. In Tartu, in der estnischen Sowjetrepublik."

„Wie steht's bei euch mit Rock'n'-Roll? Elvis Presleys beispielsweise?"

„Presley." Er verzog sein Gesicht, als hätte ich ein obszönes Wort gesagt. „Was hat denn Jazz mit diesem primitiven Schreihals zu tun."

„Aber bis vor kurzem galt doch noch der gesamte Jazz bei euch als amerikanische Degenerationserscheinung."

„Im letzten Herbst haben wir vor einer Kommission des Musikerverbandes gespielt. Seitdem ist Jazz in der Sowjetunion als legale Kunstform anerkannt. Er wird sogar von der Partei gefördert. Ganz offiziell."

„Wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann spielen Sie also die amerikanischen Originalarrangements nach?"

Er streckte mir abwehrend beide Hände entgegen. „Wo denken Sie hin! Selbstverständlich improvisieren wir nach eigenen Motiven. Aber was sagt das schon? Bald werden wir die Amerikaner überholt haben."

Diesen selbstbewußten Satz sollten wir noch oft auf unserer Reise durch die Sowjetunion hören.

Fortsetzung im nächsten *stern*

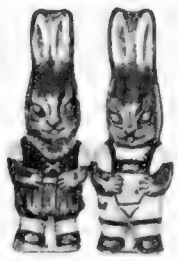
VIELE VORTEILE

bietet

·V·I·V·O·

beim täglichen Einkauf

·V·I·V·O· ist der Zusammenschluß von 32000 selbständigen Lebensmittelkaufleuten in Europa, die auf dem internationalen Markt einkaufen und ihre Erfahrungen austauschen, um ihren Kunden **VIele VOrteile** bieten zu können.



Vi-3

Zeigt her eure Rüschen

Wer twisten will, sollte Kniehosen tragen

Twistbesessene Collegemädchen haben in Amerika eine neue Mode eingeführt. Bei ihren wilden Tanzübungen tragen sie jetzt rüschenbesetzte Kniehosen. So können sie sicher sein, daß sie auch in vollem Schwung mit fliegenden Röcken ihren Partnern keine unerlaubten Einblicke gewähren. Nach dem neuen Twistknigge darf man diese Dessous bis zur Höhe des halben Oberschenkels sehen lassen. In Deutschland ist diese Art von Unterkleidung bisher allerdings nur als Überbleibsel aus Großmutters Zeiten bekannt.

Zeigt her eure Höschen, heißt das neue Motto amerikanischer Teenager, die sich zum Twisttanz rüsten. In Weiß und Schwarz, in Himmelblau und Babyrosa prunken die twistenden Teenager mit ihren knielangen Rüschenhosen, die kokett unter biederen Faltenröcken hervorsehen. „Koketterie" ist auch der vielversprechende Name dieses Twist-Kleidungsstückes

Der reizvolle Anblick der neuen Twistdessous ist den männlichen Partnern nur beim Tanzen gestattet. Die Twistfiguren sollen seit Einführung der Kniehosen deshalb bedeutend schwungvoller geworden sein. „Hosenträgerinnen" unter sich prüfen allerdings den guten Sitz ihrer Tanzunterkleidung bis zur Taille. Der kurze Seitenschlitz ist für sie ein sehr ernstes Modeproblem

Schottenrock und Rüschenhose ersetzen heute in amerikanischen Colleges das festliche Tanzkleid. Auch die altherkömmlichen Ballregeln gelten nicht mehr, denn hier geht die Aufforderung zum Tanz von den twistbehosten jungen Damen aus. Die Gegenseite reagiert schnell. Die Einladung zum Twisten wird mit fröhlichem Grinsen entgegengenommen, und statt der altväterlichen Verbeugung beginnt der Tanz mit einem Sprung über die trennende Balustrade. Übrigens – unverständigen Eltern wird die Anschaffung einer Twisthose aus guten Gründen nahegelegt: Kniehosen halten warm

Die Herren, das sind die Mächtigen, die den Menschen ihrer Willkür unterwerfen. Sie zwingen auch dem Mädchen Eveline ihren Willen auf. Sie brechen den Widerstand der Halbwüchsigen, die in Sofia das Ende des Krieges erlebt. Eveline kehrt nach Deutschland zurück, um nach dem Schicksal ihres Vaters zu forschen. Auf der Suche nach dem Verschollenen hetzt die kaum Erwachsene ruhelos und lebenshungrig von Abenteuer zu Abenteuer . . . Dieses außergewöhnliche Schicksal eines jungen Mädchens gestaltete Angelika Schrobsdorff zu einem großen Roman

Angelika Schrobsdorff, die Autorin unseres neuen Romans

ANGELIKA SCHROBSDORFF

DIE HERREN

ROMAN

Als ich vierzehn Jahre alt war, behauptete meine Mutter, ich sei noch erstaunlich unterentwickelt für mein Alter. Körperlich und auch sonst.

Diese Behauptung kränkte mich, besonders, wenn sie vor Dritten geäußert wurde. Aber meine Mutter schien ausgesprochen froh, ja, sogar stolz darauf. Erst später begriff ich, weshalb. Sie fürchtete Dinge, die eintreten könnten, wenn ich erst einmal älter wäre.

Ich konnte es nicht erwarten, als erwachsen zu gelten. Meine langen, dünnen Arme und Beine, meine flachen Hüften, mein magerer Hals machten mich unglücklich. Ich stand verbittert vor dem Spiegel und verglich mich mit meinen Mitschülerinnen, die alle schon wie junge Mädchen aussahen.

Ich ärgerte mich über meine gerafften Kleidchen, die gerade bis zu den knochigen Knien reichten und das bißchen Busen, das ich immerhin schon hatte, auch noch versteckten. Ich ärgerte mich und wagte andererseits nicht, einen enganliegenden Pullover zu tragen. Ich fürchtete mich vor dem Lächeln der Erwachsenen und dem Getuschel der Gleichaltrigen. Also hütete ich meinen Busen wie einen verborgenen Schatz.

Ich ging in eine streng katholische Mädchenschule. Ich trug eine unkleidsame schwarze Schürze und lange schwarze Strümpfe. Meine Haare, die ich mir jeden Abend mühsam zu Locken aufdrehte, mußte ich für die Schulstunden wieder straff zusammenbinden.

Einmal verirrte sich ein Löckchen in meine Stirn; daraufhin wurde ich über die Gefahren der Eitelkeit belehrt. Ich hörte stumm zu und wünschte, diese Gefahren so bald wie möglich kennenzulernen.

Wir lebten damals in Sofia. Meine Mutter war Jüdin und 1939 mit meiner Stiefschwester Bettina und mir aus Deutschland nach Bulgarien emigriert. Bettina war mit einem Bulgaren verheiratet. Ich wohnte mit meiner Mutter in einem unfreundlichen, kleinen Appartement, das mir zuwider war. Wir führten ein sehr zurückgezogenes Leben, in dem es wenig Bekannte und gar keine Geselligkeit gab. Seit deutsche Truppen das Land besetzt hatten, mußten wir vorsichtig sein und durften durch nichts auffallen. Meine Mutter schärfte mir das Tag für Tag ein. Auf diese Weise hatte ich fast keinen Umgang mit Gleichaltrigen.

Ich vermißte ihn nicht sehr. Mit Mädchen verstand ich mich schlecht. Jungen interessierten mich nicht. Sie kamen mir lächerlich vor mit ihren schlaksigen Bewegungen und den ersten Schatten auf der Oberlippe.

Viel mehr interessierten mich die deutschen Soldaten. Nicht etwa, weil sie Männer waren, sondern weil sie aus meinem Land kamen. Ich hatte Heimweh. Mein sehnlichster Wunsch war, einen dieser Deutschen kennenzulernen und mit ihm in meiner Sprache zu sprechen.

Sicher war einer unter ihnen, der aus Berlin kam, so wie ich, der den Grunewald kannte, die Avus, Wannsee, den Zoologischen Garten . . .

Aber mein Wunsch schien unerfüllbar. Meine Mutter wollte nichts davon wissen. In unserer Situation, sagte sie, sei das zu gefährlich. Ich liebte meine Mutter, und ich wollte ihren Kummer nicht vergrößern. Ich begrub meinen Wunsch und beobachtete die Deutschen aus der Ferne.

Zu dieser Zeit lernte meine Mutter jene junge Berlinerin kennen, die mit ihrem Mann nach Sofia gezogen war. Renate Schröder wurde für mich sofort das Idealbild einer Frau. Sie war Ende Zwanzig, schlank, langbeinig, blond und blauäugig. Ich himmelte sie an und war glücklich, als ich merkte, daß sie sich mehr und mehr mit meiner Mutter befreundete. Sie lud uns oft zu sich ein. Diese Stunden waren ein Ersatz für meine heimwehkranken Träume.

Die Wohnung, in der sie lebte, war groß und hell. Es standen dort viel mehr und viel schönere Möbel als bei uns, und in allen Räumen lagen leuchtend bunte Teppiche. Nichts war grau und bedrückend. Es gab immer etwas Besonderes zu essen und zu trinken. Außerdem gab es ein Grammophon mit Schallplatten. Mehr brauchte ich nicht – bis zu dem Tag, an dem Korvettenkapitän Wahl ins Zimmer und in mein Leben trat.

•

Ich weiß noch, daß ich vor dem Grammophon kauerte und gerade eine neue Platte auflegen wollte. Als Korvettenkapitän Wahl eintrat, hielt ich die Platte in halber Höhe. So hielt ich sie wohl sekundenlang. Der Mann in der eleganten dunkelblauen Uniform erinnerte mich fast schmerzhaft an meinen Vater. Er war imponierend groß, stattlich, männlich. Er hatte ein gutgeschnittenes, liebenswürdiges Gesicht, blaue Augen und graublonde Haare. Er hatte das kleine, abwesende Lächeln von Papa und auch dessen ruhigen, fernen Blick.

Ich hing mit grenzenloser Verehrung an meinem Vater und litt schwer unter der Trennung von ihm. Es war wohl diese äußerliche Ähnlichkeit zwischen ihm und Korvettenkapitän Wahl, die mich auf den ersten Blick so sehr berührte. Ich bewegte mich nicht, gab keinen Laut von mir und hoffte, daß man mich übersehen würde. Man tat es auch, während der Korvettenkapitän Renate begrüßte und meiner Mutter vorgestellt wurde. Aber dann ließ sich der große Moment nicht länger hinausschieben. Ich wurde gerufen.

Ich erhob mich und ging mit unsicheren Schritten auf den deutschen Offizier zu. Ich fürchtete, er müsse mein Herz hören, weil ich es selber hörte. Ich gab ihm die Hand und machte keinen Knicks. Zum erstenmal wollte ich mich nicht zum Kind degradieren. Er hielt meine Hand fest, und einen Moment lang war der Ausdruck seines Gesichts betroffen. Dann lächelte er und sagte, er freue sich, eine so reizende kleine Deutsche in Sofia kennenzulernen.

Ich setzte mich neben meine Mutter, und da blieb ich sitzen, bewegungslos und stumm, die Hände im Schoß, die Füße artig nebeneinandergestellt. Ich schaute den Korvettenkapi-

Weiter auf der nächsten Seite

DIE HERREN

Fortsetzung von Seite 35

tän unverwandt an, bis meine Mutter mir ein verzweifeltes Zeichen machte. Da blickte ich in eine andere Richtung und lauschte nur noch seiner Stimme.

„Und wie gefällt es dir in Sofia, Eveline?" fragte mich der Offizier plötzlich.

Wenn meine Mutter nicht dagewesen wäre, hätte ich gewagt, die Wahrheit zu sagen. So aber wollte ich sie nicht aufregen.

„Sehr gut", log ich.

„Du gehst sicher in die deutsche Schule?"

„In die katholische deutsche Schule", verbesserte ich und merkte zu spät, daß ich auch das nicht hätte sagen dürfen. Jetzt stellt er mir wahrscheinlich die Frage, warum ich nicht auf die richtige deutsche Schule — die nationalsozialistische — gehe, überlegte ich erschrocken. Aber die Frage kam nicht, und ich hörte, wie meine Mutter erleichtert aufatmete.

„Du hast bestimmt viele Freundinnen", fuhr er fort. Ich kannte und haßte diesen Satz. Jeder Erwachsene glaubt, ihn in einem Gespräch mit einem kleinen Mädchen anbringen zu müssen.

„Nein", erwiderte ich, „ich habe überhaupt keine Freundinnen."

Er schaute mich nachdenklich an. Ich fürchtete einen weiteren Klein-Mädchen-Satz. Statt dessen aber folgten Worte, die mich schwindelig machten vor Glück. Er sagte:

„Dann werden wir uns befreunden. Einverstanden?"

„O ja . . .", flüsterte ich. Danach stand ich schnell auf und lief aus dem Zimmer.

•

Von diesem Tag an lebte ich nur noch in Träumen und Phantasien. Denn da ich Korvettenkapitän Wahl trotz aller Bemühungen nur selten sah, mußte ich mit ihm in einer unwirklichen Welt leben. In dieser unwirklichen Welt passierten die unvorstellbarsten Dinge. Einmal rettete ich ihn vor dem Tod, ein anderes Mal setzte er sein Leben für mich aufs Spiel; ich wohnte in seinem Hause, oder wir reisten zusammen um die ganze Welt. Manchmal, wenn ich sehr niedergeschlagen war, stellte ich mir auch vor, wie er an meinem Sterbebett kniete, um mich schluchzend in die Arme zu nehmen. Der schönste Traum war jedoch die Heimkehr nach Deutschland und die Wiederbegegnung mit meinem Vater. Ich malte mir aus, wie sie sich die Hände reichten, diese beiden großen, starken Männer, und wie ihre Blicke dabei zärtlich und schützend auf mir ruhten.

Es waren kindliche Träume, in denen ich auch ein Kind blieb. Ich trug in meiner Vorstellung zwar schöne Kleider, seidene Strümpfe und kostbaren Schmuck, sah aber sonst aus wie mein wirkliches Spiegelbild. Meine Phantasievorstellungen waren ohne jede Erotik. Dieses Gebiet lag für mich in einem dichten Nebel, den ich nicht durchbrechen konnte. Sicher versuchte ich dem Korvettenkapitän zu gefallen, seine Aufmerksamkeit zu erregen oder mich so hübsch wie möglich vor ihm zu zeigen. Aber all das tat ich unbefangen, ohne Ziel und Anspielungen.

Meine Mutter war verzweifelt. Sie nannte mich versponnen und exaltiert. Ich wußte, daß sie recht hatte, aber ich ließ mich treiben. In der Schule war ich endgültig die Schlechteste geworden. Zu Hause lief ich abwesend durch die Zimmer. Ich tat nichts, beschäftigte mich mit nichts, interessierte mich für nichts. Wenn wir bei Renate Schröder eingeladen waren, stand ich angespannt am Fenster, starrte auf die Straße und betete, daß Korvettenkapitän Wahl auftauchen möge. Ein- oder zweimal geschah es auch. Aber in meinem Zustand völliger Überreizung hatte ich wenig von seinem Besuch.

In den Sommermonaten wurde die Situation erträglicher, denn ich sah Korvettenkapitän Wahl fast jeden Tag. Wir besuchten dasselbe Schwimmbad. Ich glaube, ich habe keinen Ort zärtlicher geliebt als diese verwahrloste, unsaubere Badeanstalt. Zum erstenmal war ich auch für die brennende Hitze dankbar, die die Stadt Tag für Tag in eine Hölle verwandelte und uns in das schmutzige Wasser des Bassins trieb.

Korvettenkapitän Wahl erschien in seiner Mittagspause, pünktlich um ein Uhr. Eine halbe Stunde vorher entfernte ich die Lockenwickler aus meinem Haar und verbrachte die übrige Zeit mit Kämmen. Meine Mutter schlug die Augen zum Himmel empor und schüttelte den Kopf. Kurz vor ein Uhr saß ich mit gerecktem Hals, kunstvoll frisiert auf meinem Bademantel und hielt Ausschau. Unter all den Menschen sah ich ihn sofort. Ein Mann, Mitte Vierzig, in einer unvorteilhaften Militär-Badehose, mit blasser Haut und leichtem Ansatz von Fett um die Mitte. Doch ein Mann, der für mich ein höheres Wesen war.

Er kannte den Platz, an dem wir gewöhnlich saßen, und sein erster Gang führte ihn immer dorthin. Er hatte es sich angewöhnt, mich zur Begrüßung und zum Abschied leicht auf die Stirn zu küssen. Ich zitterte jedesmal vor Angst, daß er es vergessen könnte, und vor Freude, wenn er es nicht vergaß. Er vergaß es nie. Er beschäftigte sich in der kurzen Stunde, die er in der Badeanstalt verbrachte, hauptsächlich mit mir. Manchmal dachte ich dann nicht mehr daran, daß er eigentlich ein höheres Wesen sei, und wurde ein vergnügter, ausgelassener Backfisch. Dann tobten wir durch das Schwimmbad, warfen uns gegenseitig in das Wasser und sprangen Hand in Hand vom Turm. In solchen Momenten wurde er für mich der Vater, der ältere Bruder, das männliche Familienmitglied, das ich so sehr entbehrte.

Am ersten September schloß die Badeanstalt trotz anhaltender, glühender Hitze. Für die Bulgaren hatte laut Datum der Herbst begonnen, und wer im Herbst badete, setzte seine Gesundheit aufs Spiel. Für mich war der erste September ein Trauertag. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie das Leben ohne die Stunde zwischen ein und zwei Uhr weitergehen sollte. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie ich es aushalten sollte, Korvettenkapitän Wahl nicht täglich zu sehen. Ich stellte fest, daß das Leben weiterging und daß ich es aushielt, wenn auch nicht ohne gehörigen Widerstand. Ich weinte und tobte. Ich aß nicht und schlief nicht. Ich spielte abwechselnd die Apathische, die Lebensmüde, die Resignierte. Meine Mutter verlor die Nerven und brüllte mich an, ich sollte mit dem Theater aufhören. Es blieb mir auch nichts anderes übrig. Die verhaßte Schule begann von neuem — das Aufstehen um sieben Uhr, das Zubettgehen um neun Uhr. Ich nahm wieder Zuflucht zu meinen Träumen.

•

Ich weiß noch, daß es ein Sonnabend war. Am frühen Nachmittag rief Renate Schröder bei meiner Mutter an und erklärte ihr, sie gäbe am Abend eine größere Gesellschaft und werde mit den Vorbereitungen nicht fertig. Meine Mutter sagte, sie wolle vorbeikommen, um ihr zu helfen. Sie erlaubte mir mitzugehen. Ich freute mich so sehr über die unerwartete Abwechslung, daß ich mir nicht die Zeit nahm, ein anderes Kleid anzuziehen. In meiner hochgeschlossenen schwarzen Schulschürze trabte ich mit langen, schwarzen Storchenbeinen neben meiner Mutter her.

Es wurde ein sehr ereignisreicher Nachmittag für mich. Ein kaltes Büfett wurde zubereitet, eine Bowle angesetzt, Cocktails gemixt, Möbel gerückt, Blumen in Vasen verteilt. Ich war tief beeindruckt. Ich erinnerte mich an Jahre, die weit zurücklagen; an Gesellschaften in unserem Haus in Berlin; an meine Mutter in einem ausgeschnittenen Abendkleid; an ihre schönen, strahlenden Augen; an flackernde Kerzen, an schlanke Sektgläser; an Fruchtsalat in ausgehöhlter Ananas. Meine Stiefschwester und ich hockten im Nachthemd auf der Treppe und verfolgten heimlich die letzten Vorbereitungen.

Jahrelang hatte ich die Aufregung, die jedem Fest vorangeht, vermißt. Jetzt fühlte ich sie wieder — und ich vergaß beinahe, daß es nicht unsere Räume, nicht unsere Gäste waren. Ich lief durch die Zimmer und rückte hier eine Blumenvase, dort einen Aschenbecher zurecht. Ich schaute nach, ob der Sekt kalt genug und das Obst gut genug gewaschen sei. Dazwischen sah ich immer wieder zur Uhr, und je mehr sich der Zeiger der Acht näherte, desto aufgeregter wurde ich.

Ich war Renate beim Ankleiden behilflich. Ich bewunderte ihre hauchzarte Unterwäsche, ihr enganliegendes, schillerndes Abendkleid, ihre hohen, silbernen Sandaletten. Ich sah ihr andächtig zu, als sie sich die Wimpern tuschte, die Lippen schminkte, die Augenlider färbte. Ich fand sie unwahrscheinlich schön und wünschte brennend, so auszusehen wie sie. Als ich meine dünne, schwarze Gestalt neben ihr im Spiegel erblickte, wurde ich traurig.

„Glaubst du, daß ich jemals ein klein bißchen hübsch werde?" fragte ich sie.

Sie wandte sich mir zu und lächelte: „Du wirst eine Schönheit, Eveline, du hast die wunderbarsten Augen, die ich je sah."

Ich nahm ihre Worte nicht ernst. Sie wollte mich nur trösten. Ich hatte braune Augen. Manchmal schimmerten sie grün. Außerdem waren sie länglich geschnitten. Das war alles. Ich hatte meinen Augen nie besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

„Dein Freund kommt heute abend auch", sagte Renate.

Ich wußte, wen sie meinte. Dennoch fragte ich: „Korvettenkapitän Wahl?" Mein Magen begann zu flattern.

Weiter auf der übernächsten Seite

Der gute Wink Nr. 7. Dieser kleine Umstand lohnt sich: Länge, Weite und Ärmellänge von Wollsachen vor dem Waschen messen und aufschreiben. Dann kann man sie vor dem Trocknen – sehr behutsam bitte – wieder auf „Maßkleidung" zurechtziehen. *

In die moderne Waschmaschine gehört eine besondere Lauge!

Darum hat Henkel das Spezialwaschmittel dixan geschaffen.

* Wenn Sie irgendwelche Fragen über die Pflege der Wäsche in Ihrer Waschmaschine haben, dann wenden Sie sich bitte an den Henkel-Beratungsdienst, Düsseldorf. Wir helfen Ihnen gern.

DIE HERREN

Fortsetzung von Seite 36

„Ja", sagte sie und tupfte Parfüm hinter die Ohren.

„Bitte, versuche Mutti zu überreden, daß ich noch so lange bleiben darf, bis er kommt ... bitte ..." Ich sprach nicht weiter, weil ich merkte, daß meine Stimme zitterte. Renate schaute mich aufmerksam an: „Na, na, Kleine ...", sagte sie. Ich muß wohl sehr blaß geworden sein.

„Tust du mir den Gefallen?" fragte ich eindringlich.

„Natürlich, ich mach' das schon ..."

Sie verließ das Zimmer. Ich stand noch immer vor dem Spiegel, und dabei wurde mir mit Schrecken bewußt, daß ich eine Schürze und schwarze Strümpfe trug und daß meine Haare im Nacken zusammengebunden waren. Wie sollte ich ihm so entgegentreten? Ich ging näher an den Spiegel heran und musterte mich mit Abscheu. Ich sah ganz verloren in der sackartigen Schürze aus: der lange Hals, der aus dem zu weiten Stehkragen emporwuchs; die langen Hände, die aus den zu weiten Manschetten heraushingen; das Gesicht mit der sonnenverbrannten Zigeunerhaut und den hohen Backenknochen — wie sollte aus mir jemals eine Schönheit werden?

Ich sah mich im Zimmer um. Etwas mußte mit meinem Aussehen geschehen. Auf einem Stuhl lag ein breiter, roter Gürtel. Ich nahm ihn und würgte ihn mir um die Taille. Ich sah aus wie in der Mitte durchgeschnitten, aber besser, fand ich, als vorher. Ich löste das Band in meinem Nacken und schüttelte die Haare. Sie fielen mir auf die Schultern und in die Augen. Meine Mutter nannte es die Löwenfrisur und war wenig begeistert davon. Ich öffnete den obersten Knopf meiner Schürze und schob die Ärmel bis zu den Ellbogen empor. Dann trat ich prüfend ein paar Schritte zurück.

Im selben Moment betrat meine Mutter das Zimmer. „Aha", sagte sie nur und zog die Augenbrauen in die Höhe.

Ich schaute sie stumm und bittend an.

„Ich gehe jetzt nach Hause", sagte sie, „und du kommst sofort nach, wenn du Korvettenkapitän Wahl begrüßt hast."

Ich sprang in die Höhe, drehte mich im Kreise und flog ihr schließlich an den Hals.

„Dumme kleine Nuß", sagte sie, küßte mich und verließ das Zimmer.

Er kam als einer der letzten Gäste. Ich öffnete die Tür und versuchte ein Lächeln.

„Eveline!" rief er, „das ist eine Überraschung!"

Er hielt einen in Papier gewickelten Blumenstrauß in der Hand, den er auf eine Kommode legte. Dann nahm er mich bei den Schultern und küßte mich auf die Stirn. Ich kämpfte dagegen an, die Arme um seinen Nacken zu werfen.

„Laß dich anschaun, ich habe dich so lange nicht gesehen."

Ich senkte den Kopf, weil ich mir häßlich vorkam.

„Du siehst noch reizender aus, als ich dich in Erinnerung hatte. Die Schürze steht dir ausgezeichnet. Wenn du ganz erwachsen bist, solltest du viel Schwarz tragen."

Ich schaute schnell auf. Ich glaubte, er mache sich über mein Aussehen lustig. Aber sein Gesicht war ernst.

Er nahm das Papier von den Blumen. Es waren gelbe Rosen. Er zog eine aus dem Strauß und gab sie mir. „Wäre ich nicht so ein höflicher Mensch, würde ich sie dir alle geben."

Ich hielt die Rose steif in der Hand und fühlte, daß ich rot wurde. Er rückte sich vor dem Spiegel die Krawatte zurecht.

„Bleibst du noch etwas hier?" fragte er.

„Ja", sagte ich, obgleich ich wußte, daß es Zeit war zu gehen.

„Gut." Er lächelte. „Dann trinken wir noch ein Glas Sekt zusammen. In zehn Minuten, ja?"

Ich nickte nur, denn die Kehle war mir zugeschnürt.

Er verschwand im Zimmer, und ich setzte mich auf einen Stuhl in der hintersten Ecke der Halle. Dort blieb ich kerzengerade sitzen und küßte ab und zu die Rose. Ich horchte auf die Geräusche, die aus dem Zimmer zu mir herausdrangen: das Gewirr vieler Stimmen, lautes Lachen, ein alberner, spitzer Aufschrei. Dazwischen Musik und Klirren von Gläsern. Ich versuchte seine Stimme herauszuhören, aber es gelang mir nicht.

Ich sah den Dienstmädchen nach, die mit beladenen Tabletts von der Küche ins Zimmer eilten, und den Damen, die in Wolken von Parfüm vorüberraschelten. Ich beobachtete die Männer, die sich vor dem Spiegel die Haare kämmten und Grimassen schnitten. Die meisten waren in Uniform, und ich versuchte sie mir in Zivilanzügen vorzustellen. Sie hätten wohl alle nicht mehr so gut ausgesehen. Mich bemerkte man nicht in meiner dunklen Ecke.

Zehn Minuten waren längst vorüber. Ich war bereit, die ganze Nacht auf ihn zu warten. Irgendwann würde er sich an sein Versprechen erinnern. Eine halbe Stunde später kam er. Er hielt in jeder Hand ein Glas Sekt. Ich sprang von meinem Stuhl auf und lief ihm entgegen.

„Komm, Eveline", sagte er, „gehen wir ins Schlafzimmer. Es ist der einzige Platz, wo man in diesem Trubel ungestört bleibt."

Wir gingen ins Schlafzimmer. Er schloß die Tür hinter sich. Er gab mir ein Glas und stieß mit mir an. „Auf dich, Eveline", sagte er, „und darauf, daß du sehr, sehr glücklich wirst."

Er schaute mich an und lächelte nicht. Dann trank er sein Glas in einem Zug leer.

Ich nahm einen kleinen Schluck.

„Schmeckt es dir nicht?" fragte er.

„Oh, doch", erwiderte ich eifrig, „ich mag Sekt furchtbar gern. In Deutschland, an meinen Geburtstagen, hat mir Papa immer ein Glas gegeben. Es war wunderschön ... an meinen Geburtstagen ... in Deutsch ..."

„Trink, Eveline ...", unterbrach er mich mit eigenartig rauher Stimme, „du wirst noch viel schönere Geburtstage erleben als die in Deutschland."

„Das glaube ich nicht", entgegnete ich und trank das ganze Glas aus.

„Puh ...", sagte ich dann und holte tief Luft. „Das war aber gut." Ich begann zu lachen, weil ich das Kitzeln des Sektes in meinem ganzen Körper spürte.

Er nahm mir das Glas aus der Hand und stellte es auf den Frisiertisch. Dann kam er zurück und blieb dicht vor mir stehen. Er fuhr mit der Hand in mein Haar und bog mir den Kopf nach hinten.

„Mein Gott, hast du schöne Augen", murmelte er.

Er sah anders aus als sonst. Ich wußte nicht, weshalb er mich so anschaute. Ich wußte nicht, was geschehen werde. Ich rührte mich nicht.

Er legte die Arme um mich und hob mich hoch. Ich muß leicht für ihn gewesen sein wie eine Feder, denn er tat es ohne Mühe. Er preßte meinen Körper fest an sich und küßte mich. Ich spürte seine geöffneten Lippen und seine Zunge, die feucht und zart über meinen geschlossenen Mund glitt. Es war wie ein elektrischer Schlag, so jäh, so schmerzhaft, so unerwartet. Es war der erste Kuß eines Mannes. Ich hätte ihn erwidert, doch ich wußte nicht wie.

Er stellte mich auf den Boden zurück. Sein Gesicht war um eine Spur blasser, und seine Hand, mit der er sich jetzt durch das Haar strich, zitterte. Ich stand da, erschreckt, verwirrt, verlegen und auf eine völlig hilflose Weise glücklich.

Er zündete sich eine Zigarette an. „Leb wohl, Eveline", sagte er dann, „es war schön, dich noch einmal gesehen zu haben."

Kälte kroch in langen Wellen meinen Rücken hinauf. „Warum sagen Sie das ...?"

„Ich dachte, du wüßtest es. Ich verlasse Sofia ... morgen oder übermorgen", antwortete er ernst.

Ich starrte ihn an. Ich war unfähig, irgend etwas anderes zu tun als zu starren.

„Eveline", sagte er und machte einen Schritt auf mich zu.

Im nächsten Moment fand ich die Kraft meiner Stimme und Muskeln wieder. Ich warf mich ihm entgegen und schrie leise und jämmerlich auf: „Sie dürfen nicht fortgehen ... Sie dürfen nicht ... Sie dürfen nicht ..."

Er trug mich zum Bett, den einen Arm unter meinen Schultern, den anderen unter meinen Kniekehlen – wie ein kleines, hilfloses Kind. Mein Gesicht lag an seiner Brust, und ich schluchzte. Er ließ sich, mich so in den Armen haltend, auf dem Bett nieder. Er wiegte mich hin und her und murmelte Worte, die mich beruhigen sollten und das Gegenteil bewirkten.

„Bitte bleiben Sie hier ...", weinte ich in den dunkelblauen Stoff seiner Uniform hinein.

„Eveline, ich wünschte, ich könnte ..." Seine Stimme klang so hoffnungslos.

„Sie können bestimmt, Sie sind doch deutscher Offizier ..."

„Liebes", seufzte er, „was ist schon ein deutscher Offizier?"

„Viel", sagte ich, „sehr viel."

„Du irrst, mein Kind ...", seine Augen schauten über mich hinweg ins Leere, „du irrst dich, Gott sei Dank und leider ..."

Ich verstand ihn nicht. Ich begann wieder zu weinen.

„Eveline", sagte er eindringlich, „ich möchte jetzt mit dir wie mit einer

Weiter auf der nächsten Seite

Der Blick auf die reflektierende Zeitschriftenseite beweist es: Polaroid läßt die störende Blendung verschwinden – unbeeinflußt von horizontalen Reflexstrahlen können Sie deutlich lesen. Eine gewöhnliche Sonnenbrille verdunkelt nur. Aber Polaroid kann mehr: Polaroid-Sonnenbrillen und – für Brillenträger – Polaroid-Vorhänger, unzerbrechlich und extrem leicht, filtern die Blendstrahlen aus und absorbieren die schädlichen ultravioletten Strahlen, ohne das Licht stark abzudunkeln. Ihr Optiker wird es bestätigen: Vor schädlichen Lichtstrahlen schützt Sie die Polaroid-Sonnenbrille. **POLAROID®** SONNENBRILLEN

Schützen Sie Ihr Heim jetzt vor Motten

Nicht erst warten, bis sie da sind — vorbeugend sprühen. Durch einfaches Einsprühen mit Paral erhalten Kleider, Anzüge, Mäntel und Pullover, auch Polstermöbel, Teppiche, einen langanhaltenden, sicheren Schutz.

schnell
sicher
angenehm

PM 1/62

Fortsetzung von Seite 39

Frau sprechen, nicht wie mit einem Kind."

Dieser Satz wirkte sofort. Ich richtete mich auf und setzte mich neben ihn. Die Tränen waren nicht aufzuhalten, aber das Schluchzen konnte ich unterdrücken.

Er nahm meine Hände und streichelte sie. „Ich weiß, Eveline, du hast es schwerer als viele Mädchen deines Alters. Du hast Kummer, Sorgen, Ängste, wie sie ein so junges Geschöpf wie du nicht haben sollte. Es wird anders werden, Eveline, und dann wirst du merken, daß du dadurch auch viel gewonnen hast — als Mensch und als Frau. Es klingt sonderbar, was ich dir sage, denn momentan denkst du nur daran, was du verloren hast. Aber eines Tages wirst du mich verstehen. Sei tapfer, Eveline, verliere nie die Hoffnung, hörst du! Ich wünsche dir Glück, alles Glück, das dieses Leben geben kann."

Er küßte meine Stirn, meine Augen, meine Wangen, meine Hände. Er stand auf und lächelte. Es war ein sehr trauriges Lächeln.

„Sie wissen", flüsterte ich, „Sie wissen, daß ich Halb ..." — ich stockte. Ich traute mich nicht, das schreckliche Wort auszusprechen.

„Natürlich weiß ich es ...", sagte er und strich sich müde über das Gesicht.

Er ging zur Tür, ohne sich noch einmal umzudrehen, und schloß sie hinter sich.

Ich warf mich quer über das Bett, und so blieb ich liegen.

•

Bulgarien war ein wahres Wunder an Desorganisation und Disziplinlosigkeit. Eine Zeitlang fand man das komisch, dann nicht mehr. Meine Mutter und ich fanden es gar nicht mehr komisch.

Wir saßen den größten Teil des Tages und der Nacht im Kohlenkeller. Sofia wurde bombardiert. Das Chaos, das dadurch entstand, war gefährlicher als die Bomben selbst. Die Bulgaren, die in stolzer Verbrüderung mit den Deutschen Amerika und England den Krieg erklärt hatten, verwünschten die Verbrüderung und verloren den Kopf. Schon vor den Bombenangriffen hatte wenig geklappt, jetzt klappte nichts mehr. Es gab keinen einzigen Luftschutzkeller. Es gab keine Verdunkelung. Es gab dafür Sirenen, die ihr Eigenleben hatten — die Warnung kam meist zu spät, die Entwarnung gewöhnlich zu früh. Und es gab eine Flak, die in der Aufregung nicht die Flugzeuge, sondern die eigenen Häuser beschoß.

Ich hatte entsetzliche Angst. Ich aß nichts mehr, ging in Kleidern und Schuhen zu Bett, und bei jedem ungewohnten Geräusch nahm ich mein Köfferchen und stürzte in den Keller. Ich beschwor meine Mutter, Sofia zu verlassen. Aber sie zögerte, weil meine Stiefschwester gerade ein Kind erwartete. Ich nahm Bettina die Schwangerschaft sehr übel und fand, sie hätte sich wirklich einen günstigeren Zeitpunkt aussuchen können. Meine Mutter sagte, ich sei hochgradig egozentrisch. Schließlich nahm alles ein schnelles Ende, da ein schwerer Angriff halb Sofia in Flammen aufgehen ließ. Im Morgengrauen des nächsten Tages floh die Bevölkerung in alle Richtungen.

Nach einem dreitägigen Marsch kamen wir in Buchowo an. Buchowo ist ein Dorf von etwa vierzig Lehmhütten; einer Kneipe, in der Slibowitz getrunken und bei Typhusepidemien geimpft wurde; einer Schule, die vielen Zwecken diente, ganz selten aber dem Zweck des Lernens; einer Kirche, die ständig bevölkert war, da Kindstaufen und Begräbnisse einander ablösten; und einem Brunnen, der in der Mitte des großen Dorfplatzes stand und den ganzen Ort mit Wasser versorgte.

Wir wurden bei der Familie Gawriloff einquartiert, die aus einer neunzigjährigen Großmutter, einem Vater, einer Tochter und fünf Söhnen bestand. Die Familie besaß ein Lehmhäuschen mit zwei Zimmern, einem winzigen Vorraum mit offener Feuerstelle und einer noch winzigeren Kammer. Auf dem großen Hof wimmelte alles durcheinander: ein bissiges Ungeheuer von Hund, etwa zwei Dutzend Schafe, ein paar zerrupfte Hühner, ein mageres, altersschwaches Pferd und zahllose große und kleine Katzen. Außerdem befand sich in der hintersten Ecke des Hofes ein wackeliger Bretterverschlag mit einem Loch in der Erde. Das war die Toilette. In einer anderen Ecke stand noch ein Bretterverschlag, das war der Schafstall. Vom Stall wurde allerdings wenig Gebrauch gemacht. Die Lämmer, von denen es im Frühjahr viele gab, wurden im Haus großgezogen.

So lebten wir alle zusammen in idyllischer Eintracht auf wenigen Quadratmetern — die Gawriloffs, die Lämmer, meine Mutter und ich. Neun Monate lang. Ich habe später noch oft Häuser mit Familien teilen müssen — große, komfortable Häuser, mit gebildeten, zivilisierten Familien — und es war immer unerträglich. Ich habe seither nie wieder so taktvolle, so hilfsbereite, so herzliche Menschen getroffen wie die Gawriloffs.

Es gab zwischen uns niemals Streit, nie ein böses Wort, nie ein unfreundliches Gesicht. Meine Mutter und ich erhielten mit größter Selbstverständlichkeit das bessere Zimmer. Gab es eine besonders gute Mahlzeit, mußten wir daran teilhaben. Wurde ein Lamm oder ein Huhn geschlachtet, gab man uns die besten Stücke. Jonka, die Tochter des Hauses, putzte, wusch, kochte, heizte den Ofen und holte das Wasser für uns. Es wurde streng darauf geachtet, daß wir weder von den Kindern noch von den Tieren und nur gelegentlich vom Ungeziefer belästigt wurden. Das Geld, das meine Mutter den Gawriloffs für Zimmer und Dienste anbot, wiesen sie entsetzt zurück. Wir seien ihnen willkommene Gäste, erklärten sie uns mit Würde.

Ich liebte die Bauern und das Dorf und das natürliche Leben. Ich fühlte mich zum ersten Male frei. Ich war sechzehn Jahre, gesund, kräftig und endlich reizvoll gerundet. Das Leben konnte beginnen.

•

Es begann auf dem sogenannten Korso von Buchowo, der allabendlich auf dem Dorfplatz stattfand. Dort versammelte sich die Jugend, um, streng in männliche und weibliche

Gruppen geteilt, auf und ab zu flanieren. Es war für die Burschen und Mädchen die einzige Gelegenheit, ein Wort, einen Blick, eine flüchtige Berührung zu wechseln.

Ich ging mit Jonka Gawriloff auf den Korso. Sie war ein herzensgutes Mädchen, Anfang Zwanzig und in ständiger Sorge, daß sie mit ihrem kleinen Busen keinen Mann finden werde. Da sie seit Jahren daran gewöhnt war, ihre Kompanie von Brüdern in Schach zu halten, hatte sie die Eigenschaften eines weiblichen Feldwebels angenommen. Auch ich wurde vom ersten Augenblick an Jonkas Befehl unterstellt, denn sie hatte es sich zur Aufgabe gemacht, mich geistig, sittlich und moralisch zu erziehen. Es war eine schwere Aufgabe, aber Jonka, zu meiner Verzweiflung, ließ nichts unversucht.

„Evelina, es schickt sich nicht, daß du die beiden jungen Männer anstarrst."

Die beiden jungen Männer waren jetzt zum neunten Male an mir vorbeigegangen, jedesmal ein Stückchen näher. Der eine trug eine elegante Uniform, der andere eine alte, zerknitterte Hose und eine Schafpelzjacke. Der eine hielt sich sehr aufrecht, der andere nachlässig und krumm. Der eine machte ein ernstes, bedeutsames Gesicht, der andere lächelte amüsiert. So viel hatte ich bis jetzt festgestellt.

„Evelina, wenn du weiter so starrst, werden sie dich noch in aller Öffentlichkeit ansprechen."

Im nächsten Moment war es soweit. Sie standen vor uns und blockierten den Weg. „Verzeihen Sie bitte", sagte der junge Mann in der Schafpelzjacke höflich, „wir wollen nicht aufdringlich sein ..."

„Das sind Sie aber", fuhr Jonka grimmig dazwischen. Der Uniformierte trat verlegen von einem Fuß auf den anderen. Ich kniff Jonka in den Arm.

„Laß das. Ich spreche jetzt."

Gott sei Dank kam sie nicht mehr dazu, denn aus dem neugierigen Kreis, der sich um uns gebildet hatte, schob sich ein riesiger Bauernbursche hervor und sagte in feierlichem Ton: „Jonka, so kannst du nicht mit den jungen Herren sprechen ... sie sind die Söhne eines Generals ..."

Jonka klappte ihren Mund erschrocken zu. Dann verklärte sich ihr Gesicht. „Die Söhne eines Generals ...", wiederholte sie schließlich beeindruckt, „das konnte ich ja nicht wissen ..."

Und so lernte ich Boris und Bojan kennen.

•

Bojan interessierte mich sehr. Er trug eine kornblumenblaue Uniform, einen roten Lackgürtel, einen langen Säbel, der beim Gehen an seine spiegelblank polierten Stiefel pochte. Er war auf der Militärakademie — Junker, wie er mir erklärte. Er hielt sich sehr aufrecht, was seine große, schlanke Figur noch mehr zur Geltung brachte. Beim Grüßen schlug er die Hacken zusammen und führte die Hand militärisch stramm zur Mütze. Das alles imponierte mir. Er war für die romantischen Vorstellungen eines jungen Mädchens wie geschaffen. Der starke, gutaussehende Mann, der Beschützer, der Held.

Boris gefiel mir nicht. Er hatte eine gewaltige Stirn und einen viel zu großen Mund. Er schien auf sein Äußeres keinen Wert zu legen. Die alte, schäbige Hose und die Schafpelzjacke bewiesen es. Die Hände, die auffallend schmal waren, nahm er nur selten aus den Taschen.

Wir verbrachten die folgenden Tage zu dritt. Bojan ging ritterlich an meiner linken Seite, Boris folgte wie ein Schatten, meistens einen halben Schritt hinter uns. Ich wußte nicht, ob ich mich über seine Anwesenheit ärgern oder freuen sollte. Einerseits verhinderte er gewisse Annäherungen zwischen Bojan und mir, andererseits wußte er viele amüsante Geschichten und hatte immer neue Einfälle, wie man den Tag verbringen könne.

„Ich schlage vor, wir machen heute einen Spaziergang zum Kloster. Man bekommt dort den besten Schafkäse und herrliches, frisches Brot."

„Eine gute Idee!" rief Bojan. Ihm selber fiel nie etwas ein, und die Vorschläge seines Bruders begeisterten ihn immer wieder aufs neue.

„Sie sind es wohl gewohnt, Entscheidungen zu treffen?" fragte ich Boris ein wenig bissig.

Er schaute mich mit einem schiefen Lächeln an und gab keine Antwort.

„Ja, er trifft immer alle Entscheidungen", bestätigte Bojan neidlos. „Er ist der gescheite Kopf in der Familie. Ich bin nur Soldat, gewohnt, Befehle entgegenzunehmen und auszuführen."

Ich war enttäuscht. Wenn man aussah wie Bojan, durfte man nicht so sprechen.

„Also gehen wir ..."

Bojan trat an meine linke Seite. Der Säbel pochte gegen seine Stiefel. Er hielt die Schultern gestrafft.

Boris blieb diesmal sogar zwei Schritte hinter uns zurück. Als ich mich einmal umdrehte, lächelte er, als wolle er sagen: Ich möchte euch Kindern nicht das harmlose Vergnügen verderben. Er schien uns nicht ernst zu nehmen.

•

Bojan mußte auf die Militärakademie zurück. Am Tage des Abschieds erschien er allein zum Rendezvous. Ich fühlte einen Stich des Unbehagens, eine Vorahnung, daß das Beisammensein zu zweit etwas beschwerlich werden würde.

„Mein Bruder meint, wir sollten die letzte Stunde allein verbringen", sagte er und wurde rot. Er wurde sehr leicht rot, und das irritierte mich. Es paßte nicht zu einem Junker.

„Sind Sie nicht gern mit mir allein?" fragte ich, mit einem Versuch, kokett zu sein.

„Oh, doch ..." Er wurde noch röter. „Aber mein Bruder ist ein so kluger, witziger Mensch, und mit mir werden Sie sich vielleicht langweilen."

„Unsinn! Und außerdem ... so klug und witzig ist Ihr Bruder gar nicht."

„Oh, doch", sagte Bojan mit Überzeugung.

Wir gingen ziellos spazieren, denn Bojan fiel nichts Besseres ein. Da es in der Nacht zuvor geregnet hatte, war es eher ein Rutschen und Springen. Sehr anstrengend, fand ich. Bojan

Weiter auf der nächsten Seite

Wenn Pflanzen kränkeln ist oft Ungeziefer schuld. Sprühen Sie Paral Pflanzen-Spray – es vernichtet alle Pflanzen-Schädlinge und garantiert einen sicheren Schutz.

alle Hände

lieben atrix

denn es macht sie schön

Dosen zu
DM 0,50
DM 0,75
DM 1,30
DM 2,00
...und direkt am Arbeitsplatz der »Cremespender« DM 1,75

Das ist das Besondere an atrix: es schützt und es pflegt zugleich. atrix enthält Silikon, das auf der Haut einen feinen, luftdurchlässigen Film bildet. Gleichzeitig pflegt atrix durch Glyzerin. Deshalb vor der Haus- oder Berufs-Arbeit und nach jedem Händewaschen: atrix! Ihre Hände bleiben glatt und geschmeidig.

atrix schützt und pflegt zugleich

X 1107

DIE HERREN

Fortsetzung von Seite 41

sprach zuerst über das Leben in der Militärakademie, das mich wenig interessierte. Ich tat, als höre ich aufmerksam zu. Als das Thema erschöpft war, schwieg Bojan längere Zeit beharrlich. Schließlich, als uns das Schweigen beiden peinlich wurde, begann er wieder von Boris zu erzählen: „In der Schule war er immer der Beste, obgleich er kaum lernte ..."

„So, so ..."

„Ja, und mit siebzehn hat er sein Abitur gemacht und angefangen Jura zu studieren. Heute ist er schon Referendar in einer Anwaltspraxis. Mit vierundzwanzig Jahren. Wußten Sie das?"

„Nein."

Bojan schien noch mehr Überraschungen bereit zu haben, denn er holte tief Luft und machte ein bedeutendes Gesicht. „Sie wußten wahrscheinlich auch nicht, daß er vier Sprachen spricht und herrlich Klavier spielt."

„Nein." Ich trat in eine Pfütze und bespritzte mich.

„Ich glaube, wir kehren lieber um", meinte Bojan und ergriff meinen Arm, um mich zu führen.

Das war ein neues, aufregendes Gefühl. Mein Arm in seinem Arm, unsere Hüften, die sich beim Gehen berührten. Jetzt war er wieder der starke Mann, der Beschützer, der Held. Etwas abseits vom Haus der Gawriloffs blieb er stehen.

„Ich weiß noch nicht, wann ich wiederkommen kann", sagte er, „aber ich werde sehen, daß es so schnell wie möglich geschieht. In der Zwischenzeit werde ich Ihnen schreiben."

„Bestimmt?"

„Sie können sich darauf verlassen. Aber Sie müssen mir auch schreiben."

„Natürlich."

Wir standen uns gegenüber, und es folgte eine verlegene Pause. Ich wartete. Irgend etwas mußte jetzt wohl geschehen. Wahrscheinlich würde er mich küssen. Bojan rückte seinen Säbel zurecht, was ich im Moment für überflüssig hielt. Das Schweigen dehnte und dehnte sich. Ich wurde nervös. Ich hatte das Gefühl, daß man vor einem Kuß nicht solange zögern dürfe. Entweder geschah es spontan, oder es wurde nichts Richtiges daraus.

Ich schaute zu ihm auf. Sein rundes, glattes Kindergesicht war verzweifelt. Er schien hin- und hergerissen zu sein zwischen Verlangen und Schüchternheit. Schließlich siegte weder das eine noch das andere. Mit einer ungeschickten Bewegung nahm er mich bei den Schultern und drückte einen kurzen, trockenen Bruderkuß auf meine Lippen.

„Auf Wiedersehen, Evelina", sagte er dann erleichtert, „und vergiß mich nicht."

Ich war enttäuscht. Ich wäre so gern einmal richtig geküßt worden. Ich war in Sofia ein paarmal im Kino gewesen und hatte alle guten und weniger guten Bücher meiner Mutter gelesen. Vieles hatte ich nicht begriffen. Aber daß ein Kuß ein größeres Erlebnis war als das eben überstandene, das hatte ich wenigstens daraus gelernt. Ich wollte geküßt werden, nicht etwa, weil es mich reizte, sondern weil es sich in einem gewissen Alter schickte. Genauso, wie es sich schickt, daß ein sechzehnjähriges Mädchen längere Röcke trägt.

•

„Ich halte es für besser, Evelina", sagte Jonka, „wenn du während Bojans Abwesenheit nicht auf den Korso gehst."

„Warum?" fragte ich verblüfft.

„Ganz Buchowo weiß, daß ihr so gut wie verlobt seid."

„Um Gottes willen, Jonka ... da weiß Buchowo mehr als ich."

„Evelina, wenn man sich mit einem Mann so häufig in der Öffentlichkeit zeigt, dann bedeutet das etwas."

„Aber ... das bedeutet noch lange nicht, daß ..." Ich schwieg hilflos. Ich wußte, daß Jonka darauf bestehen würde, wir seien verlobt.

„Er ist ein schöner Mann! Diese Uniform und der stolze Gang. Du kannst wirklich glücklich sein."

Ich nickte nur. Sie trat dicht an mich heran und musterte mich kritisch.

„Du bist kein Kind mehr", sagte sie schließlich, „und es gibt einige Dinge, die du wissen mußt."

Ich wartete gespannt. Ich wäre ihr für eine Aufklärung sehr dankbar gewesen.

„Ja", sagte ich aufmunternd, „ich bin ganz deiner Meinung."

„Also", sagte sie, ernst meinen Busen betrachtend, „du mußt vor allen Dingen einen Büstenhalter tragen."

„Ist das alles?"

Sie ging gar nicht darauf ein. „Hast du noch nicht bemerkt, wie die Männer da hinstarren?"

„Nein." Es war die Wahrheit.

„Aber ich habe es bemerkt und beschlossen, daß du einen Büstenhalter tragen mußt."

„Ich habe keinen."

„Dann werde ich dir einen nähen."

Ich kannte Jonkas Büstenhalter. Sie waren aus steifem, rauhem Leinen und preßten rote Streifen in die Haut.

„Nein! Bitte nicht! Ich kann solche Dinger nicht tragen. Sie beengen mich."

„Du wirst dich daran gewöhnen", entgegnete Jonka mitleidlos, „du wirst dich noch an vieles gewöhnen müssen."

Ich seufzte. Eine Beziehung zu einem jungen Mann schien einige Veränderungen mit sich zu bringen.

Beim Wasserholen traf ich Boris. Er kam, die Hände in den Taschen seiner Schafpelzjacke, die Schultern schlaff nach vorne fallend, auf mich zu. „Endlich sieht man Sie mal wieder. Wollen wir einen Spaziergang machen?"

„Sie sehen doch, daß ich Wasser hole."

„Das hat Zeit. In einer Stunde sind wir zurück."

„Ich kann unmöglich allein mit Ihnen spazierengehen", sagte ich würdevoll.

„Wissen Sie", erwiderte er kopfschüttelnd, „daß Sie wie ein bulgarisches Bauernmädchen aussehen, ist noch erträglich, aber daß Sie auch so sprechen, geht zu weit."

„Wie bitte?" Ich schnappte nach Luft.

„Sie haben mich genau verstanden."

„Ich finde Sie ausgesprochen frech. Ihr Bruder ist, Gott sei Dank, ganz anders als Sie . . ."

„Gott sei Dank . . .", Boris grinste.

„Also, ich gehe nicht mit Ihnen spazieren."

„Ihr Pech! Ich kenne eine Zigeunerin, die aus der Hand liest. Sie wohnt ganz in der Nähe."

„Tatsächlich?" Ich konnte meine Aufregung nicht verbergen.

„Tatsächlich."

„Sie kann richtig aus der Hand lesen?"

„Und wie. Sie sagt Ihnen die Zukunft genau voraus."

„Sie wohnt wirklich in der Nähe?"

„Direkt vor dem Dorf."

„Gehen wir . . .", sagte ich und stellte die Krüge an die Brunnenmauer.

Ein paar Männer und Frauen sahen uns mißbilligend nach, als wir eilig den großen Dorfplatz überquerten und dem Ausgang des Dorfes zusteuerten.

„Mein Gott, wird Jonka schimpfen."

„Warum denn?"

„Weil ich mich mit Ihnen zeige und dabei mit Bojan verlobt bin."

„Was?" Er blieb verblüfft stehen.

„Jonka behauptet, ich sei mit Ihrem Bruder verlobt."

Boris begann schallend zu lachen.

„Das muß ich Bojan schreiben!"

„Unterstehen Sie sich."

„Warum . . . Er muß doch von seiner Verlobung unterrichtet werden. Außerdem wird er sich sicher freuen. Er ist ja sehr verliebt in Sie."

„Verliebt . . . in mich . . . ?"

„Natürlich."

„Hat er Ihnen das gesagt?"

„Ja. Irgend jemandem mußte er es ja sagen."

„Vielleicht mir."

„Dazu ist er viel zu schüchtern."

Ich schwieg und versuchte an Bojan zu denken. Aber ich konnte mir kaum noch vorstellen, wie er aussah.

„Bojan ist ein Kind", sagte Boris. „Ein großes, anständiges, liebenswertes Kind. Er wird wahrscheinlich immer ein Kind bleiben – unselbständig, weil man ihn dazu erzogen hat in dieser Militärakademie."

„Fühlt er sich dort nicht glücklich?"

„Ich weiß nicht. Ich kann mir nicht vorstellen, daß sich irgendein Mensch dort glücklich fühlt. Ich sollte auch aktiver Offizier werden. Nach einem Monat bin ich durchgebrannt. Ich habe dann mit meinem Vater einen Kompromiß geschlossen und Jura studiert anstatt Musik."

Mir war, als kenne ich Boris seit Jahren: Er sprach, dachte und fühlte wie ich. Ich zupfte ihn am Ärmel.

„Ja?" fragte er und blieb stehen.

„Bojan hat mir erzählt, daß Sie vier Sprachen sprechen."

Er nickte.

„Sprechen Sie auch Deutsch?" fragte ich hoffnungsvoll.

Er nickte wieder.

„Wollen wir Deutsch sprechen?" Es klang wie eine Liebeserklärung.

„Wenn Sie gern möchten, selbstverständlich."

„Oh", sagte ich mit strahlenden Augen, „Sie sprechen es ja fließend."

„Freut Sie das so sehr?"

„Ja."

Er legte mir den Arm um die Schulter. „Kommen Sie, dort drüben ist schon die Hütte der Zigeunerin. Jetzt werden wir die ganze Zukunft erfahren."

„Ja, daß wir reich und berühmt und glücklich werden."

Weiter auf Seite 118

Van Houten Kakao – mal ganz anders!

. . . und für Ihre Gäste einen „Black and Brown"

Nette Unterhaltung – und etwas Gutes zum Trinken: dann kommen Ihre Gäste gern wieder! Ein „Black and Brown" ist da genau das Richtige! Das Rezept: Van Houten Kakao mit Milch zubereiten, zu jeder Tasse einen kleinen Löffel feinstgemahlenen Kaffee oder Pulverkaffee und obenauf etwas Schlagsahne. Das schmeckt und regt an!

Van Houten Kakao ist nach einem holländischen Geheimrezept aufgeschlossen! Jedes Pulverstäubchen entfaltet sofort seinen vollen Duft. Sie brauchen van Houten Kakao nicht zu kochen, nur aufzubrühen. Und er ist so leicht bekömmlich! Van Houten Kakao: 100 g DM 1,20 – selbst für Kenner etwas Besonderes, etwas Besonderes für Sie!

Van Houten Kakao – nach einem holländischen Geheimrezept a 'geschlossen

Sie wissen, wie lange Sie Urlaub haben. Sie wissen auch, wieviel Geld Sie ausgeben können. Und nun stehen Sie vor der Frage:

Urlaub – aber wohin?

Reisen ist nicht zuletzt eine Frage des Geldbeutels. Der Stern wird Ihnen in mehreren Folgen die schönsten Urlaubsgebiete in aller Welt zeigen und Ihnen sagen, was Sie dort erwartet und vor allem, was es kostet. Wir beginnen heute mit 70 der schönsten westdeutschen Ferienorte. Die Preise wurden von den bedeutendsten deutschen Reiseunternehmen errechnet

200 bis 300 DM

(Alle Preise gelten für eine Person, drei Wochen Hauptsaison mit voller Verpflegung in Gruppe C = beste Privatzimmer oder Fremdenpension. Für die Anfahrt zu einem der drei Ausgangsorte bis zu 200 Kilometer Entfernung gewährt die Bundesbahn 50 Prozent Ermäßigung.)

ab Hamburg

Schneverdingen

Bekanntester Erholungsort der Lüneburger Heide. Heidschnuckenzucht. Naturschutzpark. Heideblütenfest. Besonders für ruhigen Urlaub geeignet **236,–**

Sülze

Große Waldgebiete und weite Heideflächen in der Südheide. Heidedörfer und Einzelhöfe. Örtze-Tal. Schwimmbad **245,–**

Heide bei Schneverdingen

Zell am Ebersberg

Am Fuß des Schloßberges, 263 Meter. Idyllisch gelegenes Walddorf, berühmt wegen seiner perlenden Weinsorten **286,–**

Edersee

Wunderbarer Blick von der Sperrmauer. Viele Spazierwege nach Burg Waldeck und zur Hammerbergspitze. Badestrand **292,–**

ab Frankfurt

Fichtelsee im Fichtelgebirge

Fichtelberg

Am Schneeberg und Ochsenkopf, 750 Meter. Bizarre Felsgebilde des Fichtelgebirges, nervenstärkendes Klima. Bootsfahrten auf dem Fichtelsee **267,–**

Berghütte

Oberhalb der Ortschaften im Walsertal gelegene Unterkünfte, besonders geeignet für Naturfreunde und Bergsteiger **272,–**

Berghütte im Walsertal

ab München

Marquartstein

Im Tal der Tiroler Ache, 607 Meter. Umgeben von Bergen bis 1800 Meter. Schwimmbad. Heimatabende. Bootsverleih am Wössener See. Schloßkapelle **271,–**

Chieming

Badeort am Ostufer des Chiemsees, 532 Meter. 3 Kilometer langer Badestrand, Angeln, Segeln, Reiten, Minigolf **273,–**

Prien

Kneipp-Kurort am Westufer des Chiemsees. Segeljachtschule, Segelflug. Kammerkonzerte in kerzenbeleuchteten Prunksälen im Schloß Herrenchiemsee **295,–**

Chieming am Chiemsee

Pfronten

Wettergeschützter Ferienort im Allgäu, 900 Meter. Bergwälder und Hochalmen, Drahtseilbahnen. Schwimmbad. Burgruine Falkenstein. Seefeste **295,–**

Deutschland ladet Sie ein

Eva Wallas-Vieth zeichnete für Sie die bunte Vielfalt der deutschen Urlaubsparadiese. Sie müssen sich nun entscheiden: in das Gebirge oder an die See?

Lesen Sie bitte weiter auf der übernächsten Seite

DÄNEMARK
N
W
O
S
SYLT
AMRUM
FÖHR
FLENSBURG
PELLWORM
SCHLESWIG
ZOLL FREI
KIEL
TRAVEMÜNDE
LÜBECK
CUXHAVEN
NORDERNEY
BORKUM
JUIST
BALTRUM
LANGEROOG
SPIEKEROOG
WANGEROOGE
HAMBURG
ELBE
OLDENBURG
BREMEN
WESER
LÜNE-BURGER HEIDE
EMS
NIEDERLANDE
MÜNSTER
TEUTO-BURGER WALD
BIELEFELD
HANNOVER
BRAUNSCHWEIG
HILDESHEIM
BERLIN
DETMOLD
BAD PYRMONT
PADER-BORN
HARZ
RHEIN
SAUERLAND
DÜSSELDORF
KÖLN
AACHEN
KASSEL
WERRA
BAD WILDUNGEN
WESTER-WALD
MARBURG
BELGIEN
B.GODESBERG
BONN
BAD NEUENAHR
KOBLENZ
FULDA
RHÖN
LORELEY
EIFEL
MOSEL
WIESBADEN
FRANKFURT
BAD KISSINGEN
MAINZ
MAIN
TRIER
LUXEM-BURG
ODEN-WALD
SPESSART
WÜRZBURG
BAMBERG
FICHTEL-GEBIRGE
WORMS
MANNHEIM
BAYREUTH
SAAR
SAARBRÜCKEN
HEIDELBERG
NECKAR
TB. MERGENTHEIM
ROTHENBURG
ČSSR
SPEYER
HEILBRONN
FRANKREICH
KARLSRUHE
NÜRNBERG
BADEN-BADEN
DINKELSBÜHL
BAYRISCHER WALD
STUTTGART
DONAU
INGOLSTADT
REGENSBURG
LECH
AUGSBURG
ULM
ISAR
PASSAU
SCHWARZWALD
FREIBURG
BAD WÖRISHOFEN
MÜNCHEN
STARNBERG
HERRENCHIEMSEE
RHEIN
ALLGÄU
KONSTANZ
TEGERNSEE
TRAUNSTEIN
LINDAU
BAD REICHENHALL
SCHWEIZ
NEUSCHWANSTEIN
BERCHTESGADEN
OBERSTDORF
GARMISCH-PARTENK.
MITTENWALD
ÖSTERREICH

Fortsetzung von Seite 45

Was kosten drei Wochen Urlaub?

	ab Hamburg	ab Frankfurt	ab München
200 bis 300 DM			
300 bis 400 DM			

Schloß Neuschwanstein

Tann im Ulstertal
Ausgedehnte Spaziergänge. Historisch interessante Bauwerke. Geheiztes Schwimmbad, Minigolf. Kuranlagen **293,–**

Homberg
Fachwerkkleinod Kurhessens in waldreicher Umgebung an der Efze. Heimatabende. Modernes Schwimmbad.Liegewiesen **295,–**

Bernau am Chiemsee

Kirchhundem
Eingerahmt von 600 Meter hohen Bergen des Sauerlandes. Gepflegte Wanderwege durch ausgedehnte Wälder.Autobusfahrten, Abendveranstaltungen **317,–**

Lorch am Rhein
Ausgang des wildromantischen, 35 Kilometer langen Wispertales. Wahrzeichen Burg Nollig. Viele Kunstschätze **332,–**

Burgruine am Rhein

Pappenheim
Verträumter Kurort im Altmühltal, 412 Meter. Flußbad, Liegewiesen. Marmorbrüche mit interessanten Versteinerungen **280,–**

Donaueschingen
„Sonnenterrasse des Schwarzwaldes", 680 Meter. Subalpines Heilklima. Solbäder und Sauna. Schwimm-, Sonnenbad. Wanderwege, Angeln **288,–**

Waging am See
Am wärmsten See Oberbayerns gelegen, 900 Meter. Strand. Wasservelos, Motorbootfahrten, Kneipp-Anlagen, Wassertreten. Im Strandkurhaus Tanz **287,–**

Fürstenstein
Im Dreiburgenland, 576 m. Badegelegenheit mit Liegewiesen im Rothauer See **289,–**

Waldkirchen
Auf einer Waldkuppe am „Goldenen Steig", Mittelpunkt des unteren Bayerischen Waldes, 575 Meter. Wald- und Bergausflüge, histor. Bauten **298,–**

Baiersbronn

Oberau
Im Werdenfelser Land an der Loisach, 700 Meter. Touren in das Estergebirge, in die Ammergauer Berge und zum Wetterstein.Alpenschwimmbad **313,–**

Seelbach
Mittlerer Schwarzwald, 220 Meter. Abseits vom großen Durchgangsverkehr, Spazierwege mit Ruhebänken, Strandbad. Liegewiesen.Heimatabende **322,–**

Sipplingen
Berg- und Seedorf am Bodensee, 420 Meter. Historische Bauten. Aussicht auf See und Schweizer Alpen. Anlegestelle der Bodenseedampfer. Segeln, Angeln, Fischen, Rudern, Wandern **326,–**

Baiersbronn
Luftkurort im Schwarzwald, 550 Meter. Mildes, belebendes Reizklima. Schwarzwald-Halle. Tennis, Angeln **329,–**

Bad Berneck
Zwischen sieben Bergen des Fichtelgebirges, 548 Meter. Föhnfreies, anregendes Klima. Kneipp-Heilbad. Fahrten in die Fränkische Schweiz und in den Frankenwald, Tennis, Angeln **331,–**

Bernau
Oberbayerischer Gebirgsort am Fuß der Kampenwand, 555 Meter. Bergbahn. Strandbad. Schiffsverbindungen zu denChiemsee-Inseln.Rudern,Segeln **295,–**

Hohenschwangau
Dorf der Königsschlösser im Allgäu, 836 m. Strandbad am Alpsee, Freibäder a. Schwansee. Schloß Hohenschwangau, Schloß Neuschwanstein, Segeln **298,–**

Münchner Haus auf der Zugspitze

Oberammergau
Traditionsreicher Festspielort in Oberbayern, 850 m. Schwimmbad. Seilbahn auf den Laber (1684 Meter). Wieskirche **303,–**

Füssen
Romantisches Städtchen am Lech, 803 Meter, nahe der Tiroler Grenze. Freibäder, Kneipp-Kuranlagen, Moor- u. Schwefelbäder, Theater, Standkonzerte **306,–**

Füssen am Lech

Grainau
Beliebtes Dorf am Fuß der Zugspitze, 765 m. Eibsee, Badersee, Höllentalklamm. Schwimmbad. Zugspitzbahn, Lifts **307,–**

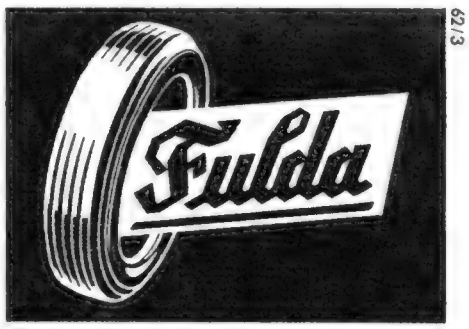
Mittenwald
Bekannter Kurort im Karwendelgebirge, 920 Meter. Nebelfrei. Lift zum Kranzberg. Bauerntheater, Kurkonzert, Badegelegenheit, Geigenbaumuseum **314,–**

Lesen Sie bitte weiter auf der übernächsten Seite

Fulda-Diadem in der Zerreißprobe: Walktest

Der Fulda-Diadem wird immer wieder mit äußerster Härte getestet. Zerreißproben – weit stärker als in der täglichen Praxis – zu Ihrer Sicherheit!
Der Walktest beweist: Die strapazierfähigen und reißfesten Nylon- oder Kunstseiden-Qualitäten des Unterbaues in einer dämpfungsreichen Gummimischung fangen Schlag und Stoß elastisch ab.
Sie fahren erschütterungsfrei wie nie zuvor mit dem Fulda-Diadem.

Fulda-Reifen halten und greifen



Gummiwerke Fulda K.G. a. A. Fulda

62/3

Fortsetzung von Seite 46

Was kosten drei Wochen Urlaub?

	ab Hamburg	ab Frankfurt	ab München
300 bis 400 DM	**St. Andreasberg** Höchstgelegene Bergstadt des Harzes, 650 m. Wanderwege durch dichte Wälder, Kurpark. Waldschwimmbad. Sessellifts **349,—** **Allensbach** Luftkurort am Bodensee, 402 m. Gegenüber der Insel Reichenau. Strandbad, Spiel- und Liegewiese. Rebhügel. Rundblick bis zu den Schneegipfeln der Alpen. Segel- und Angelsport **362,—** Allensbach	 Gengenbach **Gengenbach** Mittelalterliches Schwarzwaldstädtchen am Fuß des Kapellenberges, 175 m. Befestigungsanlagen. Ortenauer Wein **331,—** **Benediktbeuren** Geruhsames Blumendorf an der Benediktenwand, 617 m. Barockkloster. Bauerntheater. Drahtseilbahnen auf Herzogenstand und Brauneck **334,—**	**Garmisch-Partenkirchen** Internationaler Kurort im Werdenfelser Land, 720 m. Olympische Stadien. Zugspitzbahn, viele Drahtseilbahnen, Lifts. Höllentalklamm. Golf, Spielbank **323,—** **Bayerisch-Gmain** Auf einem Hochplateau im Berchtesgadener Land, 560 m. Bergwälder, Almgründe. Nebelfrei. Strand am Thunsee **335,—** Garmisch-Partenkirchen

	ab Hamburg	ab Frankfurt	ab München
300 bis 400 DM	**Schliersee** Luft- und Badekurort in den Bayerischen Alpen, 800 m. Bergwälder und Almen. Kuranlagen. Strandbäder, Bootsverleih. Ruine Hohenwaldeck. 4 Lifts **378,—**	 Inzell	 Bodensee bei Konstanz
	Extertal Hervorragendes, parkähnliches Wandergebiet des Weserberglandes. Laub-, Nadel- und Mischwald. Acht Freibäder. Für Nachkuren gut geeignet **381,—**	**Inzell** Luftkurort im Berchtesgadener Land, 700 m. Bergbahn auf den Rauschberg. Kurpark, Schwimmbad. Touren mit Bergführern, Wanderwege **339,—**	**Bad Reichenhall** Bekanntes Weltbad, 470 m. 20 km von Salzburg entfernt. Mildes Klima. Kurpark, Schwimmbäder, Liegewiesen. Tennis. Spielbank „Bayrisches Meran" **336,—**
	Braunlage Heilklimatischer Luftkurort im Harz, 560 m. Waldschwimmbad in der Bode. Kurmittelhaus. Kurpark mit Minigolf **383,—**	**Ettal** Alpiner Ferienort bei Oberammergau, 870 m. Benediktinerabtei mit Klosterkirche. Schloß Linderhof mit Grotten und Wasserspielen. Badegelegenheit **348,—**	**Konstanz** Kulturzentrum und eleganter Erholungsort am Bodensee, unmittelbar an der Schweizer Grenze. Uferpromenade. Wassersport, Reiten. Spielbank **338,—**
	Lindenfels Luftkurort im Odenwald mit ausgeglichenem Heilklima. Wanderungen. Kurgarten. Naturbad. Konzerte, Heimatabende **388,—**		
	Bayrischzell In einem Talkessel zwischen Wendelstein und Rotwand gelegen, 800 m. Schwebelift, Schwimmbad, Sauna **388,—**		

Weiter auf der nächsten Seite

...und Frische

Vim mit Chlorbleiche

bleichend
Das neue VIM bietet aktuelle Vorteile: Es bleicht Flecken weg, während es schonend reinigt ...

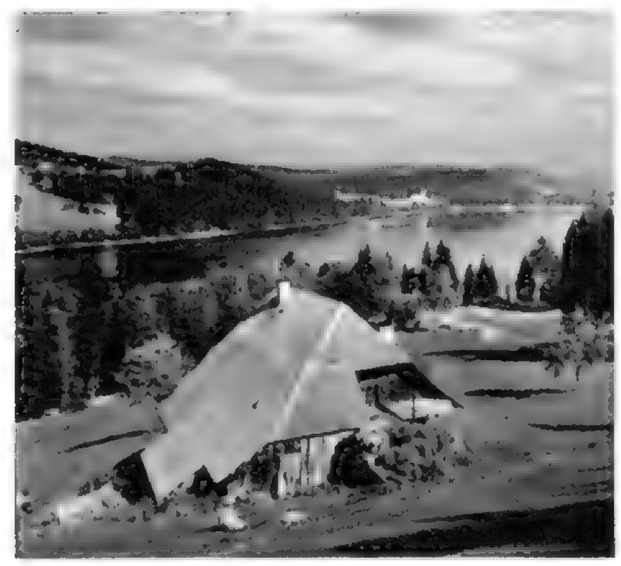
keimtötend
und es wirkt keimtötend, selbst an schwer zugänglichen Stellen.

...hygienische Frische im ganzen Haus

Vim mit Chlorbleiche

Fortsetzung von Seite 49

Was kosten drei Wochen Urlaub?

	ab Hamburg	ab Frankfurt	ab München
300 bis 400 DM	**Bad Harzburg** Heilbad mit fünf verschiedenen Heilquellen, 300 Meter. 120 km gepflegte Wanderwege. Kurhaus. Seilbahn. Schwimmbad. Spielbank mit Park-Tennis **394,—**	**Kochel am See** Am Fuß des Herzogstandes, 610 m. Riesige Bergwälder am gleichnamigen See. Walchensee-Kraftwerk, Kesselberg - Rennstrecke. Wasserfälle. Wassersport **362,—**	Berggasthof bei Riezlern
	Bad Nauheim Staatliches Herzbad am Osthang des Taunus, 144 Meter. Gesellschaftliche Veranstaltungen. Parkanlagen. Wassersport, Golf, Minigolf **398,—**	**Isny** Alte Freie Reichsstadt im Herzen des Allgäus, 720 m. Alpine Vorberge, einsame Moore. Waldbad. Hallenbad, Kneipp-Anlagen, Angelsport, Jagd **372,—**	**Riezlern** Größter Ort im Walsertal, 1100 m. Österreichisches Staatsgebiet unter deutscher Zollverwaltung. Kabinenbahn auf Kanzelwand. Schwimmbad. Segelfliegen **347,—**
	Wattfahrt bei St. Peter	**Berchtesgaden** International bekannter heilklimatischer Kurort, 537 Meter. Am Fuß des Watzmanns, unweit des Königssees. Seilbahnen. Alpenstrandbad, Kurpark, Salzbergwerk. Sportanlagen **376,—**	**Tönning** Zwischen Husum und St. Peter-Ording an der Eidermündung. Deichgeschützter, grüner Strand. Hafen mit malerischen Giebelhäusern. Viele Spezialitäten der nordfriesischen Küche **380,—**
400 bis 500 DM	**Nesselwang** Am Fuß der Alpspitze im Allgäu, 900 Meter. Tannenwälder, Gebirgsseen. Burgruinen. Wasserfall. Badesee, Lift **400,—**	**Herrsching** In einer Bucht am Ammersee, 500 Meter. Am Fuß des Berges Andechs. Kurpark, Motorbootsport, Reitschule, Strandbad, zahlreiche Schiffsausflüge **384,—**	
	Überlingen „Blumenstadt des deutschen Südens" am Überlinger See, 410 m. Strandbad, Kneipp-Heilbad, Mineralquellen, Heimatmuseum, Tanzturniere **403,—**	**St. Blasien** Im Hochtal der oberen Alb, 800 m. Tannenwälder. 80 km gepflegte Spazierwege. Schwimmbad. Tennis, Konzerte, Theater, Windberg-Wasserfälle. Tennis **388,—**	
	Weinheim Mittelpunkt der sonnigen Bergstraße. Schloßpark, größter Exotenwald Mitteleuropas. Waldschwimmbad und Hallenbad. Ausflüge nach Heidelberg **416,—**	Berchtesgaden mit Watzmann	Windstärke 6 vor Travemünde
	Borkum Größte der ostfriesischen Inseln, Hochseeklima. Starke Meeresbrandung. Bekanntes Meer-Heilbad. Kurmittelhaus. Naturschutzgebiet. Inselrundflüge **418,—**	**Bergzabern** Kneipp-Kurort an der Weinstraße, 200 m. Berge und Wälder des Wasgaus. Ortsmotto: „Wälder, Wasser, Wiesen, Wein." Badegelegenheit, Minigolf, Tennis **403,—**	**Pellworm** Nordsee-Insel, nur geringer Autoverkehr. Grünstrand ohne Dünen. Jodhaltige Luft gegen Katarrhe und Ermüdungserscheinungen. Kein fließend Wasser **429,—**
	Glottertal Luft- und Kneipp-Kurort im Südschwarzwald, 350 m. Große Wälder, Weinberge, Strandbad. Ruinen Schwarzenberg und Zähringen. Kneippanlagen **418,—**	**Titisee** Internationaler Ferienort am Feldberg, 800 m Kneipp-Kuranlagen, Strandbäder, Bootsverleih, Kurgarten, Konzerte **405,—**	**Burg auf Fehmarn** Idyllisches Ostseestädtchen mit alten Fachwerkhäusern. Vorgelagerte Sandbänke gestatten gefahrloses Baden, deshalb besonders für Kinder geeignet **441,—**
	Kurhalle in Borkum	 Blick auf den Titisee	**St. Peter-Ording** Nordseeheil- und Schwefelbad, steinfreier kilometerlanger Strand. Golfstromklima **441,—**
			Travemünde Elegantes Ostseebad mit Fährschiffsverkehr nach Dänemark, Schweden und Finnland. Modernstes Kurmittelhaus, Naturschutzgebiete. Alle Sportarten, große Spielbank **463,—**
			Hohwacht Ruhig gelegenes Ostseebad zwischen Meer, Wald und Binnensee. Langer Strand. Vogelschutzgebiet. Ausflugsfahrten nach Dänemark **469,—**

Lesen Sie bitte weiter auf der übernächsten Seite

Erleben Sie
mit jedem Zug,
wie gut
diese Cigarette
schmeckt!

Der berühmte Marlboro-Geschmack hat diese Cigarette in der ganzen Welt bekannt gemacht

King Size Filter
20 Stück DM 1,75

Moderne Menschen
modernes Leben –

Marlboro gehört dazu

Fortsetzung von Seite 50

Was kosten drei Wochen Urlaub?

	ab Hamburg	ab Frankfurt	ab München
400 bis 500 DM	**Bad Dürkheim** Zwischen Pfälzer Wald und Weinstraße. Starke Arsenheilquelle. Spielbank **430,–**	**Reit im Winkl** Chiemgau, 700 m, an der Tiroler Grenze. Schwimmbad, Sauna, Drahtseilbahn auf Walmberg und Winkelmoosalm **405,–**	 Fischereihafen in Niendorf
	Oberstdorf Am Fuß des Nebelhorns, 843 m. Mehrere Drahtseilbahnen. Sieben Seitentäler für Autos gesperrt. Kneippkuren, Kunsteislaufstation im Sommer **430,–**	**Hinterzarten** 900 m, am Höllental. Freibäder am Titisee. Angeln, Tennis, Minigolf. Ravenna-Viadukt und Ravenna-Schlucht **409,–**	
	 Spazierweg bei Oberstdorf	**Rottach-Egern** Eleganter Badeort am Tegernsee, 731 m. Strandbäder, Drahtseilbahnen. Enterrottacher Wasserfälle, Wolfsschlucht **411,–**	
		Ramsau In einem langgestreckten Hochtal gelegen, 630 m. Freibadeplätze, Bootsverleih, Angeln. Wimbachklamm **417,–**	**Niendorf** Fischerdorf an der Ostsee, modernes Seebad. Buchenwälder. Meerwassertrinkhalle, Yachthafen, Naturschutzgebiet **473,–**
		Plön Im Hügelgelände der Seenplatte der Holsteinischen Schweiz. Parkanlagen, Buchenwälder. Wassersport, Konzerte **418,–**	**Preetz** Ruhiges altes Städtchen zwischen Wäldern und Seen der Holsteinischen Schweiz **479,–**
	Hahnenklee Am Fuß des Bocksberges (Harz), 600 m, Heilklimatischer Kurort, Waldstrandbad **433,–**	 Ruhpolding mit Rauschberg	 Kirchsee bei Preetz
	Feldberg Luftkurort am Fuß des Feldberges, des höchsten Berges des Schwarzwaldes, 1000 m hoch. Tannenwälder. Baden **436,–**	**Lindau** 402 m, Insel im Bodensee. Strand-Stadtkern. Spielbank. Theater, Golf, Segeln **420,–**	**Grömitz** Am nach Süden gelegenen Strand der Lübecker Bucht. Zwei Kilometer lange Strandpromenade. Kurhaus, Schwimmbad **494,–**
	Tegernsee 760 m. Zwei Strandbäder, Bootsverleih, Regatten, Bauerntheater, Benediktus-Quelle, Asam-Schloßkirche. Waldfeste **440,–**	**Herrenalb** 400 m, im Schnittpunkt von sieben Schwarzwaldtälern. Tannenwälder, Waldwiesen. Kurmittelhaus. Angeln, Jagd, Bad **442,–**	**Timmendorfer Strand** Ostseeheilbad mit gepflegten Parkanlagen. Elegante Kurpromenade. Kurmittelhaus. Konzerte. Bus-, Schiffsausflüge **499,–**
	Freudenstadt 740 m, nördlicher Schwarzwald. Atemgymnastik, Trinkkuren, bequeme Spazierwege. Golf, Tennis, Schwimmen **474,–**	**Ruhpolding** 659 m, Bergtouren bis 1963 m. Drahtseilbahnen, Boccia, Freibadeplätze. Varieté, Wallfahrtskirche Maria Eck **449,–**	 Badestrand in Grömitz
	Todtmoos 850 m, südlicher Schwarzwald. Schonendes Höhenklima. Kurpark, Schwimmbad **490,–**	**Juist** 17 000 m lange und 500 m breite Nordseeinsel. Kein Kraftfahrzeugverkehr. Naturschutzgebiet. Segelflugschule **479,–**	
	 Tegernsee bei Rottach-Egern	**Malente** Kneippheilbad der Holsteinischen Schweiz mit Wassertretstellen und Armbecken im Freien. Baden, Wassersport, Freilichtspiele, Lampionkorso **487,–**	

Lesen Sie bitte weiter auf der übernächsten Seite

Es ist da! Das neuartige Haarspray mit dem klaren Vorzug! Es hält Ihr Haar wunderbar natürlich und ist

kristallklar

VO5

VOH 211

Machen Sie den Spiegeltest!

Sprühen Sie VO5, aus etwa 30 cm Entfernung, auf einen Spiegel und überzeugen Sie sich selbst: VO5 ist absolut durchsichtig – kristallklar und rein!

VO5 hält Ihre Frisur tadellos! Ihr Haar bleibt immer natürlich, locker und duftig – so oft Sie es auch verwenden! Denn VO5 enthält Vy-tral! Dieser neue Bestandteil macht VO5 zu einem vollkommen reinen, kristallklaren Haarspray, das den natürlichen Glanz Ihres Haares voll zur Geltung bringt, keinen Belag bildet und vor allem niemals klebt!

Fortsetzung
von Seite 52

Was kosten drei Wochen Urlaub?

über 500 DM

Gesellschaftsreisen in Klasse C (sehr gutes Privatzimmer oder Pension) werden in dieser Preisklasse ab Hamburg nicht angeboten

ab Frankfurt

Strandpromenade in Westerland

Westerland

Internationales Bad auf der Nordseeinsel Sylt. Von Ebbe und Flut unabhängiges Baden. Spielbank. Kurmittelhaus **502,—**

Wenningstedt

Am „Roten Kliff", einem Hochufer auf der Insel Sylt. Familienbad. Liegehalle. Reitschule **507,—**

Eutin See

Eingebettet zwischen vier holsteinischen Seen. Sehenswürdige Bauwerke (Stadtkirche, Schloßgarten, Schloß), Park **510,—**

Eutiner See

Scharbeutz

Beliebtes Familienbad an der Lübecker Bucht mit sechs Kilometer langem Sandstrand. Wälder, Wassersport, Strandkino **513,—**

Cuxhaven

Flach ins Meer abfallender Sandstrand, Grünstrand. Wattfahrten nach Insel Neuwerk, Dampfer nach Helgoland **587,—**

ab München

Hallig bei Föhr

Wyk auf Föhr

Im Windschatten der „grünen Nordseeinsel", langgestreckter Strand. Parkanlagen, Liegehalle. Wattwanderungen **505,—**

Kellenhusen

Ruhiges Familienbad zwischen Wald und See an der Lübecker Bucht. Lange Wandelhalle. Mildes Klima. Besonders geeignet für Kinder **506,—**

Helgoland

Völlig wiederaufgebaute Kurinsel mit Hochseeklima. Zollfrei. Geheiztes Seewasser-Freibad. Fahrten zum Haifischfang **511,—**

Helgoland im Sturm

List auf Sylt

Nördlichster Badeort der Nordseeinsel. Windgeschützter Oststrand. Strandgymnastik **520,—**

Dahme

Familienbad im Norden der Lübecker Bucht. Steinfreier Strand. Tennis, Segeln, Minigolf. See- und Süßwasserbäder **525,—**

Am 5. Juli 1841 – nur 16 Jahre, nachdem Stephensons erste Eisenbahn in England Angst und Schrecken verbreitet hatte – an jenem 5. Juli stiegen in London 570 Menschen in einen Zug und fuhren, einem Inserat des Obsthändlers Thomas Cook folgend, gemeinsam zu einer „charming excursion" (reizender Ausflug) in die Lande. Cook, leidenschaftlicher Sonntagsprediger und Antialkoholiker, wollte mit dieser Reise-Therapie „die Arbeiter aus ihren Kaschemmen in Soho herausholen" und jene sozialen Gleichgewichtsstörungen auffangen helfen, die sich mit dem Beginn des industriellen Zeitalters ankündigten.

Heute, 121 Jahre später, hat Thomas Cook auf der ganzen Linie gesiegt. Sein Unternehmen ist das größte Reisebüro der Welt, und die Gesellschaftsreisenden haben sich vom Rockzipfel des Reiseleiters gelöst. Sie haben jenes Selbstbewußtsein gewonnen, das ihnen Reise-Therapeut Cook verhieß. Sie sind flügge geworden, und anstatt „in Kaschemmen herumzusitzen", erobern sie sich ihren Urlaub jetzt auf eigene Faust.

Die Manager der „Reisen von der Stange" wissen die Statistik wohl zu lesen. 1956 hatten noch mehr als 70 Prozent der „Sozialtouristen" mit voller Verpflegung gebucht. Das heißt: Sie vertrauten sich voll und ganz dem Reiseleiter an – sich und ihre Zeit.

1961 dagegen hatten nur noch 30 Prozent mit voller Pension gebucht. Die Hälfte aller Gesellschaftsreisenden waren mit Halbpension zufrieden (Frühstück und eine Hauptmahlzeit), die restlichen 20 Prozent begnügten sich sogar mit dem Frühstück und waren tagsüber nicht mehr an ihr Hotel gebunden.

Tourist neuen Stils

Die Manager reagierten prompt. Heute werden alle Reisen nur noch mit Frühstück angeboten. Volle Pension, früher die Norm des Angebotes, bedarf besonderer Bestellung.

Diese Änderung, so unbedeutend sie scheinen mag, ist charakteristisch für den Reisenden neuen Stils:

- Er ist Individualist. Wenn die Propheten in der Reisebranche recht behalten, gehört die Zukunft der „Reise à la carte": Vorbereitung und Organisation durch das Gesellschaftsreisebüro, Fahrt im fahrplanmäßigen Zug, freie Wahl des Hotels.
- Er sucht neue Ziele. Von 600 für die Sommersaison 1962 angebotenen Gesellschaftsreisen im Bundesgebiet führen fast 200 in Gebiete, die der Gesellschaftsreise bisher fast verschlossen waren; z. B. stille Dörfer im Fichtelgebirge, im Bayerischen Wald, im Sauerland, im Altmühltal, in Oberschwaben, im Hunsrück und am Dill.
- Er ist sonnenhungriger als je zuvor. Der Zug nach Süden wird immer stärker. Das größte deutsche Reisebüro führt keine Fahrten mehr an Ost- und Nordsee durch.
- Er ist anspruchsvoll. Jede Reise wird in mindestens vier Preisklassen angeboten, von der Gruppe A (einfache Privatzimmer ohne fließendes Wasser) bis zur Gruppe D oder gar E (beste Hotels mit allem Komfort). Hier wirkt sich deutlich der gestiegene Lebensstandard aus. Die billigste Gruppe verliert von Jahr zu Jahr mehr an Anziehungskraft. Am meisten gebucht wird heute die Gruppe C, die zwar auf besonderen Komfort verzichtet, den Gast aber in gepflegten Privathäusern oder guten Pensionen auf keine Bequemlichkeit verzichten läßt.
- Er ist großzügig. Auf den Pfennig kommt es dem deutschen Touristen nicht mehr an. Neben dem Amerikaner gilt der deutsche Tourist als trinkgeldfreudigster (und daher beliebtester) Gast überhaupt. Die Großen Drei unter den deutschen Reiseunternehmen (Touropa, Scharnow und Hummel) bemühen sich geflissentlich, ihre einstigen Propaganda-Slogans „Reisen für den kleinen Mann" vergessen zu machen. Die Urlaubsreise ist für den westdeutschen Wohlstandsbürger unter anderem eine Frage des sozialen Prestiges. Großdeutschlands „Kraft durch Freude" (sieben Tage Frankfurt–Oberbayern mit Fahrt, Unterkunft und voller Pension für 39 Mark) hätte heute keine Chancen mehr.

Billiger als Einzelfahrten?

Dieser Hang zum Individualismus bleibt allerdings in Grenzen – in den Grenzen der Bequemlichkeit. Der Anteil der Gesellschaftsreisenden am gesamten Urlaubsverkehr (1961 = 14 Prozent) wächst von Jahr zu Jahr. Die Reiseunternehmen erzielen Umsätze wie nie zuvor. Den Grund für diesen Erfolg verrät ein Unternehmen in seinem Prospekt: „Bei uns tun Sie nur zwei Dinge – Sie bestellen Ihre Reise im Reisebüro, und Sie fahren bei Urlaubsbeginn zum Bahnhof. Den Rest besorgen wir für Sie."

Diesen Rest freilich läßt sich die Gesellschaft bezahlen. Mancher Gesellschaftsreisende, der nach Urlaubsende seine Kosten überschlug, machte eine verblüffende Feststellung: Wäre er privat gefahren, hätte er weniger bezahlt. Dasselbe Bett, im selben Ort, dieselbe Verpflegung – und alles zu geringerem Preis.

Reisefreudigstes Land der Erde

Viele wissen das, aber sie bleiben ihrem Reiseunternehmen treu. Sie werden weiterhin mit Sonderzügen auf Urlaub fahren und werden zufrieden sein, daß man ihnen die Sorge um Hotelbestellung und Fahrplan abgenommen hat. Und dafür wollen sie auch gern bezahlen.

Solange also das Wirtschaftswunder anhält, braucht man sich in den Büros, die drei Wochen Glück mit Frühstück verkaufen, nicht zu sorgen. 45 Prozent aller Deutschen fuhren 1961 in Urlaub, errechnete der Deutsche Reisebüro-Verband. Damit ist die Bundesrepublik das reisefreudigste Land der Erde. Und solange es noch Menschen gibt, die bereit und fähig sind, für Bequemlichkeit zu zahlen, ist die Idee des Gemüsehändlers Thomas Cook nicht in Gefahr.

GRÖSSER UND WEITER...

ist diese moderne Welt! Und spannend
ist es, die Ideen und Gefühle all der Völker
zu erforschen, die diesen Erdball bewohnen.
Es ist wie eine Peter Stuyvesant...
die herrliche Tabake weit auseinander-
liegender Gebiete in einer wundervollen
Mischung zusammenfasst... den Duft
der grossen, weiten Welt ergebend...
und einen moderneren, frisch-aparten,
reicheren Genuss!

ILLUSTRATION: HELMUT BIBOW
COPYRIGHT: FPA FERENCZY PRESSE AGENTUR, MÜNCHEN

Der Deutsche Karl Beckmann hat in Peru alles verloren: seinen Besitz und, vor allem, seine Frau Julia, die er über alles liebte. Sie wurde von Soldaten des Diktators Robles und auf Befehl des Mestizen Vilalba ermordet. Seitdem ist Beckmann von der Idee besessen, sich als Agent der Amerikaner an der Revolution und ihren Führern zu rächen. Nach einem mißglückten Putschversuch flüchtet er sich auf eine einsame Hazienda — und findet hier den Mörder Julias. Die Farm gehört einer Kusine des Diktators Robles, der Presidenta Tereza. Die schöne Peruanerin verhindert nicht nur, daß Beckmann — dessen Paß auf den Namen Donald Beckett ausgestellt ist — in die ausschließliche Gewalt Vilalbas gerät, sondern sie ist sogar bereit, ihm die Flucht nach Lima zu ermöglichen. Sie riskiert viel dabei, und was sie insgeheim befürchtet, tritt ein: Auf dem Wege zum Flugplatz von Tingo begegnet ihnen Vilalba. Es gibt kein Ausweichen mehr.

In dieser Sekunde erkannte Beckmann, daß er Tereza liebte. „Adios, Tereza", sagte er, „ich danke für alles"

PETER HEIM

Die Wolken haben kein Haus

Der Roman eines Mannes, der die Rache suchte und die Liebe fand

Vilalba kam näher. Nur noch wenige Meter trennten ihn von dem Jeep. Er war unbewaffnet, und offenbar hatte er noch immer nicht den Mann erkannt, der neben der Presidenta Tereza saß.

Beckmann zögerte keine Sekunde. Er hatte sich alles genau überlegt. „Steig aus!" herrschte er Tereza an.

Entsetzt sah sie ihn an, sah den Revolver in seiner Faust. Sie verstand nicht, und es war jetzt zu spät für Erklärungen.

„Raus!"

Sie sprang ab.

Vilalba, der die Situation erkannt und begriffen hatte, wollte zum Lastwagen zurücklaufen. Aber er kam nicht weit.

Beckmann schoß.

Er hatte tief gehalten, auf die Beine, und Vilalba stolperte, stöhnte und sank zusammen.

Beckmann ging auf ihn zu. Die schrägen Augen des Mestizen sahen ihn an. Sie waren verschleiert vor Schmerz.

Beckmann beobachtete stumm den Mann und sah, wie Blut zwischen den Händen hervorsickerte, die sich um die Schenkel preßten. Und während er sich den Mann, das Gesicht und das kleine rote Rinnsal genau einprägte, als sei es unerhört wichtig, daß er dieses Bild nie vergesse, kam er sich betrogen vor. Er hatte es sich zu oft vorgestellt. Er hatte auch da-

Weiter auf der übernächsten Seite

Was auf der Haut aufliegt... mit «Seti» waschen!

Seti ... die grosse Neuheit ... das flüssige, zarte Feinwaschmittel ... in der reizvollen Plastikflasche für Ihr Badezimmer!

Seti wäscht Ihre feine Körperwäsche – auf die es ankommt – zarter, weicher, duftiger ... hautfreundlicher! Sie werden es spüren!

Seti nimmt Ihrer Wäsche das lästige Kleben, Knistern! Seti wirkt also «antistatisch» wenn Sie dem letzten Spülbad etwas Seti beigeben!

ST4/62

AQUIT 3®

Sie können sich keine Schmerzen leisten!

Quälen Sie sich nicht mit Alltagsschmerzen ...
Die moderne Wissenschaft hat AQUIT 3 entwickelt.
Es hilft Ihnen wieder frisch und leistungsfähig zu sein.

Der Wissenschaft ist ein weiterer Fortschritt gelungen: die Entdeckung des Anti-Schmerzwirkstoffes Rp 27. Eine Kombination dieses erprobten Wirkstoffes mit anderen bewährten Heilmitteln – das ist AQUIT 3 mit seiner spezifischen Wirkungsweise:

schnell – ohne verzögerten Wirkungseintritt!

Mit AQUIT 3 wird der Anti-Schmerzwirkstoff Rp 27 sofort intensiv wirksam. Der Kreislauf bringt ihn an den Schmerzpunkt heran, wo er seine lindernde, heilungsfördernde, schmerzlösende Kraft entfaltet.

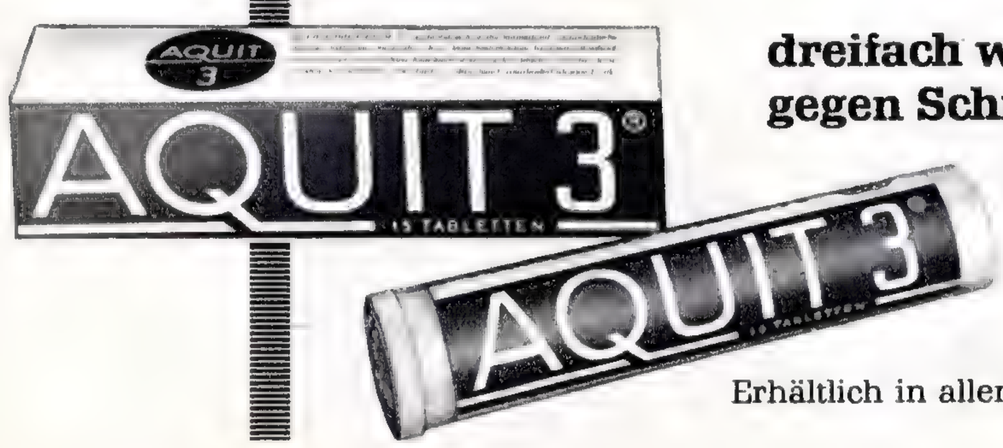
zuverlässig – schmerzlindernd und entzündungshemmend zugleich!

Schmerzen haben eine tiefere Ursache. Oft ist es eine Entzündung. In AQUIT 3 bekämpft der Anti-Schmerzwirkstoff Rp 27 gleichzeitig Schmerz und Entzündung.

anhaltend – durch verlängerte Wirkungsdauer!

Der Anti-Schmerzwirkstoff Rp 27 in AQUIT 3 ist für viele Stunden im Körper wirksam.
Er macht AQUIT 3 auch besonders magenverträglich!

AQUIT 3 bewährt gegen Kopfschmerzen, Migräne, Zahnschmerzen, bei Grippe, Rheuma, Nervenschmerzen, Frauenbeschwerden, Wetterfühligkeit, Beschwerden nach Alkohol- oder Nikotingenuß.



dreifach wirksam gegen Schmerzen!

Erhältlich in allen Apotheken

Die Wolken haben kein Haus

von geträumt. Doch es war anders, man konnte so was nicht träumen, man konnte es sich auch nicht vorstellen, es war einfach anders.

„Donald!" rief Tereza: „Nein ... Bitte nicht."

Nein, bitte nicht. Auch das hatte er schon gehört. Irgendwann ... Irgendwo ...

Noch zwei Schritte.

Vilalba bewegte ruckartig den Kopf, um seine Stirn von den schwarzen fetten Haarsträhnen freizubekommen. Die braune Stirn war mit Schweißtropfen bedeckt. Beckmann hätte sie zählen können.

„Das ist doch verrückt, was du da machst! – Das kannst du doch nicht! Laß doch, ich flehe dich an, hör auf."

Sie stellte sich neben Vilalba und legte die Hand auf die magere Schulter des Verwundeten. Sie mußte sich etwas bücken dabei, aber sie ließ Beckmann nicht aus den Augen.

Er hob leicht die Waffe. Ein Taurus-Colt, kein besonderes Fabrikat. Aber großkalibrig.

„Tu das weg, Donald. Es ist Wahnsinn, was du vorhast. Du bist verrückt, wenn du das tust. Hör auf mich!"

„Er ist nicht verrückt", sagte Vilalba plötzlich. Der Mestize bewegte kaum die Lippen beim Sprechen: „Er weiß, was er vorhat. Er weiß auch warum. Nein, der ist nicht verrückt!"

Vilalba schien Nerven zu haben, das mußte man ihm lassen. Nerven hatte er. Man konnte ihn jetzt im Sitzen erschießen. Man konnte ihn natürlich auch bitten, dazu nochmals aufzustehen. Man konnte mit ihm viele Dinge tun, ihn zum Beispiel weiterreden lassen. Anscheinend wollte Vilalba sehr gern weiterreden.

„Ja, der weiß, warum. Er hat uns belogen. Mit seiner Gringo-Visage hat er uns hereingelegt. Und Sie sind darauf reingefallen, Camerada. Wissen Sie, daß er nie in Ganzo Tinto war? Ich habe dort angerufen. Dann habe ich in Lima angerufen. Dort kennt ihn auch keiner. Da war er auch nicht. Aber in Huanuco war er. In den Bergen. Und dort hätten sie ihn auch beinahe geschnappt."

Trotz der Verwundung redete Vilalba laut, redete, ohne abzusetzen. „Die anderen Schweine, die mit ihm waren, wurden geschnappt. Alles Orosco-Banditen. Die letzten. Ein Gringo war dabei, ein Amerikaner. Das ist der hier, der hat sie angeführt." Er drehte den Hals. Es war eine verkrampfte Bewegung, als suche er aus seiner eigenen Haut herauszufahren. Er schien jetzt mehr Schmerzen zu haben, dennoch fing er an zu brüllen: „Die andern, die haben sie fertiggemacht. Ihn nicht. Er ist uns durch die Lappen gegangen. Er ist clever, der Yank. Aber ich hab's gleich gewußt; als ich ihn sah, habe ich es gewußt."

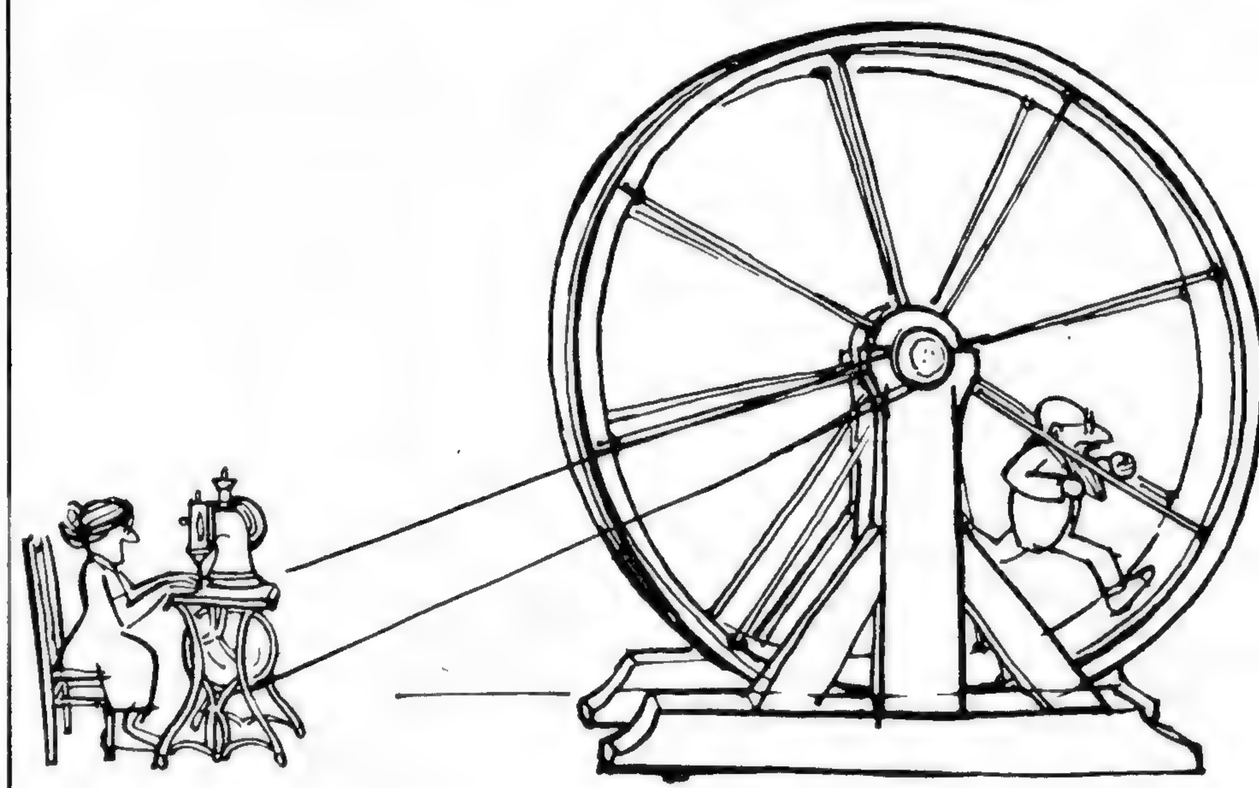
Doch keine guten Nerven, dachte Beckmann. Angst. Jämmerliche Angst!

Vilalba hatte aufgehört zu brüllen. Man hörte jetzt das Pochen des Lkw-Motors ganz deutlich. Beckmann sah in Terezas Gesicht, in das Gesicht, das ihm vorhin noch so nah gewesen war.

Das Gefühl von Enttäuschung in ihm wuchs, es war ein hohles, leeres Gefühl, gegen das er nicht angehen konnte. Warum schoß er nicht? Worauf wartete er noch?

„Haben Sie noch etwas zu sagen?" fragte Beckmann. „Oder sind Sie jetzt fertig?"

Terezas Hand verkrampfte sich. Er registrierte es mit einer kühlen, sachlichen Aufmerksamkeit.



„Na?" Der Lauf hob sich langsam.

„Das wirst du nicht tun", sagte Tereza. Sie schrie plötzlich. „Sie dürfen das nicht. Sie können ihn doch nicht einfach erschießen!"

Vilalba hielt die Augen geschlossen.

„Warum nicht?" fragte Beckmann.

„Das ... das ist Mord ... gemeiner Mord ... Sie sind ein Mörder!"

„Und er?" fragte Beckmann. Er hörte sich sprechen, aber er hatte den Eindruck dabei, als sei das gar nicht seine Stimme. „Fragen Sie ihn, was er ist ... Komm, rede schon, Vilalba, was bist du?"

Der Mestize rührte sich nicht.

„Du sollst erzählen, was du bist." Beckmann neigte sich etwas vor. „Hörst du nicht? Was bist du! Los, sieh mich an. Kennst du mich ..."

„Du Hund!" flüsterte Vilalba.

„Hast du nicht gleich gewußt, wer

ich bin? Das hast du doch eben gesagt, du hättest mich gleich erkannt."

Die Augen des Mestizen verengten sich, gleich den Augen einer Katze.

„El Gato", dachte Beckmann. Sieh ihn dir an. Sieh ihn dir genau an.

„Hast du das gesagt oder nicht?"

Der Mund des Mestizen wurde schlaff. „Ja", sagte er leise und starrte wie hypnotisiert in die dunkle Öffnung des Pistolenlaufs.

„Na also. – Aber es stimmt nicht ganz. Wir kennen uns schon länger. Wir kennen uns seit sechzehn Monaten. Weißt du, was vor sechzehn Monaten passiert ist? Antworte!"

Vilalba regte sich nicht.

„Sechzehn Monate", wiederholte Beckmann. „Eine lange Zeit, um auf etwas zu warten. Auf dich habe ich gewartet, Vilalba. Eine verdammt lange Zeit. Vor sechzehn Monaten warst du in Arequipa, erinnerst du dich, was da war?"

Vilalbas Oberlippe gab die Zähne frei. Es schien, als beginne er zu grinsen.

„Ob du dich erinnerst, will ich wissen."

„Ja", murmelte der Mestize.

„In Arequipa habt ihr euch nicht halten können. Ihr mußtet weg, du und dein Haufen. Ihr seid nach Norden ausgewichen, nach Pueblo Verde. War ja nicht weit, nur zehn Minuten. Da gab es 'ne Sägemühle. 'Ne neue Sägemühle, stimmt das, Vilalba?"

„Ja . . ."

„Siehst du. Und dann kam auch Militär dorthin. Du hättest natürlich abhauen können. Du bist auch abgehauen. Aber zuerst, was war da? – Was habt ihr dort gemacht, auf der Sägemühle?" Er konnte nicht weiterreden. Sein Gaumen war trocken. Er umklammerte den Kolben der Waffe. „Sag es, Vilalba", flüsterte er außer sich. „Sag es endlich."

Vilalba zog das linke Bein an. Sein Körper krümmte sich, kam plötzlich hoch, mit einer schiefen, unbeholfenen Bewegung.

„Manuel!" schrie das Mädchen.

Nicht schießen, sagte sich Beckmann. Noch nicht. Er schlug mit der linken Faust gegen die Brust Vilalbas, es war kein besonders starker Schlag, aber er reichte aus, um den Verwundeten aus dem Gleichgewicht zu bringen. Vilalba sackte ächzend zusammen. Er atmete schwer, die schweißnasse Brust pumpte nach Luft. Aus seiner Wunde tropfte Blut.

„Rede, Vilalba", sagte Beckmann. „Was hast du dir gedacht, als du meine Frau umgebracht hast?"

„Welche Frau?" Vilalba wälzte sich zur Seite und schrie das Mädchen an, das bewegungslos mit aufgerissenen Augen der Szene folgte. „Er lügt . . ."

„Ich lüge nicht. Du weißt es. Deine Camerada Tereza weiß es auch. Was glaubst du, warum ich in die Berge gegangen bin? Deinetwegen. Vilalba, warum hast du meine Frau umgebracht, in Arequipa? Warum hast du sie zusammenschlagen lassen, warum hast du das getan . . . warum . . . Los, rede."

Beckmann wußte: Es war soweit. Er hatte es hinter sich. Das zuckende, angstgepeinigte, schweißnasse Gesicht ekelte ihn an. Aber das Gesicht verbarg keine Lügen mehr. Es gab jetzt nur noch die Wahrheit preis.

„Was geht's dich an", stöhnte Vilalba.

Jetzt! – dachte Beckmann.

Aber da legte Tereza einfach ihre Hand auf den Revolver, sie verschloß den Lauf, als sei das ganz selbstverständlich. Er hätte die Waffe zurückziehen können, es wäre ein leichtes gewesen, das Mädchen zur Seite zu stoßen. Aber er tat es nicht. Sein Daumen suchte automatisch das kleine

→

4302/62

ODO·RO·NO

DM 2,70

ODO·RO·NO
Spray
DEODORANT

Frisch wie die kühle Brise – frisch durch ODO-RO-NO! Einfach jeden Morgen ODO-RO-NO in die Achselhöhlen – das gibt Sicherheit für 24 Stunden, das verhindert lästige Transpiration. Deshalb gehört ODO-RO-NO zur medizinisch einwandfreien Körperpflege.

MIT ODO-RO-NO DEN GANZEN TAG WIE FRISCH GEBADET!

Die Wolken haben kein Haus

bewegliche Stück Metall, das den Revolver sicherte.

Vorbei!

Ein Schwarm Vögel strich durch die Äste, er hörte das flatternde, schwirrende Geräusch, das noch stärker war als der Motor, und dann steckte er den Revolver in die Tasche.

Er kam sich vor wie ein Betrunkener, der aus seinem Rausch erwacht.

„Er wird verbluten", sagte Tereza.

„Das glaube ich kaum. Es ist nur eine Fleischwunde. Ein glatter Durchschuß. Daran verblutet keiner."

Was für eine verfahrene Situation, dachte er grimmig. Aber das geschieht dir ganz recht. Warum hast du Idiot dir das Heft aus der Hand nehmen lassen? Du hast den armen Camerada Vilalba angeschossen, anstatt ihn zu töten, und die Camerada Tereza ist dir nun böse und sieht dich vorwurfsvoll an und versteht die Welt nicht mehr.

Seine Gedanken verloren sich in jäh aufsteigender Wut. „Hören Sie zu, Tereza: Sie werden jetzt tun, was ich Ihnen sage. Und Sie werden mir dabei keine Schwierigkeiten machen. Nicht die geringsten."

Sie erwiderte nichts. Sie sah ihn nur abwartend an.

„Holen Sie die Abschleppleine aus Ihrem Jeep", befahl er.

Sie gehorchte. Auch die nächsten Befehle führte sie widerspruchslos aus. Sie half dem stöhnenden Vilalba auf die Beine, stützte ihn an der Schulter und führte ihn zum Lastwagen. Dann öffnete sie die Rückklappe der Ladefläche.

Beckmann beobachtete, wie ihr der Schweiß über das Gesicht lief. Er konnte sie nicht schonen. Er mußte die Sache konsequent zu Ende bringen, wenn sie einen Sinn haben sollte.

„Helfen Sie ihm hinauf. Ich gebe Ihnen zwei Minuten." Er bewegte den Lauf des Colts. „Wenn Sie es in zwei Minuten nicht schaffen, dann brauchen Sie sich keine Mühe mehr um ihn zu machen."

„Sie – Sie Mörder", keuchte sie.

„Ich weiß", sagte er, „na, wird's bald?"

Vilalba schrie auf vor Schmerz, als sie ihn über die Kante der Ladefläche schob.

„Und jetzt Sie", sagte Beckmann, „aufsteigen, los!"

Unter dem zerschlissenen Verdeck des Lastwagens war es unerträglich heiß. Tereza hockte in einer Ecke, zusammengekauert wie ein Kind, das sich im Dunkeln fürchtet. So konnte sie ihm nicht gefährlich werden. Vermutlich steckte Vilalbas Waffe vorn im Führerhaus, und vielleicht lag auch in ihrem Jeep noch eine Pistole. Das Gewehr hatte Tereza nicht mitgenommen, das wußte er.

„Sie müssen ihn verbinden." Sie schien nichts anderes im Kopf zu haben. „Sie können ihn doch nicht einfach so liegenlassen."

Er gab keine Antwort. Er nahm die Leine und band Vilalba die Hände zu-

Weiter auf der übernächsten Seite

Das ist die aktuelle unverkennbar auf

Machen Sie selbst die Probe: nehmen Sie eine Kent aus der Packung. Sofort erkennen Sie das Ungewöhnliche der Kent. (Herstellung: exklusiv nach dem P. Lorillard-Verfahren).

Für unsere Männer draussen in der Welt... für uns zu Hause .... **KENT-**

Deutsche Männer, die draußen an der Zukunft anderer Länder bauen ... haben KENT für sich entdeckt ... wie dieser Kölner Brückenbau-Ingenieur in Ägypten.

Filter-Cigarette ... den ersten Blick

Sie schmecken ... Sie erleben ... das neue, das spürbar reine Aroma der weltbekannten Original-Qualität. Jetzt verstehen Sie, warum Männer, die das Bessere vom Guten unterscheiden, diese Cigarette rauchen.

-eine gute Erkenntnis

20 Stück 1,75

Placenta ist die Quelle für das werdende Leben. Aus ihr gewinnen die Körperzellen alles, was sie zu ihrer Entfaltung brauchen. So überrascht es nicht, daß Placenta auch eine an das Wunderbare grenzende Wirkung auf das Aussehen der Haut ausübt. Fügt man nun noch der Placenta die Vitamine B_6, E und F bei, so erhält man außergewöhnliche Ergebnisse.
Die neue Tokalon Placenta + Vitamin Creme dringt tief in die Hautzellen ein und fördert so die Hautatmung. Sehr rasch gewinnt die Haut ihren natürlichen Feuchtigkeitsgehalt zurück und wird zur gleichen Zeit straffer, geschmeidiger und zarter. Falten und Krähenfüße verschwinden, Ihre Haut gewinnt die jugendliche Frische zurück.
Machen auch Sie den Versuch mit der neuen Tokalon Placenta + Vitamin Creme. Schon innerhalb von 10 Tagen werden Sie von dem Ergebnis überrascht sein.
Aber auch wenn Sie noch keine Sorgen mit Ihrer Haut haben: Sie erhalten sich Ihre Jugendfrische mit der neuen Creme von Tokalon.

Eine Aufsehen erregende Neuheit

Die Wolken haben kein Haus

sammen, führte die langen Enden um zwei Eisenstreben und setzte den Knoten so, daß der Mestize ihn nicht erreichen konnte. Er arbeitete rasch und geschickt. *Fesseln eines unschädlich gemachten Gegners* – auch das war Teil des Programms in Miami gewesen.

Es war zehn Uhr zwanzig, als er fertig war.

Er warf einen Blick in das Führerhaus des Lastwagens und fand sofort, was er suchte: eine „Sten"-Maschinenpistole. Vermutlich Vilalbas Lieblingswaffe. Das Ding paßte zu ihm.

Er ließ Tereza vorangehen. Auf dem Weg zum Landrover nahm er die Kammer der Sten heraus und warf beides, Waffe und Kammer, in die Büsche. „Steigen Sie ein."

Sie schüttelte den Kopf.

Beckmann hatte es erwartet. Er winkte sie mit dem Revolver auf den Beifahrersitz und klemmte sich selbst hinter das Steuer. Den Revolver legte er in das Handschuhfach. Dann gab er Gas. Der schwere Jeep durchbrach die Büsche, als sie den Lastwagen passierten. Tereza warf keinen Blick hinüber.

Er fuhr schnell, rücksichtslos, jagte den Wagen ohne zu bremsen über Schlaglöcher und durch Regenlachen. Nach einer Weile holte er eines der Zigarettenpäckchen, das sie ihm gegeben hatte, aus der Tasche seines Buschhemds und reichte es ihr hinüber. „Zünden Sie mir eine an – bitte."

„Nein."

Er nahm die Zigaretten und versuchte es selber. Es mißlang. Der Wagen schüttelte zu sehr. Das Streichholz ging aus. Er trat auf die Bremse und brachte den Jeep zum Stehen.

Tereza fuhr jäh herum. „Lassen Sie mich raus!"

„Steigen Sie ab", befahl er.

Tereza rührte sich nicht.

Er ging zu ihr hin, riß sie am Handgelenk hoch und schob sie brutal zur Rückwand des Wagens. „Los, machen Sie schon. Runter mit Ihnen."

Sie sprang hinunter.

•

Etwas hatte sich geändert. Es gab kein Sonnenlicht auf dem Weg, auch keine Schatten. Es war drückend schwül, und die Wolkensäulen hatten sich zu einer einzigen, dunklen Wand zusammengeschoben.

Er packte hart ihr Gelenk. „Sie bleiben!"

Ihr Gesicht war nah. Zorn war darin, leidenschaftlicher, hilfloser Zorn.

„Es tut mir leid, daß ich Ihnen geglaubt habe."

„Ich weiß", sagte er. „Das haben Sie nicht verdient. Einem Reaktionär zu helfen, einem Orosco-Banditen. Einem Mann, der gegen Ihren Vetter, gegen den Fortschritt kämpft. Aber nun wissen Sie ja, warum ich das tue." Als er weiterfuhr, zerrte sie plötzlich etwas aus ihrer Manteltasche hervor. Es war der Flugausweis. „Hier. Nehmen Sie

das, aber lassen Sie mich gefälligst raus."

Er fuhr schneller. Sie hielt sich krampfhaft fest, um nicht herausgeschleudert zu werden. Die Bäume traten zurück. Der Himmel wurde sichtbar! Ein grauer, unheilschwangerer Himmel mit riesigen fetten Wolken, deren Bäuche sich von Minute zu Minute mehr mit Feuchtigkeit vollzusaugen schienen.

Er sah auf die Uhr. In dreißig Minuten würde die Maschine abfliegen. Wenn sie bei diesem Wetter überhaupt landete. Wenn es nicht zuvor zu regnen begann.

„Sie hieß Julia, nicht wahr?" sagte sie plötzlich.

„Ja", sagte er überrascht. „Woher wissen Sie das?"

„Einmal haben Sie mich Julia genannt. In der Nacht, als Sie so müde waren."

„Ja, so hieß sie, und sie war Ihnen sehr ähnlich, in vieler Hinsicht."

Die Straße wurde besser. Kieselbelag. Der Fahrtanzeiger kletterte. Sechzig, siebzig. – Die Kiesel knallten gegen die Karosserie. Es war schwierig, den Wagen zu halten, es war schwer, den Weg zu sehen. Verdammt schwer. Alles verschwamm.

„Ich habe meine Frau sehr geliebt, Tereza. Und ich mußte zusehen, damals in Arequipa, wie man sie umbrachte. Ich war dabei, und ich kann es nicht vergessen."

Sie sah geradeaus, mit reglosem Gesicht. Er nahm einen Augenblick ihre Hand, und sie machte keinen Versuch, ihm die Hand zu entziehen.

„Julia bedeutete mir alles", sagte er. Die Zigarette war heruntergebrannt. Er warf den Stummel hinaus und drückte auf das Gaspedal.

Dann sagte sie etwas. Er hörte es kaum. Er blickte sie an, um die Worte an ihren Lippen abzulesen.

Sie wiederholte: „An der Brücke... Warum haben Sie das getan? Haben Sie da auch gelogen, als Sie mich küßten?"

„Nein", sagte er, „das war keine Lüge. Das weißt du auch."

Sie schwieg wieder eine Weile. Sie hatte den Kopf in den Nacken gelegt, als schliefe sie. „Und dann? Warum waren Sie so gemein zu mir?"

„Aber Tereza, begreifen Sie denn nicht? Ich mußte doch. Das ist Ihr Alibi. Ich habe Sie doch bedroht, damit Ihnen später keiner etwas vorwerfen kann, damit nicht der geringste Verdacht auf Sie fällt."

Der Fahrtwind zerrte an ihrem Mantel und warf ihr das Haar ins Gesicht. Sie antwortete nicht.

Beckmann kuppelte aus und trat die Bremse so heftig durch, daß ihr Kopf gegen die Scheibe schlug. Er nahm den Revolver aus dem Handschuhfach und hielt ihn ihr hin.

„Gut, Tereza, dann nimm das Ding jetzt. Es gehört sowieso dir. Mach was du willst damit. Ich habe dich belogen, ich hatte keine andere Wahl. Es tut mir leid. Mach was du willst mit mir..."

Tereza rutschte in den Sitz zurück. Sie zog die Knie an und strich sorgfältig ihren Mantel darüber.

„Hast du gehört, Tereza? Mach Schluß jetzt, wenn du willst."

„Fahr weiter", sagte sie.

Beckmann steckte den Revolver ein.

Sie kamen durch eine Allee. Das Schütteln hatte aufgehört, der Wagen glitt über Asphalt. Rechts und links tauchten armselige Bretterhütten auf. Sie standen in verwahrlosten, kleinen Bananenplantagen. Auf der Straße lief eine Schar barfüßiger, dunkelhäutiger Kinder. Sie lachten und kickten eine Konservendose vor sich her. Beckmann wich ihnen vorsichtig aus. Es wurden noch mehr Gebäude sichtbar, sie waren alle einstöckig, schäbig, und man sah meist nur die Dächer aus Stroh und Wellblech.

„Das ist Tingo", sagte Tereza. „Wir brauchen nicht durchzufahren. Da

→

Die Haut kann atmen

Freude für Zwei

SIE ist begeistert, weil es jetzt endlich dauerhaft bügelfreie Qualitäts-Hemden aus reiner, bester Mako-Baumwolle gibt – zum schnellen Durchwaschen ebenso geeignet wie zum hygienischen Kochen.

ER freut sich über das gutaussehende, korrekte Baumwoll-Hemd, das so frisch und leicht ist, und auch im Sommer so angenehm zu tragen.

„cottonova" – eine Sensation des Alltags:
wertvolle, wirklich formbeständige Hemden aus reiner Mako-Baumwolle, die man nicht bügeln muß und doch kochen kann.

Wie hautsympathisch und gesund ist doch so ein natürlicher Stoff! Denn Baumwolle nimmt den Schweiß auf, ‚transportiert' ihn nach außen und sorgt so für den ‚Klimaausgleich' – ein herrliches Gefühl der Frische!

„cottonova" – geprüfte Markenhemden, die man am Etikett und dem eingewebten Silberfaden unter der Knopfleiste erkennt. Es gibt sie nur in bester Verarbeitung, die einer strengen Qualitätskontrolle unterliegt.

cottonova

Mit Sparverschluß

Weil's leichter nicht geht:
Dompfaff Selbstglanz
in idealer Packung

Dompfaff Selbstglanz – ein hochwertiges Wachsprodukt, so ganz nach dem Herzen der Hausfrau. Durch die ideale Plastikflasche einfachste Anwendung.

Die größte Überraschung:
Sie selbst bestimmen den Glanz!

Warmer Seidenglanz entsteht, wenn Sie Dompfaff Selbstglanz ganz dünn verteilt einfach auftrocknen lassen.
Strahlender Hochglanz entsteht, wenn Sie nach dem Auftrocknen nur ganz sanft nachpolieren.

Weitere Vorzüge
- Kratzer sind mühelos auszupolieren
- Erhält die natürliche Farbe der Böden
- Trittfest, wasserabstoßend
- Bei Bedarf ohne große Mühe wieder zu entfernen

Die Wolken haben kein Haus

vorn die Abzweigung, dort geht's zum Flugplatz."

•

Der Flugplatz Tingo Maria lag außerhalb der kleinen Urwaldsiedlung, etwa vier Kilometer südöstlich, jenseits des Flusses Huallaga. Peruanische Pioniere hatten ihn kurz vor dem Zweiten Weltkrieg angelegt. Sie hatten eine große Lichtung in den Dschungel geschlagen, zwei windschiefe Gebäude aufgestellt und die Rodung so gut geebnet, wie es eben ging. Seitdem hatte man an dem Flugplatz nichts mehr geändert, wenn man von der Peil-Funkanlage absah, die die Fluglinie „Fancett" installiert hatte. Sie stammte aus amerikanischen Surplus-Beständen. Radar gab es keinen. Es gab auch keine Brücke über den Fluß. Lediglich einen Steg. Dieser Steg war an schweren Eisentrossen aufgehängt und wurde manchmal, wenn der Huallaga Hochwasser führte, mitgerissen. Alles, was mit dem Flugzeug Tingo Maria verließ, mußte über diesen Steg. Mit Autos oder Lastern war der Flugplatz nicht zu erreichen.

„Hier müssen wir aussteigen", sagte Tereza. „Am besten, Sie fahren den Wagen dort rüber." Sie deutete auf einen uralten riesigen Ceiba-Baum. Beckmann steuerte den Baum an und stellte den Motor ab.

Drei Männer überquerten in diesem Augenblick den Steg. Der erste schien ein Priester zu sein. Er trug einen langen, rockartigen schwarzen Mantel. Zwei Indio-Jungen folgten mit schweren Koffern.

Die Wolkenwand hatte nun den ganzen Himmel geschluckt. Nur über den Palmen am Nordende des Platzes hing noch ein kläglicher Fetzen Blau. Es war schwül. Kein Windzug regte sich.

Tereza war aus dem Wagen gestiegen. Beckmann zog seine langen Beine unter dem Steuer hervor und ging zu ihr. Es war nicht mehr viel Zeit. Doch der kleine Platz dort am Rande des Dschungels war leer.

Beckmann erinnerte sich an die vielen Flughäfen, auf denen er schon gewartet hatte. In Deutschland. In den USA. In den Ländern Südamerikas. Es waren große und kleine Flugplätze gewesen, und überall war es dasselbe: viel Aufregung, und über aller Aufregung und Nervosität die Lautsprecherstimmen, liebenswürdig, sanft und unbeteiligt.

Tereza stand vor ihm, rührend klein plötzlich, mit hilflosem, furchtsamem Gesicht und zerzausten Haaren. Sie blickte ihn an.

„Tereza" – er fühlte den Lauf der Pistole am Hüftknochen, als er sich zu ihr beugte. „Tereza. – Komm mit."

Der Gedanke war gegen alle Vernunft. Und wenn schon, dachte Beckmann. Es ist das einzige, was ich mir wirklich wünsche. Der einzige ehrliche Wunsch, den ich seit Monaten habe. „Warum nicht?" sagte er laut. „Komm mit mir, Tereza."

Sie sah ihn noch immer an.

Er wußte die Worte, aber er brachte

sie kaum heraus. Wie schwer es war, sie auszusprechen, diese beiden armseligen, hilflosesten, lächerlichsten und wunderschönsten Worte, die es gab: Te quiero – ich hab dich lieb.

„Ich ... ich hab dich lieb, Tereza."

„Nein", sagte sie.

„Doch! Ich weiß selbst nicht, warum ich das sage. Aber ich bitte dich: Komm mit mir. Was willst du noch hier?"

„Du liebst mich nicht. Du kannst nicht lieben, Donald. Du liebst nur dich selbst und deinen Haß!"

„Vielleicht, aber das kann sich ändern."

„Nein", sagte sie. „Ich bleibe hier. Und ich bleibe gern hier. Ich – gehöre hierher. Ich gehöre nicht zu dir, – nicht zu euch!"

„Zu euch?"

„Ja", sagte sie, „zu euch."

Er blickte auf seine staubigen Stiefel. Er spürte, daß es keinen Zweck hatte. „Gut! Wie du willst."

„Da nimm. – Das ist der Flugausweis."

Er steckte ihn ein. „Danke, Tereza, danke für alles."

Sie nickte nur.

„Du mußt jetzt weg hier, Tereza. Es ist besser, wenn dich keiner sieht." Er stützte ihren Ellenbogen, als sie einstieg. Dann hockte sie hinter dem Steuer und rührte sich nicht. Er schaltete die Zündung ein. „Bitte, Tereza, warte nicht länger."

Der Motor sprang an.

Seine Kehle schmerzte, sein Arm wurde plötzlich schwer, er ließ ihn sinken, berührte sacht, sanft und flüchtig ihr Knie. „Adios, Tereza."

Ihre Augen waren groß, und darin war wieder derselbe forschende, suchende, bittende Ausdruck, den er so gut kannte.

Sie legte den Gang ein, und in diesen letzten Minuten, da er sie noch vor sich hatte, ihr Profil, die Nase, die schmalen Augen, den wehmütigen, bitteren Mund, in dieser letzten Sekunde erkannte er, daß es keine Lüge war, daß er sie wirklich liebte. Aber er wußte auch, daß er sie vergessen mußte. Rasch und für immer. Er mußte Tereza vergessen, wenn sein Leben noch einen Sinn haben sollte.

„Adios, Tereza!"

Der Wagen fuhr ab, Staub schlug hoch, verhüllte den Jeep, der schaukelnd im Dschungel verschwand.

Beckmann drehte sich um und ging auf den Flugplatz zu. Er versuchte, sich vorzustellen, was nun auf ihn wartete. Er dachte: Es nimmt kein Ende. Herrgott, nimmt es denn niemals ein Ende ...

•

„Bueno, bueno ... paciencia." Der eine war dick. Weißer, schmuddliger Leinenanzug, geöffneter Kragen, verschobene Krawatte. Irgendein Händler wahrscheinlich. Der andere, klein, gedrungen, nervös, mit einer bleistiftstarken Bürste auf der Oberlippe. „Und ich sage Ihnen, das rächt sich, das ist kein Zustand, Don Francisco."

„Camerada Francisco, wenn's recht ist."

Der Dicke schnüffelte an seiner Limonade. Man konnte sie drinnen in der Baracke kaufen. Dort saß ein Indio. Seine Limonadenkisten standen an der Wand, direkt unter der aufgemalten Karte von Peru.

Beckmann hatte die Karte studiert. Sie war unbeholfen gezeichnet, und die Feuchtigkeit hatte ihre bunten Farben angefressen. Aber die Linien der Kordilleren, die sie jetzt überfliegen mußten, konnte man genau erkennen. Sie wurden von der Grenze nach Ekuador unterbrochen. Die Grenze nach Ekuador war ein dicker, gezackter, blutroter Strich.

„Auf den Flugverkehr kannst du dich nie verlassen. Es ist einfach ein Skandal. Man weiß nie, woran man ist. So kommt kein geregeltes Geschäftsleben zustande. Tingo ist eine Pionierstadt. Sie verdient jede Unterstützung."

„Jetzt wird sich ja alles ändern." Der Dicke grinste.

„Wenn ich in Lima bin, werde ich mich beschweren ..."

„Einen Dreck wirst du, Perez, einen Dreck." Der Dicke sah an Beckmann hoch. Er kniff die Augen dabei zusammen. „Was meinen Sie?"

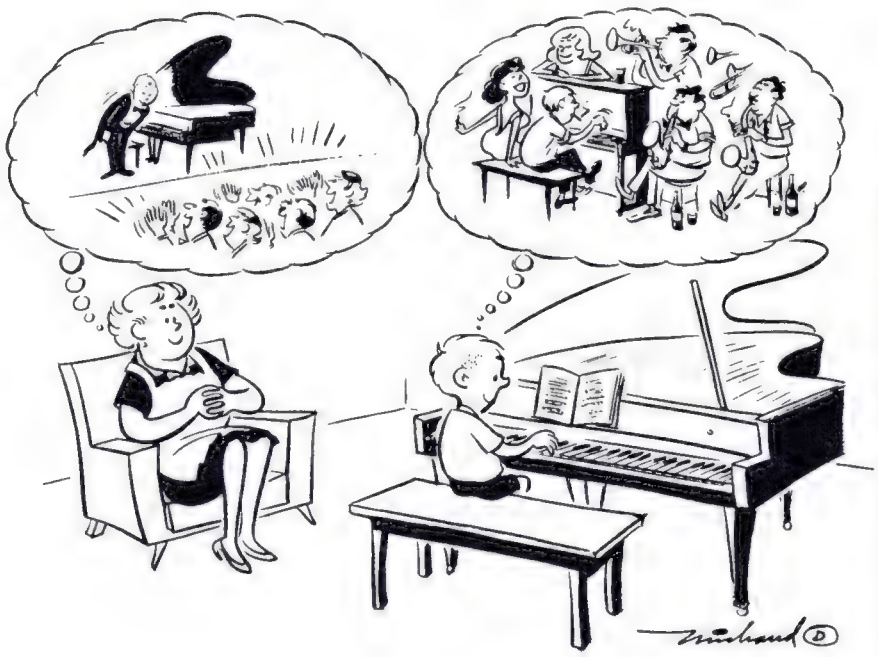
„Ich verstehe nicht."

„Das da", sagte der Dicke und deutete auf die Regenwand. „Das kommt jetzt bald runter. Das dauert keine zehn Minuten mehr. Wenn sie wenigstens in Pucallpa auftanken würden. Dann kämen wir noch weg ..."

Klein und verlassen, von dichten Dschungelwänden eingedrückt, lag der Flugplatz unter dem Regenhimmel.

Beckmanns Handflächen waren naß. Es hatte keinen Zweck, sich jetzt verrückt zu machen. Unter dem Strohdach, am Ende der Abfertigungsbaracke, saß ein Milizmann. Er schaukelte auf seinem wackligen Stuhl hin und her und rauchte eine Zigarette. Er schien mit sich und der Welt zufrieden. Ein merkwürdiger Laden, das hier. Es gab keinen Abfertigungsbeamten, nur einen Mann in einem schmutzigen Overall, der zusammen

Weiter auf der übernächsten Seite



Wie mit der Klinge so gründlich und sauber und herrlich erfrischend ist jetzt die Elektro-Rasur

Das neue pitrell vor der Elektro-Rasur richtet das Barthaar auf, macht es besonders schnittfest und glättet die Haut für eine schonende Rasur. Ohne die Haut zu reizen, rasieren Sie sich ungewöhnlich sauber und das sympathische Gefühl der Frische begleitet Sie den ganzen Tag.

das neue pitrell

VOR DER ELEKTRO-RASUR

Ab DM 2.90

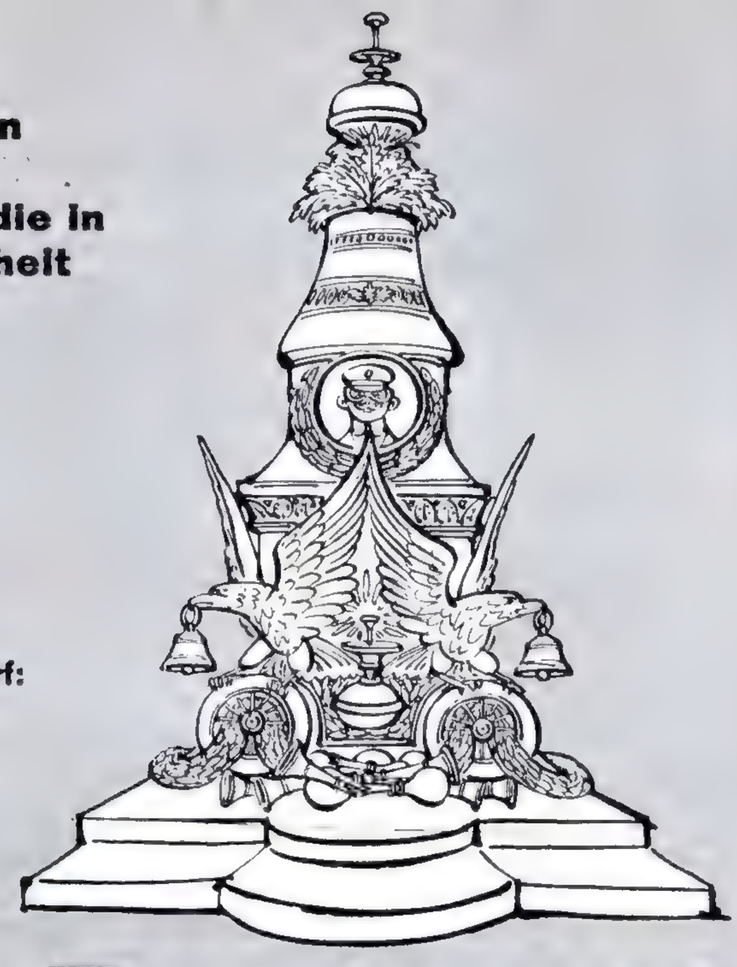
410-03-2

Jung- aber so allein?

AUSGANG

Katrin ist – zusammen mit anderen jungen Leuten – Mitglied eines Filmclubs. Die regelmässigen Filmabende machen ihr Freude, aber bei den anschließenden Diskussionen fühlt sie, daß die anderen sie meiden ...

Erfindungen und ihre Schöpfer, die in Vergessenheit gerieten



Denkmalsentwurf: Hans Fischer

Ein Denkmal dem Erfinder

Text und Abbildung entnahmen wir unverändert der Zeitschrift „Für alle Welt" Jahrgang 1901

Mister Joshua W. Baconsfield (Entscheidendes entdeckend)

Fußglocke für Automobile

Man hat die Automobilen nach den Tönen der Huppe, durch welche ihr Herannahen angezeigt wird, schon vielfach kurzweg als „Töff-Töff" bezeichnet. Ein besonderer Grund, warum man gerade die Huppe mit ihren Mißtönen als Signalapparat für den Motorwagen wählte, ist indes nicht einzusehen, und in manchen Ländern, besonders in Amerika und neuerdings in Frankreich, kommt man von derselben immer mehr ab, denn sie birgt mancherlei Nachteile in sich. Abgesehen davon, daß besonders bei Fahrten in den vom Automobilismus noch wenig berührten Gegenden ein Ersatz gerade dieses Instrumentes schwer ist und daß ferner Reparaturen, insbesondere am Gummiball, nur schwierig oder gar nicht vorgenommen werden können, ist mit dem Gebrauch der Huppe noch speziell der Nachteil verbunden, daß im Moment der Gefahr, wo das Signal und die Bremse gleichzeitig in Tätigkeit treten sollen und wo oft nur wenige Sekunden zur Verfügung stehen, die Hand des Chauffeurs mindestens zwei Griffe machen muß, um beide in Tätigkeit zu setzen, eventuell, wenn keine Fußbremse vorhanden ist, sind sogar drei Handgriffe nötig, nämlich: Druck auf die Huppe, Ausrücken der Geschwindigkeiten, Anziehen der Bremse. Viel praktischer als Signal ist deshalb eine Glocke, die durch den linken Fuß des Chauffeurs bethätigt wird. Derselbe hat dann beide Hände zum Steuern und zum Regeln der Geschwindigkeit frei und kann mit dem rechten Fuß die Fußbremse, mit dem linken die Signalglocke in Thätigkeit setzen. Eine solche Fußglocke für Automobilen, die in Amerika patentiert und dort schon vielfach im Gebrauch ist und die kürzlich durch die Firma M. Alvarado & Co. in Paris auch auf

dem Kontinent eingeführt wurde, stellt unsere Abbildung dar. Die Glocke wird unter dem Fußtritte des Kutschersitzes in der aus der Abbildung ersichtlichen Weise befestigt. Da sie vollkommen aus Stahl und Bronze hergestellt ist und alle Teile kräftig gebaut sind, und da ferner keine subtilen Bestandteile, wie Gummiball, Membranen u. dergl., wie bei der Huppe vorhanden sind, so sind Reparaturen beim Gebrauch dieser Glocke kaum zu befürchten.

Die Wolken haben kein Haus

mit zwei Indios Benzinfässer auf den Rasen hinausrollte.

Tereza – dachte Beckmann.

„Was machen Sie hier, Senor? Ich hab Sie nie in Tingo gesehen."

„Ich war auf der Cooperativa."

„Ah so ... Sie sind aus Lima?"

Hörte der Kerl denn nicht auf damit? „Ich bin landwirtschaftlicher Berater."

„Aha, ah so." Der Dicke trank wieder. Die Auskunft schien ihn nicht zu befriedigen. Beckmann murmelte etwas von der Hitze und ging wieder in die Baracke hinein.

Der Indio sammelte die Verschlüsse der Limonadenflaschen auf. Vom Funkraum hörte man Stimmen. Es war nichts zu verstehen.

An der anderen Seite des Eingangs lehnte der Priester. Er trug eine Stahlbrille. Er mußte sehr weitsichtig sein. Unter den dicken Gläsern wirkten seine Augen unnatürlich groß. Keiner sprach mit ihm.

Die Stimmen im Funkraum wurden lauter.

Der Indo sah auf. „Ya viene", lächelte er.

„Kommt er doch?" fragte der Priester.

„Si, Senor. Er kommt."

„Na, da haben wir ja Glück gehabt."

Beckmann ging wieder hinaus. Am unteren Rand der Gewitterwand hing ein winziges, blitzendes Stück Metall. Es wurde rasch größer. Die Maschine flog ein, niedrig, beinahe die Baumwipfel berührend, setzte auf, warf lange Fahnen gelben Staubes hoch, wendete und kam mit dröhnenden Motoren herübergeschaukelt. Es war eine DC 3.

Der Pilot beugte sich aus dem Fenster. Er winkte aufgeregt und brüllte etwas, das keiner in dem Lärm verstehen konnte.

„Beeilung", sagte der Dicke. „Los – Benzin ran. Mach schon, Henrique, faules Aas. Beeilt euch, sonst beschwert sich Perez in Lima ... Haha – was Perez?"

Der Priester stand neben Beckmann. Er lächelte. Die Motoren der DC 3 verstummten. Die Tür zum Einstieg schlug auf.

„Na", lächelte der Priester. „Nun ist er also doch gekommen. Das ist immer so bei uns. Gottes Hand schreibt hier den Fahrplan. Sie sind nicht aus Tingo, nein?"

„Nein", sagte Beckmann. Langsam ging er neben dem Priester auf die Maschine zu. Die Hand in seiner Tasche umschloß sanft den Revolver. Seine Augen glitten aufmerksam an dem verbeulten, mitgenommenen Rumpf des alten Flugzeugs entlang.

Der Pilot hing jetzt weit aus seiner Kabine. Sein blaues Hemd zeigte dunkle Schweißflecke. Die weiße, speckige Mütze saß im Genick. Er trug eine große Sonnenbrille, die von seinem Gesicht nur die Stirn, die Nase und das breite, unrasierte Kinn erkennen ließ. Das machte es schwer, sein Alter zu bestimmen. Er konnte vierzig sein, vielleicht auch fünfzig, ganz bestimmt nicht älter.

Beckmann fragte sich, wie dieser Mann dort reagieren würde, wenn er den Lauf eines Revolvers im Rücken spürte.

Fortsetzung im nächsten *stern*

fit
SCHWARZKOPF-FRISIERCREME
fit garantiert den natürlichen Sitz Ihrer Frisur

SCHWARZKOPF · HAARPFLEGE

Die Zeit der flatternden Mähnen und geschniegelten Hochglanz-Frisuren ist vorbei. Gepflegtes Haar sitzt natürlich und ungezwungen. fit mit Silikon gibt Ihrem Haar Form und Halt - ohne zu kleben, ohne zu fetten. fit garantiert den natürlichen Sitz Ihrer Frisur.

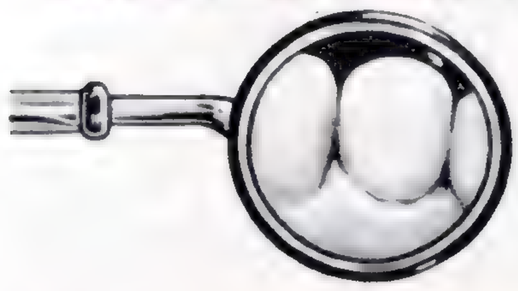
fit

fit jetzt auch in der Sprühdose DM 4.80.

fi 1/62

Endlich gibt es ...
LACALUT®
auch als medizinische Zahncreme zur Prophylaxe von Caries und Parodontose.

Dieser Wunsch wurde nicht nur von vielen Verbrauchern, sondern auch von Zahnärzten geäußert. Jetzt ist dieser Wunsch erfüllt, und an der großen Nachfrage ist zu erkennen, wie sehr die medizinische Wirksamkeit des LACALUT® geschätzt wird. Hauptträger dieser medizinischen Wirksamkeit ist das Aluminiumlactat. Es strafft das Zahnfleisch und verhütet Zahnfleischbluten. LACALUT® medizinische Zahncreme „versiegelt" außerdem den Zahnschmelz, so daß er gegen Caries widerstandsfähiger wird. LACALUT® schützt Zahnfleisch und Zähne vor dem Zahn der Zeit.



Zuverlässiger Beobachter Ihrer Zähne ist Ihr Zahnarzt. Er wird Ihnen bestätigen, daß die Pflege des Zahnfleisches genauso wichtig ist wie die tägliche Säuberung der Zähne.

ANASCO GMBH WIESBADEN

Natalie Wood

Das Come-back des Wunderkindes

Sie spazierte durch die Riesenateliers von Hollywood, traf einen Filmregisseur, setzte sich auf seinen Schoß und flüsterte zärtliche Worte. Auf diese nicht mehr ungewöhnliche Art und Weise kam Natalie Wood zum Film. Nur befand sich Natalie damals im zarten Alter von 4 Jahren und ließ während des ganzen Unternehmens die Hand von Mama nicht los. Geleitet von Mama machte Natalie dann Karriere. Als Natasha Gurdin glänzte sie am amerikanischen Filmhimmel. Aber auch sie mußte das Schicksal aller Filmwunderkinder erleiden. Sie wuchs und verschwand in der Versenkung. Trotz aller Bemühungen gelang es der heranwachsenden Natalie nicht, mehr als eine Statistenrolle zu ergattern. Dann kamen ein Autounfall und der Regisseur Nicholas Ray. Er setzte sich an das Krankenbett und entdeckte erneut das Talent der nunmehr 16jährigen Natalie. Ergebnis: eine

Natalie mit 4 Jahren: kurzer Ruhm als Wunderkind

Rolle in dem James-Dean-Film „Denn sie wissen nicht, was sie tun". Natalie wußte sehr genau, was sie zu tun hatte. Heute gehört sie zu den hoffnungsvollsten Stars von Hollywood. In der Verfilmung des weltberühmten Musicals „West Side Story" spielt sie die Hauptrolle und kassiert harte Dollars und zahlreiche Filmpreise. Amerika sieht in ihr eine zweite Liz Taylor. Sie wird umschwärmt von der ganzen jungen Garde Hollywoods. Liebschaften und Skandale gibt es bei Natalie aber nicht. Sie wahrt ihren Ruf, und sie pflegt ihren besonderen Ruf. Natalie gilt als Glücksbringerin. Bei Filmen, in denen sie mitwirkte, stimmte die Kasse.

Natalie mit 23 Jahren: Glücksbringerin des Hollywoodfilms

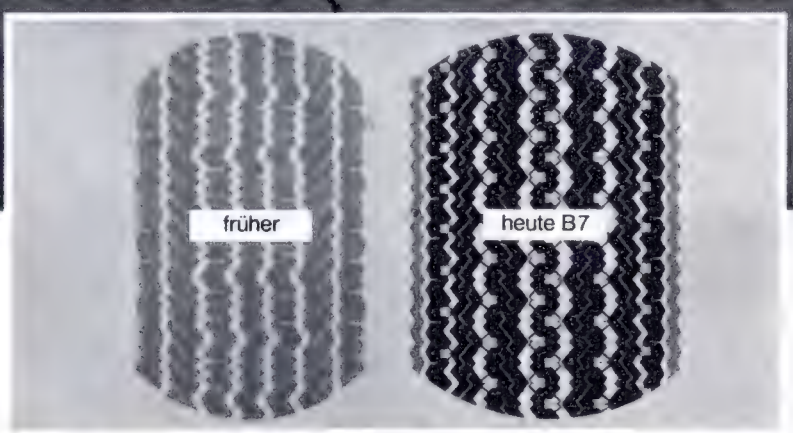
Hofft man, wo was abzuzweigen,
darf man das nicht offen zeigen,

weil man sich bestimmt verrennt,
wenn man nicht die Schliche kennt.

Und man muß—will man nicht kneifen—
dann zu letzten Mitteln greifen,

um — anstatt zu profitieren —
damit alles zu kaschieren.

Endlich sicherer beim Bremsen



Früher konnte bei plötzlichem Bremsen der Bremsweg zu lang sein – besonders bei hoher Verkehrsdichte! Heute verkürzt der DUNLOP B7 jeden Bremsweg: ein Erfolg der B7-Lauffläche aus haftfreudiger Gummimischung und einem Profil mit neuartiger Kombination von Feineinschnitten und griffigen Kanten. Der B 7 wurde zum Vorbild im modernen Reifenbau – ein Erfolg der weltweiten DUNLOP-Erfahrung.

Der DUNLOP B7 mit der Sicherheits-Schulter hat entscheidende Vorzüge:

Höchste Kurvensicherheit.

Ungewöhnliche Bodenhaftung und Bremskraft – auch bei Nässe.

Einzigartiger Fahrkomfort und – kein Quietschen!

Die Sicherheit fährt mit

DUNLOP B7

der Reifen mit der Sicherheits-Schulter

2-P 604

MÄDLER GEPÄCK

aus Skai in vielen Farben,
abwaschbar, licht- und farbecht,
strapazierfähig

Trainbox 30 cm lang DM 39.50 · Handkoffer ab 60 cm DM 54.50
Hutkoffer 40 cm ⌀ DM 44.— · Hemdenkoffer 45 cm DM 47.50
Reisetasche 52 x 40 cm DM 66.50
Aviatic-Koffer für 1, 2 und 3 Anzüge DM 84.50, 89.50, 92.50

MÄDLER

Fabrik in Offenbach/M. Eigene Verkaufsfilialen: Berlin
Hamburg · Frankfurt/M. · Düsseldorf · München · Stuttgart · Hannover · Wiesbaden · Zürich · Basel

Fernsehersatz für Hitler und Ulbricht: der Hund Lassie

Prof. Horst Wetterling schreibt im Stern über Probleme der Erziehung und der Schule

Hitler und Ulbricht: Fehlanzeige

So hieß eine Sendung, welche das Deutsche Fernsehen am 29. April 1959 veranstaltete. Um die Zukunft unserer Demokratie besorgt, untersuchte Jürgen Neven Du Mont darin, wie es mit der politischen Bildung unserer Schuljugend bestellt ist. Das Ergebnis seiner Umfrage ließ ihm keine Ruhe. Um zu erkunden, ob seine damaligen Hinweise vielleicht doch gefruchtet haben, fragte er am 16. März 1962 erneut: Was tut die Schule, damit unsere Jungen und Mädchen über Hitler und Ulbricht Bescheid wissen? „... sonst werden die Sowjets siegen!", diese Überschrift seiner Sendung machte die Dringlichkeit seines Anliegens deutlich.

Zweifellos hat die politische Bildung in ihm einen beredten Anwalt. Und das Deutsche Fernsehen öffnet ihm bereitwillig das Forum seiner Millionen Zuschauer. Er tut ja auch dem Deutschen Fernsehen nichts, er fragt ja nur die Schule und ihre Lehrer. Kritisch fragt er nach Lehrplänen und Lernmitteln, nach Lehrstühlen und Arbeitshilfen. Nur eine Frage stellt er nicht: Was tut das Deutsche Fernsehen, um das politisch bedeutsame Wissen der Jugend zu erweitern und zu vertiefen?

Dazu besteht auch kein Anlaß? Ich denke doch. Die Verpflichtung, die heranwachsende Generation über die jüngste Vergangenheit aufzuklären und auf die Ansprüche der Zukunft vorzubereiten, besteht nicht allein für die Schule. Sie besteht auch für Fernsehanstalten, die mit ihren Darstellungen Tag für Tag Millionen von Heranwachsenden erreichen und zudem das Wort „gemeinnützig" in ihrem Firmenschild tragen.

Das Deutsche Fernsehen wendet sich in seinem Nachmittags-Programm mit besonders bezeichneten Sendungen an Kinder und Jugendliche. Mit der Einrichtung dieser „Kinder"- und „Jugendstunden" hat es die besonderen Bedürfnisse dieser Lebensphasen anerkannt. So muß es sich auch die Frage gefallen lassen, ob es selber leistet, was es von der Schule fordert.

In einigen Schulen hat Jürgen Neven Du Mont Klassenbücher gefunden, die unter den Spalten „Gemeinschaftskunde" oder „Zeitgeschichte" keine Eintragungen enthielten. Es muß doch tatsächlich Lehrer geben, die sich um diese heikle Aufgabe drücken! Wie nun, wenn sich sogar eine so mächtige Institution wie das Deutsche Fernsehen um diese Aufgabe drückt? Zur Abwechslung schlage ich einmal das Klassenbuch des Deutschen Fernsehens auf.

Das Jugend-Programm enthält eine ganze Reihe von Sendungen mit informierenden Absichten. Im Durchschnitt der Jahre von 1957 bis 1961 machte ihr Anteil am Jugend-Programm etwa 75 Prozent aus. Allen möglichen Angelegenheiten widmen sich diese Berichte, der Lebensweise und Umwelt von Tieren, erd- und völkerkundlichen Kuriositäten, Trainingsmethoden des Sports, Formen des Jazz, der Eigenart des Filmschaffens und so fort. Hier finden die unverkäuflichen Abfälle der Filmproduktion aus aller Welt eine wahrlich sinnreiche Verwendung. In jener ziellosen Geschwätzigkeit, die keine ordnenden Gesichtspunkte kennt, werden die jungen Zuschauer flüchtig über eine „Reise nach Ekuador" orientiert, über die „Menschen in den Anden", über das „Maprik-Bergland Nordost-Neuguineas", über das Leben von Luis Trenker und darüber, wie man Raubkatzen zähmt. In der Manier Walt Disneys erfahren sie, „was da kreucht und fleucht", „wie man einen Zeichentrickfilm herstellt" und was es mit der Beziehung zwischen „Mensch und Mond" auf sich hat. Allen möglichen Angelegenheiten widmen sich diese Berichte — nur einem Sachverhalt nicht: der Lage unseres Volkes.

Im Durchschnitt der Jahre von 1957 bis 1961 machte der Anteil von Sendungen, welche wenigstens den Umkreis der Staatsbürgerkunde berührten, 1,2 % der Berichte aus.

Der Versuch, zur Durchleuchtung der jüngsten Vergangenheit beizutragen, steht aus. Der Versuch, Verständnis für die Eigenart und Folgenschwere politischer Entscheidungen zu wecken, steht aus. Der Versuch, Einsicht in Erscheinungen wie Demokratie und Diktatur, Verfassung und Opposition anzubahnen, steht aus. Der Versuch, mit einer Darstellung von Beispielen des Ringens um Gerechtigkeit und Freiheit, Frieden und Toleranz bei jungen Menschen eine Ahnung von

dem eigenen Auftrag entstehen zu lassen, steht aus. Der Versuch, die im Kinde sich regenden Kräfte des Gewissens gegen den Mißbrauch der Macht zu stärken, steht aus. Hitler und Ulbricht: Fehlanzeige – auch im Fernsehen.

In seinen Empfehlungen zum Jugend-Programm stellt der Programmbeirat für das Deutsche Fernsehen am 3. Juni 1960 fest: „Auffällig ist der Mangel an Inhalten, die der politischen Bildung und der staatsbürgerlichen Erziehung dienen können." Was geschieht darauf? Unter der Überschrift „Kleine Staatsbürgerkunde" beginnt das Studio Köln am 27. Oktober 1960 eine Reihe, die im Laufe eines Jahres auf acht ganze Sendungen kommt. Mit ihrer Manier, in feierlichen Kollegs den Weg von der Magna Charta libertatum bis zum Grundgesetz darzulegen, ist sie so dilettantisch, daß sie eher abschreckt als für Dinge gewinnt, die unsere Zukunft bestimmen. Es bleibt dabei: „Fury" und „Lassie", die „Texas Rangers" und „Rin-Tin-Tin" bestimmen die Stunde. In dem bemoosten Streifen „Rin-Tin-Tin", den das Hamburger Studio jetzt sonntags verwendet, lernen unsere Kinder, worauf es ankommt: Der Colt ist das beste Verständigungsmittel. Das ist dann erlebnisbetonte Staatsbürgerkunde.

Es ist deutlich, was ein solches Programm bewirkt: Werden im Jugend-Programm die Fragen ausgespart, von denen nicht nur unser Volk, sondern die Menschheit in Atem gehalten wird, so erlangen politische Ereignisse den Charakter des Belanglosen und Abseitigen. Dann muß sich bei jungen Zuschauern der Eindruck festigen, daß das politische Geschehen sie eigentlich nichts angeht, während die farbigen Einzelheiten des Jazz, des Sports, des Filmschaffens alle Aufmerksamkeit verdienen. Wird ein Programm von politischer Abstinenz bestimmt, so bewirkt es politisches Desinteressement. Das Jugend-Programm des Deutschen Fernsehens ist von dieser Art. Ausgerechnet das Programm von Anstalten, die über so viel Material verfügen wie keine Einrichtung sonst, von der Schule ganz zu schweigen.

Freilich könnte nun eingewendet werden, daß das Abendprogramm viele politisch bedeutsame Sendungen enthält. Aus welchem Grund ist wohl ein Jugend-Programm eingerichtet worden? Doch wohl wegen der Tatsache, daß junge Menschen eine andere „Machart" als Erwachsene brauchen, sollen sie eine Erörterung verstehen. Dann kann man auch nicht auf das Abendprogramm verweisen, wenn es um die politische Bildung der Schuljugend geht. Gewiß kostet es einige Mühe, will man die Jugend erreichen. Jürgen Neven Du Mont erwartet von den Lehrern, daß sie diese Mühe aufbringen. Dann sollten sich auch die Redakteure des Deutschen Fernsehens nicht zu schade dafür sein.

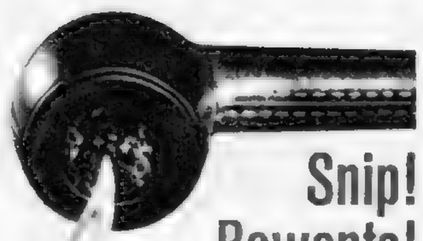
Schließlich kritisiert Jürgen Neven Du Mont noch, daß der Besuch der Vorlesungen im Fach Politische Wissenschaft an den Pädagogischen Hochschulen nicht verbindlich ist. Er fragt, ob hier die akademische Freiheit nicht ihre Grenze finden müsse, so daß jeder künftige Lehrer sich solchen Studien zu widmen habe. Will er etwa wieder dem Lehrer einen Gewissenszwang auferlegen? Die Lehrer haben einige Erfahrung damit. Gerade Jürgen Neven Du Mont sollte einsehen können, daß junge Lehrer durch die Wirklichkeit des politischen Lebens und die Ordnung unseres Gemeinwesens dafür gewonnen werden müssen, auch in ihrer Lehre dafür einzustehen. Nein, zunächst muß die akademische Freiheit bei künftigen Lehrern beschnitten werden. Warum stellt er nicht die gleiche Bedingung für künftige Richter, für künftige Journalisten? Warum nicht – und dazu besteht einiger Anlaß – für die Redakteure des Deutschen Fernsehens, die das Jugend-Programm machen?

Quellfrisch abgefüllte Naturbrunnen . . . von Natur aus gesunde Tafelgetränke für Menschen unserer Zeit. Moderne Menschen schätzen die gesunde Lebensweise – moderne Menschen trinken Naturbrunnen, denn er ist quellfrisch, rein und gesund.

Gesunde Erfrischung für die ganze Familie: Brunnen-Fruchtsaftgetränke, bereitet aus quellfrischem Naturbrunnen, aus den besten Bestandteilen edler Früchte und reinem Zucker . . . Man spürt beim ersten Schluck: Das ist gesund, erfrischend – wirklich köstlich!

Snip! Rowenta! Gas-Snip! Klare Flamme!

Für die Zigarre: das edle Aroma voll bewahren!



Snip! Rowenta! Gas-Snip! Für die Pfeife: Flamme nach Maß!

Snip! Rowenta! Gas-Snip für die Zigarette: anzünden — und Sie können schon den ersten Zug tabakrein genießen!

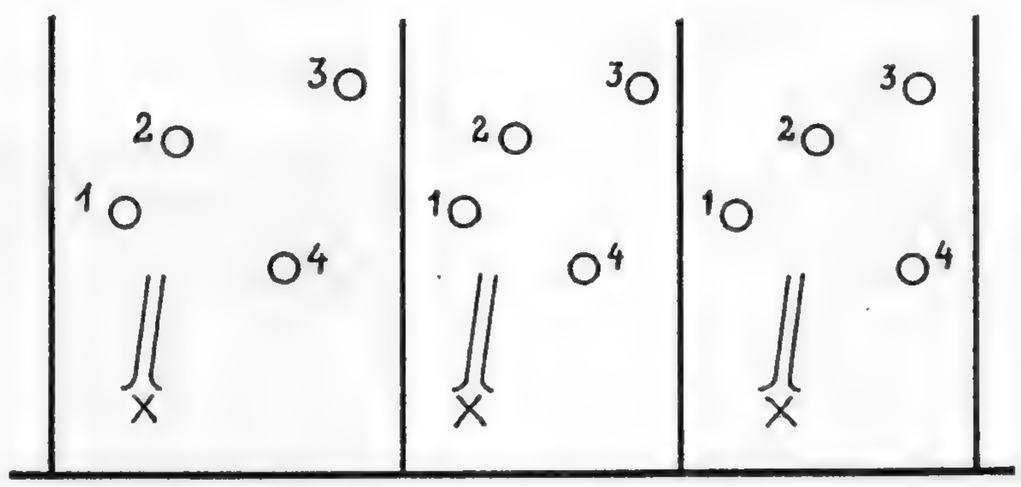
Heute, morgen, immer — Rowenta

Kennen Sie sich?

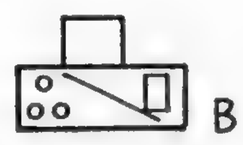
UNSER TEST

Sind Sie neugierig?

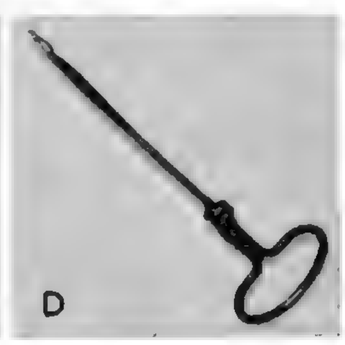
Nach Neuem gierig ist unsere Zeit wie kaum andere Zeitepochen davor. Die Sensation des Vormittags ist am Abend schon von einer neuen Sensation überholt. Da auf diese Weise in aller Öffentlichkeit die Gier der Menschen nach Neuem tagtäglich erfüllt wird, findet die private Neugier nicht mehr jenen Nährboden wie vielleicht noch vor fünfzig Jahren. Im Durchschnitt sind die Menschen von heute — vor allem die Großstadtbewohner — weniger neugierig als zu Beginn des Jahrhunderts. Neugierige gibt es trotzdem noch genug. Gehören Sie dazu?

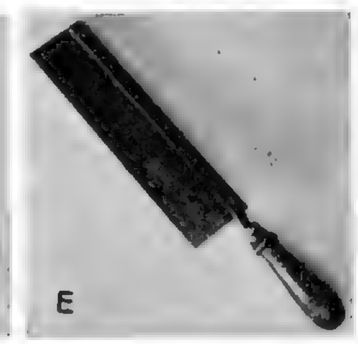


1. Aufgabe: In jeder der drei Figuren dieser Aufgabe sollen Sie von Punkt X nach Belieben eine Verbindungslinie zu jeweils einem der vier kleinen Kreise 1, 2, 3 oder 4 ziehen.



2. Aufgabe: Werfen Sie einen raschen Blick auf die beiden Figuren A und B. Welche spricht Sie mehr an?





3. Aufgabe: Sie sehen hier drei Werkzeuge. Mit welchem würden Sie am liebsten arbeiten? Mit C (Hammer), D (Bohrer), oder E (Säge)?

Frage 1: Wählen Sie unter den folgenden Farbtönen jenen, der Sie am meisten anspricht: a) blau, b) orange, c) rot, d) violett.

Frage 2: Legen Sie großen Wert darauf, in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis beliebt zu sein? Ja — nein

Frage 3: Waren Sie in der Schule — den Noten nach — ein wirklich guter Schüler (bzw. Schülerin)? Ja — nein

Frage 4: Beteiligen Sie sich mit einiger Regelmäßigkeit an Glücksspielen (Lotto, Toto, Lotterie o. ä.)? Ja — nein

Frage 5: Sind Sie der Auffassung, daß die Lektüre von Betriebsanleitungen oder Gebrauchsanweisungen zu technischem Gerät (auch Kraftfahrzeugen, Haushaltsmaschinen usw.) notwendig ist? Ja — nein

Frage 6: Lesen Sie die Gebrauchsanweisung bzw. Betriebsanleitung zu jedem neuen Gerät, das Sie sich anschaffen oder mit dem Sie neu zu arbeiten haben, vor der Benutzung durch? Ja — nein

Zur Auswertung:

1. Aufgabe: Für jeden Strich von X nach Kreis 4 zwei Punkte; wenn in jeder der drei Figuren der Strich von X nach Kreis 4 gezogen wurde, außerdem noch drei Zusatzpunkte. .... Punkte

2. Aufgabe: Figur B 3, A null Punkte ..... Punkte

3. Aufgabe: Figur D (Bohrer) 2 Punkte ..... Punkte

Frage 1: b) 1, d) 2 Punkte ..... Punkte

Frage 2: Ja 1 Punkt ..... Punkte

Frage 3: Ja 1 Punkt ..... Punkte

Frage 4: Ja 1 Punkt ..... Punkte

Frage 5: Ja 1 Punkt ..... Punkte

Frage 6: Ja 1 Punkt ..... Punkte

Gesamtpunktzahl: ....

Der Charakterologe sagt:

Die Neugier gehört zu den sogenannten persönlichen Icherweiterungs-Triebfedern. Das Wissen um im allgemeinen nicht bekannte Einzelheiten aus dem Privatleben der Mitmenschen vermittelt dem Neugierigen eine Art Machtgefühl. Er kann tatsächlich durch sein Wissen manchmal Einfluß ausüben. Neugier ist aber nicht etwa – wie vielfach fälschlich angenommen wird – eine vorwiegend weibliche Eigenschaft. Sie spieltauch bei Männern eine beträchtliche Rolle. Im übrigen ist Neugier in erster Linie eine Sache der Veranlagung. Man kann echte Anlagen und Begabungen zu Neugier haben, findet seinen Lebenskreis aber vielleicht so eintönig, daß man auf ihn gar nicht neugierig wird. Dieser Test tastet vor allem die unterbewußte „Neugier-Bereitschaft" mit den Zeichen- und Bildaufgaben ab. Die Fragen erstrecken sich dann vorwiegend auf die bewußte Geneigtheit, Neugiertendenzen im Alltagsleben Raum zu geben.

timsphäre neugierig ausgegraben und dann weiter verbreitet werden. Gerade sowelt Ihre Neugierde von Ihnen beruflich nicht gebraucht wird, kann sie Ihnen manchen Ärger bereiten. Andererseits befähigt sie Sie zweifellos zu manchelei Berufsaufgaben. Immer ab gilt es, auf die eigene Zunge aufzupassen, damit sie nicht zu viel von dem neugierig erworbenen Wissen um andere und anderes ausplaudert.

Die Beurteilung:

Bis zu 7 Punkten: Sie können kaum als neugierig bezeichnet werden. Ihre Vorliebe gilt ohne-hin den klar übersichtlichen Verhältnissen. Geheimnisse oder auch nur scheinbare Geheimnisse reizen Sie nicht sehr. Sie hören es sich nicht einmal besonders gerne an, wenn ein Neugierigerer seine mit viel Mühe zusammengetragenen Kenntnisse ausplaudert. Für den ausgesprochenen „Neugier-Beruf" des Kriminalisten würden Sie infolgedessen auch keine echte, ursprüngliche Begabung mitbringen. Sie ziehen es – ob aus einer gewissen Trägheit, ob aus echter Abgeschlossenheit, mit der oft ein Überlegenheitsgefühl gegenüber der Umwelt verbunden ist – vor, sich um die Besonderheiten anderer nicht oder – auch beruflich – nur so wenig wie möglich zu kümmern. Daß Sie diesen Test überhaupt gemacht haben, heißt, daß Sie – „interessiert" sind.

8–12 Punkte: Sie haben bereits durchaus ein „Gefühl für Neugier". Es macht Ihnen zumindest ab und zu Spaß, dieses oder jenes über andere Menschen in Erfahrung zu bringen. Sie lassen sich auch ganz gerne einmal eine Skandalgeschichte erzählen. Im übrigen sind Sie keineswegs darüber erhaben, in besonderen Fällen als Rechercheur Ihres Neugierverlangens sich höchst persönlich zu bemühen. Besonderes Geschick entwickeln Sie in solchen Angelegenheiten allerdings meist nur, wenn Sie wenigstens 11 Punkte erreicht haben. Wer freilich beruflich auf Neugier ausgerichtet ist – wie etwa Journalisten, Statistiker im Außendienst und Bauuttage von demoskopischen Instituten, deren Neugier die öffentliche Meinung erforschen soll – der kann auch schon bei 8–10 Punkten recht zufriedenstellend das eigene Neugierbestreben und jenes der anderen stillen. Ein gewisses inneres Verlangen, die Schleier des Unbekannten und Geheimnisvollen zu lüften, bewegt bestimmt alle Personen dieser Gruppe. Daß die Umwelt manchen bestätigt, sie seien „nicht neugierig", zeigt nur, wie wenig bisher die Neugier gerezt wurde.

13 und mehr Punkte: Sie sind aller Wahrscheinlichkeit nach bereits neugierig auf die Welt gekommen. Sie wollen einfach alles wissen, hinter alles kommen. Selbst Dinge, die andere gar nicht so interessant oder gar für durchaus langweilig halten, bringen Sie noch in Bewegung und lassen Sie nicht pausieren, bis Sie alles herausgebracht haben. Weil Sie infolgedessen dazu neigen, Ihre Nase in sehr viele Angelegenheiten zu stecken, sieht man Sie auch gar nicht überall gerne. Manche sagen, Sie seien ein Schnüffler. Andere sind der Auffassung, Sie mischten sich in Angelegenheiten, die Sie nichts angingen. Ein bißchen gefährlich werden kann übrigens Ihre Neigung, anderen Ihr Wissen mitzuteilen. Nicht jeder nimmt es stillschweigend hin, wenn privatere Dinge oder gar Angelegenheiten der sogenannten In-

Duftender Kaffee bringt Sie wieder « ins Lot »!

KAFFEE trinken – das ist mehr als ein Genuß. Das braucht man einfach. Und nicht nur feiertags oder morgens beim Frühstück. Gerade am Tage, zwischendurch. Allein oder in Gesellschaft. Denn jeder muß einmal Atem schöpfen, einmal abschalten – kurzum:

richtig guten Kaffee trinken!

starkasten

Eine Frau von 57 *Marlene Dietrich tritt gegenwärtig mit Jazz-Vater Louis Armstrong im Riviera-Hotel in Las Vegas auf. Anschließend will sie auf Tournee in die Sowjetunion. „Ohne Politik, nur um zu singen", sagte sie. „Leider kann ich kein Russisch, aber das macht nichts"*

Eine Frau von 56 *Greta Garbo in Mailand. Sie kommt aus St. Moritz und will nach Nizza. Eine müde, alt gewordene Frau – ein Jahr jünger als Marlene. Ihre Zofe hat bei Lapidus in Paris jetzt 12 Seidenhosen für sie bestellt. Das Stück für 2800 Mark, besetzt mit schwarzer Spitze*

Einen Mann mit knallharten Fäusten und Nerven wie Stahlseile ertappt man nicht alle Tage bei menschlichen Regungen. Aber hier haben wir so einen Fall: Eddie Constantine hat sich bis zur letzten Sekunde dagegen gesträubt, seine Tochter Tania einem gewissen Lorenzo Poldi, Bar- und Seemann von Beruf, zur Frau zu geben. Aber der junge Mann kannte einen Trick, der dann auch wirklich zog – er bekam einfach einen Nervenzusammenbruch. Da wurde der harte Eddie weich und gab seinen Segen.

Die Ärzte haben der berühmten Tänzerin Ludmilla Tscherina, 36, verboten weiter zu tanzen. Ihr Herz sei zu schwach. Der Star erlitt am 29. Dezember letzten Jahres mitten in der Tanz-Szene bei den Aufnahmen zu dem Film „Die Liebenden von Teruel" einen Kreislaufkollaps. Aber wie das so ist – welche Künstlerin gibt schon freiwillig auf? Die Tscherina will versuchen, im April acht Ballettvorstellungen von je 45 Minuten Dauer zu überstehen. Wenn sie durchhält, will sie weiter tanzen, wenn nicht, dann ist sie entschlossen, abzudanken. Für diesen Fall schwebt ihr vor, eine Tanzschule zu eröffnen.

Gehüpft wie gesprungen

Dieser nicht wiederzuerkennende Hüpfer ist Alain Delon, vielbeschäftigter Schauspieler und Dauerverlobter Romy Schneiders. Im Salon des Pariser Modeschöpfers Pierre Cardin bekundet er seine Freude über Hauptrolle und Kostüm in dem Film „Marco Polo"

Gina Lollobrigida hat sich in der französischen Schweiz ein Appartement gekauft. Es besteht aus fünf Zimmern und drei Badezimmern. Mit Köchin, Zofe und Kindermädchen ist sie dort eingezogen. Einen weitaus großzügigeren Stil entwickelte Elizabeth Taylor in der Schweiz. Sie kaufte für 1,8 Millionen Mark eine Villa in Gstaad, dem Paradiesgarten der Millionäre. Daß diese Villa einen Atombunker hat, ist nicht allein ein modischer Tick, sondern von der Regierung vorgeschrieben. Gstaad befindet sich nämlich im Berner Oberland, das im Kriegsfall Zufluchtsgebiet wird. Nun wetteifern die Leute um den schönsten und bequemsten Bunker. Der englische Lord Warwick hat bisher alle geschlagen: In seinem Atombunker befindet sich neuerdings eine Kegelbahn.

Zwei Jahre dauerten die Verhandlungen, ehe Vico Torriani den Vertrag unterschreiben konnte. Er wird der erste deutschsprachige Schlagersänger sein, der nach dem Krieg in Israel auftritt. Volle 120 Minuten muß er allein auf der Bühne stehen. Zwischen seinen Liedern wird er einen Twist zeigen, den er sich eigens von einem Tanzlehrer in Basel beibringen ließ. Auch seine Kollegin Caterina Valente versucht seit geraumer Zeit, eine Israel-Tournee unter Dach und Fach zu bringen.

Lange genug hat Elvis Presley gebraucht, um darüber nachzusinnen, was seinen Autos noch fehlt. Jetzt ist ihm endlich ein Licht aufgegangen, und er ließ das einbauen, wonach sich jeder Autofahrer schon immer gesehnt hat: eine elektrische Schuhputzanlage.

Was Petronius in der vorigen Woche noch nicht wußte, weiß er jetzt: Tony Curtis, 36, der sich von Janet Leigh getrennt hat, hegt ernste Absichten, das deutsche Filmsternchen Christine Kaufmann, 17, zu heiraten. Wie schon gemeldet, spielen der amerikanische Star und das deutsche Sternchen in dem Hollywood-Film „Taras Bulba". Christines Mutter sagt allerdings, es käme überhaupt nicht in Frage, daß ihre Tochter Frau Curtis wird.

Bis zum nächstenmal Ihr

Petronius

1923
Mit 8 mal 4 24 Stunden bezaubernd frisch!
Zu jeder Stunde schenkt Ihnen 8 mal 4 mit Seife, Puder, Spray oder Roller das sichere Gefühl, durch die desodorierende Wirkung bezaubernd frisch zu sein.
8 mal 4
DM 1.50
DM 3.–
DM 3.75
DM 4.75
A 2106

Mit Adam fängt die Kochkunst an

Küchenmeister Adam im Stern

Gutes Würzen kann man lernen

Gutes Würzen ist eine Wissenschaft für sich. Aber gerade diese Wissenschaft ist für eine gute Küche entscheidend. Deshalb wollen wir uns heute näher mit der Kunst des richtigen Würzens befassen. Das Wort Würzen ist abgeleitet von dem alten Begriff „Wurz". Das bedeutet etwa Kraut oder Pflanze und gibt schon einen Hinweis auf die Herkunft unserer Aromastoffe. Pflanzen, Kräuter und Wurzeln bilden den Grundstock unserer Gewürze. Dazu kommen noch Würzstoffe, die aus Samen, Rinden oder Früchten gewonnen werden. Alle diese Gewürze sollen unsere Speisen nicht nur schmackhaft, sondern auch leichter verdaulich machen. Wohl jeder hat schon einmal die Erfahrung machen müssen, daß ein fades, schlecht gewürztes Gericht, das man schon mit Unlust gegessen hat, noch stundenlang „im Magen liegt".

Deshalb sollten wir uns als Grundregeln des Würzens merken:

- Die Bekömmlichkeit der Speisen wird durch richtiges Würzen erhöht.
- Gewürze ergänzen die Geschmacksstoffe, die bei der Zubereitung verlorengegangen sind.
- Gewürze sollen anregen. Sie dürfen den für eine Speise typischen Eigengeschmack nicht verdecken, sie sollen ihn nur vorteilhaft unterstreichen.
- Bilden Sie selber Ihre eigene Würzphantasie aus. Eine gute Köchin merkt sich die einzelnen Gewürze bei bestimmten Speisen und schmeckt ein gutes Rezept schon im voraus beim Lesen.

Die einfachsten, allen bekannten Gewürze sind Salz und Zucker. Sie spielen nicht nur als Geschmacksmittel, sondern in der Ernährung überhaupt eine Rolle. Jeder Mensch braucht etwa 5 g Salz täglich zur Regulierung des Wasserhaushalts seines Körpers. Salzarme Kost ist fade und reizlos, denn auch alle anderen Gewürze kommen erst durch einen geringen Salzzusatz zur Entfaltung. Sogar bei Süßspeisen steigert eine Prise Salz den Wohlgeschmack. Zucker kann man – genau wie Salz – als Eigenwürze und zur Aromasteigerung benutzen. Jede Hausfrau weiß, daß eine Prise Zucker Rotkraut, Sauerkraut, Senf und pikante Saucen milder macht. Auch alle essighaltigen Salatsaucen werden mit Zucker abgerundet.

Mit Salz und Zucker beginnt das richtige Würzen. Aus dem großen Bereich der Küchengewürze werde ich Ihnen beim nächstenmal alle die nennen, die eine gute Köchin kennen und verwenden sollte.

Das Abc der Küche

blanchieren – eigentlich weiß machen durch Abbrühen bestimmter Lebensmittel vor der Zubereitung. Kalbfleisch oder Hirn wird z. B. kurz überbrüht und dann abgeschreckt, ehe man Hautreste und Blutspuren entfernt.

Blinis – kleine Pfannkuchen aus Buchweizenmehl nach einem alten russischen Rezept. Sie werden meist mit flüssiger Butter oder saurer Sahne gereicht.

binden – geschmeidig machen entweder durch Zusatz von Stärkemehl, um Flüssigkeit zu binden, oder durch Zusatz von Flüssigkeit, um Bröckeln zu verhindern. Z. B. bindet man Kartoffelklöße mit Stärkemehl, Fleischfarce dagegen mit Eigelb.

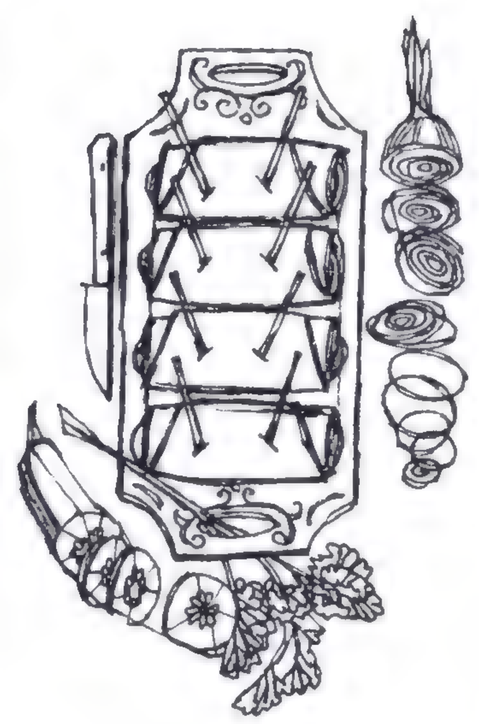
Gefüllte Rindsroulade „Speckmüller"

Zutaten:

(für 4 Personen berechnet)
4 Scheiben mageres Rindfleisch aus der Keule
8 Streifen geräucherten fetten Speck, kleinfingerlang
8 Streifen saure Gurke, kleinfingerdick
4 Teelöffel Senf
1 große Zwiebel, geschält und gehackt
2 Eßlöffel gehackte Petersilie
2 Eßlöffel Tomatenmark
4 Eßlöffel Weizenmehl
4 Eßlöffel Fett
3 Eßlöffel kalt angerührtes Stärkemehl
3/4 l Fleischbrühe
1/2 Tasse frische Sahne
Salz und Pfeffer, Zitronensaft

Zubereitung:

Fleischscheiben mit Salz, Pfeffer und Senf würzen. Zwiebelwürfel und Petersilie in wenig Fett glasig andämpfen und in die Mitte der Rouladen geben. Daneben je 2 Stück Gurke und Speck legen. Scheiben zusammenrollen und zusammenstecken. Die Rouladen in Mehl drehen und in heißem Fett rundherum braun anbraten. In eine flache Kasserolle etwas Fleischbrühe und das Tomatenmark geben, dazu die angebratenen Rouladen. Zudecken, langsam schmoren lassen. Ab und zu Fleischbrühe auffüllen. Garzeit etwa 40 Minuten. Rouladen herausnehmen. Sauce: Sahne zu der Fleischbrühe gießen, aufkochen, andicken, durch ein Sieb abgießen, mit Zitronensaft abschmecken.



Illustrationen: Katja Hassler

Tips für gutes Gelingen:

Rouladenfleisch sollte immer von einer abgehangenen Keule stammen. Am besten lassen wir es vom Fleischer auf der Aufschnittmaschine schneiden, dann sind die Scheiben gleichmäßig und brauchen nicht mehr geklopft zu werden. Zart und mürbe wird das Fleisch auch, wenn man es auf beiden Seiten mit Olivenöl einreibt.

Wer dickere Rouladen vorzieht, kann auf das Zwiebelhäufchen in der Mitte pro Roulade noch etwa 50 g Bratwurstfülle geben oder selbst eine Füllung aus 100 g kaltem, gekochtem Reis und 100 g Bratwurstfülle herstellen. Sie reicht für 4 Rouladen und wird, ebenfalls zu Würstchen geformt, auf das Zwiebelhäufchen in der Mitte der Fleischscheibe gegeben.

Die geeigneten Beilagen zu diesen Rouladen sind Kartoffelbrei oder Butternudeln und Mischgemüse oder grüner Salat.
Bei der Saucenzubereitung kann man die Sahne auch durch einen Schuß Rotwein ersetzen.

Heute geröstet ... heute an Sie verschickt.

Diese Kaffeebohnen sind von heute. Sie wurden heute geröstet. Sie werden heute gemischt und sortiert. Und sie werden noch heute verpackt und verschickt.

Warum?

Wenn Kaffee nicht wirklich frisch ist, kann er auch nicht wirklich gut sein. Selbst beste Kaffee-Sorten der Welt (wie die Sorten, die wir für Tchibo verwenden) würden von ihrem Reichtum verlieren, stünden sie zu lange auf dem Regal.

Wir lassen das nicht zu!

Wir halten es für richtig, Tchibo-Kaffee nur in eigenen Filialen oder durch die Post direkt an Sie zu verkaufen. Dies ist der einzige Weg, der garantieren kann, daß Sie Tchibo-Kaffee frisch geröstet erhalten.

Wenn auch Ihnen Kaffee so viel wert ist wie uns, dann gehen Sie noch heute zum nächsten Tchibo-Geschäft. Oder schicken Sie uns den Bestellschein. Es mag einfachere Wege geben, Kaffee zu kaufen, aber nicht unseren Kaffee, nicht Tchibo.

Vergessen Sie nicht: Tchibo »Gold-Mocca« erhalten Sie nur durch die Post oder in den Tchibo-Filialen.

Lesezirkel-Leser bitte anstatt Bestellschein eine Postkarte benutzen.

Tchibo

Senden Sie mir bitte ..... Pfund **Tchibo »Gold-Mocca«**

Klarsichtdose / Taschentuchbeutel
(Nichtzutreffendes streichen)

zum ..... 1962 per Nachnahme

Bei Paketen zu		1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.	5 Pfd.	6 Pfd.
Richtpreis	je Pfd.	8.10	8.10	8.10	8.10	8.10	oder mehr portofrei
Portoanteil	je Pfd.	-.60	-.40	-.30	-.20	-.15	
Endpreis	je Pfd.	8.70	8.50	8.40	8.30	8.25	8.10

.....
Name

.....
Postleitzahl und Ort

.....
Straße (Blockschrift)

Bitte auf Postkarte kleben oder im Umschlag einsenden an: Tchibo, Hamburg 36

S 15

Heute leisten Sie mehr denn je – zum Nutzen Ihrer Kinder, Ihrer Familie!

Henkel bringt heute Produkte von morgen!

Nie haben Sie gründlicher und schneller Sauberkeit geschaffen als heute. Nie war Ihre Wäsche so weiß, so sauber, so schonend gewaschen. Sie leisten heute mehr – in kürzerer Zeit als je zuvor. Moderne Produkte der Henkel-Forschung – Waschmittel, Reinigungsmittel, Spülmittel – tragen dazu bei: Aus dem Waschtag von einst sind Waschstunden geworden. Weil Henkel Ihre Arbeit kennt, weil Henkel in unermüdlicher Forschungsarbeit ständig neue Erkenntnisse gewinnt, neue Erfahrungen sammelt, deshalb kann Henkel immer neue, immer bessere Produkte herstellen. Ein Beispiel: Tagtäglich werden in den Henkel-Werken viele Zentner Wäsche gewaschen. In Reihenversuchen zum Teil bis zum Verschleiß. Mit harten und weichen Wassersorten. Nach allen nur möglichen Waschmethoden. Tagtäglich untersuchen Chemiker, Textilfachleute und andere Wissenschaftler diese Wäsche. Auf Weiße und Sauberkeit. Auf Reißfestigkeit. Auf Scheuerfestigkeit. Alle Erkenntnisse und Erfahrungen, die Henkel aus der Arbeit der Hausfrau, aus seiner eigenen Forschungstätigkeit gewinnt, dienen dazu, Produkte zu entwickeln, die das Leben leichter und schöner machen.

Sie haben heute mehr Zeit für Ihre Kinder, für Ihre Familie ... mehr Zeit für alles, was Ihr Leben lebenswerter macht. Ihre Kinder wachsen froher, behüteter, glücklicher auf. Henkel trägt dazu bei ... durch moderne Produkte, die immer besser, immer leichter Sauberkeit schaffen.

Herrmann Mostar

Liebe vor Gericht

Kein Tatmotiv treibt so viele Menschen vor die Schranken des Gerichts wie das Tatmotiv Liebe. Aus einer kleinen Sünde wird plötzlich ein Verbrechen. Das Herz klagt an, die Leidenschaft muß sich verteidigen, und der dreist lächelnde Zeuge heißt immer Amor. – Herrmann Mostar hat aus deutschen Gerichtssälen eine Reihe tragikomischer und interessanter Fälle für den Stern zusammengetragen

Carmen und die 120 Flaschen Kognak

Vor dem Verhandlungszimmer des kleinen, ländlichen Amtsgerichts sitzt auf schmalem Bänkchen ein großer, dürrer Herr mit störrischem und strengem Gesicht, das noch durch die bis zum steifen Kragen hin geschlossene schwarze Weste betont wird, und wartet auf seine Vernehmung als Zeuge. Drinnen agiert eine ebenfalls dürre, ebenfalls schwarzgewandete und ebenfalls bis obenhin zugeknöpfte Matrone, die sich als die Mutter des eigentlichen Klägers erweist: eines bildhübschen, hochblonden, zarthäutigen Jünglings von neunzehn Jahren, der mit züchtig niedergeschlagenen Veilchenaugen und im Schoß gefalteten Händen artig auf seinem Stuhl hockt.

In krassem, aber anmutigem Gegensatz zu ihm die fünfundzwanzigjährige Beklagte: eine wahre Großstadt-Carmen, braunhäutig, rotlippig, rabenschwarzhaarig, glutäugig, mit etwas zu bunter Eleganz gekleidet, üppig da, wo das Schönheitsideal unserer Zeit üppig sein soll, und schmal da, wo es schmal zu sein hat.

Der Richter blickt etwas ratlos auf die seltsame Gruppe; er ist ein aus der Großstadt ausgeliehener jüngerer Assessor und muß den erkrankten alten Amtsrichter vertreten; daß diese Gegend durch ein ausgeprägtes, strenges Sektenwesen bekannt ist, weiß er zwar, aber darum kennt er sie noch nicht; Wissen ist noch nicht Kennen. Rechtsanwälte fehlen: Die beiden Parteien haben sich darauf geeinigt, die Sache vor dem Amtsgericht auszutragen, um Kosten zu sparen; das ist aber auch das einzige, worauf sie sich geeinigt haben.

Es geht darum, daß die Carmen mit dem Jüngling verlobt gewesen ist und die Verlobung gelöst hat, und daß der Jüngling nunmehr von der Carmen den Ersatz der durch die Verlobung entstandenen Kosten verlangt. Das heißt, eigentlich verlangt das seine Mutter, die sich als ausgezeichnete Kennerin der zuständigen sechs Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches erweist und den Anwalt wirklich entbehren kann.

Ihre ganze Familie, erklärt sie in energischem, aber durchaus würdigem Ton, gehöre einer sehr strenggläubigen Sekte an, und sie selbst wie ihr Mann hätten es natürlich lieber gesehen, wenn sich ihr Junge erst später mit einem Mädchen der gleichen oder doch einer ebenso gläubigen Sekte verlobt hätte. Statt dessen habe er sich in die doch viel ältere Beklagte verliebt, die sich in der idyllischen kleinen Stadt von ihrer anstrengenden Tätigkeit als Bardame in der Großstadt erholt habe (sie sagt das ganz ohne Ironie).

Der sonst so folgsame und brave Sohn habe auf die Verlobung bestanden und sei so verzweifelt gewesen, als die Eltern ihre Zustimmung versagten, daß man schließlich habe nachgeben müssen – unter der Bedingung natürlich, daß die Braut ihren derzeitigen Beruf sofort aufgebe. Das habe sie denn auch getan und sei sogar in das kleine Städtchen gezogen.

Man habe ihr die Zimmermiete und das Essen bezahlt, aber darüber hinaus habe die Dame Tag für Tag je eine Flasche Kognak verlangt, und zwar echten französischen Kognak, man bedenke, vier Monate lang – nach den vier Monaten jedoch habe sie die Verlobung gelöst und sei abgereist. Und da kein wichtiger Grund für den Rücktritt von der Verlobung vorgelegen habe, verlange man auf Grund des Paragraphen 1298 zunächst – zunächst! – den Ersatz der Mietgelder und der 120 Flaschen Kognak.

Die Carmen kommt zu Wort. Sie bestreite das alles nicht, sagt sie mit tiefer und etwas heiserer, aber dennoch oder eben darum verlockender Stimme. Was den Kognak betreffe, so möge der Herr Richter bedenken, was eine Bardame im Laufe einer Nacht zu sich nehmen müsse; als sie sich dann plötzlich vor das alkoholische Nichts gestellt gesehen habe, hätten naturgemäß Entziehungserscheinungen eingesetzt, die sie durch den Kognak habe bekämpfen müssen.

Auch ihr sei außerdem ein großer materieller Schaden entstanden, denn nach ihrer Flucht habe sie weitere vier Monate warten müssen, bis sie wieder eine neue Stellung bekommen habe. Und eine Flucht sei es gewesen! Denn sie sei behandelt worden wie ein Schulmädchen, es habe nichts gegeben als Beten, nie, nie habe sie mit ihrem Bräutigam ausgehen dürfen, höchstens ins Kino, und auch da nur in jugendfreie Filme – das sei ja lächerlich, und keinem modernen Menschen sei das zuzumuten. Wenn dergleichen kein wichtiger Grund für ihren Rücktritt sei!

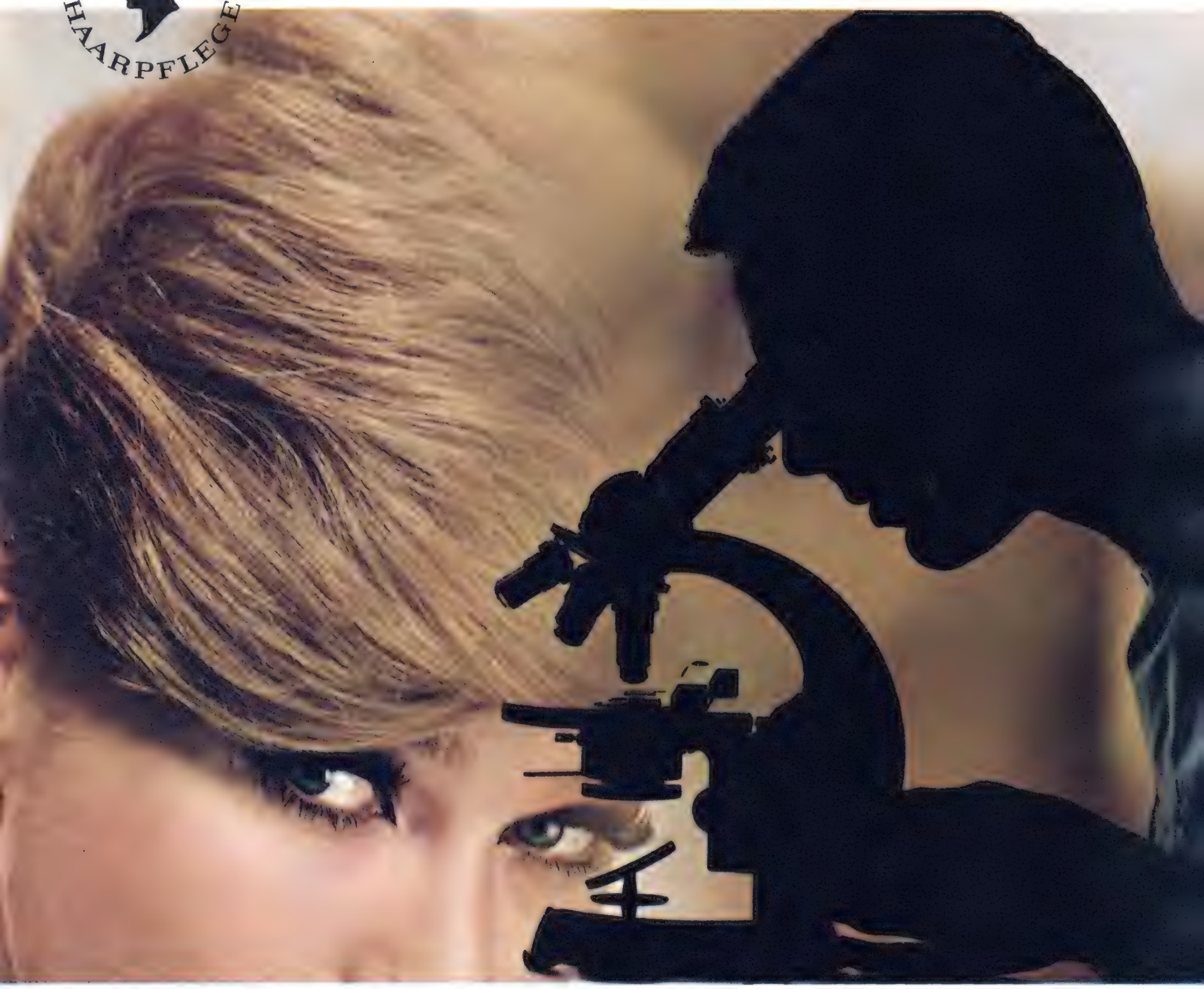
Die Mutter repliziert ruhig, daß tatsächlich nach ihrer und all ihrer Mitgläubigen Meinung ein Erwachsener sich nur Filme ansehen solle, die auch jedes Kind sehen könne. Und wenn die Dame von den vier Mona-

Weiter auf der übernächsten Seite

Spezielle Forschung garantiert

Alles Gute fürs Haar von Schwarzkopf

Seit über 60 Jahren arbeitet die Schwarzkopf-Forschung für Ihr Haar.
Bahnbrechende Entdeckungen und Entwicklungen sind seinen Wissenschaftlern gelungen, so zum Beispiel das erste seifenfreie Haarwaschmittel, die erste Kaltwelle in Deutschland und taft Haarspray, ein Spitzenprodukt der Haarkosmetik in Europa.
Das Haus Schwarzkopf stellt seit seinem Bestehen nur Haarpflegemittel her und bleibt dabei.
Seine Erzeugnisse für die Haarpflege zu Hause und in den Salons der Friseure sind daher Spezial-Präparate mit international bestätigter Marken-Garantie.
Mehr als 90 % der Bevölkerung in Deutschland beantworten die Frage nach der Tätigkeit von Schwarzkopf spontan mit: Haarpflege.
Darum: Alles Gute fürs Haar von Schwarzkopf.



TAFT · SEBORIN · JARL · SCHWARZKOPF-SPEZIAL-SHAMPOO · SCHAUMA · GLEM · FROTTEE · FIT · FLOT
PRÄPARATE FÜR DEN FRISEUR: HAARFARBEN · HAARTÖNUNGEN · WELLMITTEL · HAARPFLEGEKUREN

PR 162

Liebe vor Gericht

ten ihrer Stellungssuche spreche nun, sie hätten ihren Sohn damals aus dem Gymnasium genommen, damit er eine bezahlte Stellung finden und bald heiraten könne; jetzt gehe er wieder aufs Gymnasium, aber dabei habe er nicht nur vier Monate, sondern ein ganzes Jahr verloren, und auch dafür fordere man Ersatz, zweitens. Und drittens – und hier zerdrückt die bisher ruhige Mutter eine Träne –, drittens habe die Dame ihrem Sohn die Unschuld geraubt, und auch dafür verlange man eine billige Entschädigung in Geld nach Paragraph 1300!

Hier fällt der junge Richter aus allen Wolken und kämpft verzweifelt mit einem fast unwiderstehlichen Lachreiz – aber dann hat er sich in der Gewalt und sagt ernst: „Aber, aber! Der Paragraph 1300 schützt doch selbstverständlich nur die Braut, die dem Bräutigam die Beiwohnung gestattet, nicht aber den Bräutigam, der sie der Braut gestattet!"

Aber da kommt er schlecht an. Die Matrone hebt die Stimme und zeigt sich plötzlich als Verfechterin der Moderne. „Der Paragraph stammt aus dem Jahre 1896", ruft sie, „und ist durch das Grundgesetz überholt. Gleiches Recht für beide Geschlechter!" Und ehe sich's der Richter versieht, sagt die Carmen mit sympathischer Offenheit: „Herr Richter, ich habe ihn doch so geliebt, aber verloben wollte ich mich nicht mit ihm, von wegen dem Altersunterschied und so. Aber wenn ich mich nicht mit ihm verlobt hätte – hätte er mir nichts gestattet!"

Päng! Der Richter tut ratloser, als er ist, und ruft den strengen Herrn von draußen als Zeugen auf: Es ist der Prediger der Sekte. Ob dem jungen Mann durch den Verlust seiner Unschuld tatsächlich Schaden erwachsen könne? Selbstverständlich, erklärt der Prediger. Denn nun könne er so wenig als unbescholtener Jüngling getraut werden, wie eine bescholtene Braut den Myrtenkranz tragen dürfe.

Die Trauformel bringe das denn auch zum Ausdruck. Und kein Mädchen seiner Sekte werde sich solch einer Trauung unterziehen, solch eine Schande auf sich nehmen. Und sehr gehalten und sympathisch fügt der Prediger hinzu, er wisse wohl, daß diese Strenge unserer entgotteten Welt merkwürdig, ja komisch erscheine. Jeder gebe aber zu, daß eben durch diese Strenge Zucht und Sitte in seiner Sekte, wie auch in mancher anderen, besser bewahrt geblieben sei als sonst ringsum.

Und da hat der junge Richter einen großartigen Einfall. Er hat die innere Reinheit und Geradheit dieses skurrilen Mannes erkannt, und er hat wohl beschlossen, sich mehr auf ihn zu verlassen als auf das Gesetz. Er fragt ihn: „Würden Sie es für richtig halten, daß ein solcher, sagen wir: rein seelischer Schaden durch Geld ausgeglichen wird – oder überhaupt durch Geld ausgeglichen werden darf?"

„Durch Geld?" fragt der Prediger verblüfft, „durch was für Geld?"

„Das die Braut zahlen soll", sagt der Richter.

„Nein", erklärt der Prediger fest. „Ich würde das für unmoralisch halten. Für unanständig. Für unchristlich. Ich würde das in meiner Gemeinde nicht dulden."

Die Matrone klappt zusammen. Sie errötet vor Scham. Sie sagt: „Wenn der Herr Prediger das meint, dann verzichte ich selbstverständlich – in diesem Punkt."

„Und dann", sagt der Richter sehr schnell, „können wir über die übrigen Punkte wohl zu einem Vergleich kommen. Sehen Sie, die Beklagte muß ihr Geld selber verdienen, durch einen Beruf, der in seiner Art auch nicht leicht ist. Glauben Sie nicht, daß es schwerer für sie ist, Ihnen den Schaden zu ersetzen, als für Sie, den Schaden zu tragen?"

Die Mutter schweigt. Aber der Prediger sieht sie fest an und sagt: „Ich glaube, wir brauchen auch keinen Vergleich. Ich glaube, die Klägerin zieht ihren Antrag zurück."

„Nun?" fragt der Richter.

Die Matrone nickt.

Niemand lächelt mehr. Jeder ist sehr ernst. „Die Verhandlung ist geschlossen!" sagt der Richter. Dann tritt er hinter seinem Tisch hervor, gibt dem Prediger die Hand und sagt: „Ich danke Ihnen."

„Danken Sie Christus", sagt der Prediger und lächelt als erster und einziger, „der gesagt hat: Geben ist seliger denn Nehmen."

Die Matrone geht still hinaus. Sie weiß wohl nicht, vor welchem Urteil der Prediger sie bewahrt hat.

Vor welchem Urteil ausgerechnet der Staatsanwalt nach zähem Ringen eine wegen Brandstiftung Angeklagte bewahren konnte, erfahren Sie im nächsten Stern. Herrmann Mostar erzählt, wie ein Münchener Gericht Gnade als Recht ergehen ließ

Lesen Sie

Das sah selbst der Minister ein

PEER

eine deutsche

für

Fotografiert für PEER EXPORT: New York

PEER EXPORT – der große deutsche Cigarettenerfolg

Wer diese Export-Cigarette einmal probiert hat, ist fasziniert von ihrem Geschmack. Ihr beachtlicher Auslandserfolg wird durch ihre große Beliebtheit in Deutschland noch übertroffen. Das Genußgeheimnis dieser Filter-Cigarette liegt in ihrer aromatischen Duftfülle, ihrer unvergleichlichen Würze und Bekömmlichkeit. Mit einem Wort – sie hat Weltmarktqualität.

PEER EXPORT – made in Germany

© Copyright 1962/Z 1

EXPORT

e Qualitätscigarette
r uns - und für die Welt

20 Stück
DM 1.75 (Inlandspreis)

Ein Erzeugnis
der Cigarettenfabrik
Kristinus

Eva Bartoks Tochter Deana ist jetzt vier Jahre alt. Bis heute hat die Filmschauspielerin das Geheimnis, wer der Vater ist, nicht preisgegeben. Curd Jürgens, mit dem sie früher verheiratet war? Oder der Marquis von Milford Haven, den sie einst heiraten wollte? Deana spricht, wie ihre Mutter, drei Sprachen: Ungarisch, Englisch und Deutsch. Am 20. April wird sie erstmals in einer kleinen Rolle vor der Filmkamera stehen. Regisseur ist der berühmte Federico Fellini

Eva Bartok und Deana im Kinderzimmer ihrer römischen Wohnung: Nur die Mutter weiß, was viele wissen möchten

Über den Vater wird immer noch geschwiegen

PUSCHKIN

FÜR HARTE MÄNNER

Frank S. Thorn: „Prost PUSCHKIN –"
Sein Freund: „Auf eine Bärengesundheit –"
Frank S. Thorn: „Der hat Prozente . . ."
Sein Freund: „Harter Tropfen."
Frank S. Thorn: „Schmeckt ausgezeichnet!"
Sein Freund: „Klar wie ein Diamant."
Frank S. Thorn: „PUSCHKIN für harte Männer!"

P 10b

Alleinvertrieb durch: H. C. König · Markenvertrieb
Als Geschenk vermittelt durch TELEpresent

1/1 Flasche 55 % DM 12,50
1/1 Flasche 40 % DM 10,50

Der gütige Tod

Euthanasie-Prozeß in London: Ein Vater tötete sein Kind, weil es an einer unheilbaren Krankheit litt

„Ich klage an" hieß der 1941 gedrehte Film, mit dem die Nazis die Tötung unheilbar Kranker populär machen wollten. Paul Hartmann und Heidemarie Hatheyer spielten die Hauptrollen unter Liebeneiners Regie

Es geht bei dieser Geschichte nicht um die Frage, ob ein Arzt töten darf oder nicht. In Deutschland kann man über die Euthanasie, die Sterbehilfe, bis auf den heutigen Tag kaum diskutieren. Die „Gnadentod-Aktionen" der Machthaber im Dritten Reich haben die Euthanasie zu einem nackten Verbrechen gemacht. „Gut ist, was dem Volke nutzt" — mit dieser verlogenen Phrase wurde das sogenannte „lebensunwerte" Leben von mehr als 100 000 Menschen ausgelöscht. Das Problem der Euthanasie beschäftigt indessen nach wie vor Ärzte und Juristen aller Länder. In dem Fall, über den wir hier berichten, hätte kein Arzt die Bitte des Vaters um Tötung seines Kindes erfüllt.

Der englische Major George Johnson, 41 Jahre alt, brachte an einem Donnerstagabend seine Frau Betty zur Entbindung in ein Londoner Krankenhaus. Er fuhr dann wieder nach Hause, wartete, bis seine Söhne eingeschlafen waren, und setzte sich neben das Telefon. Kurz vor Mitternacht rief der Chefarzt der Klinik an und teilte ihm mit, daß Mrs. Johnson einem Jungen das Leben geschenkt habe. Er bat um seinen Besuch für den nächsten Morgen.

Am nächsten Vormittag wurde Major Johnson vor einen Brutkasten geführt. Was er darin sah, verlangte von ihm mehr Standfestigkeit als alle Schlachten zusammen, an denen er jemals teilgenommen hatte. Vor ihm lag ein Geschöpf mit riesigem Kopf und winzigen, schrägstehenden Augen. Zwischen wulstigen Lippen quoll eine dicke Zunge hervor. Verkrüppelte Händchen hingen an dürren, überlangen Armen. Die untere Körperhälfte wurde dem Vater nicht gezeigt.

Es gibt keine Zeugen für das Gespräch zwischen dem Major Johnson und dem Chefarzt. Jedenfalls wurde vereinbart, der Mutter zunächst zu verbergen, daß das Kind unheilbar krank ist. Ein Mensch, der von mongoloider Idiotie befallen ist, bleibt schwachsinnig und meist verkrüppelt. Die Krankheit beruht nach neueren Erkenntnissen auf einer Fehlfunktion der mütterlichen Eierstöcke, indem die 24 Chromosomen-Paare — das sind die Träger der Erbanlagen des Menschen — ein weiteres überschüssiges Chromosom aufweisen. Auf etwa 750 Geburten kommt ein Fall Mongolismus. Die Lebenserwartung mongoloider Kinder ist sehr gering. Nur etwa zehn Prozent erreichen das 25. Lebensjahr.

Die Johnsons nahmen das schwere Schicksal auf sich. Das Mitgefühl — was sollte es wohl sonst sein? — veranlaßte die Nachbarn, sich von der Familie Johnson zurückzuziehen. Wo sie auftauchte, steckte man die Köpfe zusammen. So kam es, daß sich das Leben der Johnsons nur noch in ihren vier Wänden abspielte. Das kranke Kind war inzwischen 5 Monate alt.

In seiner Freizeit hatte der Major die Bibliotheken nach Literatur über den Mongolismus durchsucht. Er hatte zahllose Gespräche mit Ärzten geführt und von allen die gleiche Antwort gehört: unheilbar.

Da beschloß Major Johnson, das unglückliche Wesen zu töten. Er legte in der Küche einen Gasschlauch direkt neben den Kopf des Kindes. Er verschloß fest die Fenster, füllte Wasser in eine Schale, kniete neben dem Babykorb nieder und sprach die Worte: „Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen." Danach las er die Seiten 154 und 155 des Gebetbuches, so wie er es lange genug als unauffälliger Zuschauer bei kirchlichen Taufen studiert hatte. Dann drehte er den Gashahn weit auf, bedeckte seinen Sohn mit einem Tuch, verließ die Küche und rief seinen Arzt und die Polizei. Als Johnson verhaftet wurde, war seine Frau zu Besuch bei Verwandten. Sie hatte nichts von seinem Plan gewußt.

Die Anklage lautete auf Mord. Das Plädoyer des Staatsanwaltes war jedoch beinahe eine Verteidigungsrede, so daß dem Anwalt des Majors kaum noch etwas zu tun blieb. Die Beratung der Geschworenen dauerte zwölf Minuten. Das Urteil lautete: „Major George Johnson wird von der Anklage des Mordes freigesprochen. Angesichts der besonderen Umstände erhält er die Mindeststrafe von zwölf Monaten Gefängnis für Totschlag."

Vor dem Gerichtsgebäude in London bildeten die Pressefotografen ein Spalier. Als Major Johnson hindurchschritt, hob sich keine Kamera, kein Blitzlicht flammte auf. Zwanzig Millionen englischer Zeitungsleser warteten vergeblich auf das Bild des Mannes, der seinen Sohn aus Mitleid getötet hatte. Die Fotografen wollten auf ihre Weise diesem Mann helfen zu vergessen, was er getan hatte.

Euthanasie (griechisch) bedeutet Erleichterung des Endes eines mit Sicherheit und auf qualvolle Weise verlöschenden Menschenlebens. Ihre rechtliche Zulässigkeit hängt davon ab, ob mit ihr eine Abkürzung des Lebens verbunden ist oder nicht. Verwendet ein Arzt nur bewußtseinslähmende Mittel, um dem Sterbenden einen qualvollen Todeskampf zu ersparen, so handelt er nicht rechtswidrig. Führt er dagegen den Tod früher herbei, so macht er sich nach der gegenwärtigen Rechtslage wegen eines Tötungsdeliktes strafbar, und zwar auch dann, wenn er auf Grund ausdrücklichen und ernsthaften Verlangens des Sterbenden handelt

---

Tempo, Leben, Aktivität

... das ist Deutschland!

12 Stück
DM 1,–

Ein neuer, herzhafter Rauchgenuss für Menschen unserer Zeit ... das ist Gelten

Überall in Deutschland gewinnt Gelten neue Freunde. Die TABAK AUSLESE ist das Geheimnis der Gelten und ihres vollen Tabakgeschmacks. Süßer Virginia, edler Orient und sonnengereifter Burley-Tabak – veredelt durch ein Spezialverfahren – diese TABAK AUSLESE garantiert, daß Filterraucher voll den Tabak schmecken. Probieren Sie Gelten, diesen neuen, herzhaften Rauchgenuß.

Gelten lässt Sie voll den Tabak schmecken

Der Panne an den Kragen

VON ALEXANDER SPOERL

Plattfuß ist die dümmste aller Pannen. Erste Hilfe: Nicht das Werkzeug aus dem Kofferraum, sondern das fünfzig Meter vorher aufgestellte Warnsignal

Je länger eine Panne ausbleibt, um so sicherer kommt sie. Mit Vorliebe bei Nacht. Wollen Sie winken, warten, telefonieren, nur weil im Vergaser ein Krümel ist oder etwas Feuchtigkeit im Verteiler? In seinem neuen Buch „Der Panne an den Kragen" beschreibt Alexander Spoerl, wie man mit einem Dreh an der richtigen Schraube sein Auto wieder fit machen, wie man mit ein wenig Geschick sein eigener Kundendienst werden kann. Denn die Werkstätten sind überlastet und stehen selten da, wo gerade die Panne kommt. Der Stern bringt einige Auszüge aus Spoerls lehrreicher Pannen-Lektüre.

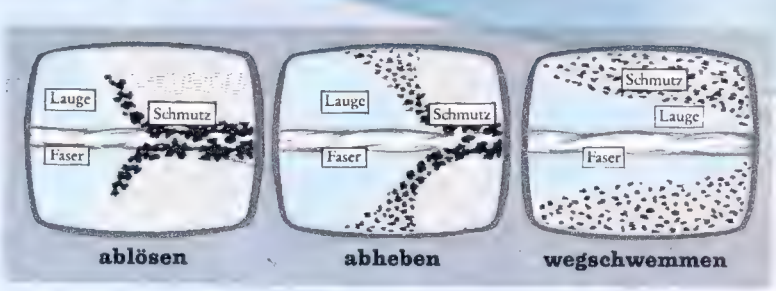
Was ich hier schreibe, müssen Sie nicht unbedingt glauben, sondern mit Vorbehalt! Eine Diagnose am gepannten Automobil bleibt ebenso unsicher wie am erkrankten Menschen. Der Mensch ist zwar komplizierter, das Auto aber liederlicher gebaut. – Wenn ich also behaupte, Kotzen des Vergasers beruhe auf Treibstoffmangel, dann stimmt das im allgemeinen zwar, kann aber ausnahmsweise an der Zündung liegen. – Wenn ich behaupte, bei flatternder Lenkung sollten Sie zu Hause die Räder auswuchten lassen, die Vorderradaufhängung kontrollieren, dann kann es im tückischen Fall aber auch Schuld der Hinterachse sein. – Und wenn ich Ihnen rate, bei ausgefallener Kupplung im eingeschalteten Gang per „Starter" anzufahren, dann kann es passieren, daß dabei der Starter kaputtgeht. Nicht alle Patienten vertragen rigorose „Erste Hilfe".

Schelten Sie mich dann nicht! Ein Rat, der für siebzig Prozent aller Fälle richtig ist, bleibt doch noch besser als gar kein Rat. Und für eine Differentialdiagnose – wie Ärzte sie auch nur zustande bringen, wenn sie den verschüchterten

Weiter auf der übernächsten Seite

...leichter waschen! Unter dem Mikroskop sieht man, wie leicht und schonend Wipp-perfekt wäscht:

Ablösen: Behutsam schiebt sich die extra milde Lauge zwischen Schmutz und Faser. **Abheben:** Der Schmutz wird einfach abgehoben und in kleinste Teilchen zerlegt. **Wegschwemmen:** Die Lauge hält diese Schmutzteilchen in der Schwebe – sie können nicht wieder auf die Wäsche aufziehen.



...so leicht wird Wäsche wieder schön

So einleuchtend – so entscheidend: für alle Wäsche Wipp-perfekt. Das Doppelpaket DM 1,25

W 4/62 a

Erntefrisch auf Ihren Tisch: TIKO-Tiefkühlkost

Selbst wenn die Natur nichts Frisches mehr bietet – TIKO bringt frische Ernte, so wertvoll, so gesund. TIKO bringt Vitamine, Mineral- und Nährstoffe. Zum Beispiel Mischgemüse: Kochfertig wurden junge Erbsen und Möhren gefrostet. Durch tiefe Kälte gebannt, bleiben sie jung und frisch. Wie am Tag der Ernte kommen sie auf Ihren Tisch.

Köstliches TIKO-Gemüse

TIKO-Tiefkühlkost ist ein Erzeugnis der GEG. Moderne GEG-Betriebe produzieren für den Konsum hochwertige Waren. Beispielhaft hierfür sind die TIKO-Produktionsstätten mit ihrer langjährigen Erfahrung auf dem Gebiet der Tiefkühlkost. Ausgewählte, beste Ernten werden von modernen Maschinen verarbeitet und tiefgefroren.
Nur wenige Stunden vergehen zwischen Ernte und Frosten. Deshalb ist TIKO-Tiefkühlkost so gut, so vorbildlich – wie alles von der GEG.

So ist es richtig: *TIKO läßt sich auch lagern – dick in Papier eingepackt 3–6 Stunden, im Kühlschrank sogar 1–2 Tage. Richten Sie sich bitte immer genau nach der Gebrauchsanleitung auf der Packung, sie ist sorgfältig erprobt. Ihre TIKO-Tiefkühlkost wird Ihnen dann vorzüglich gelingen – guten Appetit!*

G 2/62

TIKO-Tiefkühlkost kaufen Sie im KONSUM

Der Panne an den Kragen

Patienten durch mehrere Stationen einer Klinik laufen lassen – haben Sie bei einer Panne weder Zeit noch Möglichkeit.

Ich kann Ihnen nur das raten, was wahrscheinlich richtig ist. Gegen Unwahrscheinliches ist kein Kraut gewachsen ...

Plattfüßler beiderlei Geschlechts

Die aus den Reifen gepfiffene Luft ist die dümmste aller Pannen: Nun kann man sich nicht einmal mehr abschleppen lassen. – Das fünfte Rad im Wagen kann man nur selber anbringen, oder man kann damit andere belästigen.

Jedenfalls steht das eigene Auto dann allen Vorbeirasenden im Weg. Erste Hilfe: Nicht der Verbandskasten, sondern das zumindest fünfzig Meter vorher aufgestellte Warnsignal.

Wem der Radwechsel am eigenen Auto zu anstrengend ist, kann zweierlei Geschlechts sein. Entweder eine Frau: Ist sie ein Kurventyp, dann soll sie sich besonders gerade stellen – und beim Winken noch etwas den Mund offenhalten. Das wirkt einladend. – Ist sie aber ein elegischer Typ – mehr für Romantiker – dann soll sie nicht herausstrecken, was sie gar nicht hat, sondern mit vorgezogenen Schultern und weichverdrehtem Kreuz hilfeheischend und auch solchen Blickes neben ihrem Auto harren. – Ist der Plattfüßler aber ein Mann, dann soll er nicht dezent wie ein Trauerbock mit Händchen um Hilfe winken, sondern lustig gestikulieren. – Im Krieg war ich Lastwagenfahrer, und an Trauerböcken brummte ich schleunigst vorbei. Einem Lustigen hilft man lieber, denn dann ist auch das Helfen lustiger.

Die sicherste Hilfe beim Radwechseln ist man selbst. Man hat es nur meist nicht gelernt. Bevor man es tut, soll man nachsehen, ob man auch alles dazu hat: den Radmutterschlüssel, den Wagenheber und Luft im Reservereifen!

Leiern Sie nicht gleich das Auto hoch, sondern sprengen Sie erst (oder schrauben) die Radzierkappe ab und lösen um eine Umdrehung die Radmuttern (oder Radbolzen). Manchmal sind die festgefressen, weil der Unmensch der letzten Inspektion zu kräftig war, oder weil die Fabrik die Gewinde nicht ölte. (Obgleich sich geölte Schrauben fester und sicherer anziehen lassen!) – Eine festgefressene Radmutter ist weder einen Herzinfarkt noch eine verrutschte Bandscheibe wert. Nehmen Sie den Wagenheber zu Hilfe, nicht, um ihn auf den Radmutterschlüssel zu schmettern, sondern um den Wagenheber unter dem Radmutter-

schlüssel so anzusetzen, daß er mit feinfühligem Kurbeln oder Hebeln die Schrauben löst.

Erst wenn die Radschrauben gelockert sind, leiert man sein Auto hoch, montiert das defekte Rad ab und schraubt das Reserverad auf. – Lassen Sie dann das Auto wieder zu Boden, und ziehen Sie erst hinterher alle Radschrauben nach! Knallen Sie nicht die Radzierkappe wieder darauf, sondern nehmen Sie sie zu sich in den Fahrgastraum, damit Sie nicht vergessen, bei allernächster Gelegenheit den abmontierten Reifen wiederherstellen zu lassen.

Solange Sie am Wirtschaftswunder teilnehmen, sollten Sie den Schlauch nicht flicken lassen, sondern durch einen neuen ersetzen. Den vielleicht trotzdem geflickten Schlauch können Sie als Reserve mit sich führen. Und Ihrer Frau zum Schwimmen leihen, wenn Sie nicht wissen, ob er dicht hält.

Ein Rad mit einem neuen Schlauch (erst recht mit einem geflickten!) muß man neu auswuchten lassen, wenn das Auto unwuchtempfindlich ist oder schneller als 150 km/h rennt.

Schlauchlose Reifen lassen sich durch Injektion eines Gummipilzes reparieren. Die wollen erst recht hinterher ausgewuchtet werden! Geflickte schlauchlose Reifen gehören ins Reservefach, aber nicht zur Höchstgeschwindigkeit.

Der Motor hat Fieber

Das Dümmste am Automobilmotor ist die Kühlung. Sie beweist nämlich, daß man aus den Benzinkalorien noch immer nicht hundertprozentig Fortbewegung machen kann. Kühlung ist vergeudete Energie. Allenfalls im Winter kann man damit den Innenraum heizen.

Sobald die Kühlung aber überfordert wird (Wasserkochen beim Wassergekühlten und Ölübertemperaturen beim Luftgekühlten), ist es soviel wie beim Menschen das Fieber. Es stimmt etwas nicht!

Bei früheren Autos dampfte es dann lustig vorn aus dem Loch; die heutigen haben ein Überlauf- und Kochrohr nach unten weg. Man merkt es trotzdem.

War die Kühlerjalousie offen? Wenn nein, dann öffnen und gemäßigt mit wenig Gas weiterfahren. – Sind Sie im großen Gang zu lang bergauf gewürgt? Dann herunterschalten und mit kleinerem Gang und wenig Gas weiter bergauf fahren, sich getrost überholen lassen. – Wissen Sie nicht, woran es liegt, oder hilft das vorige nicht: anhalten, Motor im Leerlauf weiterlaufen lassen (bei Wagen mit seltenem elektrischen Ventilator: Motor abstellen, elektrischen Ventilator weiterlaufen lassen). – Fotografieren, Käsebrot essen, nach dem Gepäck sehen, viel Zeit nehmen. Nur nicht Kühlverschluß öffnen, denn sonst schießt Ihnen eine rostbraune Sauce auf Gesicht und Hände. Hat sich die Angelegenheit beruhigt – zwanzig Minuten sind dazu das mindeste – vorsichtig bis zur nächsten Tankstelle oder Kühlwasserstation am Berg weiterfahren. Kühlwasser nur in dünnstem Strählchen bei laufendem Motor nachfüllen (eventuell angebrachtes Hinweisschild auf Kühler-Frostschutzmittel durchstreichen; angeblich verdampft das Frostschutzmittel zwar nicht, es tut es aber doch).

Es muß einen Grund haben, wenn Ihr Auto immer wieder nach Wasser verlangt.

Unterwegs ist das nur eine Panne. Aber auf die Dauer wird das ein Ärgernis, bar jeder Sensation, jeglichen Katastrophengenusses.

Auf zweierlei Weise kann das Kühlwasser verduften:

Entweder durch Immer-Wieder-Kochen, wo gar nichts zu kochen ist, an lächerlichen Steigungen, im Stadtverkehr, bei gemäßigten Überlandfahrten. Oder das Wasser ist weg, ohne daß es überhaupt kocht!

Bei fast allen Wagen kann ein Fehler des einfachen Kühlwasserthermostaten vorliegen. Kühlwasserthermostaten soll man zumindest alle zwei Jahre wegwerfen. Sie führen zwar meist nicht zum Kochen, viel öfter und schlimmer aber zur Unterkühlung des Motors, wodurch er nur halbes Lebensalter erreicht.

Wenn das Auto kocht, ohne kochen zu müssen, dann hat es Verdauungsstörungen. Der Motor soll Benzin in Bewegung umsetzen. Tut er das mit einem schlechten Wirkungsgrad, dann wird aus den Benzinkalorien weniger Bewegung und mehr Hitze, die sich auf Kühlwasser (und Motoröl) ausläßt. Das Öl kann sich nicht wehren. Aber das Kühlwasser kann dampfen.

Ein Motor wird heiß infolge schlechter Verdauung, wenn man ihm aus Sparsamkeit eine zu kleine Hauptdüse verpaßt (sobald man von diesem Motor etwas verlangt, spart er auch keineswegs Benzin, sondern säuft mehr als mit der richtigen größeren Düse).

Es kann auch eine richtige Düse sein, die halb verstopft ist. Nicht

→

Autotechnik für Laien

Anspringen des Motors

600-01-2

Sympathische Hände –

sie gefallen –
ja, man fühlt es:
GLYSOLID macht die Hände
weich und glatt,
geschmeidig und zart –
und schöne Hände
sind sympathisch –

Hautpflegendes Glyzerin und heilsame Wirkstoffe machen GLYSOLID zu einer Handcreme von besonderer Güte.

GLYSOLID
Ihren Händen zuliebe

Ausgezeichnet mit dem höchsten „Gütezeichen des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft"

Ab DM –,60

Elegante männliche Gepflegtheit

Dafür ist OLD SPICE in aller Welt ein gültiger Begriff.
OLD SPICE After Shave Lotion ist das köstlich-erfrischende Rasierwasser mit der besonderen, männlichen Note, gleich wirksam nach der feuchten wie nach der elektrischen Rasur.

Und für die tägliche Körperpflege OLD SPICE Stick Deodorant. Sie fühlen sich sicher und frisch den ganzen Tag.

After Shave Lotion ab DM 5,25
Stick Deodorant ab DM 3,90

SHULTON · NEW YORK

Herren sind Old Spice gepflegt

Fortana beweist
wie billig Qualitätsmöbel sein können.

Hochwertige Erzeugnisse der westfälischen Möbelindustrie werden Ihnen zu Preisen geboten, die den Einkaufsvorteil deutlich erkennen lassen. Es liegt ein kleines Geheimnis in den günstigen Fortana-Preisen: Sie sind eigentlich immer niedriger als man den Wert des Möbelstücks einschätzt. Nur durch unseren Großumsatz und unsere knappste Kalkulation sind solche Leistungen möglich. Jede Lieferung frei Haus durch eigene Spezial-Lkw.'s einschließlich sorgfältiger Aufstellung in Ihrer Wohnung. Keine Anzahlung bei Bestellung.

Monatsrate ab 15.–

Ein willkommener Ratgeber für alle Möbelsuchenden ist der Fortana Möbel-Bunt-Katalog mit seinen naturgetreuen Darstellungen vieler Schlafzimmer, Wohnzimmer, Kuchen, Polster- und Einzelmöbel

„Fortana"
Möbel-G.m.b.H.
Abt. 207
Herford/Westf.,
Jungfernstraße 4–6

Monatsrate 27.–

Schreiben Sie uns bitte auf einer Postkarte: „Erbitte MÖBEL-BUNT-KATALOG"

Der Panne an den Kragen

immer „kotzt" gleich der Vergaser. Häufiger liegt es an einer schlechten Zündung. Je schwächer die Zündfunken, um so fetteres Gemisch brauchen die Zylinder zum Zünden. Das fettere Gemisch drükken Sie unversehens mit dem Gaspedal hinein, weil sonst die Kiste nicht zieht.

Hauptverdächtige sind die Zündkerzen und die Unterbrecherkontakte. Auswechseln! (Es schadet

Abdichtung

auch dann nicht, wenn es nicht nötig war.)

Falsche Zündung bedeutet falschen Stoffwechsel. Zu späte Zündung läßt verbranntes Benzin auf einen Kolben wirken, der sich ohnedies schon in Fluchtbewegung befindet. Zu frühe Zündung vergeudet vollentwickelte Explosionskräfte auf einen Kolben, der dagegen noch anrennt und unnütze zusätzliche Kompressionshitze erzeugt.

Kühlwasser kostet nichts, Sie kriegen es umsonst bei jedem Tanken. Schlimm daran ist auch weniger, daß langsam das Kühlersystem Ihres Autos verkalkt. Viel schlimmer ist, daß Sie das gute Benzin mehr zum Kühlwasserverdampfen denn zum flotten Fahren benutzen. Automobilmotoren sind nicht als Verdampfer konstruiert, sondern als Triebwerk. Sobald Motoren mehr Dampf als nötig machen, sind sie im Inneren überhitzt und gefährdet. Das Öl altert schneller, Kolbenringe möchten klemmen, die Kolben selbst dehnen sich mehr aus, als sie dürfen, schrumpfen oder reiben die Zylinder aus.

Wes Motor vorzeitig kocht, soll nicht den Fehler suchen lassen. Es geht viel schneller und ist weit billiger, einfach alle verdächtigen Teile justieren zu lassen.

So einfach ist das, daß Sie es selbst machen können:

a) Unterbrecherkontakte mit Kontaktfeile und Benzinlappen säubern (oder auswechseln, wenn sie älter als 15 000 km sind).

b) Verteiler in einer Benzinschüssel waschen und hinterher mit Nähmaschinenöl dezent schmieren. – Unterbrechernocken mit Spezialfett bestreichen. – Filz unter den Verteilerfinger (im oberen Loch der Verteilerachse) mit wenigen Tropfen Öl versehen.

c) Zündzeitpunkt gewissenhaft einstellen: In der Betriebsanleitung steht die Markierung der Keilriemenscheibe (z. B. Kerbe), und am Gehäuse ist entweder eine Fuge oder ein Zeiger, auf welches von beiden man die Keilriemenscheibe einstellt.

Die ganze Einstellerei stimmt nur dann, wenn man vorher den Unterbrecherabstand (durch Regulieren des Unterbrecherambosses) nach Vorschrift eingestellt hat (Betriebsanleitung! Wenn Sie solche nicht haben: 0,4 bis 0,6 mm; unsere Großväter rechneten nach „Postkartenstärke", die stimmt heute noch). Vorzeitig stark verbrannte Unterbrecherkontakte können nichts dafür; es liegt am Kondensator: jenem kleinen Metallröhrchen, das am Verteiler angeschraubt ist. Das also auswechseln!

d) Kerzen mit Stahlbürste (nicht Messingbürste) reinigen und Elektroden durch sanftes Klopfen einander wieder näher bringen (0,6 bis 0,7 mm; bei radioentstörten Zündkerzen bis 0,9 mm). Sie können die Kerzen auch sandstrahlen, was entgegen vielseitiger Meinung keineswegs schädlich ist. Nach 10 000 km schmeiße ich alle meine Kerzen weg.

Wenn Sie Radio im Auto haben und Ihre Kerzenstecker voluminöse Entstördinger sind, dann sollten Sie eine Zeitlang auf das Radio verzichten und es mit normalen Kerzensteckern versuchen. In diesen Entstör-Biestern steckt sehr oft ein Wurm, der dem Motor Leistung stiehlt, Ihrem Portemonnaie Geld, zum Kochen führt und zu unregelmäßigem Lauf.

Die dicken Kabel zwischen Verteiler und Zündkerzen und zwischen Zündspule und Verteiler wechsle ich immer aus, wenn mein Motor von einem rätselhaften Leiden befallen ist. Denn erstens kostet es wenig, und zweitens sehen neue Zündkabel so appetitlich aus.

e) Reinigen Sie das Luftfilter, oder wechseln Sie es aus. Selten ist es der zuständige Sünder, meist aber ist es schon längst zu verschmutzt.

f) Schrauben Sie den Vergaser ab, und drehen Sie alles heraus, was sich herausdrehen läßt. Fahren Sie mit Pfeifenreinigern und Feuerzeugbenzin durch alle Löchlein und Kanäle. Durchpusten Sie alle Düsen, und fahren Sie getrost in die Löchlein von Leerlaufdüse und Hauptdüse mit einem Stückchen Kupferdraht hinein. – Vergleichen Sie dabei die Düsennummern mit den technischen Daten in der Betriebsanleitung. – Schrauben Sie alles wieder liebevoll auf dem Schreibtisch zusammen, vergessen Sie dabei kein Dichtungsringelchen, und besorgen Sie sich vorher eine neue Vergaserflansch-

dichtung und möglichst auch eine neue Vergaserdeckeldichtung. Und setzen dann den Vergaser wieder auf.

g) Heben Sie den Verteilerkopf ab, wiewohl alles wieder so schön zusammengeschraubt ist, kratzen Sie mit der kleinen Taschenmesserklinge die Abnehmerkontakte sauber und auch die Metallnase des rundlaufenden Verteilerfingers. Und wischen Sie hinterher den Verteilerkopf mit dem zweitbesten Taschentuch nochmals sorgfältig aus.

Erstens wird nun Ihr Auto schneller starten.

Zweitens werden die Übergänge beim Gasgeben sauberer sein.

Und drittens wird Ihre Maschine nun kühler laufen und statt Wasserdampf mehr Geschwindigkeit erzeugen.

Wenn das alles umsonst war, liegt es nur noch an mangelhafter Kompression. — Sind es Ventile oder Kolbenringe? — Lassen Sie erst die Ventile prüfen, denn das ist billiger. Für alte Kolbenringe gibt es neue Kolbenringe, nur wollen die meist nicht tragen. Ehrlichen Herzens empfehle ich Ihnen hier sogenannte „Reparatur-Kolbenringe".

Ganz gewiß verlange ich längst zu viel von Ihnen. All das sollen Sie selber machen? Selber messen? Auseinandernehmen und zusammenschrauben?

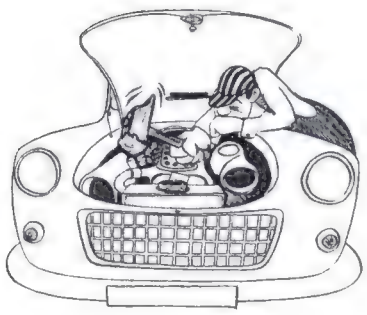
Sie sind ein schwerbeschäftigter Mensch.

Es wäre aber viel zuviel von Ihrer Überbeschäftigung verlangt, Ihr gutes Glück bei der nächsten Werkstatt zu versuchen. Denn diese Werkstatt weiß kaum noch, woher sie ihre Leute nehmen soll. Was Sie von denen verlangen, finden Sie bestimmt auf der Rechnung, aber nicht immer im Motor. Wollen Sie da immer wieder hinfahren? Sich unbeliebt machen? Sich hinterher ärgern? Haben Sie so viel Zeit, Ihr Auto dauernd nochmals dahin zu bringen?

Wo ist das Wasser geblieben?

Immer wieder müssen Sie nachfüllen? Nie finden Sie, wo es geblieben ist? Die Werkstatt findet das auch nicht.

Vielleicht kocht es doch, immer nur ein bißchen, so an der Grenze



Klopffestigkeit

der 100 Grad Celsius (in höheren Lagen bei 95 Grad).

Im Prospekt Ihres Autos steht zwar, daß Ihr Kühler nach dem

→

Triumph
INTERNATIONAL

elasti VK extra

macht auch die stärkere Figur sichtbar schlanker und schenkt wundervolle Bewegungsfreiheit

Entscheidende Vorteile:

- Neue V-förmige Verstärkungen aus doppeltem, extra starkem PERLON-Elastic-Material formen vollkommen Taille und Hüfte — die ganze Figur!
- Das praktische Elastic-Material ist atmungsporös, herrlich leicht und bequem. Keine harten Stäbchen
- Hervorragende Büstenteilung, wundervolle Büstenlinie
- Reißverschluß im Vorderteil macht das Anziehen leicht

Farben: weiß, schwarz und lachs · Größen: 42 - 50

»elasti«-VK extra (im Bild)
DM 49.50

»elasti«-VS extra
Schlüpfer für die vollschlanke Figur, besonders formkräftig mit Reißverschluß

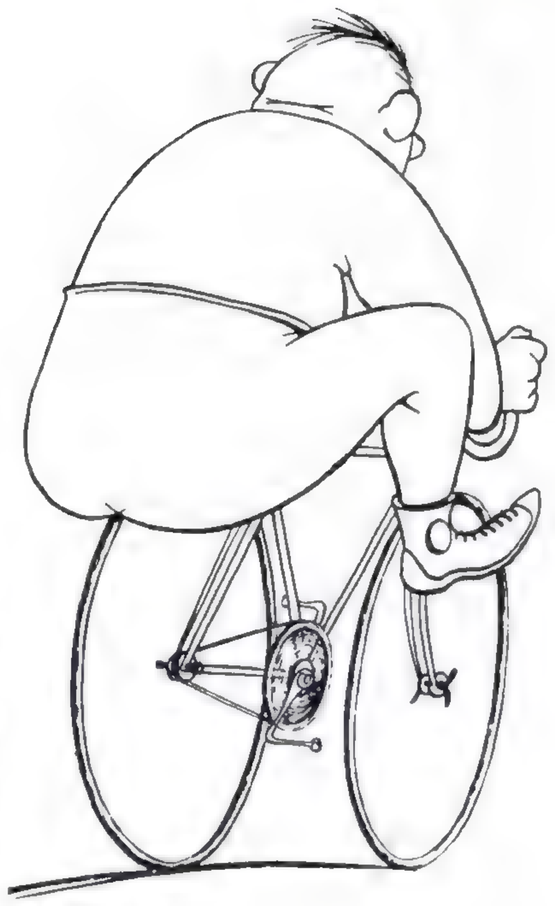
TRIUMPH KRÖNT DIE FIGUR

CALOR die Trockenhaube für zuhause

Wie alle Französinnen gehört Pascale Medette zu den bestfrisierten Frauen der Welt. Sie benutzt die überaus praktische Calor Trockenhaube für Zuhause. Den Wunsch, immer gut frisiert zu sein, erfüllt auch Ihnen diese ideale Neuschöpfung von Calor. Schamponieren und legen Sie Ihr Haar in der Ihnen angenehmen Weise, das Trocknen besorgt dann in wenigen Minuten die Calor-Trockenhaube. Wann immer Sie wollen, können Sie sich den Luxus leisten, frisch und duftig frisiert zu sein.
Die Calor-Trockenhaube erhalten Sie bei Ihrem Fachhändler. Sie kostet mit eingebautem Thermostat **DM 78.—**, das praktische Spezial-Stativ **DM 14.95**
(unverbindliche Richtpreise)

Prospekte sendet Ihnen gern und unverbindlich
Minerva GmbH, Abt. 7 - München 13 - Postfach 425

Der Panne an den Kragen


Backenbremse

Überdrucksystem arbeite, ohne Wasserverlust sich bis 110 Grad erhitzen lasse. Anfangs stimmt das. Bald nicht mehr. Dann ist nämlich das Überdruckventil (oftmals eine gefederte Platte unter dem Kühlerverschluß) verschmutzt oder sonstwie undicht. Und wenn dann der Motor an einer der vorher geschilderten Krankheiten leidet, z. B. falscher Zündung, halbverstopften Vergaserdüsen, rutschendem Keilriemen u. a. m. – dann kommt sein Kühlwasser schon nach zehn Kilometern an die Grenze des Siedens. Aber Sie sehen das nicht, denn von der oberen Kühlkammer führt ein freundliches Abdampfrohr unter den Bauch des Autos.

Wenn der Kopf nicht dicht ist

Sonst aber gibt es nur zwei Möglichkeiten: eine undichte Zylinderkopfdichtung oder irgendein Leck. Wenn die Werkstatt das Leck nicht findet, kann es an der Tücke des Objekts liegen. Und der Mechaniker muß nicht unbedingt ein Esel sein. Das sind nämlich jene undichten Stellen der Kühlwasserpumpe, die nur bei Betriebswärme (bzw. Betriebsdruck) Wasser durchlassen. Das herausgelassene Wasser findet aber keiner, weil es sofort verdampft. – Zur Untersuchung gibt es ein sehr einfaches Mittel: Eine Messerspitze voll Fuchsin dem Kühlwasser beigeben. Damit einen Tag fahren. Dann mit der Lampe nachschauen, wo sich etwas rot gefärbt hat.

Die schadhafte Zylinderkopfdichtung ist fast ebenso leicht zu finden: Bei laufendem Motor den Deckel vom Kühler schrauben, mit Taschenlampe hineinleuchten. Sobald Bläschen aufsteigen, ist es die Zylinderkopfdichtung! – Wenn keine Bläschen aufsteigen, etwas Gas geben, wieder in den Kühler hineinschauen. Vielleicht kommen jetzt erst die Bläschen (nicht zu verwechseln mit Sprudeln des Kühlwassers!).

Eine undichte Kopfdichtung läßt einesteils Wasser in einen der Zylinder (beim Ansaugtakt), läßt andererseits hochheiße Abgase in das Kühlsystem schießen. Das eine verbraucht Wasser, das andere verdampft Wasser. In beiden Fällen ist weder ein Leck zu finden, noch kommt es zum sichtbaren Kochen.

Schlechte Kühlung liegt bei den Wassergekühlten selten am Kühler. Wasser ist so geduldig, solange es nur durch den Block und den Kühler läuft. Auch verkalkte innere Wände reduzieren die Wärmeabgabe nur unwesentlich! Die Wasserkühlung hängt weniger vom rutschenden Keilriemen ab als die Luftkühlung. Sie versagt erst dann, wenn der Kühler so verstopft ist, daß kaum noch Wasser hindurchfließen kann.

Bei abgeschraubtem Kühlerverschluß blickt man dann nicht mehr auf sprudelndes Wasser, sondern auf braunen Schaum und auf Krusten. Kühlwasser ablassen, aus dem Hähnchen unter dem Kühler und aus dem Hähnchen des Motorblocks (vielleicht sogar aus dem Sonderhähnchen der Heizung; wo

Man macht sich's leichter mit einer Fuchs biborst

Zahnpflege fängt mit der richtigen Zahnbürste an; sie muß passen — wie die echte FUCHS.
FUCHS-BIBORST ist die Zahnbürste mit Doppeleffekt: elastisch-kräftige Innenborsten zur Reinigung der Zähne — und außen weichere Borsten zur schonenden Massage des Zahnfleisches. FUCHS-BIBORST gibt es in hart, mittel und weich.

Kräftige Innenborsten zum Reinigen und Polieren der Zähne.

Weicherer Borstenkranz zur angenehmen Zahnfleischmassage.

Biborst, eine Zahnbürste wie nach Maß - die echte Fuchs

FU bi 1-62

man das findet, lesen Sie in der Betriebsanleitung).

Kühlerreinigungsmittel (erhältlich bei Tankstellen und Werkstätten) nach wieder geschlossenem Hähnchen einfüllen, mit Wasser auffüllen. Damit eine Stunde spazierenfahren. Das Ganze aus allen Hähnchen wieder ablassen. Entweder sofort heißgemachtes Kühlwasser auffüllen oder Maschine eine Stunde abkühlen lassen und dann wieder kalt auffüllen. – Damit wäre auch dieser Fall erledigt.

Und die Luftgekühlten?

Der luftgekühlte Motor kann nicht kochen, denn dazu fehlt ihm das Wasser. So kann er sich kaum äußern, wenn es ihm zu heiß wird.

Es wird ihm zu heiß, wenn man ihn in zu großem Gang bergauf würgt.

Es wird ihm zu heiß, wenn der Keilriemen für das Lüftergebläse rutscht. (Wenn der Keilriemen reißt, merkt es der Fahrer am aufleuchtenden roten Zündlicht).

So rühmen sich luftgekühlte Fahrer zwar der Tatsache, daß ihr Auto niemals kocht. Statt dessen verschweigen sie gern, daß einer ihrer hitzegeklemmten Kolben nun „kippt" und unnötigen Radau macht, vielleicht an reduzierter Kompression leidet. Zum luftgekühlten Motor gehört das Öl thermometer! Zum Öl thermometer gehört, daß man dessen angezeigte Temperaturen bei normaler Fahrt und bei forcierter Fahrt kennt. Sobald das Öl thermometer mehr anzeigt als das, was man an ihm gewohnt ist, soll man den Keilriemen kontrollieren. Mit mittlerem Daumendruck darf er sich kaum 2 cm aus der Bahn drücken lassen. Einen zu schlaffen Keilriemen muß man nachspannen. Tun Sie das auch auf der Chaussee!

Wenn es daran nicht lag, müssen Sie mit Ihrem Luftgekühlten all die Kontrollen bzw. prophylaktischen Arbeiten vollführen wie beim Wassergekühlten!

Dann war es nämlich nicht schlechte Kühlung, sondern schlechte Verdauung.

Text aus „Der Panne an den Kragen" von Alexander Spoerl. Erschienen im Verlag R. Piper & Co, München. Zeichnungen von Gerhard Widel aus „So sieht es der Laie", herausgegeben von der Zahnradfabrik AG Friedrichshafen.

Welch Unterschied!

Ja – mit zartbraunem Teint sieht man viel frischer, viel anziehender aus!

Keine Farbe! Kein Make-up!

Blässe hat keine Chancen. Unsere Zeit bewundert den sportlichen Typ. Wir lieben das zartbraune Mädchen, den kräftig gebräunten Mann. Wir möchten immer so strahlend gesund aussehen, wie wir uns fühlen.

Natürlich gebräunte Haut. TAM-LO verleiht Ihnen jenen begehrenswerten, der Sonnenbräune gleichenden Hautton innerhalb weniger Stunden. Den Grad der Bräunung bestimmen Sie selbst. Wird die Behandlung nicht fortgesetzt, so schwindet die Bräune wieder... genau wie Sonnenbräune.

TAM-LO ist millionenfach bewährt. Schon viele millionen Mal hat TAM-LO alltagsblasse Haut in ferienbraune verwandelt. Selbst bei empfindlicher Haut gibt es keine Rötung, keine Reizung. Die Haut schält sich auch nicht.

Wünschen Sie sich ein frischeres, gesünderes Aussehen? Dann nehmen Sie TAM-LO. Es gibt diese »Sonnenbräune ohne Sonne« als flüssige Creme (TAM-LO Milch), die von Damen bevorzugt wird, und als kristallklare Lotion für den Herrn (TAM-LO Klar).
Die Unschädlichkeit von TAM-LO ist klinisch und praktisch erwiesen.

TAM-LO, das natürlich bräunende Hauttonikum

Wündrich-Meißen

Intelligenztest?

Mit schnellem Griff packt sie das schönste und beste Spielzeug und bringt es in Sicherheit. Wohlgemerkt – sie stellt es richtig vor sich hin! Papa ist maßlos stolz auf seine gescheite Tochter – und Mama schweigt bescheiden über ihren Anteil an dem prächtigen Gedeihen des Musterbabys. Sie hat sich von Anfang an bemüht, alles recht zu machen, und sie hat vom ersten Tag an ständig den Penaten-3-Phasen-Schutz (abölen, eincremen, überpudern) angewendet. Ergebnis: Baby war nicht einmal wund! – Penaten gibt es in allen Apotheken und Drogerien. Auch in Österreich und der Schweiz erhältlich.

PENATEN
Creme·Puder·Seife·Öl

Auch wenn Sie müde und abgespannt sind und Ihre Nerven Sie immer häufiger im Stich lassen, deshalb dürfen Sie sich noch lange nicht unterkriegen lassen. Nehmen Sie ‚buerlecithin flüssig'. Es stärkt Nerven, Herz und Kreislauf und wirkt präventiv gegen Ermüdung und Erschöpfungszustände. Sie werden überrascht sein, wie schnell Sie die Wirkung spüren.

Forschungsergebnisse am physiolog. Institut einer großen deutschen Universität (Münch. med. Wochenschrift 51/1958, S. 2009-2011) stellten fest:

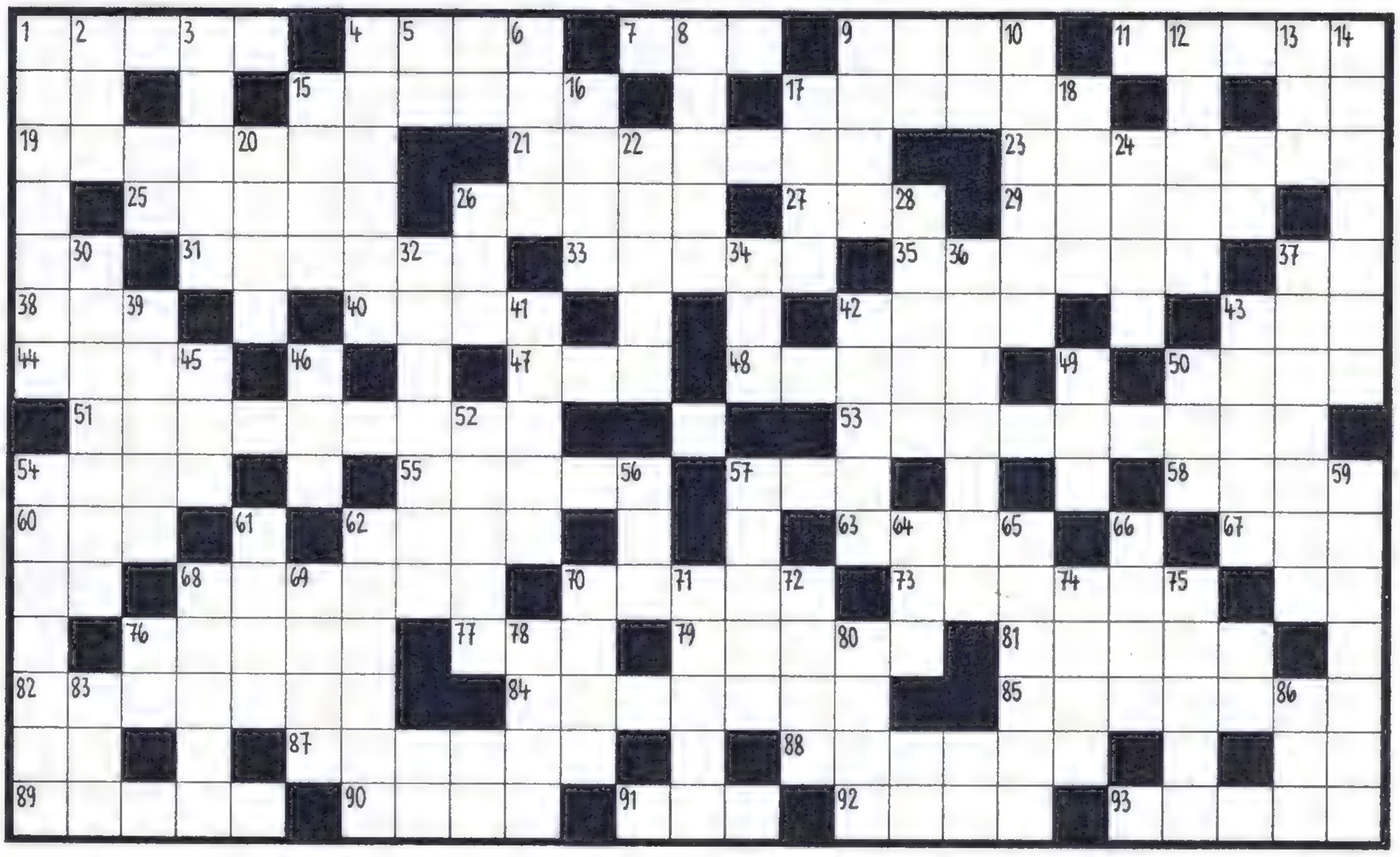
„Bei regelmäßiger Zufuhr von ‚Lecithin'* konnte, gemessen am Verhalten der muskulären Chronaxie, eine Verkürzung der Erholungszeit um durchschnittlich mehr als die Hälfte beobachtet werden."

* Versuchsmaterial „buerlecithin flüssig"

Wer schafft braucht Kraft, braucht

buerlecithin *flüssig*

stern-rätsel



Waagerecht: **1.** Oper von Bellini, **4.** weiche Gesteinsart, **7.** Tanzfigur der Quadrille, **9.** fertiges Essen, **11.** Kleinigkeit, auch Soßenart, **15.** Sundainsel, **17.** Verkauf von Waren, **19.** römischer Kaiser, **21.** kurzer Vortrag, Bericht, **23.** Menschenaffe, **25.** längliches Sitzbecken, **26.** Telefongespräch, **27.** nordische Göttin, **29.** Kultbild der Ostkirche, **31.** Göttin der Morgenröte, **33.** Naturgeister in der germanischen Mythologie, **35.** selbstsüchtiger Mensch, **38.** chemischer Grundstoff (i=j), **40.** defekte Stelle in der Bekleidung, **42.** harzreicher Holzspan, **43.** Märchenwesen, **44.** Lied der Oper, **47.** Papageienart, **48.** Raubvogel, **50.** griechische Landschaft am Ionischen Meer, **51.** Requisit der Körperpflege, **53.** Ausrüstungsstücke an Rohrleitungen, **54.** Erzbergwerk, **55.** Teil windgetriebener Schiffe, **57.** Strudelwirkung, **58.** Städtchen am Niederrhein, **60.** Stadt an der Etsch, **62.** Insektenbauwerk, **63.** Ziffer, **67.** Hinweis, Wink, **68.** Lehr- und Erziehungsanstalt, **70.** emsiges Zielstreben, **73.** Kriechtier, **76.** Fakultätsvorsteher, **77.** Verdauungsferment, **79.** Aufstellung hintereinander, **81.** Staatseigentum, **82.** Teilnahme an fremdem Schmerz, **84.** Experimentiergefäß des Chemikers, **85.** Blume, **87.** Begriff der Bruchrechnung, **88.** tiefe Betrübnis, **89.** Aufgelegtheit, Stimmung, **90.** Körnerfrucht, **91.** weibliche Nibelungengestalt, **92.** südarabische Hafenstadt, **93.** Liebreiz, Wohlgefälligkeit.

Senkrecht: **1.** Buch des Alten Testaments, **2.** Nebenfluß der Wolga, **3.** Frauenname, **4.** Büro, Geschäftszimmer, **5.** Flächenmaß, **6.** Bestandteil von Früchten, **8.** Kleeblatt, auch Eichel im Kartenspiel, **9.** südamerikanische Teesorte, **10.** Freiwilligentruppe, Söldnerschar, **12.** Gesichtsfarbe, **13.** Endpunkt der Erdachse, **14.** Vorsitzender einer evangelischen Landessynode, **15.** Raubtier, **16.** skandinavische Münze, **17.** Federvieh, **18.** nordischer Feuergott, **20.** Monatstag des altrömischen Kalenders, **22.** Bildungsfluß der Weser, **24.** edles Pferd, **26.** Tierkadaver, **28.** altes Saiteninstrument, **30.** Muster, Beispiel, **32.** winziges Fließwasser, **34.** Frauenname, **36.** Angehöriger eines antiken Volksstammes, **37.** falscher Schwur, **39.** Göttin der Jagd, **41.** Holzwerkzeug, **42.** laute Trauer, auch Beschwerde, **43.** schiffbarer Kanal innerhalb der Stadt, **45.** holländisches Städtchen in der Provinz Gelderland, **46.** Männername, **49.** griechischer Buchstabe, **50.** Bergstock bei St. Moritz, **52.** Niederschlagsart, **54.** Erinnerungsbauwerk, **56.** rumänische Münzen, **57.** Wurfstange, **59.** Vorläufer des Klaviers, **61.** Winkelkante, **62.** übernatürliches Geschehen, **64.** Europäer, **65.** Arbeitsgerät des Gärtners, **66.** italienische Währung, **68.** chemischer Grundstoff, **69.** kleines Waldstück, **70.** männliches Nutzvieh, **71.** klirrende Kälte, **72.** Ausflug zu Pferde, **74.** Produkt der Kohle, **75.** altrömische Schutzgeister, **78.** Kriegsgott, **80.** Gemahlin des Zeus, **83.** Gebirge auf Kreta, **86.** weibliches Nutzvieh.

AUS DREI MACH' EINS

Abend + Melde + Oran	=	Sternbild
Dank + Eber + Zaun	=	König von Babylon
Gina + Kur + Saar	=	Himalajagipfel
Erbsen + Krise + Leid	=	im Wasser lebender Gliederfüßler
Ger + Neffe + Pier	=	kleiner Stelzvogel
Lasso + Mensch + Schrein	=	Handwerker
Aga + Fan + Toast	=	chilenische Hafenstadt
Chinesen + Heidegger + Tal	=	gedrückte seelische Stimmung
Ren + Wachs + Ziel	=	australische Vogelart
Aula + Din + Sen	=	Landschaft in Südspanien
Lust + Rain + Saum	=	philosophische Richtung
Ines + Motor + Tand	=	Darlegung, Beweis

Durch Verschmelzen von jeweils drei der obenstehenden Wörter zu einem Begriff der danebenstehenden Bedeutung sind neue Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen einer wald- und seenreichen Landschaft in Mittelschweden ergeben.

AUFLÖSUNGEN

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Kartoffelkaefer, 12. Athene, 13. Biograph, 14. Reh, 15. Luege, 18. Koblenz, 19. Annalen, 20. Ob, 23. Yb, 24. Grips, 26. Muehle, 30. Federn, 31. Ei, 32. Muskat, 35. Idealismus, 41. Edelsteine, 43. Aare, 44. Viper, 45. Franken, 48. Malaga, 49. Eos, 51. Re, 52. Bessemerbirne, 58. Ai, 59. Palestrina, 61. Buddha, 62. Gei, 63. Amati, 65. Euterpe, 67. Gans, 68. Astarte, 71. Rimini, 73. Sen, 74. Ar, 75. EK, 77. Ala, 78. Hai, 80. Stichling, 85. Leda, 87. Echo, 89. Sol, 90. Chirologie, 92. Gelenk, 93. Andenken. Senkrecht: 1. Kapland, 2. A. T., 3. Rhoen, 4. Onkel, 5. Fee, 6. Ebro, 7. Liebe, 8. Kohlenmeiler, 9. Erinnyen, 10. Falz, 11. Rho, 16. Ungeduld, 17. Gang, 18. Knopf, 21. Brei, 22. Eselei, 25. Ria, 27. Ur, 28. Lemure, 29. As, 32. Maehne, 33. Kelim, 34. Titelheld, 36. Der arme Heinrich, 37. Anfahrt, 38. San, 39. Mako, 40. Sense, 42. Spa, 46. Alliierte, 47. Gobi, 50. Ern, 53. Sputnik, 54. Sadismus. 55. Esau, 56. Bruessel, 57. Nager, 58. Ara, 60. Mineralien, 61. Baar, 64. MG, 66. Pan, 69. Tal, 70. Mehl, 72. Ischia, 76. Kaese, 77. AG,

Neuartige Methode

Pickel und Mitesser wie weggewischt

MOI-SKIN — ein neuer Weg zu klarem Teint. Es reinigt und pflegt die Haut, verhindert die Ausbreitung von Bakterien und beugt neuen Entzündungen vor. **Sie brauchen keinen Wattebausch.** Die Anwendung ist einfach und hygienisch. Jede Packung enthält 42 MOI-SKIN Pads mit hochaktiven Wirkstoffen gegen Pickel und Mitesser. Nach dem Waschen einfach: Pad nehmen – Gesicht abreiben – Pad wegwerfen! Niemand sieht, daß Sie etwas gegen Ihre Hautunreinheiten tun – plötzlich sind sie verschwunden.

MOI-SKIN
MEDICATED PADS

Ein Produkt der Lehn & Fink Products Corp., N.Y.
Lizenz: Hinds GmbH, Hamburg 39

SMM 61 312

SILBENRÄTSEL

Aus den Silben: a – a – be – ber – ber – brat – cop – de – dell – e – en – eur – fa – frank – furt – ge – ge – gen – ger – hard – he – im – in – ke – lei – li – li – ling – men – mis – mus – na – na – ne – ni – ni – ni – ni – o – o – op – pe – ra – ri – rif – ron – sche – tät – te – ter – ti – ti – ti – tor – tur – u – ve – wer – sind die sechzehn Wörter der nachstehenden Bedeutung zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben: 1. technischer Beruf, 2. Luftfahrzeug, 3. Staat in Westafrika, 4. männlicher Vorname, 5. Saiteninstrument, 6. Rundbeet, 7. bejahende Lebensauffassung, 8. Kanarische Insel, 9. Weißfischart, 10. assyrische Hauptstadt im Altertum, 11. Widerruf einer Meldung, 12. Reklameinstitut, 13. Maikäferlarve, 14. Herrscher, 15. Staatszugehörigkeit, 16. Stadt am Main.

1 _____

2 _____

3 _____

4 _____

5 _____

6 _____

7 _____

8 _____

9 _____

10 _____

11 _____

12 _____

13 _____

14 _____

15 _____

16 _____

AUS HEFT NR. 14

79. Idol, 81. Teck, 82. Horn, 83. Isle, 84. Neon, 86. Ale, 88. Lie, 91. Od.

Silbenrätsel: 1. Speiseröhre, 2. Menelaos, 3. Vergißmeinnicht, 4. Parole, 5. Kasserolle, 6. Edenkoben, 7. Fanatiker, 8. Rosengarten, 9. Donizetti, 10. Alessandria, 11. Grenadille, 12. Tohuwabohu, 13. Kandelaber, 14. Aderlaß, 15. Rotkehlchen, 16. Allenstein, 17. Erinnyen, 18. Brentano, 19. Drachenfels; die dritten und vierten Buchstaben, nebeneinander von oben nach unten gelesen, ergeben: „Einer grossen Nase niesen hundert kleine nach."

Raten und Rechnen:

48 : 12 = 4
\+ + +
40 + 16 = 56
88 – 28 = 60

Zahnweh: Nach Entnahme je eines bestimmten Buchstabens bleibt der Spruch von Wilhelm Busch übrig: „Mitunter sitzt die ganze Seele in eines Zahnes dunkler Höhle."

UH 6203

. . . der neue weg

Ein Teppich schafft Behaglichkeit. Doch er muß gepflegt werden - er muß sauber sein, weil gerade Kinder so gerne darauf spielen. Er muß also geklopft, gebürstet und gesaugt werden. Das macht man heute mit dem Klopfsauger von HOOVER!*

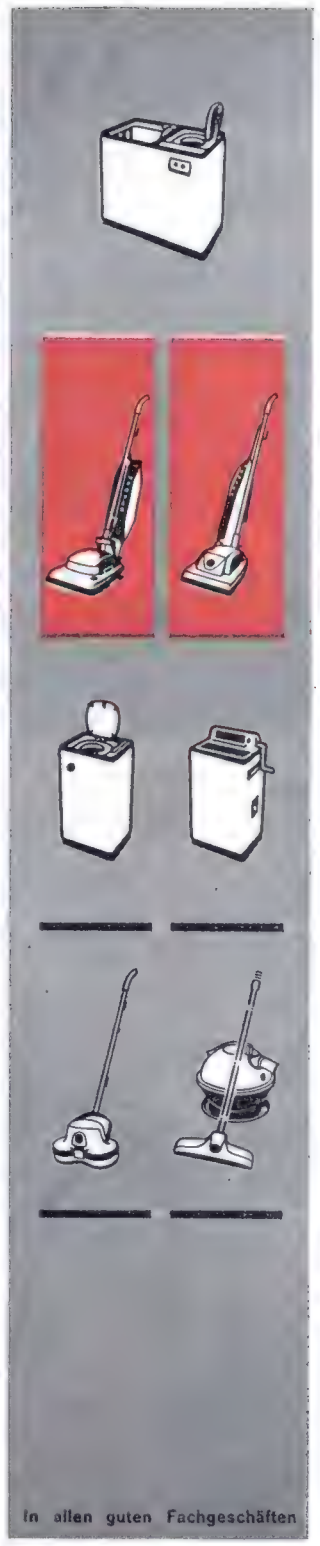
klopft, bürstet und saugt in einem Arbeitsgang

plus

Mit erhöhter, besonders starker Saugleistung, Doppel-Stretchschlauch und vielseitigem möbelschonendem Plastikzubehör. Für glatte Böden, Polstermöbel, Matratzen.

HOOVER

In 116 Ländern der Erde



In allen guten Fachgeschäften

Gesunde Frische
durch Unterwassermassage im eigenen Bad!

Bei Rheuma, Neuralgie, Ischias, Bandscheibenerkrankungen, kalten Füßen, Durchblutungsstörungen, Prellungen und Kreislaufschwäche kann der EMDA-Vibrator erfolgreich eingesetzt werden und Linderung bringen. Über die Haut wird der Blutkreislauf angeregt, die Muskeln entspannt, Härten gelockert.
Und das Schönste: die Unterwassermassage mit dem EMDA-Vibrator genießt man zu Hause im eigenen Bad. Nach des Tages Mühen in der vertrauten Umgebung der eigenen vier Wände erholen Sie sich schnell durch die anregende Vibrator-Massage. Sie können den EMDA-Vibrator auch zur Massage über Wasser als Sportdusche verwenden. In diesem Fall saugt die Düse zugleich Luft an. Auf die Körperstellen – z. B. die Kopfhaut oder das Gesicht – strahlt dann ein Wasserluftgemisch und regt die Durchblutung an. Das ist für die Pflege des Teints unerhört wichtig. – Die Haut wird in der Tiefe stärker durchblutet und erwärmt, sie strafft sich und wirkt jugendfrisch. Gönnen Sie Ihrer Gesundheit diese einmalige Anschaffung für DM **29,50.**

EMDA-Vibrator DBP fördert auf wunderbare Weise Ihre Gesundheit

Bitte ausschneiden und auf Postkarte kleben oder im Umschlag einsenden an: EMDA, Frankfurt/M, Hanauer Ldstr. 139 Abtlg. ST 3

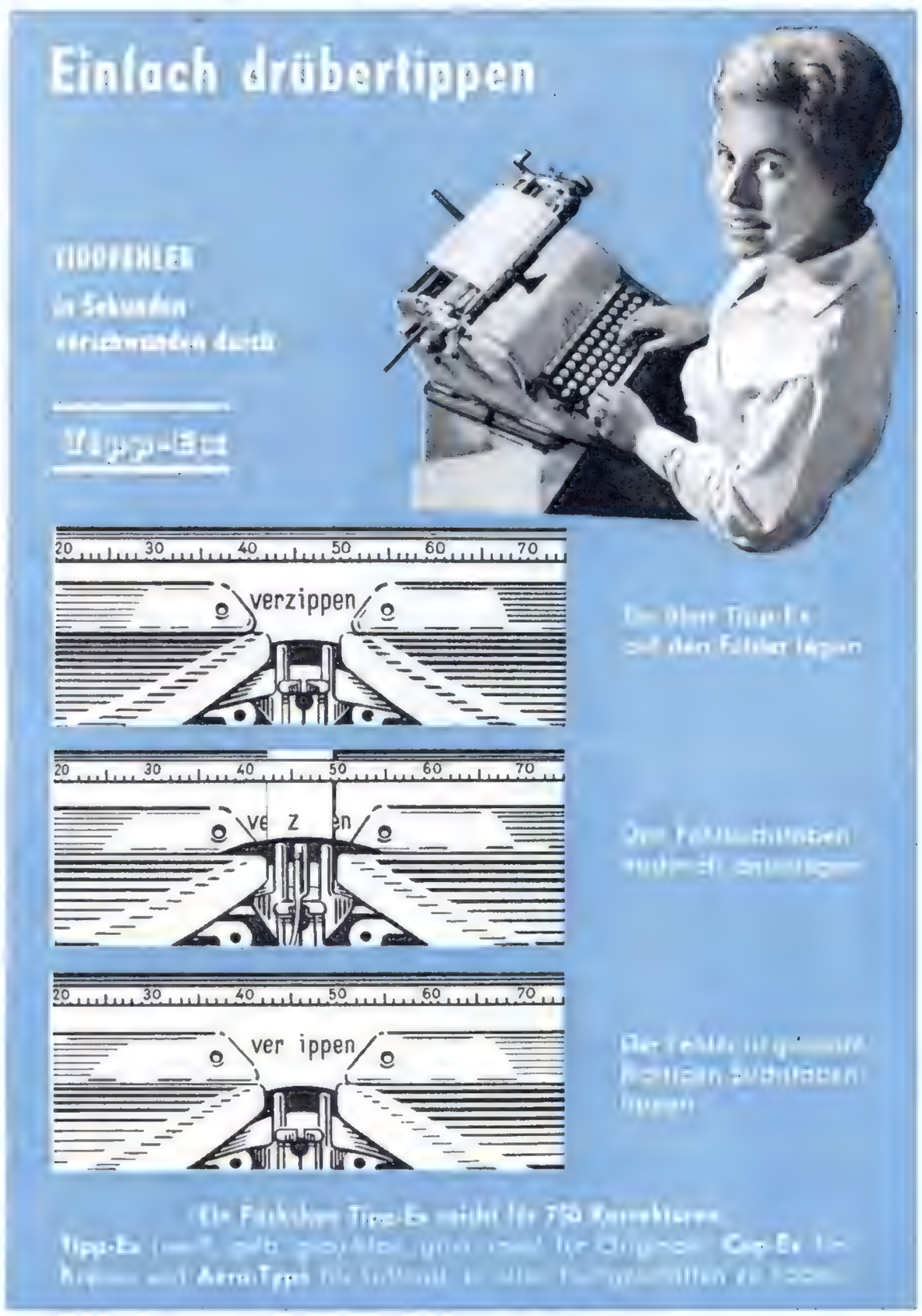
Bestellschein

Hiermit bestelle ich den EMDA-Vibrator für DM **29,50.** Ich wünsche schnellste Lieferung porto- und verpackungsfrei.

Name .....

( ) Wohnort .....

Straße .....



Urlaubsfibel 132 Seiten mit Bildern und Preisen

78 Heilbäder und Kurorte im In- und Ausland

Ferienwohnungen von Norwegen bis zum Mittelmeer

Flugreisen in den Süden schon ab 418,– DM

Von Norwegen bis zum Vorderen Orient! Noch nie wurde von einem europäischen Reiseunternehmen ein so umfassendes Programm angeboten. Fahrt mit der Eisenbahn (Liegewagen), Flugzeug oder im eigenen Auto. Die Preisskala für ein Arrangement mit Fahrt ab und bis Frankfurt, 7 Tage Aufenthalt einschl. 2 Hauptmahlzeiten tägl., reicht von 88,– bis 565,– DM. Verlängerung um einzelne Wochen z. T. auch um 3 und 4 Tage möglich. Bildprospekte kostenlos in jeder Scharnow-Vertretung (Reisebüro) oder durch Postkarte an Scharnow-Reisen, Hannover, Haus der Reise.

SCHARNOW-REISEN

sterntips

Dinge, die das Leben leichter machen

Im Anzug unter die Dusche
Auch bei Schmutzwetter können die Kinder in diesem Wetteranzug im Freien spielen. Er ist aus kunststoffbeschichtetem Baumwollgewebe und absolut wasserdicht. Schmutzfinken werden in der Badewanne abgebraust. Preis 42–58 DM (Bock & Co., Hamburg)

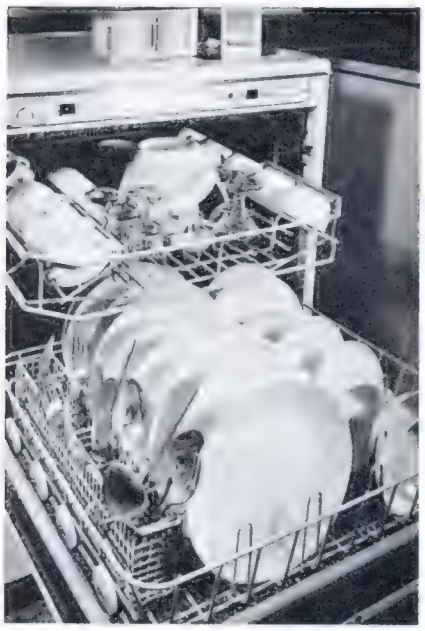
Kein Brandfleck mehr
Auf diesem Bügeltuch kann man das heiße Eisen stehenlassen, ohne daß es einen Brandfleck gibt. Das Gewebe ist mit einer Aluminiumschicht überzogen, die zugleich die Hitze des Bügeleisens zurückstrahlt und von unten wie ein zweites Eisen wirkt. Preis: 6,90–7,50 DM (Wenko-Wenselaar KG, Düsseldorf)

Platz für Strümpfe

Übersichtlich untergebracht sind die Strümpfe in dieser Taschenreihe aus durchsichtiger Plastikfolie, die zugleich die Strümpfe schützt und leicht an der Innenseite der Schranktür angebracht werden kann. Preis: 1,20 DM (Schumm-Plastik, Murrhardt/Württ.)

Druckknopf-Schirm

Dieser Schirm läßt einen nicht im Stich, wenn man schwer beladen vom Regen überrascht wird. Umständliches Hantieren beim Aufspannen ist überflüssig. Durch Druck auf einen Knopf öffnet er sich von selbst. Preis: etwa 35,– DM (verschiedene Hersteller)



Für Automaten-Abwasch

Rund 20 000 Familien in der Bundesrepublik besitzen bereits eine Geschirrspülmaschine. Wie für die Waschmaschine ein Spezial-Waschpulver, gibt es jetzt auch für die Geschirrspülmaschine ein besonderes Spülmittel. Es kommt als „Somat" auf den Markt. Preis: 2,85 und 3,70 DM (Henkel & Cie)

WARUM IST SCHAUMA SEIT JAHREN DAS BELIEBTESTE SHAMPOO?

weil SCHAUMA das Haar so mild wäscht und die Schuppen restlos beseitigt . . .

weil das Haar nach dem SCHAUMA-Bad so seidig glänzt und sich so leicht frisieren läßt . . .

weil die Haarwäsche aus der SCHAUMA-Tube so praktisch und sparsam ist . . .

... und weil Schauma Haar und Kopfhaut nicht austrocknet!

eh 1/62

schauma

CREME-SCHAUMPOON BESONDERS MILD

SCHAUMA-mild
– für die ganze Familie
SCHAUMA-blond
– speziell für blondes Haar
Tuben 50 Pf und DM 1,— Familientube DM 1,75

... besonders mild

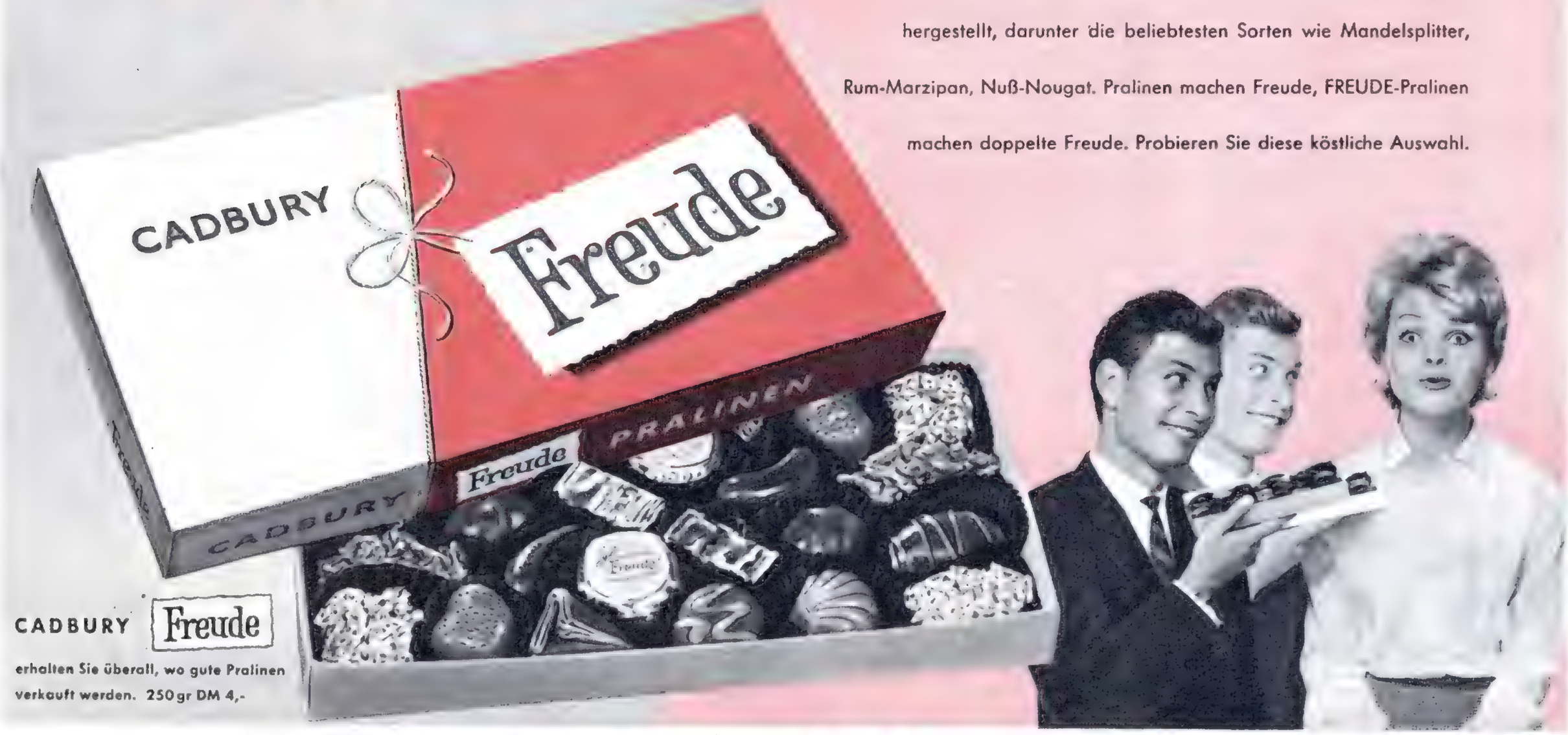
Die Schönen der Nacht

Nabelfreie Bettbikinis
werden alle Anhängerinnen der St.-Tropez-Mode begeistern, die sich im Sommer in den berühmt-berüchtigten „Nackedei-Hosen" die Körpermitte braunbrennen lassen wollen. Dieser spitzengesäumte Nachtanzug aus zartem Nylon wird durch ein knielanges Mäntelchen ergänzt

Die richtige Kragenweite
muß die Trägerin dieser goldenen Halsfessel angeben. In Florenz wird der originelle Halsschmuck nach Maß angefertigt. Verstellbar ist nur die Länge des feinen Goldkettchens, das durch Ösen der Spange gleitet. Als dekorativer Abschluß baumelt im Rückendekolleté ein Rheinkiesel

neu

Endlich gibt es die weltbekannte CADBURY-Qualität in einer Pralinenmischung. FREUDE heißt sie, und sie enthält zweimal zwölf ausgewählte Stücke, und jedes aus den erlesensten Zutaten hergestellt, darunter die beliebtesten Sorten wie Mandelsplitter, Rum-Marzipan, Nuß-Nougat. Pralinen machen Freude, FREUDE-Pralinen machen doppelte Freude. Probieren Sie diese köstliche Auswahl.



CADBURY Freude ist doppelte Freude

Großmutters Nachthaube
kommt erneut zu Ehren. In Paris wurde die Nachtmützenmode wieder lanciert. Unter den zarten Gebilden aus Batist und Seidenband lassen sich Lockenwickler gut verstecken. Der unerfreuliche Anblick dieser Schönheitsutensilien bleibt den Ehemännern künftig erspart

Mit dem Herzwärmer
ins Bett geht diese nachthaubenbewehrte Dame. Man kann ruhig darüber sprechen, denn der Herzwärmer ist nichts anderes als ein taillenlanges Bolerojäckchen mit Spitzenbesatz und Stickereien, das aus dem gleichen Material wie das duftige Nachthemd gearbeitet wurde

400-01-2

MÄNNER

NEHMEN

PITRALON

Und jetzt,
nach dem Rasieren – PITRALON

Weißt Du warum?

Bei PITRALON spürt man die Wirkung.
Das prickelt, das erfrischt und
ist gesund für die Haut.

Wenn Du groß bist,
kommst Du auch drauf:
Rasierte Haut braucht PITRALON

PITRALON
NACH DER RASUR

Ab DM 1.70

Tweka Sea-Gallery 62

Bildhübsche Bademoden

Europas größter Bademodenhersteller bringt entzückende modische Neuheiten nach Deutschland. Lassen Sie sich in guten Geschäften TWEKA-Modelle zeigen – neuartige Stoffe, neuartige Farbeffekte, bezaubernde neue Einfälle ... Schnitt und Verarbeitung perfekt und attraktiv. Tragen Sie diesen Sommer einen TWEKA – das gibt ein sympathisches Bild!

Diesen Sommer einen

Neues aus der Stern Boutique

Kleider aus Aluminium

sind nicht etwa ein Phantasieerzeugnis des Lügenbarons Münchhausen, sondern vielbeachtete Ausstellungsmodelle aus den USA. Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten werden neuerdings nicht nur Kochtöpfe und Flugzeugrümpfe, sondern auch Damenkleider aus Aluminium hergestellt. Nach langen Versuchen ist es gelungen, Aluminium zu feinem Garn zu verspinnen und Stoffe daraus zu weben. Diese Kleider sollen garantiert fleckenunempfindlich sein und sich sogar plissieren lassen

Ihre BiOX ULTRA jetzt 3-fach verbessert und in neuem Kleid

1 Neuer, noch feinerer Putzkörper mit noch größerer Reinigungskraft.
2 Hochwertige, ätherische Öle bewirken anhaltende Mund- und Atemfrische wie nie zuvor.
3 Die Heilkraft der Kamille schützt die zarten Mundschleimhäute vor Entzündungen.

Mit dem Zeichen der Venus

hat sich die Trägerin der goldenen Ohrclips geschmückt, denn die schaumgeborene Göttin der Schönheit und der Liebe erblickte in einer Meermuschel das Licht der Welt. Im Pariser Salon von Nina Ricci wurde dieser dekorative Schmuck zum ersten Male gezeigt. Die goldenen Muschelclips, die zu großen Abendkleidern getragen werden, sind mit kostbaren Steinen besetzt. Aus einfachen Muscheln, die im Sommer an jedem Strand zu finden sind, lassen sich nach diesem Vorbild originelle Ohrgehänge herstellen, die gut zu bunten, bedruckten Leinenkleidern passen

Dreimal anziehen und dann wegwerfen

kann man Kleider, die ein großes New Yorker Warenhaus jetzt anbietet, denn sie sind aus Papier. Diese neuen Papiergewänder können sogar gewaschen und chemisch gereinigt werden. Sie sind zwar nicht sehr haltbar, aber dafür chic und äußerst billig. Ein Mantel oder ein Kleid aus Spezial-Papier ist schon für 3–4 Dollar zu haben. Sogar Badeanzüge aus Papier werden zu diesem Preis angeboten. Man kann damit unbedenklich zum Schwimmen gehen, denn alle diese Papiererzeugnisse weichen nicht auf. Durch Zusatz von Spezialharzen wurde die Papiermasse so gefestigt, daß daraus wasserabweisende Stoffe hergestellt werden können

. . . . *zur täglichen Schönheitspflege:*
Placentubex C Cosmetic-Creme
Wundervoll zart und weiß ist diese neue, feine Cosmetic-Creme - mit bezaubernd frischem Duft - und mit der weltbekannten Placentubex-Wirkung gegen bestehende und kommende Fältchen. - Placentubex C läßt die Spuren des Alltags aus Ihrem Gesicht verschwinden. Ihre Haut wird auf natürliche Weise belebt und gepflegt - morgen schon, wenn Sie heute mit Placentubex C beginnen.

Und für die spezielle Kosmetik: nach wie vor Placentubex, das fettfreie Kur-Kosmetikum gegen Fältchen und für eine nachhaltige Auffrischung bei müder, abgespannter oder nicht mehr ganz jugendfrischer Haut.

Jünger aussehen durch die biologische Placentubex-Wirkung

Aus der Merz-Kosmetik: Placentubex C DM 8,85, Placentubex DM 8,85, Creme Sevilan DM 3,80 • Gesichtswasser Sevilan mit Placentubex-Auszug DM 3,60 und Seife Sevilan mit Placentubex-Auszug DM 1,50 • Merz & Co., Frankfurt/M., Eckenheimer Landstr. • Berlin • Zürich

MAYSER-Hüte sind Qualitätserzeugnisse von imponierender Eleganz.
»...sicher mit MAYSER!«
Er verleiht persönlichen Stil und beweist guten Geschmack.

Täglich, weil nicht alltäglich . . .

MAYSER

Das befreiende Gefühl nach der Haarwäsche mit Sulfrin:

ENDLICH KEINE SCHUPPEN MEHR!

Schuppen einfach wegwaschen? Jede Haarwäsche kann das, denn bei jeder Haarwäsche werden Schuppen fortgespült.

Sulfrin kann mehr! Sulfrin bekämpft die Ursachen Ihrer Haarsorgen. Aktivstoffe, die während des Einschäumens wirksam werden, bringen den Fetthaushalt der Kopfhaut ins Gleichgewicht. Die Überfunktion der Talgdrüsen wird normalisiert. Die Kopfhaut atmet wieder frei. Das bedeutet:

Sulfrin läßt neue Schuppen gar nicht erst entstehen – und macht endlich Schluß mit fettigem Haar! Lassen Sie sich überzeugen. Schon nach wenigen Wäschen ist Ihr Haar wie verwandelt. Gesund, kräftig, auf natürliche Weise verschönt. Sie werden bald vergessen, daß Sie jemals Schuppen hatten.

Nur in Fachgeschäften. Auch Ihr Friseur wird Ihr Haar gern mit Sulfrin behandeln.

Flasche 2,95 Tube 1,80 Kissen -,40

SULFRIN ...viel mehr als eine Haarwäsche!

S 1203

William S. Schlamm vertritt in der Kolumne „Zur Sache" seine unabhängige Meinung. Der Stern stellt sie zur Diskussion, auch wenn sie sich nicht mit der Meinung der Redaktion deckt. Denn nur eine freie Aussprache hilft unsere Lage klären.

Von der Wehleidigkeit

Ein Gentleman (das sollte man nachgerade wissen) ist eine Person, die nie ohne Absicht beleidigt. Ein Gentleman verletzt nur, wenn er in der Tat treffen will. Es ist aber keineswegs das Wesen der Vornehmheit, „nett zueinander" zu sein. Das ist das Wesen von Dienstboten, Krämern und Vereinsmeiern. Der vornehme Mensch (und ich meine natürlich nicht den gesellschaftlich hochmütigen, sondern den innerlich vornehmen Menschen) ist streitbar, wann immer es um Wesentliches geht; und er zeigt seine guten Manieren nie zwingender als im Gefecht.

Ich habe aber keineswegs die Absicht, den „Knigge" umzuschreiben. Was die Frage der Streitbarkeit zu einem ungemein zeitgemäßen Thema macht, ist die wehleidige Schrille, die immer wieder aus deutschen Auseinandersetzungen bricht. Es gilt zwar in Deutschland als ein Erstgeburtsrecht der jungen Demokratie, daß jedermann gegen alles und insbesondere gegen „die herrschenden Mächte" losschlagen darf. Aber wehe, wenn zurückgeschlagen wird! Jede Polemik gegen die Polemiker wird als unfair verteufelt, und „herrschende Mächte", die auf einen Angriff antworten, werden umgehend als „faschistisch" gesteinigt. So schlecht umerzogen wurde dieses neue Deutschland.

Da setzt sich also der Herr Dr. Thomas Dehler vor die Millionen Fernsehempfänger der Nation und spricht von einem dreißigjährigen Krieg, den alle deutsche Regierungen seit 1932 (also Papen, Hitler und Adenauer) ununterbrochen gegen die Sowjetunion geführt hätten. Zu dieser polemischen Übertreibung war Dr. Dehler durchaus berechtigt, und daß er einige wichtige Jahre selbst Mitglied deutscher Regierungen war, disqualifiziert ihn keineswegs. Wem es, wie dem Dr. Dehler, um das Leben der Nation geht, der zielt seinen Gegnern auch dann mitten ins Herz, wenn er sich selbst treffen könnte. Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt, und das öffentliche Leben Deutschlands kennt keinen braveren Mann als den Dr. Dehler. Er hat zuviel Mitleid mit seinem gespaltenen Volk, als daß er Mitleid mit seinem gespaltenen Selbst verlangen wollte. Er ist ein Gentleman und er beleidigt durchaus mit Absicht.

Wie aber wird ihm? Kaum ist das Wort vom dreißigjährigen deutschen Krieg Dehlers Mund entfahren, da stellt sich auch sofort die demokratische Presse schützend vor ihn. Und warum denn eigentlich? Weil die CDU-Politiker, auf die er so streitbar zielte, ihm fast ebenso streitbar antworteten. Und schon sträuben sich alle Federn in den netten deutschen Redaktionsstuben. „Seid nett zueinander" ist nämlich eine Losung, die richtig verstanden sein will: Sie verpflichtet nie die Opposition (die sich, im Gegenteil, nur ja nicht genieren soll), aber immer „die herrschenden Mächte". Was in Deutschland als „herrschende Macht" gerade noch geduldet sein will, muß eben vor allem den Mund halten. Das schlecht umerzogene Deutschland hat sich nämlich in die merkwürdige These verrannt, daß Redefreiheit ein Monopol der Opposition sei und die Regierung gefälligst zu schweigen habe.

Nun wäre ja dieser neudeutsche Wunsch nach einer Knebelung der Regierenden durchaus erfreulich, wenn es sich dabei bloß um eine etwas übertriebene Reaktion auf den Machtrausch einer jüngsten Vergangenheit handeln würde. In der Tat wurde vierzehn Jahre lang die Opposition so grausam verprügelt, daß gerade die besten Deutschen jegliche Lust an der Rechthaberei der Mächtigen verloren haben. Aber würde es sich um nichts anderes handeln als das gute Mißtrauen gegen Tyrannen, dann müßte mit der Zeit ein Quentchen dieses Mißtrauens auch gegen die Machtgier der Opposition ein-

Weiter auf Seite 107

Nr. 15 vom 15. April 1962

sternchen

Was meint ihr?

Kennwort „Verantwortung"

Gisela Feix (15) muß immer auf ihre beiden elfjährigen Brüder aufpassen, und wenn sie Dummheiten machen, bekommt sie die Schuld. Selbst wenn sie mit ihren Freundinnen spielt, muß sie nebenbei auf die beiden achten. Neulich haben sie eine Fensterscheibe zerbrochen, die Gisela von ihrem Taschengeld bezahlen soll. Darüber ist sie sehr empört (sternchen Nr. 12).

sternchen-Leser sagen ihre Meinung

Angeschmiert

Deine Brüder sind bestimmt auch nicht damit einverstanden, daß Du hinter ihnen wie ein Kindermädchen herlaufen mußt und haben Dir vielleicht ein Schnippchen schlagen wollen, indem sie die Scheibe kaputtwarfen.
Wangerooge Susanne Schmidt

Unschuldig

Was kann denn Gisela dafür, daß ihre Brüder die Scheibe eingeworfen haben? Wer etwas kaputtmacht, muß auch dafür geradestehen. Die Jungen können ja gar nicht der Schwester gehorchen, wenn sie bloß zwei Jahre älter ist.
Berlin Roswitha Finck (13)

Schuldig

Mit Recht mußt Du die Fensterscheibe bezahlen, denn Du hast nicht auf Deine Brüder aufgepaßt. Dir ist die Verantwortung für die Geschwister übergeben worden.
Linnich Sigrid Prigge (14)

Kindergarten

Ich finde, die Brüder von Gisela sind groß genug, um auf sich selbst aufzupassen. Gisela ist ja kein Kindermädchen. Ich bin auch 11 Jahre alt, aber meine Eltern haben mir die Selbstverantwortung gegeben.
Bremen Carola Brieger (11)

Deine Brüder müssen ja noch ziemlich hilflos sein, wenn sie noch einen Aufpasser brauchen.
Vechta Rudolf Aumann

Zu schwer

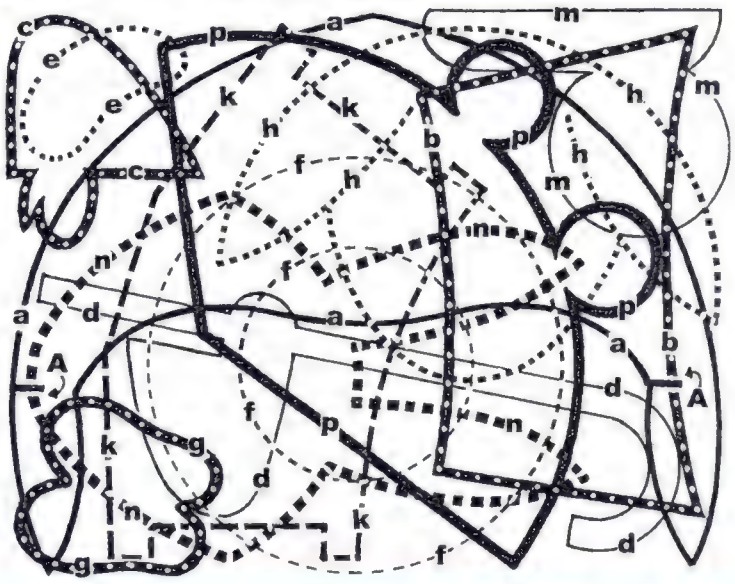
Ich bin der Meinung, daß man keine 11jährigen „Knäblein" in die Obhut eines 13jährigen Mädels geben sollte, denn diese können ihrer Schwester allerhand zu schaffen machen.
Schwarzenbek H. P. Woldmann

Auge um Auge

An Deiner Stelle würde ich von den Brüdern das Geld für die Fensterscheibe zurückverlangen.
Berlin Michael Ehreke (12)

Artig

Darf man überhaupt seinen Eltern gegenüber empört sein? Deine Eltern wollen vielleicht, daß Du noch besser aufpaßt. Zahle das Geld noch einmal und sage Deinen Eltern, daß Du in Zukunft nicht mehr für solche Schäden aufkommst. Du bist ja nicht die Erzieherin, sondern Deine Eltern sind es. Sag' das aber bitte nicht so forsch, sondern in fein formulierten Sätzen.
St. Ingbert Friedericke Horn (16)



Leserbriefe

Liebes sternchen!

Ich gehe so ungern zum Zahnarzt, der ist so furchtbar grob und das Bohren tut so weh. Mein Vater ist aber mit ihm befreundet und will, daß ich zu ihm und keinem anderen gehe. Er sagt, das würde nicht weh tun und er findet es albern, wenn er mit ihm vorher reden sollte, damit er sich ein bißchen mehr vorsieht. Auch will er nicht mit mir hin, immer muß ich alleine gehen. Wenn einer mitginge, wäre es bestimmt nicht so schlimm. Nun habe ich meine Mutter darum gebeten, aber mein Vater sagt: „Das gibt's nicht. Der Junge muß seine Feigheit überwinden." Zur letzten Verabredung bin ich einfach nicht beim Zahnarzt erschienen, und nun weiß ich nicht mehr ein noch aus.
München Helmut Stiegler (11)

Was meint ihr dazu?

Schreibt bitte unter dem Kennwort „Zahnarzt" an das sternchen, Hamburg 1, Pressehaus.

Versuch macht klug

Ich möchte Dir ein Lob aussprechen. Die Tierbilder und den Roman von Prinz Achmed finde ich sehr gut. Besonders gut aber haben mir die Versuche mit Luft und Wasser gefallen. Ich interessiere mich nämlich sehr für solche Sachen. Bitte bring doch wieder so etwas Schönes.
Kaiserslautern Hans Hemmer

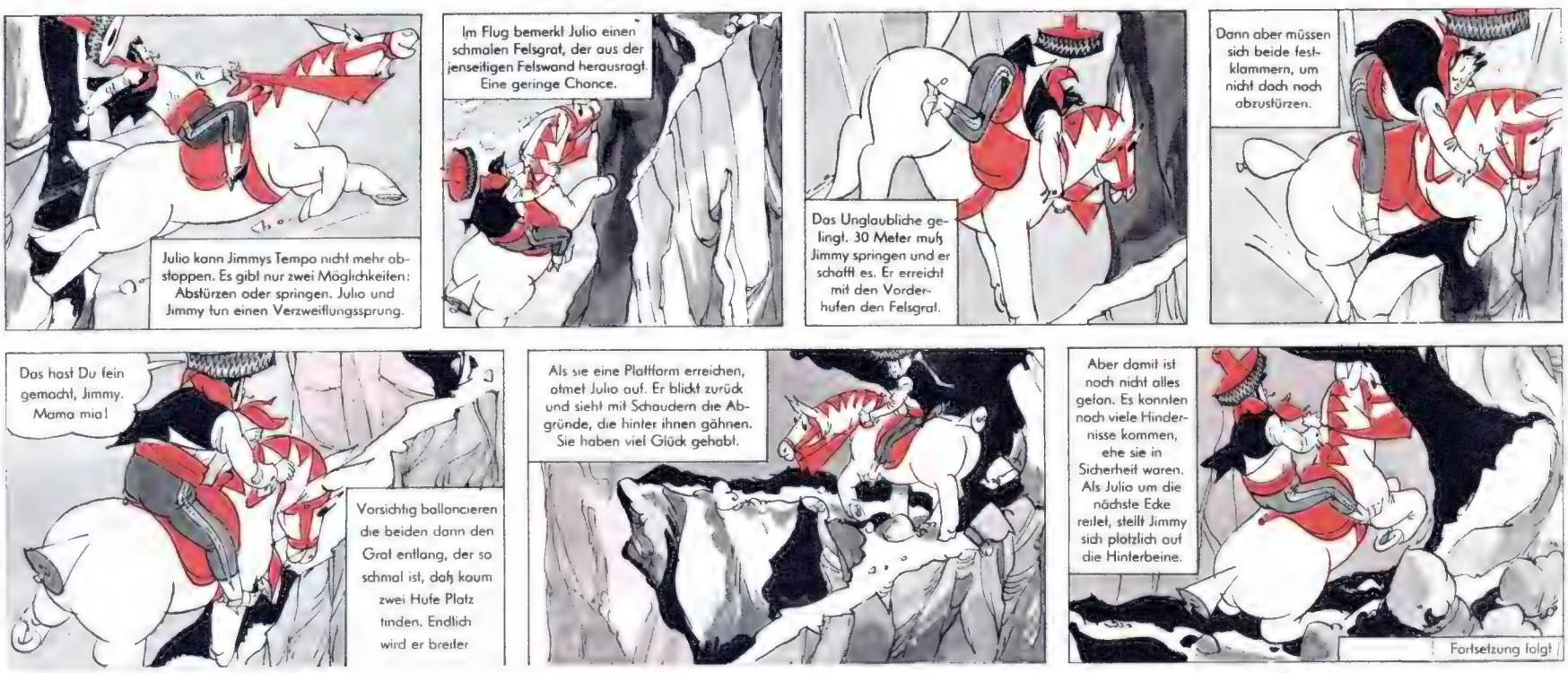
Winnetous Erben

Mit Deinen Bastelvorschlägen für eine Indianerausrüstung hast Du mir persönlich einen großen Wunsch erfüllt. Darauf habe ich nämlich schon gewartet, weil wir immer Indianer spielen und mir als Winnetou so eine tolle Ausrüstung schon immer gefehlt hat.
Bad Orb Klaus Lenz

JIMMY das Gummipferd

erdacht und aufgezeichnet von Roland Kohlsaat

Als Julio über die Geschehnisse nachdenkt, wird ihm klar, daß die alten Mayas ihre Städte verlassen und mit Erde bedeckt hatten, weil sie vor den roten Vampiren, die sich von dem Blut der Indios nährten, flüchten mußten. Nachdem der Mestize verschwunden und die Vampire vernichtet sind, gibt es für Julio nichts mehr in den Tempelruinen zu tun. Er will zu seinen Freunden reiten, da schreckt er vor einem Abgrund zurück



Liebe sternchen-Leser, diese Seiten sind für euch zum Ausschneiden bestimmt. Lesezirkel-Bezieher bitten wir, an die nachfolgenden Leser zu denken und diese Seiten nicht herauszutrennen.

Alle kämpfen für Prinz Achmed

Roman von Fritz Raab

Während Frühling und Mr. Tobermore mit den Jungen die Verfolgung der Gangster aufnehmen, geht der Direktor zum Cliff House und wundert sich, daß die Stuben leer sind. Der Pförtner verrät ihm, daß die Jungen das College mit Rädern verlassen haben. Er ruft die Polizei an und erfährt von Hollins die ihm unverständliche Nachricht, daß alles nach Plan geht. Auch Butcher kann ihm nichts sagen

Nach dem Telefongespräch mit Direktor Hinderwell trank Butcher alias Mr. Williams noch eine Viertelstunde weiter. Dann verspürte er einen starken Drang nach einem Nickerchen. Er verließ leicht schwankend den Schankraum und arbeitete sich unter Einsatz aller Kräfte die Treppe empor. Mit letzter Anstrengung fand er schließlich seine Zimmertür. Er öffnete sie, tastete nach dem Lichtschalter und rutschte, nachdem er die Lampe angeknipst hatte, mit dem Rücken gegen die Innenseite der Tür gelehnt, langsam aber stetig auf den Fußboden hinunter.

Dort sitzend, stierte er vor sich hin. Nach einer Weile schüttelte er den Kopf, so wie es Gewohnheitstrinker tun, wenn sie weiße Mäuse sehen. Butcher sah indessen nur eine einzige weiße Maus, die allerdings so ungeheuer groß und fett war, daß sie einen ganzen Sessel ausfüllte. Seltsamerweise hatte die Maus eine Glatze, und ihre Gesichtszüge erinnerten Butcher an jemanden, den er kannte und vor dem er sich fürchtete. Er suchte noch mühsam nach dem Namen, da zischte ihn die Maus plötzlich an. „Steh auf, du Schwein!"

Im selben Augenblick erkannte Butcher, daß die fette Maus Lord Steel war. Seine Trunkenheit verschwand auf der Stelle. Zwar schwankte er noch, als er sich erhob, aber sein Verstand arbeitete wieder, soweit es seine naturbedingte Beschränktheit zuließ.

„Schon lange hier, Mylord?"

„Wo ist Haddock?"

„Weiß nicht. Er wollte kommen, wenn die Aufnahmen fertig sind. Müssen aber längst fertig sein. Vorhin waren zwei Jungen hier."

„Wer war hier?"

„Zwei Jungen aus dem College. Fragten, wann sie die Probeaufnahmen sehen könnten."

„Was hast du geantwortet?"

„Sollten den Direktor fragen. Und der Direktor hat auch schon angerufen."

Der Dicke sprang auf und trat drohend auf ihn zu. „Der Direktor? Was wollte er?"

„Er fragte, ob die Jungen noch gebraucht würden."

„Wann war das?"

„Vor — vor — — ist schon 'ne Weile her."

Lord Steel sah auf seine Armbanduhr. „Wenn Haddock in zehn Minuten nicht hier ist, dann — —." Er brach ab und durchbohrte Butcher fast mit seinem kalten Blick.

Butcher schnaufte tief. „Haddock kommt bestimmt, Mylord. Da freß' ich einen Besen."

Zu dieser Zeit befand sich Haddock noch immer am Straßenrand nahe der Scheune. Hin und wieder machte er einen kleinen Dauerlauf im Stand, um warm zu werden. Dabei fluchte er leise vor sich hin.

Dann blieb er plötzlich still stehen und lauschte. Von fern her war der Motor eines Autos zu hören. Kurz darauf tauchten die weißen Finger von Scheinwerfern auf.

Der Wagen näherte sich rasch. Haddock trat auf die Straße und winkte wild mit beiden Armen. Erst im letzten Augenblick wich er zur Seite. Aber der Fahrer hatte ihn gesehen. Er bremste so scharf, daß die Reifen gequält aufquietschten. Haddock lief zu dem Wagen und beugte sich zum Fenster hinunter. „Könnten Sie mich mitnehmen, Sir?"

„Wohin?"

„Bis Glenford."

Der Fahrer nickte und öffnete die linke Tür. Haddock stieg ein und der Fahrer gab wieder Gas.

Der Fahrer hieß übrigens Parker und war von Beruf Chefinspektor bei Scotland Yard.

Popcorn, Richard und Tony hatten die Abfahrt Mr. Bakers alias Haddock ganz aus der Nähe beobachtet.

Richard zitierte einen Fluch, den er wenige Minuten zuvor von Mr. Baker gelernt hatte. Popcorn trug das Pech gefaßter. „Da ist nichts zu machen. Richard, du fährst sofort zur Polizeistation und meldest Mr. Frühling, daß Baker weg ist."

„Ich allein?"

„Tony und ich bleiben noch hier."

„Wozu denn?"

„Wir wollen noch das Auto durchsuchen. Vielleicht entdecken wir was."

Richard maulte noch ein bißchen, schwang sich aber dann doch auf sein Rad und fuhr los.

Popcorn und Tony gingen zu Bakers Auto. Glücklicherweise war es nicht abgeschlossen, und vor der rechten Tür fanden sie Bakers Taschenlampe. Sie krochen in den Wagen.

„Leuchte mal hierher!"

Popcorn lenkte den Lichtstrahl nach vorn unter den rechten Sitz. „Was ist denn das?"

Tony holte das runde Ding hervor. „Eine Rolle Heftpflaster. So breites Pflaster hab' ich noch nie gesehn."

„Los, weitersuchen!"

Sie leuchteten jeden Winkel ab, aber sie konnten nichts Besonderes finden, nur den üblichen Kleinkram, der sich in jedem Wagen ansammelt, also Ersatzbirnen, Sicherungen, Haarklammern, Lappen, Pfefferminz, verschiedenes Werkzeug.

Tony war ziemlich niedergeschlagen. „Komm, wir fahren nach Glenford zurück."

„Halt mal die Lampe!"

„Hat doch keinen Zweck. Wir haben doch alles genau durchsucht."

„Los, halt mal!" Widerstrebend nahm Tony die Lampe, während Popcorn die rechte Hand zwischen die beiden Vordersitze quetschte.

„Was suchst du denn??"

„Da steckt doch was Weißes! Siehst du das nicht?"

„Irgendein Papierschnipsel. Laß doch!"

Endlich gelang es Popcorn, das Papierstückchen mit den Fingerspitzen zu fassen. Er zog es heraus, und Tony hielt die Lampe darüber. Es war eine kleine verschmierte Skizze, bestehend aus einem Strich, von dem ein Querstrich abging, einem Rechteck und einem Kreuz, das an der Schnittstelle der beiden Geraden lag.

Tony schüttelte den Kopf. „Steckt wahrscheinlich schon eine Ewigkeit zwischen den Sitzen. Los, komm! Wir fahren zurück."

Popcorn schwieg. Er kaute auf seiner Unterlippe und betrachtete die Skizze. Dann richtete er sich auf einmal auf. „Licht aus, Tony! Und raus aus dem Wagen!"

„Was ist denn?"

„Ich glaube, ich weiß, wo wir Achmed finden. Schnell!"

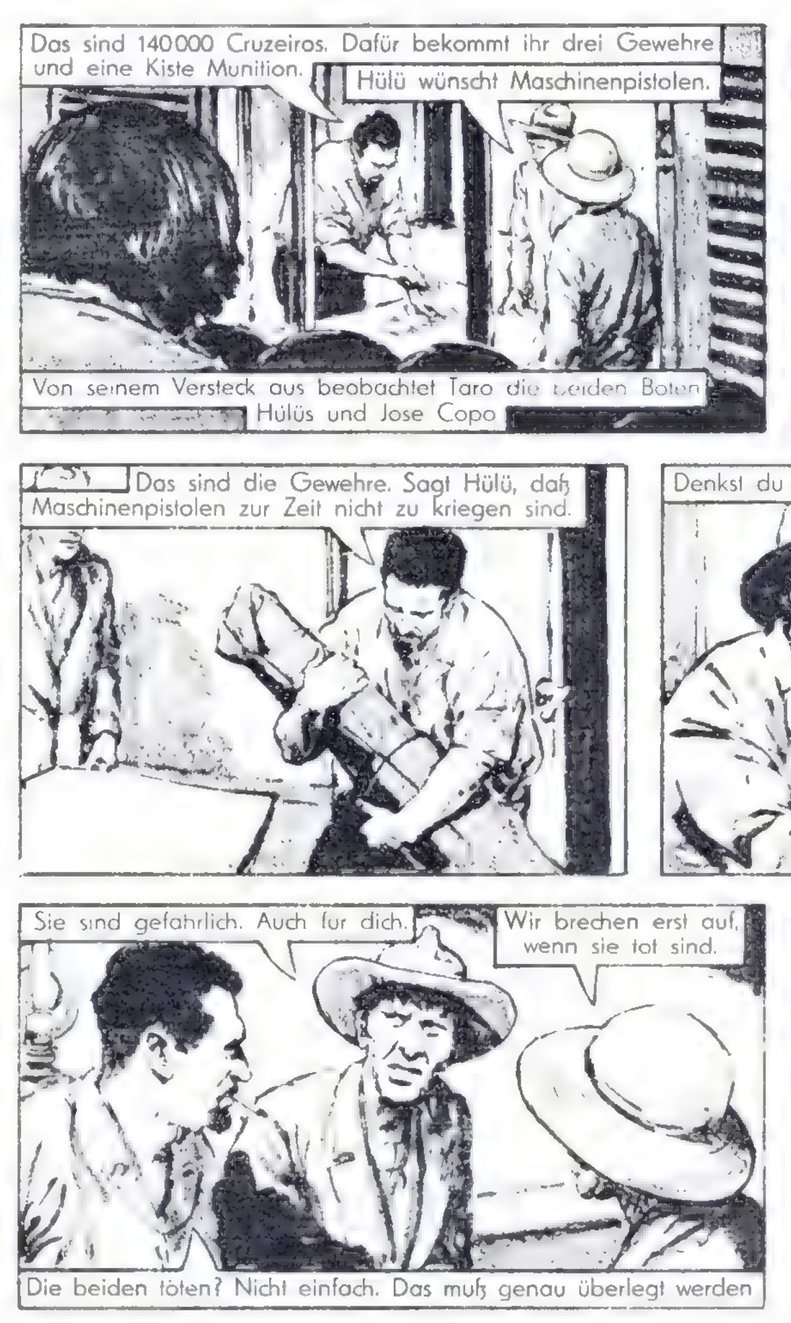
Im nächsten Augenblick war er aus dem Wagen gesprungen und rannte an der Scheune vorbei auf die Straße zu. Ganz verdutzt lief Tony hinter ihm her.

(Fortsetzung im nächsten Heft)

TARÓ

Das Reich des Hülü

Auf der Suche nach Hülü verfolgen Taró und Frank zwei seiner Boten bis in eine Siedlung. Von Pater Miguel erfahren sie, daß einige Leute, anstatt Steuern an Hülü zu zahlen, selbst Geld von ihm bekommen. So auch ein gewisser José Copo. Taró schleicht nachts zu Copos Haus, um zu lauschen.



sternchen kommt ins Haus gelaufen - brauchst dir nur den stern zu kaufen

Fortsetzung von Seite 104

gesetzt worden sein. Ich kenne keine westliche Demokratie, in der die Opposition so laut, so ungeniert und so rücksichtslos gegen die Regierung polemisiert, wie sie es in Deutschland heiter und wohlgemut tut. Aber gegen die Opposition zu opponieren, ist die neudeutsche Majestätsbeleidigung.

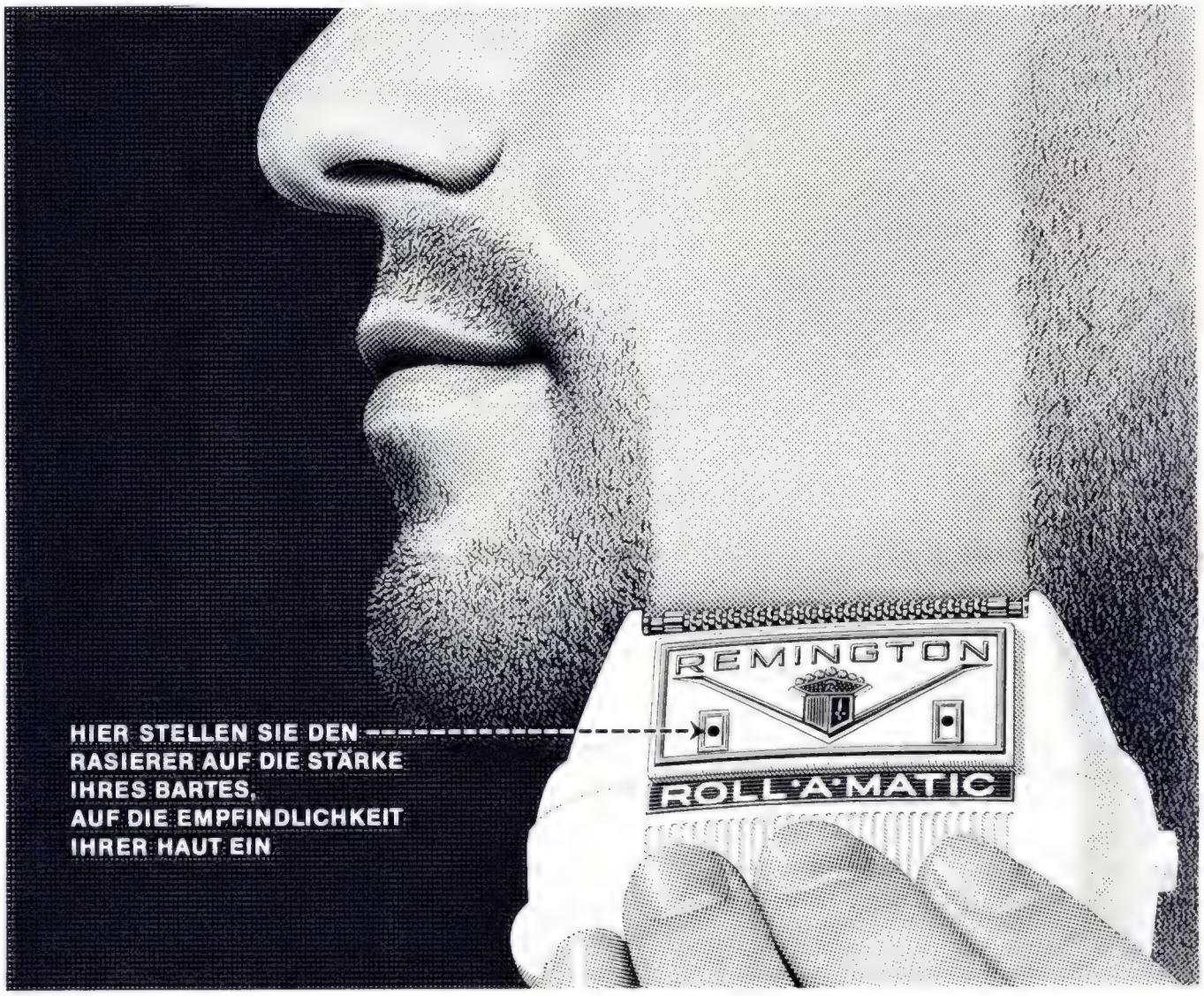
Und nicht nur Dr. Dehler wird in Schutz genommen wie ein gefährdetes Kind. Wenn Herr von Brentano im Bundestag einen deutschen Romanschriftsteller rüffelt, der sich recht mißverständlich über Politik geäußert hat, dann fühlt sich der gesamtdeutsche Pegasus auf die Hühneraugen getreten, und die deutsche Rundfunkluft dröhnt vom Gestampf seiner tobenden Hufe. Und alles, was passiert ist: Ein Abgeordneter der Regierungspartei hatte die Äußerungen einer literarischen Sphinx ernst genommen. Daraus mag man vielleicht Schlüsse auf Herrn von Brentanos Bewandtheit in literarischem Kritizismus ziehen – aber man kann doch einem Anhänger der Regierung nicht das Recht bestreiten, ihre Kritiker treffen zu wollen!

Nein, in Deutschland ist nicht das Mißtrauen gegen die Tyrannei, sondern eine unvornehme Wehleidigkeit ausgebrochen. Wenn es nach diesen wehleidigen Deutschen ginge, dann würden auch die politischen Mensuren verboten – sofern nämlich auf beiden Seiten gefochten wird. Dieser neudeutsche Paukkomment verlangt, daß nur der Herausforderer stechen darf. Und dadurch macht er sich dann auf merkwürdige Art satisfaktionsunfähig: Auf einen groben Klotz gehört gar kein Keil. So wollen es die neudeutschen Polemiker.

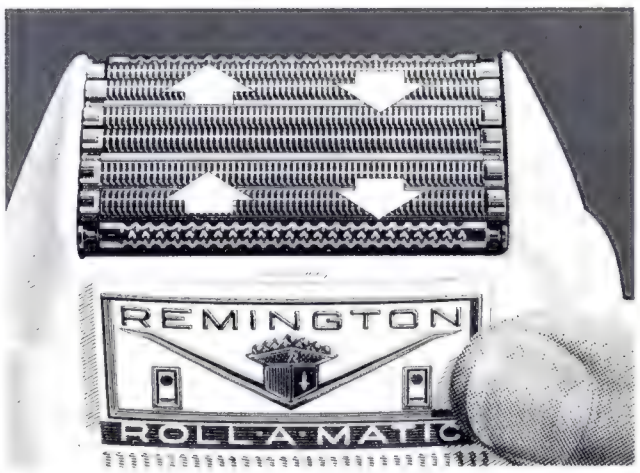
Den Deutschen, meine ich, müßte von neuem die Freude an der Streitbarkeit beigebracht werden. Über Unbeträchtliches zu streiten, ist gewiß ein Symptom von Unvornehmheit oder von Neurose. Aber ein Volk, das über Beträchtliches nicht mehr zu streiten wünscht, ist nichtswürdig. Ein Dr. Dehler, der seine leidenschaftlichen Angriffe auf die deutsche Regierung öffentlich vorträgt, dient seiner Nation – unter der Voraussetzung, daß die Regierung, vielleicht nicht ganz so leidenschaftlich, aber ganz gewiß ebenso öffentlich zurückschlägt. Es ist das vordringlichste Recht der Opposition, ernst genommen, also von der Regierung bekämpft zu werden. Wer die Abschaffung auch des politischen Duells fordert, ist kein Humanist, sondern bloß töricht.

Die Dehlers, nehme ich an, äußern sich mit solcher Heftigkeit nur, weil es in ihrer Vorstellung um das Schicksal Deutschlands geht. Aber gerade dann und gerade deswegen sollten die Deutschen darauf bestehen, daß den Dehlers rückhaltlos geantwortet wird. Opposition im Alleingang ist ein übler Varietèakt. In der Politik hat gestritten zu werden, ernsthaft, rückhaltlos und, jawohl, mit der Absicht zu gewinnen. Wenn Politiker „nett" zueinander sind, hört die Gemütlichkeit auf. Und die Verwesung setzt ein.

EINSTELLBAR



Wie speziell Ihr Rasierproblem auch sein mag – den Roll·A·Matic stellen Sie sich auf Ihre ganz persönlichen Wünsche ein



Mit einer Fingerbewegung verstellen Sie die Höhe der Remington Gleitrollen - mit einer Fingerbewegung wählen Sie Ihre perfekte Tiefenrasur. Die große Rasierfläche (3 Doppelmesserköpfe) des Roll·A·Matic rasiert Sie so gründlich, so schnell, so sauber – wie Sie es sich wünschen.

Viele zusätzliche Vorteile: Ein kräftiger Motor, eine große Rasierfläche, 3 Doppelmesserköpfe, 1512 Schneidkanten, ein Voltschalter (110-220 Volt) – und doch kostet der Roll·A·Matic einschließlich eleganter Kassette nur **89,-**

Wer Rasieren sagt, sagt Remington

ROLL·A·MATIC® VON REMINGTON

Stolz wie ein Prinzeßchen, gehüllt in ein strahlend weißes Badetuch: Ein königliches Wohlgefühl - dank Muttis guter Wäschepflege! Und gute Pflege bringt das Weiß zum Strahlen.

Wieviel schöner ist ein Weiß, das strahlt...

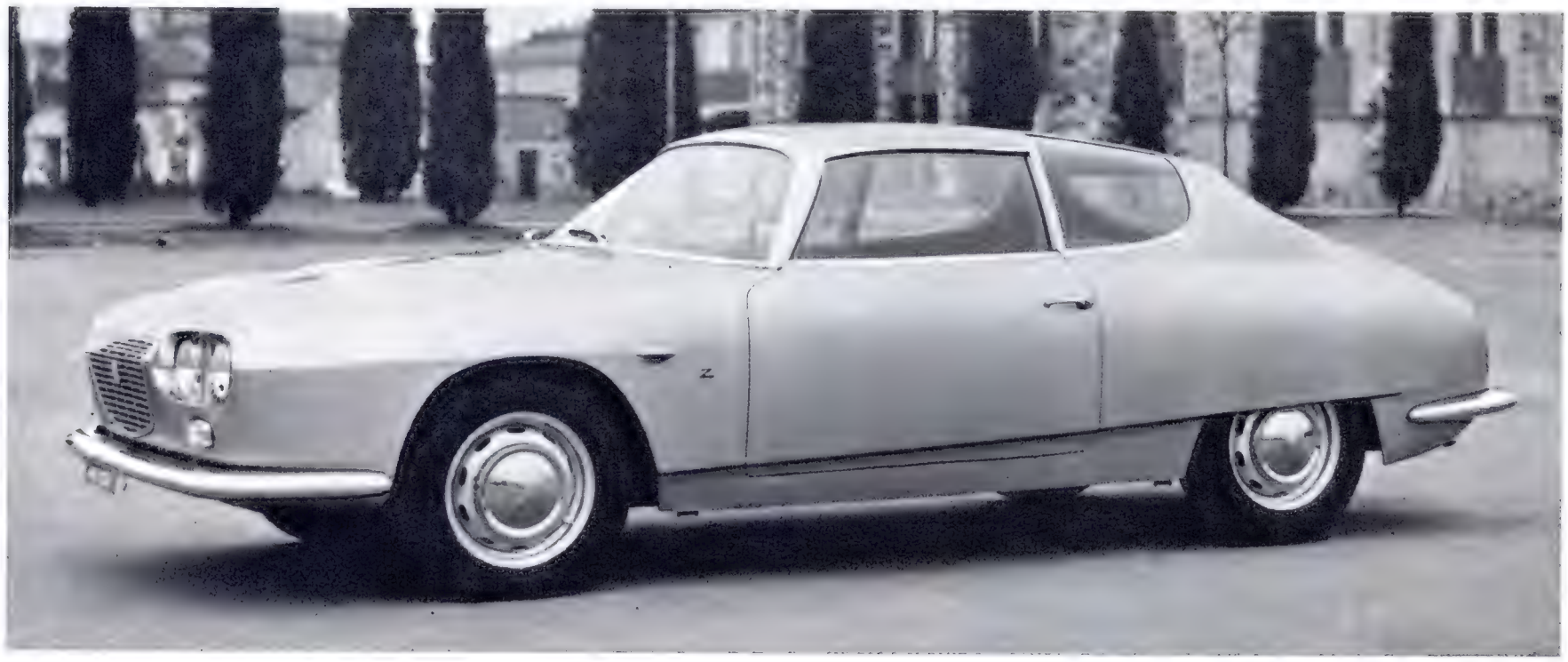
...ein Weiß, dem man die Pflege ansieht!

8/05 F

stern motor

Auf Radar ist kein Verlaß

Auf der Mercedes-Straße, vor dem Eingang der Daimler-Benz-Werke, hatte die Stuttgarter Polizei eine stattliche Streitmacht aufgefahren: einen Radarmeßwagen, einen Wasserwerfer, einen Gefangenentransportwagen, dazu noch einen Arbeiter mit Preßlufthammer, gespeist aus dem Kompressor eines großen Baufahrzeugs. Nachdem schon im Stuttgarter Landtag darüber gesprochen worden war, sollten nun in einem Test die Beispiele für Radar-Fehlmessungen überprüft werden, die der Stern kurz zuvor beschrieben hatte (Stern 6/1962). Die Stuttgarter Polizei samt ihrem Präsidenten Rau wollte herausfinden, ob die im Stern erläuterten Fehlermöglichkeiten polizeilicher Radarmessungen in der Praxis rekonstruiert werden können. Die aufgefahrene Meute von Polizeiautos sollte dabei den Radarstrahl irritieren, der Gefangenentransporter zum Beispiel als Radarreflektor dienen. Das Experiment ging aus, wie es ausgehen mußte – nämlich wie das Hornberger Schießen. Die im Radarstrahl postierten „Störquellen" beeinflußten die Messungen des Radarwagens nicht, woraus freilich niemand schließen kann, daß ähnliche Störquellen in einem anderen Fall die Messungen nicht doch beeinflussen. „Man wollte und konnte", schrieb die an dem Test beteiligte Kraftfahrerzeitschrift „Das Auto, Motor und Sport", „keine wissenschaftlich genaue Prüfung veranstalten, dazu hätte es eines erheblich größeren Aufwandes bedurft." An einem Beispiel wurde die Ungenauigkeit von Radarmessungen sogar bestätigt: Als die Testwagen von der normalen Fahrtrichtung abwichen, etwa so wie während eines Überholvorganges, zeigten sich am Radar Meßfehler bis zu sechs Prozent. Schwerwiegender als diese Meßfehler aber sind die Verfälschungen der Radarergebnisse durch Doppelmessung, Reflexmessung oder durch rhythmisch bewegte Teile im Radarstrahl – Verfälschungen, von denen selbst die erfahrensten Radaringenieure sagen, daß sie völlig unkontrollierbar sind. Der Stuttgarter Radartest hat die Feststellung des Stern nicht widerlegt: „Auf Radar ist kein Verlaß!"



„Flavia Sport" – das neueste Modell der italienischen Firma Lancia. Die eigenwillige Karosserie stammt von dem Italiener Zagato, der sich allerlei Besonderheiten einfallen ließ: Der Wagen hat drei Plätze (zwei vorn und einen Rücksitz); das Heckfenster läßt sich herunterkurbeln; zur Sicherheit ist das Wageninnere ringsum mit Antistoßbelag gefüttert. Der „Flavia Sport" ist dennoch ein Erfolg: Die Auflage für 1962 und 1963 war schon wenige Tage nach der Vorstellung ausverkauft

Händewaschen auf jedem Parkplatz: Man braucht die Waschbox nur vor der Fahrt mit Wasser zu füllen, bei Bedarf aus dem Kofferraum zu holen und am Türgriff oder an der Dachleiste aufzuhängen. Preis der Waschbox: 24,50 DM

Elektrisch in die Stadt. Mit dieser Parole preist eine amerikanische Firma ihren Stadtwagen „Stuart" an. Nach ungefähr hundert Kilometer Fahrt muß das Elektromobil an eine Steckdose angeschlossen werden: Über das eingebaute Ladegerät werden die Batterien neu geladen. Der Wagen hat vier Sitzplätze, kann aber mit einigen Handgriffen auch in einen einsitzigen Lieferwagen umgebaut werden. Gangschaltung gibt es bei dem elektrischen Stadtwagen ebensowenig wie giftige Auspuffgase. Die Geschwindigkeit: etwas mehr als 50 km/st

Erst denken, dann fahren!

Ohne bügeln
immer chic!

Wunderbar leicht
und bequem!

Ohne Mühe
stets gepflegt!

D 62-91

Diolen®

anprobieren
überzeugt!

Darum ‚Diolen' anprobieren!

® Reg. Wz. der Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG · Wuppertal-Elberfeld

Francis Durbridge, der Autor des »Halstuch«, schrieb diesen Kriminalroman für den Stern

Übersetzt und für den Stern bearbeitet von Günther Wolf

Sing Nachtigall sing

Greg Forrester lag in seinem Bett und hatte einen merkwürdigen Traum: Es war Nacht, und er ging durch eine endlose, dunkle Straße, in der nur wenige Laternen brannten. Unter einer dieser Laternen, die kein sehr helles Licht auswarfen, stand ein Mann mit Melone. Er kehrte Greg den Rücken zu. Der Mann sah von hinten aus wie Lewis, wie sein toter Bruder, und Greg sprach ihn an.

„Seit wann trägst du Melone?"

Der Mann schwieg und begann langsam, immer einen halben Schritt vor Greg, die Straße hinabzugehen.

„Seit wann bist du in London?"

Auch darauf antwortete der Mann nicht. Die Häuser, an denen sie vorbeigingen, lagen schweigend und feindlich da, nirgendwo gab es ein erleuchtetes Fenster. Greg streckte seinen Arm aus, und tatsächlich gelang es ihm, die Schulter des Mannes zu berühren.

„Weißt du, daß Alison lebt?"

In diesem Augenblick drehte sich der Mann um. Alles an ihm glich Lewis Forrester, alles – bis auf das Gesicht, das Greg fremd war, das er niemals zuvor gesehen hatte.

Der Mann zog stumm seine Melone. Der Kopf war kahl rasiert und voller Narben.

„Weißt du, daß Alison lebt?" wiederholte Greg seine sinnlose Frage.

Der andere sah durch ihn hindurch, wandte sich dann plötzlich zur Seite und schritt in eines der schweigenden dunklen Häuser hinein . . .

Schweißgebadet fuhr Greg in seinem Bett hoch. Sein Kopf schmerzte. Mit einem Fluch stand er auf und schob die Vorhänge beiseite. Draußen war heller Tag, eine dünne, milchige Sonne schien. Greg sah auf seine Armbanduhr. Zehn vor neun. Er öffnete das Fenster und atmete tief die frische Luft ein. Dann ging er gähnend ins Bad und drehte die Dusche auf.

Seltsam, wie deutlich manche Träume im Gedächtnis haften blieben. Gregs Nerven waren seit Wochen überreizt, das mußte es sein. Die dunkle Straße, die wenigen Laternen, der Mann, der wie Lewis aussah – er hätte das alles noch in diesem Moment malen können.

Er frottierte sich, bis seine Haut rot wurde, dann schluckte er eine Kopfschmerztablette, zog sich an und war eben dabei, in der Küche ein anständiges Frühstück aus Rühreiern und Schinken zu machen, als es an der Haustür klingelte.

Der Postbote, dachte Greg, und im gleichen Augenblick fiel ihm jenes mysteriöse Telefongespräch ein, das er gestern gegen Abend mit Peter Fenby gehabt hatte. Fenby hatte von irgendwoher angerufen. „Achten Sie morgen früh auf die erste Post!" hatte er Greg aufgefordert. „Ich schicke eine sehr wichtige Sache . . ."

Greg ging an die Haustür und öffnete. Vor ihm stand David, sein Bruder David Forrester, korrekt gekleidet wie immer, dunkler Hut, dunkler Mantel, dunkler Anzug.

„Hoffentlich bist du nicht aus dem Bett gefallen!" scherzte David und trat ein. „Ich hab' mir heute morgen im College freigenommen, weil ich eine wichtige Besprechung in der Stadt habe!"

Er hing seinen Mantel auf einen Bügel und trat zu Greg in die Küche.

„Riecht gut bei dir", stellte er fest.

Greg legte ein zweites Gedeck auf.

„Du bist in der letzten Zeit häufiger in London verabredet, nicht wahr?"

David sah ihn von der Seite an.

„Was meinst du mit häufiger?"

Greg ging nicht weiter darauf ein. Er verteilte Eier und Schinken auf die Teller. „Komm, setz dich, sonst wird es kalt", sagte er und schob Weißbrotscheiben in einen Toaster.

David ließ sich vorsichtig auf einem zierlichen Hocker mit dünnen Stahlbeinen nieder.

„Was findest du an meinen Verabredungen in der Stadt merkwürdig?" begann er noch einmal.

„Nichts, gar nichts", sagte Greg ablenkend. Der Toaster gab einen Summ-

So endete die letzte Folge: Major Colby und Inspektor Layton von Scotland Yard vernehmen in Greg Forresters Atelier die wiederaufgetauchte Alison Ford. Alison berichtet Einzelheiten über das Ende von Greg Forresters Bruder Lewis in Italien. Und sie erzählt auch von der Angst ihres Vaters Norman Briggs vor Lewis. „Er war sicher, daß Lewis nicht nur als Reporter in Italien herumreiste, sondern im Auftrage von Scotland Yard Beweismaterial sammelte. Wofür — das hat er mir nicht gesagt!" Und noch eine wichtige Aussage macht Alison: Lewis Forrester hat kurz vor seinem Tod eine Postkarte an den Redakteur Peter Fenby in London abgeschickt. Gerade diese Karte interessiert Major Colby und Inspektor Layton sehr. Als sie den Redakteur vernehmen wollen, ist Fenby bereits verschwunden. Sein letzter Anruf — ehe er mit einem Sportflugzeug nach Frankreich zu entkommen sucht — geht an Greg Forrester. „Achten Sie morgen früh auf die Post!" sagt Peter Fenby. Greg hat eine unruhige Nacht

ton von sich, und Greg zog die gebräunten Scheiben heraus.

„Wirklich nichts? Warum bist du mir dann neulich in die Fulham Road gefolgt, als ich zu diesem verrückten Autohändler Reg Dorking ging?"

„Schade, daß du's gemerkt hast", sagte Greg. „Mir fehlt es noch an Übung... Honig oder Marmelade?"

„Honig", sagte David. „Hoffentlich hat dir Major Colby alles erklärt." Er strich sich den Toast und biß hinein. „Ich war in einer etwas peinlichen Situation", sagte er kauend und achtete darauf, daß keine Krümel auf seine Hose fielen. „Alles sollte ganz heimlich vor sich gehen; das hatte ich Major Colby versprechen müssen. Ich hätte dir gern was gesagt, aber — na ja... Ich meine, du nimmst es mir doch wohl nicht übel, oder?"

Greg hatte inzwischen Tee gemacht, einen kräftigen Orange Pekoe, der müden Männern auf die Sprünge half.

„Du hast geschwindelt wie ein Experte", sagte er anerkennend. „Ist das heute morgen auch wieder so ein kleiner Geheimauftrag?"

David ging auf den Scherz nicht ein.

„Ich muß dir etwas sagen, Greg" begann er zögernd und tat sich Zucker in den Tee. „Vielleicht werde ich England verlassen. Die Entscheidung darüber fällt in einer Stunde."

Greg blickte überrascht von seinem Teller auf.

„Kennst du Sir Harold Maze?" wollte David wissen. „Er ist der Chef von Spencer & Maze, dem großen Verlag in der Fleet Street."

„Ja, natürlich." Greg erinnerte sich. Das war ein Verlag, der hauptsächlich Fachbücher herausbrachte, außerdem Memoiren redseliger Ex-Generäle und alternder Aristokraten.

„Sir Harold ist im Augenblick dabei, seinen Verlag zu vergrößern, vor allem die Auslandsabteilung. Ich habe ihn neulich auf einem Empfang kennengelernt. Kurz und gut: Er hat mir angeboten, die neue Filiale in Sydney zu übernehmen. Ich würde sechshundert Pfund im Jahr mehr verdienen..."

Greg hatte seinen Mund frei und

→

Pe 622

frisch - jung - unbeschwert!

Dein Mund hat
nichts zu verbergen -
strahlend weiß
sind Deine Zähne!
Ein strahlender Erfolg!

Nehmen Sie teil
am Erfolg einer Weltmarke:
Pepsodent – die Zahncreme mit dem neuen, quellfrischen Geschmack – entfernt den grauen Zahnbelag, den Nährboden für schädliche Bakterien. Denn Pepsodent enthält Irium®, das speziell gereinigte Natriumlaurylsulfat. Dadurch bleibt die Mundflora gesund, der Atem frisch und der Zahnschmelz vor empfindlichen Schäden geschützt.

Weltmarke durch Qualität

macht Ihre Zähne strahlend weiß

Sing Nachtigall sing

sagte ebenso verwundert wie vorwurfsvoll:

„Sag mal, spinnst du, David? Du hast doch von Verlagsarbeit keinen Schimmer." Er spülte mit etwas Orange Pekoe nach. „Außerdem hast du mir immer gesagt, daß es im Leben wichtigere Dinge gäbe als Geld. Ich verstehe dich nicht. Du bist doch Lehrer. Deine Jungens mögen dich." Das stimmte nicht ganz. Die Jungens fürchteten David, trotzdem. „Wieso willst du dies alles plötzlich hinwerfen?"

Er holte eine Packung Zigaretten. David, der sonst niemals vor dem Abendessen rauchte, nahm sich eine Zigarette. Greg gab ihm Feuer und zündete sich auch eine an.

„Ich habe mir alles genau überlegt", sagte David und rührte in seiner Tasse. „Sicher, ich bin Lehrer und verstehe von der Verlagsarbeit so gut wie nichts. Aber Sidney ist eine einzigartige Chance. Soll ich sie ausschlagen?"

Greg betrachtete seinen Bruder spöttisch. „Glaubst du im Ernst, daß das Leben in Sidney so viel reizvoller ist?"

David zog die Schultern hoch. „Reizloser als mein Leben draußen in St. Alban wird es gewiß nicht sein."

Dagegen war nichts zu sagen. Andererseits kannte Greg seinen Bruder recht gut. Abenteuer, Experimente waren nicht Davids Sache. Alles in dessen Leben war bisher nach genau festgelegten Plänen abgelaufen. Examen. Erste Jahre in einer öffentlichen Schule. Dann der Ruf ans Ramsladd-College in St. Alban, Ruhm für den jungen Pädagogen David Forrester... Vom Gehalt war nie die Rede gewesen. Bis zu dieser Stunde. Ausgerechnet sein Bruder David wollte von heute auf morgen sein Leben ändern!

„Nehmen wir mal an", sagte Greg nachdenklich, „ein gleicher Job würde dir in den USA, in Japan oder Südafrika geboten..."

David schien nicht zu verstehen.

„Ich meine: Würdest du den auch ohne weiteres annehmen?" forschte Greg.

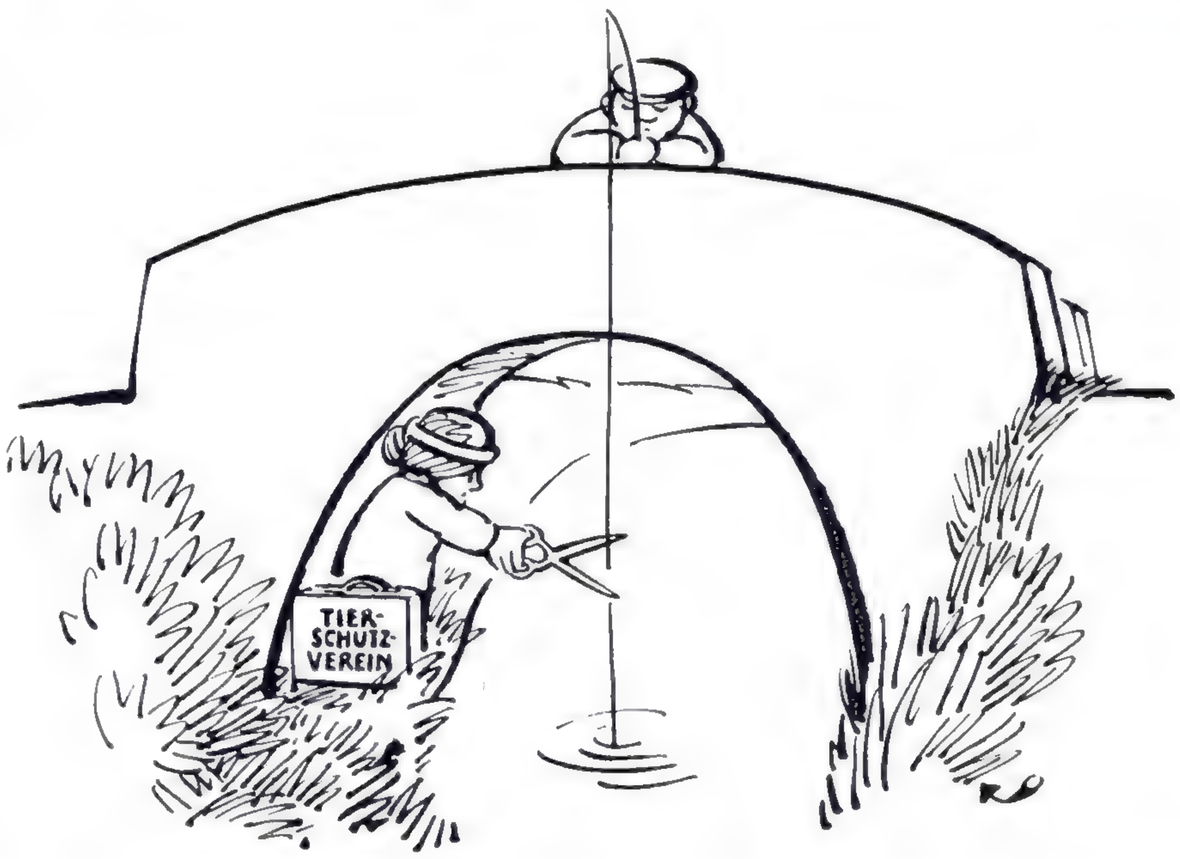
„Ja, ganz sicher!" David drückte seine halbaufgerauchte Zigarette im Aschenbecher aus.

„Mit anderen Worten", fuhr Greg fort, „es kommt dir vor allem darauf an, wegzugehen. Du willst unbedingt raus aus England, wohin ist egal."

Da war ein neuer Ton in Gregs Stimme, und David konnte ihn nicht überhören.

„Versteh mich doch", begann er fast bittend. „Jeder Mann kriegt einmal im Leben eine wirkliche Chance. In St. Alban kriege ich sie nie. Ja, ich kann so weitermachen, bekomme irgendwann ein paar Pfund mehr und bin in spätestens zehn Jahren einer jener vertrottelten Pauker mit Glatze, denen die Jungens Kreide aufs Pult schmieren und Nägel in den Stuhl stecken."

Greg rauchte und sagte nichts. Eine kurze Stille entstand, und in die Stille hinein vernahmen beide ein Geräusch, das von der Haustür kam. Etwas wurde durch den Briefschlitz gezwängt und fiel dann zu Boden.



Greg stand auf und ging hinaus. Es war die Post: eine Illustrierte, Reklamezettel und drei, vier Briefe.

Er bückte sich und sah die Briefe durch. Nur einer trug keinen Absender. Er riß ihn hastig auf. Er enthielt eine Postkarte, nichts weiter. Greg besah sich ungläubig noch einmal Anschrift und Briefmarke des Umschlages. Dann erhob er sich.

In diesem Augenblick vernahm er hinter sich Davids Stimme:

„Gib mir die Karte, Greg!"

Die Stimme klang kalt und fremd. Greg wandte sich um. Dicht vor ihm stand David und hielt einen Browning in der Hand. Es war eine kleine dunkle Waffe, deren Mündung genau auf Gregs Magen zeigte.

Greg starrte sekundenlang auf die Waffe, unfähig, diesen Scherz, oder was immer es sein sollte, zu verstehen.

„Laß das!" sagte er irritiert.

In Davids bleichem Gesicht zuckte kein Muskel. Die Hand, in der er den Browning hielt, war ruhig.

Greg, der etwas zurückgewichen war, spürte die Tür an seinem Rücken. Er lehnte sich dagegen, noch immer den aufgerissenen Umschlag in der einen, die Karte in der anderen Hand.

„Das ist doch nicht dein Ernst",

Köstlich frisch wie die Natur

majala
CREME SPEISE
50
MIT TRAUBENZUCKER
Natürlicher Zitrone Geschmack mit Farbstoff

neu
majala „Orange"

majala
CREME SPEISE
50
MIT TRAUBENZUCKER
Orange

Eine Cremespeise besonderer Art

Das ist majala – cremig, leicht und zart. Und das Geheimnis:

- Frische kalifornische Früchte geben ihr volles Aroma.
- Eine kleine Gelee-Kapsel bewahrt diese natürlichen Aroma-Stoffe und läßt sie erst beim Aufkochen in duftender Fülle frei.
- Der hohe Traubenzuckergehalt macht majala noch wohlschmeckender und bringt das herrliche Aroma voll zur Geltung.

Alle sind von majala-Cremespeisen begeistert – von majala „Zitrone" und von der Neuentdeckung majala „Orange".

Dc 1

sagte er ironisch. „David, tu ihn weg. Vielleicht ist er geladen!"

David kam ein wenig näher und mit ihm der Browning, immer noch in Magenhöhe.

„Er ist geladen", sagte David ruhig und schob den Sicherungsflügel nach unten. „Und jetzt gib mir die Karte!"

Greg ließ seine Augen nicht von dem Gesicht seines Bruders. Es war noch immer das vertraute, etwas längliche und bleiche Lehrergesicht mit der Brille. Nur der Mund war ein Strich.

„Komm und hol sie dir, Bruder!" sagte Greg und machte mit der Karte eine winzige winkende Bewegung.

Er sah, wie auf Davids Gesicht rote Flecken erschienen ... Das ist ein Alptraum, dachte Greg, und schlimmer als alle Träume, an die man sich nach dem Erwachen noch gut erinnern konnte.

„Ich gebe dir fünf Sekunden!"

In diesem Augenblick wußte Greg, daß sein Bruder schießen würde. Er würde abdrücken wie einer, der plötzlich von einem Krampf gepackt wird.

„Warum ist die Karte so wichtig für dich?" versuchte er David abzulenken.

Das weiße Gesicht vor ihm zuckte. Die Augen hinter den starken Brillengläsern starrten ihn haßerfüllt an.

Greg hob langsam die Karte. „Es ist ja nichts drauf", sagte er, ohne den Blick von Davids Waffe zu lassen. „Nur eine Chiantiflasche und eine Mädchenhand."

Er hatte die Karte fast in Augenhöhe. „Sieh' sie dir doch an!"

Er hielt sie David hin. Als sein Bruder mit der freien Hand danach

greifen wollte, ließ Greg blitzschnell seine Hand runterfallen und schlug den Browning zur Seite. Dann sprang er vor und riß David zu Boden.

Er bekam einen Schlag hinter das Ohr, der wie Feuer brannte. David versuchte seine Hand mit der Pistole freizubekommen, aber Greg rollte ihn herum. Sie rangen keuchend miteinander. In diesem Augenblick löste sich ein Schuß. Es gab einen kurzen, peitschenden Knall. Greg spürte, wie Davids Körper schlaff wurde und auf die Seite rollte.

Er stieß den Browning mit dem rechten Fuß weit weg. Dann beugte er sich über David und riß sein Jackett auf.

Auf dem weißen Hemd erschien ein Blutfleck, der langsam größer und dunkler wurde.

David stöhnte, sein Atem ging stoßweise.

„Die Karte", sagte er heiser, „wo

→

3 Wochen kostenfrei im Traumland Indien!

das ist der erste Preis im großen

3 Wochen in jenem geheimnisvollen Land der märchenhaften Paläste, der uralten Tempel, der rätselhaften Fakire, der Arbeits-Elefanten ... 3 Wochen lang! Wie wird man Sie beneiden!

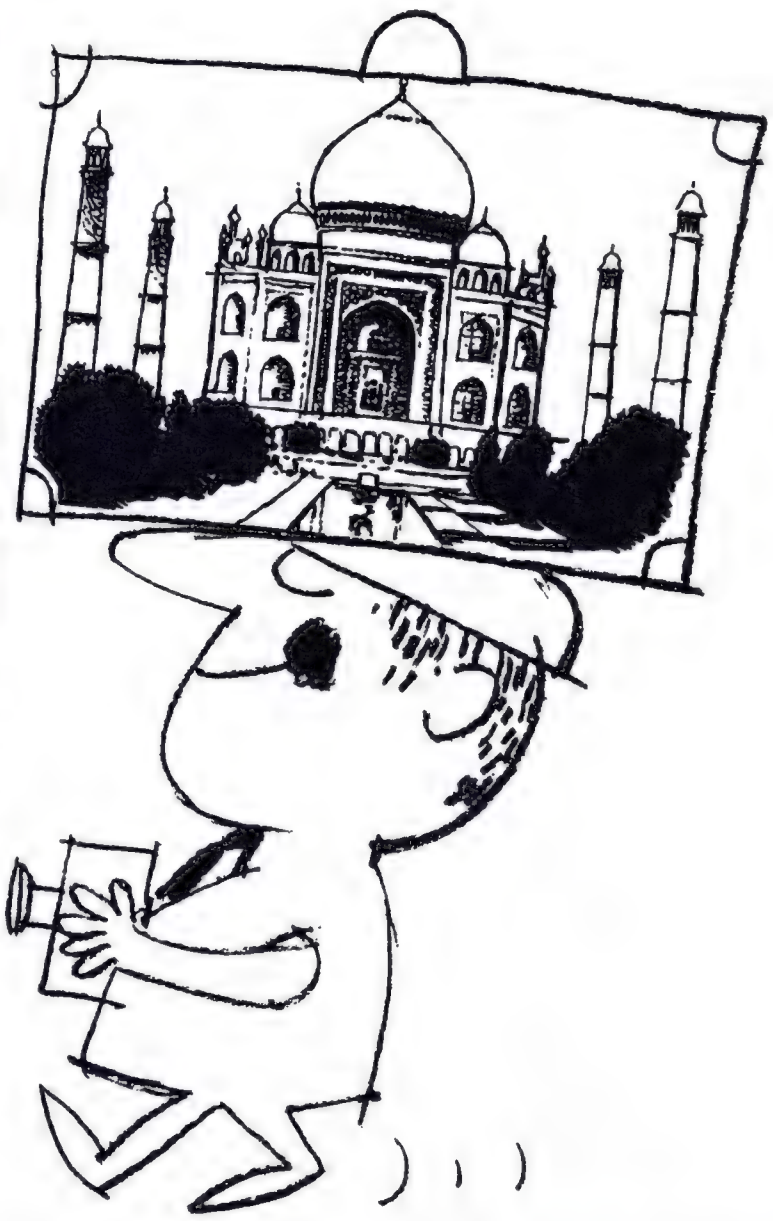
Preisausschreiben

Aber es winken noch mehr Traum-Reisen! Lesen Sie nur:

2. Preis: 2 Wochen Urlaub in Portugal

3. Preis: 7 Tage in Paris

4.-100. Preis: Je ein Päckchen mit praktischen Helfern für den Haushalt im Werte von DM 10.-



Was aber das Schönste ist: in keinem Falle brauchen Sie allein zu reisen. Die Gewinne gelten alle für zwei Personen. Wer mitfährt, bestimmen die Gewinner selbst. Und alles ist frei: die Flug- bzw. Bahnkarten, die Übernachtungen in erstklassigen Hotels; und obendrein gibt es für jeden Urlaubstag noch DM 100.- Taschengeld. Für den 1. bis 3. Preis können Sie sich auch DM 8.830.-, DM 3.720.- bzw. DM 1.540.- in bar auszahlen lassen.

Prospekte mit den Teilnahme-Bedingungen gibt es in Drogerien und einschlägigen Geschäften. Holen Sie sich noch heute einen, er kostet nichts, und es winkt ja ...

der schönste Urlaub Ihres Lebens!

q 23

NESQUIK® löscht Durst auf gesunde Art

Gartenarbeit macht den Männern Spaß! Da bekommt man Durst – gesunden Durst, der auf gesunde Art gelöscht werden will: mit NESQUIK. Dieses neue NESTLE-Erzeugnis löst sich nämlich auch in kalter Milch – darum bleiben alle Vitamine und wertvollen Bestandteile der Milch voll erhalten. Allen schmeckt NESQUIK herrlich, und selbst das Zubereiten macht Freude, weil alles so einfach ist: Zwei Löffel NESQUIK in die kalte Milch – umrühren – fertig!

KOSTLICH IN KALTER UND WARMER MILCH
INSTANT NESQUIK
KAKAO-FEINGESCHMACK
NESTLE DM 1.95

Mit NESQUIK trinken wir Milch viel lieber!

Sing Nachtigall sing

ist sie?... Die Karte? Um Gottes willen..."

Die Karte lag auf dem Boden. Sie war schmutzig geworden, jemand hatte draufgetreten. Greg hob sie auf.

David sah es und machte noch einen verzweifelten Versuch sich aufzurichten

„Vernichte sie, Greg", stammelte er. „Vernichte sie – ehe es zu spät ist. Mein Name ist drauf..." Er preßte beide Hände auf seine Brust.

Greg steckte die Karte in die Tasche. Er erhob sich und wollte ins Atelier gehen.

„Laß die Polizei aus dem Spiel", sagte David schweratmend. Er tastete nach seiner Brille. Das Gestell war gebrochen.

„Du brauchst einen Arzt, David."

David griff nach Greg, aber sein Arm sank herab.

„Komm her", sagte er schwach. „Das kannst du immer noch machen."

Es gelang ihm mit äußerster Anstrengung, seinen Oberkörper ein wenig aufzurichten. Greg kniete sich nieder zu ihm und stützte seinen Kopf.

„Du darfst die Karte niemals diesem Colby geben", stöhnte David. „Niemals, versprich mir das..."

Greg schob ihm sein Taschentuch hin. David, dessen Hand bereits rot von Blut war, preßte das Tuch auf die Wunde.

„Mein Name – auch wenn du ihn nicht siehst, Greg..." Er konnte nur noch leise sprechen.

Greg beugte sich über ihn. „David", sagte er mit Nachdruck. „Sag mir jetzt alles, was du zu sagen hast." David schwieg. Dann sagte er mit geschlossenen Augen:

„Lewis hat alles herausgefunden, damals in Italien... Alles über den Arlington-Ring... Und schließlich auch..." ein Zittern lief durch Davids Körper „und schließlich auch, daß ich dazu gehörte... Das war ein Tag, bevor er gegen die Mauer gerast ist... Greg nimm die Karte und..." Er brach ab und wurde totenblaß.

Greg sprang auf und rannte ans Telefon.

•

Als im Jahre 1829 der sehr ehrenwerte Sir Robert Peel die Polizei von London reformierte, da schwebte ihm bereits als Hauptquartier ein großes, imposantes Haus vor. Aber erst 1891 zog Englands mächtigste Polizeitruppe in jenen klobigen Bau mit den dicken geschwärzten Mauern, der nahe der Themse und nur einen Sprung vom Parlament entfernt dasteht und in aller Welt als New Scotland Yard bekannt ist. Trotz zahlreicher Umbauten und Renovierungen wirkt dieses berühmte Polizei-Hauptquartier noch heute wie der Palast eines schottischen Barons. Doch in manchen der hohen, altmodischen Räume stehen die modernsten elektronischen Apparate, wie man sie nirgendwo sonst in einer europäischen Polizeizentrale findet.

Wenn zum Beispiel im Yard eine verdächtige Postkarte geprüft wird, so läuft dies mögliche Beweisstück wie über ein Fließband durch modernste Lochkarten-Maschinen, wird in riesigen Karteien erfaßt und von den Laboren getestet. Zum Schluß steht auf einem vorgedruckten Bogen alles über diese Karte verzeichnet.

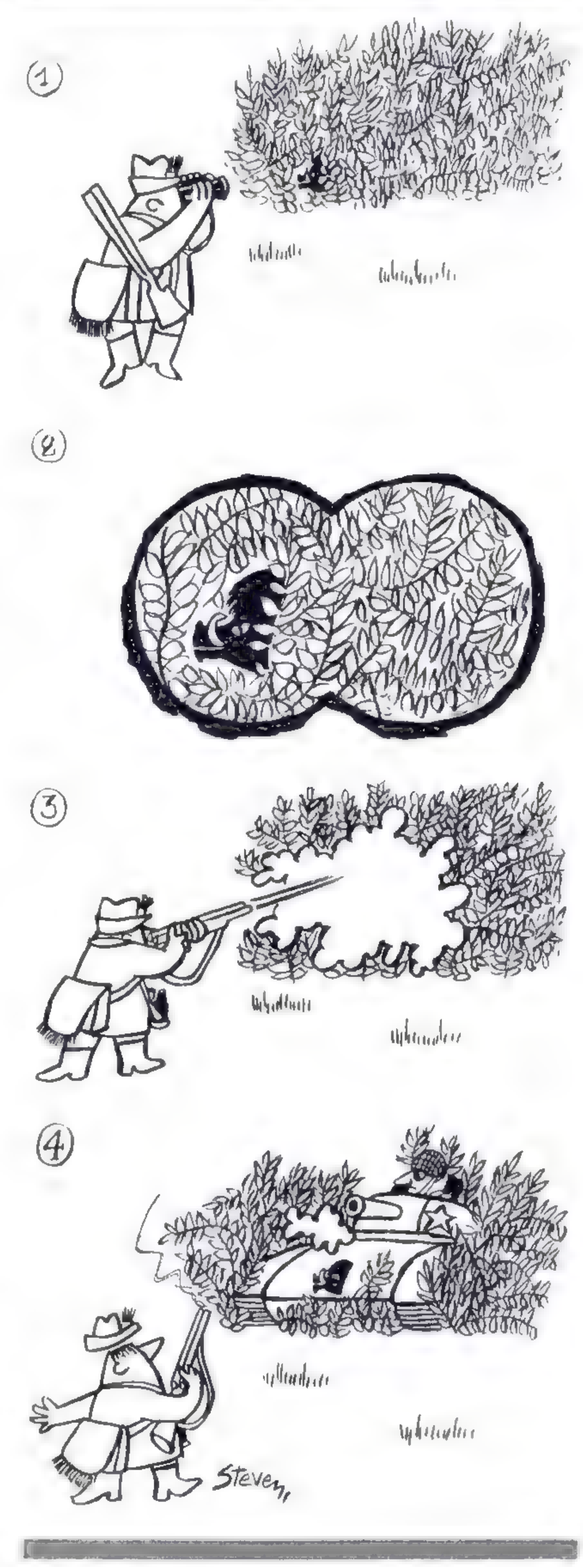
Aber es geht natürlich auch anders. Zum Beispiel so, wie es an diesem Tag Inspektor Layton machte, der gerade aus dem Krankenhaus eingetroffen war, in dem sich die Ärzte um David Forrester kümmerten. Layton war von Greg benachrichtigt worden. Und von ihm hatte er auch die Postkarte erhalten – die Karte, nach der Colby und er seit Wochen suchten.

Layton mißachtete Elektronenapparate und Fließbandtechnik und ging mit seiner Karte geradewegs in Labor 6, wo man ihn kannte. Er drückte einem jungen Mann die Karte in die Hand und sagte nur: „In einer halben Stunde muß alles fertig sein."

Sie schafften es in gut zwanzig Minuten. Dann meldete sich der Chemiker, und Layton ging noch einmal ins Labor 6.

„Kinderkram!" sagte der junge Mann und wies mit seinem nikotingelben Zeigefinger auf den Objektträger, auf dem die Karte lag. „Wir hätten uns im Grunde diesen ganzen chemischen Zauber sparen können, Sir. Jeder kann diese Karte lesen, der eine ganz gewöhnliche Ultraviolett-Lampe hat."

„Es hat eben nicht jeder eine solche Lampe", gab Layton zu bedenken und nahm die Karte an sich. „Ein Bursche wie Peter Fenby besaß sie natürlich, aber die anderen." – Er unterbrach seinen Monolog und ließ



sich von dem Chemiker das Original und zwei Vergrößerungen geben. Alles steckte er in eine Mappe.

Fünf Minuten später trat er in das feine Teakholz-Büro von Major Colby und legte behutsam die Mappe auf den Schreibtisch.

„Diesmal scheint's die richtige zu sein", sagte er.

Colby warf einen Blick auf das Original und sah sich dann eine der Vergrößerungen an. Er nickte befriedigt.

„Die Namensliste ist sehr interessant", sagte er. „Ich glaube, wir werden den Fall bald abschließen können, Layton."

Die gepolsterte Doppeltür öffnete sich, und der Kopf der kleinen grauhaarigen Sekretärin mit der Lehrerin-

nen-Brille erschien: „Mr. Greg Forrester ist da, Sir."

„Schicken Sie ihn 'rein", sagte Layton freundlich.

Greg trat ins Zimmer. Er sah um diese Mittagsstunde müde und alt aus. Hinter seinem Ohr klebte ein Pflaster. Er ließ sich, ohne Colbys Einladung abzuwarten, erschöpft in den vertrauten Dreieckstuhl fallen. Colby reichte ihm höflich eine Zigarettendose, und Greg zündete sich etwas fahrig eine Zigarette an.

„Wir sind Ihnen sehr zu Dank verpflichtet", sagte Colby mit seiner hellen etwas hohen Stimme. „Ohne Ihre Mitarbeit hätten wir noch viel Zeit gebraucht, um die Dinge so weit voranzutreiben. Wie geht es übrigens Ihrem Bruder David?"

„Sie kriegen ihn durch", sagte Greg. Er hielt seinen Kopf gerade und sah möglichst nur in eine Richtung, weil schon die geringste Bewegung in seinem Hinterkopf einen Strom von Schmerzen auslöste. „Die Kugel ist unterhalb des Herzens eingedrungen, sie ist schon herausoperiert."

„Meinen Sie, daß David – vielleicht Ihnen ..."

„Sie brauchen nicht weiterzusprechen, Major", schnitt Greg Colby das Wort ab. „David schweigt. Ich habe alles versucht, ihn zum Reden zu bringen, aber er denkt nicht daran, ein Geständnis abzulegen ... Sagen Sie, seit wann wußten Sie eigentlich, daß er zu der Arlington-Bande gehört?"

Layton, der bisher ruhig im Hintergrund an einer Fensterbank gelehnt hatte, schaltete sich ein: „Ich glaube, es ist an der Zeit, Mr. Forrester, daß wir Ihnen ein paar Dinge erklären, zumal wir in einer sehr wichtigen Sache, die uns noch bevorsteht, auf Ihre Unterstützung rechnen möchten."

Greg behielt weiterhin Colby im Auge. Er saß da und rauchte, schien gleichzeitig angespannt zuzuhören und doch mit einem Teil seiner Gedanken ganz woanders zu sein.

„Alles begann damit", sagte Layton, „daß Ihr Bruder Lewis eines Tages einen Aufsatz in einer italienischen Zeitschrift las. Er stammte von einem gewissen Gremalda, war nur kurz, enthielt aber wichtige Hinweise über den Arlington-Ring, eine internationale Diamanten-Schmugglerorganisation!"

Greg zündete sich eine neue Zigarette an. „Sie haben mir davon schon erzählt", sagte er müde.

„Aber Sie wissen nicht alles, Mr. Forrester", korrigierte ihn Inspektor Layton. „Gremalda schrieb in seinem Aufsatz, daß der Anführer der Arlington-Bande in England säße."

Colby, der mit dem Stilett spielte, mit dem er seine Briefe zu öffnen pflegte, sagte ruhig:

„Sie verstehen: Wir hatten natürlich diesen Aufsatz auch gelesen. Der Arlington-Ring interessiert uns seit langem, ebenso wie unsere Kollegen von Interpol und FBI. Aber wir waren der festen Überzeugung, daß der Ring von Italien aus gesteuert würde. Bitte, Inspektor, fahren Sie fort!'

Colby lehnte sich in seinem Sessel zurück, und Layton nahm seinen Rapport wieder auf.

„Ihr Bruder Lewis begann mit den Recherchen. Er sammelte Material und hatte schließlich klare Beweise dafür in der Hand, daß Italien doch nicht das Zentrum des Diamantenschmuggels sein konnte. Als er so weit gekommen war, gaben wir ihm einen Wink, die Finger von der Sache zu lassen. Aber Lewis Forrester war nicht der Mann, um einen solchen Fall aus den Händen zu geben. Er ließ sich von der DAILY GAZETTE und dem Redakteur Peter Fenby, mit dem er zusammenarbeitete, einen neuen Spesenvorschuß anweisen und ging systematisch in Mailand, Rom und Neapel auch der letzten Arlington-Spur nach. Eines Tages war es soweit. Er schrieb die wichtigsten Namen des Ringes mit Spezialtinte

——▶

G8 das ‚denkende' Profil

Das Profil:

kraftvoller Start

geschmeidiger Lauf

sicherer Stop

kraftvoller Start - geschmeidiger Lauf - sicherer Stop

Ganz auf Sicherheit und höchste Leistung konstruiert, stellt sich dieses neuartige Feinprofil selbsttätig auf jede Fahrsituation ein.

- Bei Start und Stop öffnen sich die feinen Lamellenschlitze und scharfe Kanten greifen fest in die Straßenoberfläche.
- Bei glatter Fahrt schließt sich das Profil zu geschmeidigem, geräuschlosem Lauf. Die Stabilschulter dieses neuen Reifens sorgt für ausgezeichnete Kurvensicherheit.

Mit dem neuen G 8-Stabilschulterreifen beherrschen Sie Ihr Fahrzeug meisterlich, entfalten seine volle Kraft und Wendigkeit und haben die Sicherheit einer vorzüglichen Bremswirkung.

GOODYEAR

DER MEISTGEFAHRENE REIFEN DER WELT

G 8 geht ganz auf Sicherheit
Doppelt geprüft in Test und Praxis

6141 A

'WHISKY AT ITS BEST'

(INTERNATIONALES KENNWORT FÜR BLACK & WHITE)

BLACK & WHITE
BY APPOINTMENT TO HER MAJESTY THE QUEEN
SCOTCH WHISKY DISTILLERS
JAMES BUCHANAN & CO. LTD.
SCOTCH WHISKY
PRODUCT OF SCOTLAND
"BLACK & WHITE"
SPECIAL BLEND OF
BUCHANAN'S
OLD SCOTCH WHISKY
SCOTCH WHISKY DISTILLERS.
GLASGOW & LONDON.

BLACK & WHITE
SCOTCH WHISKY

Sing Nachtigall sing

auf jene Postkarte, die er in Gegenwart von Alison Ford in Neapel aufgegeben hat. Diese Karte war an Peter Fenby adressiert."

„Und woher wußten Sie von dieser Karte?" erkundigte sich Greg.

„Beinahe durch einen Zufall", erklärte ihm Layton. „Lewis erzählte einem alten Freund, der heute Presse-Attaché bei der britischen Botschaft in Rom ist, ein paar Einzelheiten über seine ‚Reportage'. Ihm gegenüber erwähnte er auch die Karte. So wurden wir benachrichtigt."

Colby ließ etwas Tee kommen, und Greg trank sehr vorsichtig.

„Wenn ich Sie recht verstehe", sagte er, „so sollte also Peter Fenby hier in London letzte Nachforschungen anstellen. Hätte er sich nicht mindestens zu diesem Zeitpunkt auch mit Ihnen in Verbindung setzen müssen? Schließlich ging es ja um die Aufklärung eines Verbrechens?"

Colby gestattete sich ein leichtes Lächeln. „Fenby kam auf eine ganz andere Idee", sagte er. „Als er die Karte mit der Chiantiflasche und der Mädchenhand mit einer ultravioletten Lampe durchleuchtet und die Namen gefunden hatte, beschloß er, diese Mitglieder des Arlington-Ringes zu erpressen! Die Schwierigkeit war nur, Fenby verstand nichts von Erpressung. Er hatte so etwas noch nie gemacht."

Das Telefon klingelte. Colby nahm auf. Er nickte nur, als er hörte, was ihm berichtet wurde, machte sich eine kurze Notiz und sagte nichts weiter als: „Benachrichtigen Sie den Küstenschutz und den nächsten Dampfer, der nach Calais fährt." Dann legte er auf.

„Fenby!" sagte er zu Layton gewandt. „Sie haben bisher noch nichts finden können – Fenby glaubte, uns entkommen zu können", erklärte er Greg. „Aber es ist immer ein Risiko, mit einer kleinen Sportmaschine den Kanal zu überfliegen. Der Pilot ist offenbar in ein Gewitter hineingekommen, was dann geschah, steht noch nicht fest. Von Fenby und der Maschine fehlt bisher jede Spur."

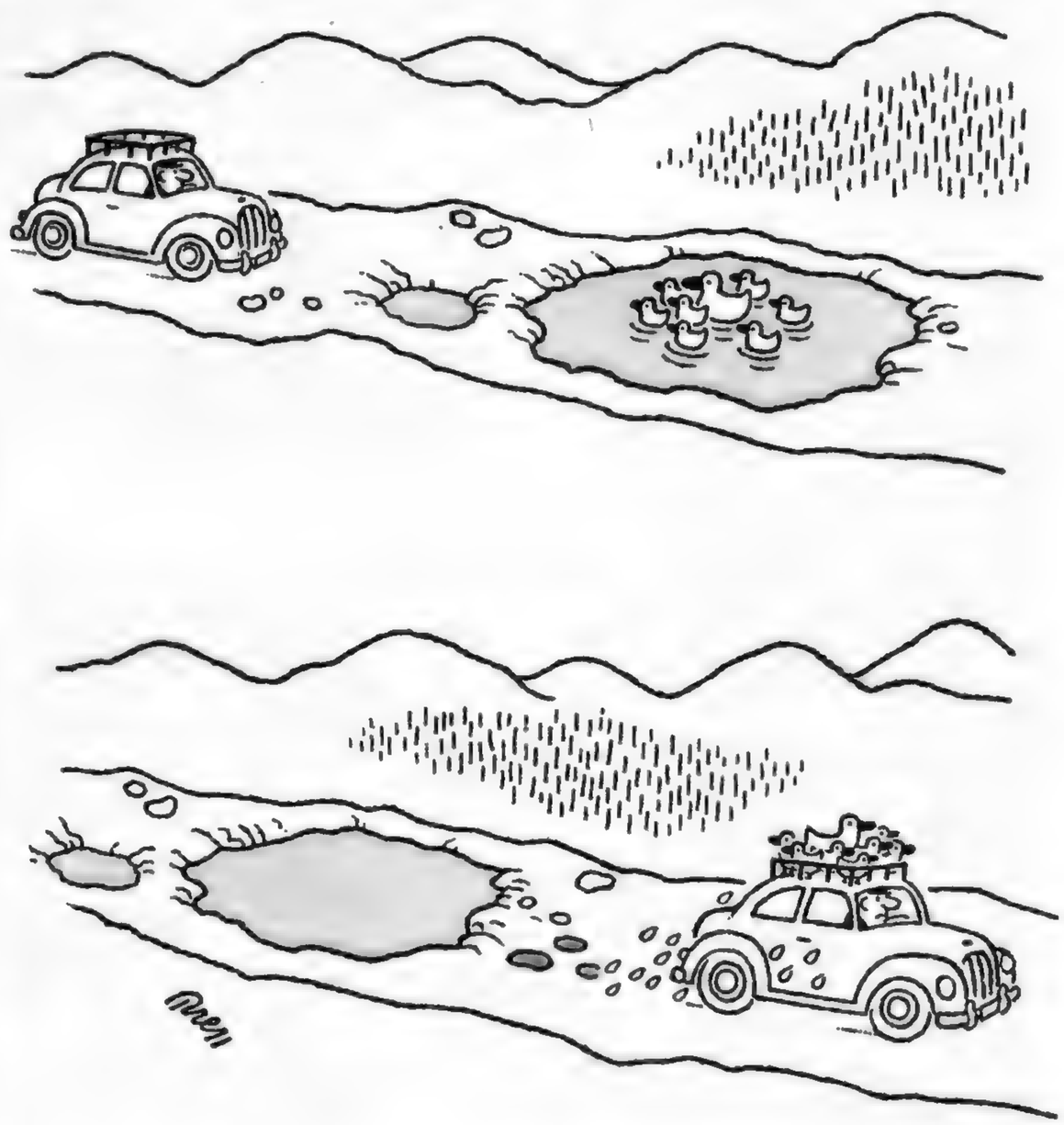
„Fenby spielte mit hohem Einsatz", sagte Layton nachdenklich. „Aber es war ein Spiel, das er als Außenseiter nie gewinnen konnte. Wie gesagt, von Erpressung verstand er nichts. Trotzdem war er kein Dummkopf.

Er kannte die Namen und nahm zuerst einmal Kontakt mit dem Autohändler Reg Dorking auf. Er ließ ihn wissen, daß er, Fenby, im Besitz einer sehr wertvollen Karte sei. Aber er sagte dem Autohändler nicht, was auf der Karte drauf war. Um ganz sicher zu gehen, spielte er Dorking eine falsche Karte zu und riet ihm, sich mit Mr. Forrester in Verbindung zu setzen. Stichwort: Nachtigall . . ."

„Und woher kannte Fenby das?" erkundigte sich Greg.

„Auch das Stichwort des Arlington-Rings stand auf der Karte", sagte Colby, der aufgestanden war und im Raum auf und ab ging. „Dorking setzte sich also mit einem Mr. Forrester in Verbindung. Aber er erwischte Sie und nicht David. Die Verwechslung wurde ihm sofort klar, als Sie bei ihm waren und nicht auf Nachtigall reagierten."

Greg nickte. Und mit einem Mal erinnerte er sich an zwei andere Situationen, in denen ebenfalls dieses Wort gefallen war. Er hatte es gehört, hatte einen Augenblick gestutzt und dann nicht weiter darüber nachgedacht.



Und doch hatte sich dieses Wort in sein Unterbewußtsein gesenkt.

„Norman Briggs", sagte Greg langsam, „jetzt fällt es mir wieder ein: Als er kurz nach dem Tode meines Bruders zu mir ins Atelier kam, um ein Porträt seiner Tochter Alison in Auftrag zu geben, als er mir ihre Fotos brachte, sagte er ‚Nachtigall'. Demnach ..."

„Ist auch Briggs einer vom Arlington-Ring und geriet wie Dorking dummerweise an die falsche Forrester-Adresse", fuhr Colby lächelnd fort. „Die Mitglieder des Arlington-Rings kannten sich ja nicht untereinander. Aber irgendwann hatte Norman Briggs erfahren, daß ein Forrester zum Ring gehöre. Greg oder David – das war die Frage, vor der er stand." –

Und noch einmal in jener Zeit hatte Greg das Wort Nachtigall gehört. Das war an dem Abend gewesen, da in seinem Atelier das Modell Jill Stewart ermordet worden war. Greg war an diesem Abend draußen in St. Alban bei seinem Bruder David gewesen. Sie wollten gerade zum Essen in den Speiseraum des College hinuntergehen, als das Telefon geläutet hatte. David hatte sich gemeldet und so getan, als spräche er mit einem Vater einer seiner Schüler. Aber mitten in der Unterhaltung war von einer Nachtigall die Rede gewesen ...

„Das war Fenby, der damals angerufen hatte", half Colby Greg. „Er drohte. Wir können das nicht hundertprozentig beweisen, aber seit jenem Anruf begann Ihr Bruder eine gewisse Unruhe zu zeigen. Wir bemerkten es, weil wir ihn beobachteten."

Gregs Kopf begann zu schmerzen. Es war eine Flut von Tatsachen, die ihn überschwemmte.

„Was ich nur nicht verstehe", sagte er zögernd, „warum haben Sie meinen Bruder zu diesem Dorking geschickt?"

Colby hatte seine Wanderung unterbrochen, stand am Fenster und blickte hinaus. Auf einem schwarzen Sims gegenüber saßen Möven und pickten mit ihren Schnäbeln an einem Fischrest herum. Plötzlich ließen sie von dem Bissen ab und stiegen kreischend in die Luft.

„Uns interessierte die Karte, die der Autohändler besaß, und wir wollten Ihren Bruder noch einmal testen", sagte Colby freundlich und kam zu seinem Schreibtisch zurück. „Aber beinahe hätte er uns dabei 'reingelegt. David brachte Dorking die 1500 Pfund, er erhielt die Karte, die Dorking besaß – und vertauschte sie blitzschnell beim Hinausgehen mit einer anderen Karte, die er für diesen Zweck präpariert hatte. Die präparierte gab er unserem Beamten, der ihn vor dem Autogeschäft an der Fulham Road erwartete. Und das war David Forresters Fehler. Er hatte gedacht, uns 'reinlegen zu können, und war selber dabei 'reingelegt worden. Denn die Karte, mit der er nach Hause fuhr und die er für die echte hielt, war ja nicht echt. Die echte besaß zu diesem Zeitpunkt immer noch Fenby. Wir kamen nicht gleich dahinter. Aber als wir unauffällig die Wohnung Ihres Bruders in St. Alban durchsuchten, fanden wir die Karte, die er von Dorking erhalten hatte. Sie enthielt wirklich nichts weiter als eine Zeichnung von einer Chiantiflasche und einer Mädchenhand. Weder Namen noch Stichwort."

Colby bot Greg und Layton Zigaretten an, auch er selber nahm eine.

„Den entscheidenden Fehler aber machte Fenby. Er hatte als Verbrecher zu wenig Erfahrung. Sonst hätte er wissen müssen, daß kleine Gangster wie Dorking nur eine einzige Angst haben: von ihren Hintermännern umgelegt zu werden. Fenbys Fehler war der Anfang vom Ende."

Fortsetzung im nächsten *stern*

BOSCH Waschautomat mit den 4 Wasch-Temperamenten

Mutti kann wirklich froh sein ...

daß sie eine so fleißige, zuverlässige Haushalthilfe hat. Der BOSCH Waschautomat nimmt ihr die mühevolle und zeitraubende Arbeit der großen Wäsche ab. Seine 4 Wasch-Temperamente erlauben schonendes und doch gründliches Waschen jeder Textilart, ja selbst hochempfindlicher Gewebe. Für stark verschmutzte Arbeitskleidung bietet der BOSCH Waschautomat ebenso das richtige Waschverfahren wie für Gardinen und hauchzarte Gewebe aus Natur- und Chemiefasern. Er ist so richtig den Waschanforderungen der heutigen Zeit und den Erfordernissen von morgen angepaßt. Auf Rollen beweglich ist der BOSCH Waschautomat überall und jederzeit waschbereit.

Hier zeigen wir Ihnen den BOSCH Waschautomat WAS 5 (für 5 kg Trockenwäsche) mit eingebauter Schleuder

Die 4 Wasch-Temperamente:

- Starkwaschgang für stark verschmutzte Wäsche
- Schonwaschgang für normales Waschen
- Sonderwaschgang S 1 für sanftes Waschen kleiner Mengen (bis 1,5 kg) empfindlicher Textilien aus Natur- und Chemiefasern
- Sonderwaschgang S 2 für betont sanftes Waschen von Gardinen, Seide, waschbaren Wollsachen und größeren Mengen (bis 3 kg) von Wäschestücken aus Natur- und Chemiefasern

BOSCH Waschautomaten erhalten Sie besonders preisgünstig im Fachgeschäft

Das bewährte engmaschige BOSCH Kundendienstnetz bietet Sicherheit für alle Zeit

BOSCH schonend waschen, lohnend waschen

An ROBERT BOSCH GMBH Werbeabteilung Stuttgart | Senden Sie bitte kostenlos Informationsmaterial über die BOSCH Haushaltführung neuen Stils: BOSCH Waschautomat, BOSCH Waschvollautomat, BOSCH Wäscheschleuder, BOSCH Kühlschränke, BOSCH Gefriertruhen, BOSCH »neuzeit« Küchenmaschinen, BOSCH Fix-Quirl

DIE HERREN

Fortsetzung von Seite 43

„Und Sie werden alles glauben."

„Ein bißchen", sagte ich leise, „ein ganz kleines bißchen ... besonders das mit dem Glücklichwerden ..."

●

Anfang März begann der kurze bulgarische Frühling. Er dauert nur einen Monat – und länger würde man ihn auch nicht ertragen. In diesen beunruhigenden dreißig Tagen ist alles intensiv mit der Fortpflanzung beschäftigt. Tagsüber paart sich das Vieh auf der Weide. In der Nacht heulen die Hunde, schreien die Katzen. Von einer Stunde auf die andere zaubern die Bäume dicke Knospen, die Felder zarte Halme hervor. Die Blätter der Blumen öffnen sich, die Leiber der Schafe wölben sich. Die Frauen werden üppiger, die Blicke der Männer gieriger. Die Luft ist schwer, feucht und klebrig.

So unmittelbar hatte ich den Frühling noch nie erlebt. So viel Fruchtbarkeit beängstigte mich. Ich wußte nicht mehr, wo ich hinschauen sollte. Überall geschah etwas, was mich nachdenklich stimmte oder in Verlegenheit brachte. Ich fühlte mich sehr seltsam. Ich nahm ab, und dennoch kam es mir vor, als würden gewisse Stellen meines Körpers voller und schwerer. Ich weinte oft ohne allen Grund. Oder ich sang, so laut ich konnte, und drehte mich dazu im Kreise, bis mir schwindelig wurde.

„Eveline", sagte meine Mutter nervös, „kannst du dich nicht etwas normaler benehmen?"

„Ich fühle mich so eigenartig."

„Das tust du immer." Sie trommelte mit den Fingern auf die Tischplatte.

„Nein, so eigenartig habe ich mich noch nie gefühlt, ich glaube, es ist das Wetter."

„Ich glaube eher, es ist Boris", sagte meine Mutter skeptisch. „Du solltest vielleicht wirklich nicht so oft mit ihm zusammen sein."

„Ich verstehe nicht, was Boris damit zu tun hat, immerhin bin ich jetzt schon einen Monat Tag für Tag mit ihm zusammen."

„Das ist es eben. Und ich halte es für besser, wenn du ihn seltener siehst."

„Ich denke gar nicht daran." Ich stampfte mit dem Fuß auf.

„Benimm dich bitte", sagte meine Mutter mit erhobener Stimme.

Ich überlegte, wie ich ihr entkommen könnte. Den Anzeichen nach befand sie sich vor einem ihrer Zornausbrüche, die mich seit sechzehn Jahren immer wieder in Angst und Schrekken versetzten. Ich beobachtete wachsam, wie sie vom Stuhl aufstand und an das kleine, vergitterte Fenster trat. Auf Zehenspitzen lief ich zur Tür. Doch ehe ich sie öffnen konnte, drehte sich meine Mutter um und sagte wider Erwarten mit ruhiger Stimme: „Eveline, ich halte Boris für einen sehr anständigen Menschen ... Aber er ist ein Mann, und du bist ein erwachsenes Mädchen ... körperlich wenigstens ... und ..."

„Und ...?" fragte ich, denn irgend etwas mußte wohl noch folgen.

„Ja, und da könnte etwas passieren, was unter keinen Umständen passieren darf."

„Was?" fragte ich neugierig.

Meine Mutter schlug die Augen zum Himmel empor wie immer, wenn sie mich für einen hoffnungslosen Fall hielt. „Du bist eben doch noch ein Kind", sagte sie.

„Ja ... willst du mir nun nicht erklären, was passieren kann?"

„Ich sagte soeben, daß du noch ein Kind bist. Und Kinder sollen Kinder bleiben."

Ich ging kopfschüttelnd aus dem Zimmer. Jonka war im Hof mit Brotbacken beschäftigt. Ich wollte mich an ihr vorbeidrücken. Mit Jonka hatte ich es weitaus schwerer als mit meiner Mutter. Sie hielt mir täglich Predigten, die voll schauerlicher Andeutungen waren und von Mal zu Mal unklarer endeten.

Ich huschte geduckt an ihr vorüber, und obgleich sie mich sofort entdeckt hatte, ließ sie mich doch bis zum Tor entkommen. Ich wollte mich gerade triumphierend hinausstürzen, da hörte ich ihre Stimme: „Ha ... du kannst mir nicht entwischen, auch wenn du dich noch so flink und klein machst."

„Daß ich dir nicht entwischen kann, weiß ich ...", schrie ich wütend.

„Komm her, Evelina!"

„Selbstverständlich, Jonkuschka", sagte ich mit süßer Stimme und verbittertem Gesicht. Langsam ging ich zu ihr zurück.

„Du willst natürlich wieder zu deinem ... Freund ..."

Die Art, wie sie das Wort Freund betonte und dazu den Teig knetete, war vielversprechend.

„Du hast es erraten."

„Weißt du eigentlich, in was für eine Gefahr du dich täglich begibst?"

„Ja, er wird mich eines Tages auffressen, so daß nichts mehr von mir übrigbleibt."

„Es wird schon noch was übrigblei-

Philips Geschirrspülautomat
Er spült in fünf vollautomatischen Arbeitsgängen alles Geschirr, auch Töpfe und Pfannen, pfleglich und kristallklar. **DM 1850,-***

Philips Staubsauger
Für alle Haushaltsgrößen – Philips Staubsauger haben die richtige Saugkraft und sind besonders wendig. ab **DM 148,-***

Philips Heimbohner
Der neue 2-Scheiben-Heimbohner von Philips erspart Ihnen das Bücken beim Bohnern und Polieren. **DM 228,-***

Philips Dampfbügeleisen
Sie brauchen nur auf den Knopf zu drücken, um mit oder ohne Dampf zu bügeln. **DM 65,-***

Philips Leichtgewicht-Bügeleisen
Ein Bügeleisen muß leicht sein. Und die Temperatur muß stimmen! Auf den Philips Thermostaten ist Verlaß! **DM 34,50***

Philips Handmixer
mixt, quirlt, püriert, knetet, rührt. Der Philips Handmixer mit Knethaken und Quirlen kostet eintourig **DM 59,–*** dreitourig (einschl. Rezeptbuch) **DM 89,–***

Philips Kaffeemühle
Die formschöne und handliche Kaffeemühle sorgt in Sekundenschnelle für aromafrisch gemahlenen Kaffee. **DM 29,-***

*) ungeb. Preis

Fortschritt für alle

Philips Haushaltsgeräte helfen der Hausfrau

Gute Haushaltsgeräte schaffen Zeit für wichtigere Dinge. Philips bietet Ihnen gute Haushaltsgeräte. Sie sind aus der Praxis entwickelt und bringen Ihnen daher spürbare Hilfe. Und sie sind zuverlässig; dafür bürgt der Name Philips.

....nimm doch **PHILIPS**

ben, aber das wird dann kein anderer Mann mehr haben wollen."

Das war ein typischer Jonka-Satz. Voll düsterer Andeutungen und unverständlich. Ich dachte ein wenig nach. „Jonka, warum hast du immer Angst, daß Boris mir etwas tut. Was kann er mir denn überhaupt tun?"

„Evelina ... stell dich nicht dümmer, als du bist. Du weißt ganz genau, was er dir tun kann oder schon die ganze Zeit tut."

„Ich habe keine Ahnung ...!" rief ich ärgerlich.

Jonka zog die Arme aus dem Teig und stemmte sie in die Hüften: „Oh, lelle, malle ...!" schrie sie – ein bulgarischer Ausruf höchster Verzweiflung – „Evelina, ich glaube dir kein Wort."

Jetzt wurde auch noch die Großmutter durch das Geschrei herbeigelockt. Sie sah der Hexe aus „Hänsel und Gretel" täuschend ähnlich. Durch eine Rückgratverkrümmung völlig zusammengeschrumpft, war sie nicht größer als ein fünfjähriges Kind. Das Gesicht mit den zahllosen Runzeln war listig. Bei Begräbnissen war sie unentbehrlich, da sie eine Virtuosin der Klagegesänge war.

„Was ist los, Jonka ...? Was schreist du das Evelintsche so an?" fragte sie mit ihrer hohen, schrillen Stimme.

„Baba, misch dich da bitte nicht hinein!"

„Gut, gut Enkelin ...", beschwichtigte die Alte und hockte sich neugierig auf den Boden.

„Also, Evelina", Jonka hob drohend den mit Teig panierten Zeigefinger, „schwöre mir bei Gott, daß du mich jetzt nicht anlügst."

„Ich schwöre."

„Du sollst bei Gott schwören."

„Ich schwöre bei Gott."

„Gut. Also ... hat dich Boris jemals geküßt?"

Dieselbe Frage unter demselben Schwur mußte ich mindestens dreimal die Woche beantworten.

„Nein, er hat mich nie geküßt."

„Hat er dich umarmt?"

„Nein, er hat mich nicht umarmt."

„Hat er dich irgendwo angefaßt?"

„Nein, er hat mich nicht ..." Plötzlich kam ich auf einen Gedanken. Mit diesem Trick konnte ich vielleicht mehr erfahren. „Wo ...?" fragte ich.

„Wo was?"

„Wo er mich angefaßt haben soll."

Jonka schwieg bestürzt. Die Großmutter begann zu kichern. Ich wartete gespannt.

Schließlich sagte Jonka: „Na, wo ein Mann eben ein Mädchen anfaßt ..."

„Ja ... und wo denn?"

„Ich glaube, ich verliere den Verstand", stöhnte Jonka.

„Man sollte es ihr vielleicht doch sagen, Enkelin ...", meinte die Großmutter nachdenklich. Es war der erste vernünftige Vorschlag.

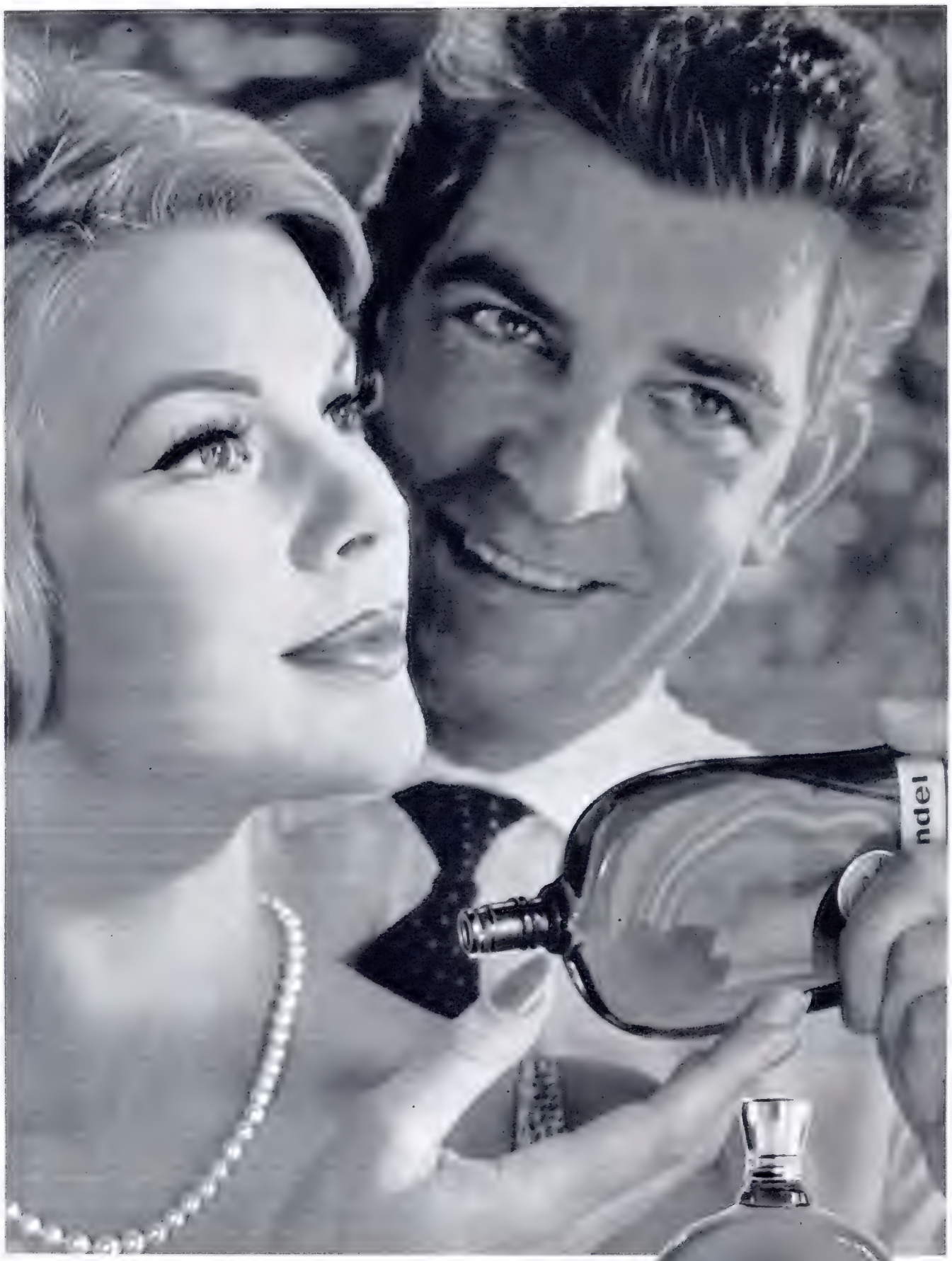
„Baba, misch dich da bitte nicht hinein." Und dann, mutlos zu mir gewandt: „Evelina, du bist eben doch noch ein Kind."

Genau die Worte meiner Mutter. Ich glaube, ich verliere den Verstand. Ich soll Dinge wissen, die ich nicht wissen soll. Und ich soll Dinge tun, die ich gar nicht tue. Und ich soll Kind sein und nicht Kind sein ... Und wenn ihr nicht aufhört, mich verrückt zu machen, dann tue ich noch viel schlimmere Dinge als die, die ich nicht tue ..."

„Evelina ...", japste Jonka.

Aber ich hatte mich schon umgedreht und ging entschlossen dem Ausgang des Hofes zu. Ich werde es euch schon zeigen, dachte ich mir.

Fortsetzung im nächsten stern



Lavendelduft - darin ist die ganze Kraft eines strahlenden Morgens. Lavendelduft - sauberer Duft frischer Jugend! Aus der echten Lavendelpflanze nimmt Uralt Lavendel seine naturhafte Frische, dem Echten Lavendel dankt es seine belebende Wirkung. Uralt Lavendel ...

der Duft nach Sauberkeit und Frische

Verwenden Sie Ihr Uralt Lavendel großzügig auf Wangen, Stirn und Nacken: so wirkt es noch besser, macht es noch frischer! Lohse Uralt Lavendel, das ist sympathische Frische für Sie und Ihn.

ab DM 1,25 • Auch in Österreich und der Schweiz

Lohse
Das Haus erlesener Duftwässer

uralt lavendel

ZEUS WEINSTEINS ABENTEUER

84. Fall: Mord an Max

„Ein alter Kunde, dieser Max", sagt Kommissar Musfeldt zu Weinstein, „alleinstehende Villen hatten es ihm besonders angetan. Spezialität Schmuck. Die heiße Ware setzte er bei Zilwik ab. Ein feines Gespann." Das war Maxens Nachruf. Leider konnte er ihn nicht mehr hören

1. Preis: 1. Fernsehkoffer Kuba „Admiral" Wert 1000,— DM. **2. Preis:** 1 Schmalfilmkamera mit Zubehör Wert 420,— DM. **3. Preis:** 1 Servierwagen „Dinette" Wert 135,— DM. **4.—5. Preis:** je 1 Rowenta Brotröster Wert je 95,— DM. **6.—10. Preis:** je 1 Kamera Kodak Starmite Wert je 49,90 DM. **11.—60. Preis:** je 1 Gutschein der Firma Klingel Wert je 30,— DM. **61.—160. Preis:** je 1 Packung Riquet-Schokolade „2 x 3".

Bedingungen: 1. Jeder kann mitmachen, außer den Angestellten von Verlag und Redaktion des Stern. 2. Schicken Sie die Lösung mit Ihrer Adresse auf einer Postkarte an ZEUS WEINSTEIN BEIM STERN, Hamburg 100. Fügen Sie den Vermerk „Preisausschreiben Nr. 416" hinzu. Einsendeschluß ist der 30. April 1962 (Poststempel). 3. Die Preise werden unter den Einsendern richtiger Lösungen ausgelost.

Ergebnis des KESSI-Preisrätsels Nr. 411

Die richtige Lösung lautet: „Irland". Das Los bestimmte die Gewinner. 1. Preis: Walter Schönfeldt, Reinbek; 2. Preis: Hans Hörner, Ludwigsburg; 3. Preis: Günter Torlée, Düsseldorf; 4. Preis: Hilde Brandt, Offenbach; 5. Preis: Gerda Ehrig, Berlin; 6. Preis: Günter Hahn, Sindelfingen; 7. Preis: Werner Leykum, Marktredwitz; 8. Preis: Günter Hochmann, Bremen; 9. Preis: Monika Konrad, Kronberg; 10. Preis: Peter Kröger, Burg. Die übrigen Gewinner werden benachrichtigt.

Kriminalkommissar Musfeldt wirft einen letzten Blick auf den Toten, meint leutseli„ daß er jetzt abtransportiert werden könne und wendet sich an Weinstein, mit dem er noch vor einer halben Stunde beim Schachspiel saß: „Gehen wir auf die Wache und gucken uns den Jungen an."

Oberwachtmeister Ottens zeigt auf eine Bank und meldet: „Da sitzt er!" – Was da sitzt, ist ein armseliges Geschöpf namens Zilwik, Inhaber eines brüchigen Antiquitäten-, sprich Hehlergeschäftes, vis-à-vis der Stelle, wo eben noch der Tote lag. „Er lief mir genau in die Arme", sagt ein Wachtmeister, „und dann fand ich den Max mit eingeschlagenem Schädel."

„Ich wollte den Mord melden", zetert Zilwik, „ich war Augenzeuge. Als ich sah, daß man den Max fertiggemacht hatte, lief ich über die Straße, um zu helfen, aber er rührte sich nicht mehr. Ich hab' ihn nur 'rumgedreht, wußte aber nich, was ich tun sollte, rannte los und stieß auf ihn hier ..." Er zeigt auf den Wachtmeister.

„Nun erzählen Sie erst mal der Reihe nach", knurrt Musfeldt.

„Also, ich sitze da an meinem Fenster, draußen is es dunkel, aber noch nich so, daß ich nich immer eine Gestalt drüben an der Ecke 'rumlungern sehen kann. Dann zündet sich die Figur 'ne Pfeife an, ich erkenn' die Visage und denke, das is doch der Max, warum lungert der denn da so 'rum. Als ich mich das noch frage, hält da drüben ein Auto ..." – „Spuren?" fragt Musfeldt. – „Ja, ganz frische", antwortet der Wachtmeister. – „... fahre ich kurz unterbrochen fort", sagt Zilwik, „es steigen zwei Typen 'raus und sprechen mit dem Max. Plötzlich sehe ich, wie einer in die Tasche faßt, irgendwas rausholt und Max einen verpaßt – und dann ab mit der Post. Na, den Rest wissen Sie."

„Was hatte der Tote bei sich?" fragt Musfeldt einen Polizisten, der von draußen hereinkommt. Der Beamte verliest einen Zettel: „Brieftasche mit dreihundertachtzig Mark in Scheinen, Personalausweis, Notizbuch, drei Rechnungen, Portemonnaie mit 5,80 Mark, drei Zettel mit Telefonnummern und Adressen, einen Stadtplan, ein Taschentuch, zwei Schlüssel, ein Paket Tabak, eine Rolle Pfefferminz, ein U-Bahn-Billett, ein Brandenburger-Tor-Abzeichen und eine Pfeife, die neben ihm auf dem Gehsteig lag. Das ist alles. Nichts mehr und nichts weniger."

„Haben Sie ihn gerupft?" fragt Musfeldt den Hehler.

„Was denken Sie!" keift Zilwik. „Sie können alles sehen, was ich bei mir habe." – Und weist vor: ein schmuddeliges Taschentuch, eine Brieftasche, ein Taschenmesser, Schlüssel, Kugelschreiber, Kleingeld und Hustenbonbons.

„Pech gehabt", murmelt Weinstein, „ein kleiner Umstand bricht unserem Freund hier ebenfalls das Genick."

Frage:
Welcher Umstand entlarvt Zilwik als Lügner?

Die ganze Familie freut sich über die neue Sunlicht!

rein, mild, sparsam im Verbrauch

SU-2-1

Wie mild sie ist, und wie frisch sie duftet! Ihr cremiger Schaum tut der Haut so wohl! Erstaunlich sparsam ist sie außerdem. Wirklich, eine richtige Familienseife ...

Einzelstück 50 Pfg
Auch als Doppelstück: 55 Pfg

Die neue Sunlicht – Ihre Familienseife

Aber küssen darf sie nicht

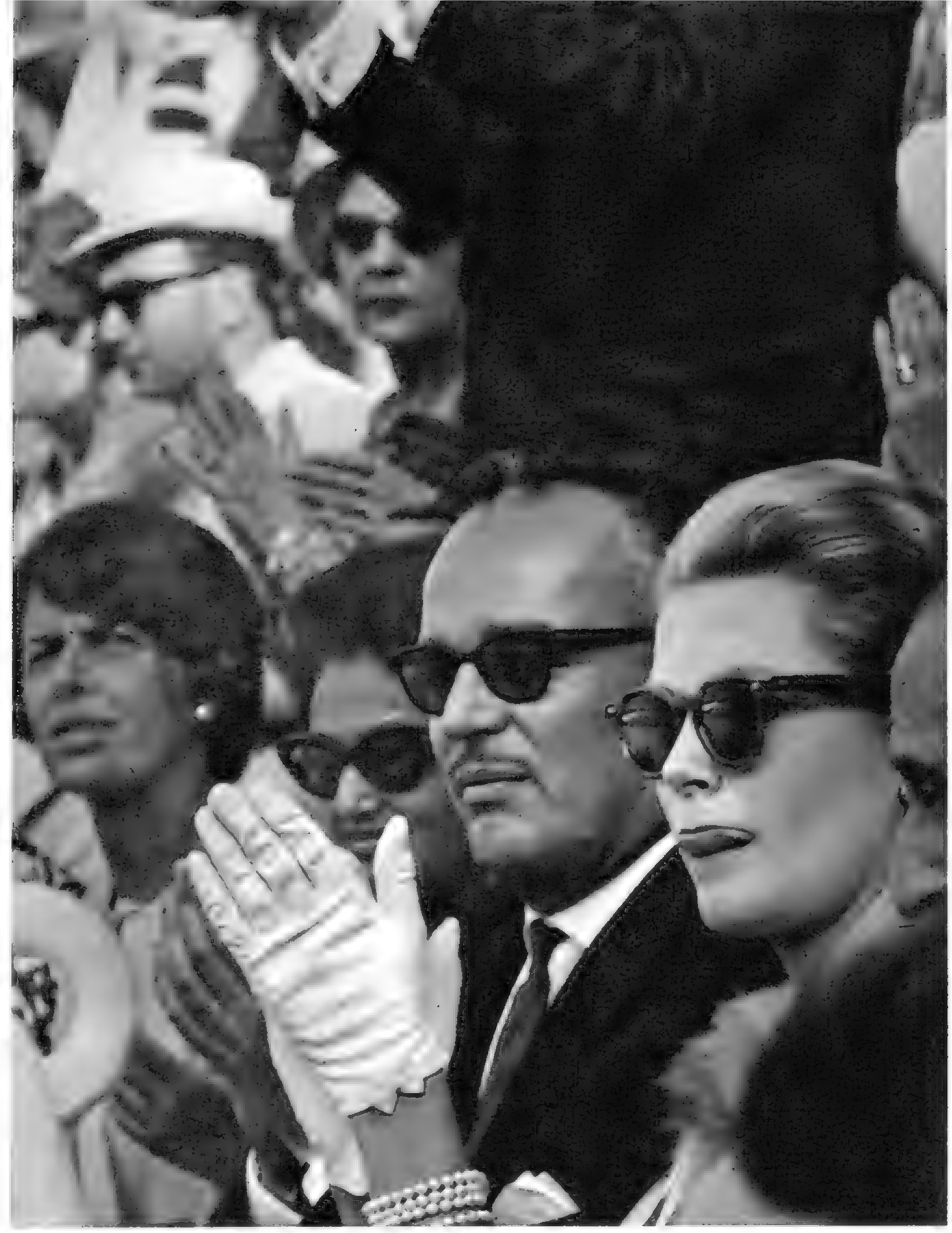
Fortsetzung von Seite 17

Weshalb Fürstin Gracia Patricia den Verlockungen des Alfred Hitchcock nicht widerstehen konnte

So sonderlich prüde und strenggesittet sind sie eigentlich nie gewesen, die Fürsten von Monaco aus dem steinalten Geschlecht der Grimaldis. Es gab schon weniger Wohlanständiges in der Familiengeschichte als eine Fürstin, die ihrem Beruf nachgeht, in diesem Falle schauspielert.

Was nicht heißen soll, daß es unanständig zuginge am Hofe von Monaco. Nein, nur haben sich die Herrscher und Herrscherinnen dieses kleinen, schönen Fleckchens Erde oft mit sympathischer, fröhlicher Unbekümmertheit, mitunter auch mit Leidenschaft, über die strengen Regeln höfischer Etikette hinweggesetzt.

Rainiers Urgroßvater, beispielsweise, war in zweiter Ehe mit einer Bürgerlichen verheiratet, mit Marie



Beim Stierkampf auf Mallorca: Gracia und Rainier

Kinder wollen stolz sein auf ihre Schuhe. Darum gibt es Elefantenschuhe T 3 in den hübschen Modellen. Für die Eltern jedoch sind die inneren Werte des Schuhes entscheidend. Das sind seine Vorzüge: die plastische Fußbettung, in die sich der Kinderfuß einschmiegen kann, die entwicklungsfördernde Zuwachs-Paßform und schließlich die notwendige Elastizität. Frei und natürlich kann sich der Fuß im Schuh bewegen. Der Fuß wird gestärkt und gekräftigt. So muß es sein – tausende von Untersuchungen haben es bestätigt.

Darum: voll-elastisch roll-elastisch!

Kinderfüße brauchen

ELEFANTEN-Schuhe T3

voll–elastisch • roll–elastisch

Alice Heine aus Hamburg, einer Nichte des Dichters Heinrich Heine.

Rainiers Großvater, der Fürst Louis II., war nie verheiratet und hatte trotzdem eine erbberechtigte Tochter. Wie? Er hatte als junger Mann und Erbprinz in der Fremdenlegion gedient und sich bei der Gelegenheit in eine algerische Wäscherin verliebt. Heiraten konnte er sie zwar nicht, das wäre damals denn doch etwas zu weit gegangen, aber die algerische Nichtehefrau lebte ungestört am Hofe. Und die Tochter dieser Liebe, Charlotte, die adoptierte Louis II., wodurch sie zur Erbprinzessin wurde.

Erbprinzessin Charlotte wiederum, die Mutter des Fürsten Rainier, hatte zwar zwei Kinder, aber am Ende keinen Mann. Von ihrem ersten Mann, Rainiers Vater, dem französischen Grafen Pierre de Valentinois et Polignac, ließ sie sich scheiden. Dann heiratete sie den italienischen Arzt Delmasse. Von ihm mußte sie sich der Politik wegen trennen; das damals mit Italien verfeindete Frankreich mochte keinen Italiener als Prinzessinnengemahl dulden. Und von Frankreich ist Monaco nun einmal abhängig. Da ging also einmal politische Praxis vor Liebe.

Auch daß die Grimaldis sich heute als das älteste Fürstengeschlecht Europas bezeichnen zu können glauben – nachzuweisen seit 1133, verdanken sie ihrem praktischen Sinn. In Wirklichkeit sind die Grimaldis seit mehr als 200 Jahren ausgestorben. Nur war der letzte Grimaldi gescheit genug, mangels eines männlichen Erben Namen und Erbfolge seinem Schwiegersohn zu übertragen. So blieb das Geschlecht erhalten.

Die Monegassen sind allerlei gewöhnt

Die Monegassen sind, wenn alte Berichte nicht trügen, über solche Eigenwilligkeiten ihrer Herrscher stets ein wenig verblüfft gewesen, aber niemals böse. Und es steht zu erwarten, daß die Reaktion auf Fürst Rainiers Zustimmung zu den Filmplänen seiner Frau am Ende nicht anders sein wird.

Und die Monegassen sind auch die letzten, die in Gracia Patricias Entschluß, wieder eine Filmhauptrolle zu spielen, eine Ehekrise ihres Fürstenpaares hineingeheimnissen. Sicher, es hat gelegentlich Anzeichen für Spannungen in dieser Ehe gegeben. Man weiß, daß Gracia Patricia böse war, als Rainier sie 1960 vorzeitig vom Krankenbett ihres Vaters in Philadelphia zurückrief – und die Todesnachricht zwei Tage nach ihrer Heimkehr eintraf.

Bekannt ist auch, daß es zwischen den fürstlichen Eheleuten gelegentlich Meinungsverschiedenheiten über die Besetzung einiger Hof-

Weiter auf der nächsten Seite

perlon® porös

Wir sind für PERLON®

Dieses Hemd ist wirklich gut:

Es ist qualitätsgeprüft und besonders haltbar – auch an Kragen und Manschetten.

PERLON porös ist kinderleicht zu waschen und läuft nicht ein. Es bleibt immer weiß und ist

bügelfrei auf Lebensdauer

PII-03

man trägt
TREVIRA

Die TREVIRA high-class Krawatte ist eine Klasse für sich: sie ist knitterfrei, läßt sich wunderbar binden, ist anspruchslos in der Pflege, aber erlesen in Qualität, Verarbeitung und Dessin.

Man trägt TREVIRA high-class

Fürstin Gracia reist gern allein. Hier kehrt sie aus den Vereinigten Staaten zu ihrer Familie zurück

Aber küssen darf sie nicht

Fortsetzung von Seite 123

ämter gegeben hat. Aber schließlich, in welcher Ehe gibt es solche Spannungen nicht – um sehr viel weniger wichtige Dinge.

Und nicht mit Ehekrisen oder Kellyschem Freiheitsdrang, sondern mit diesen politischen Sorgen ihres Fürsten bringen viele Monegassen die überraschenden Filmpläne ihrer Fürstin in Zusammenhang.

Mit politischen Sorgen sind nicht etwa Finanznöte gemeint. Mag die Gage, die Alfred Hitchcock Gracia Patricia geboten hat, auch noch so hoch sein – die Vermutungen bewegen sich zwischen 3 und 8 Millionen Mark –, Rainier ist darauf nicht angewiesen, solange er Fürst von Monaco ist. Rainier bezieht eine Grund-Apanage von 1,85 Millionen Neuen Franc, zu der 180 000 Millionen für den fürstlichen Haushalt und 1,73 Millionen Franc für den Unterhalt des Palastes hinzukommen.

Bei Sturm wird die Fahne nicht gehißt

Das ist mehr als genug, zumal Gracia Patricia den Haushalt relativ sparsam führt, und kein Anzeichen für übertriebenen, kostspieligen Luxus am monegassischen Hofe zu entdecken ist. Es geht sogar das Gerücht, daß die Fahne, die dem Volk von Monaco die Anwesenheit des Fürstenpaares anzeigt, bei Regen und Sturm nicht aufgezogen wird. Um das Tuch zu schonen.

Es geht denn auch nicht um Geld, sondern um die Souveränität des Fürstentums überhaupt. Entscheidendes Merkmal dieser Souveränität: die monegassischen Steuergesetze. Wohltuende Steuergesetze. Keine direkten Steuern, wie Einkommen – oder Lohnsteuer, nur gelinde indirekte Steuer, wie etwa Umsatzsteuer.

Diese paradiesischen Steuerzustände, Magnet für große Firmen und reiche Privatleute, sind – abgesehen vom Fürstenhaus und den Briefmarken – das einzige, was Monaco von Frankreich unterscheidet. Alles andere, Währung, Zoll, Außenpolitik gegenüber dritten Mächten, ist laut Staatsvertrag von 1918 Frankreichs Sache.

Verständlich, daß Fürst Rainier seine Steuerhoheit als den Kern seiner Souveränität betrachtet und sich gegen jede Änderung dieses Zustandes erbittert wehrt. Dazu hat er Anlaß, denn die französische Regierung will Monaco die Steuerprivilegien nehmen.

Paris braucht dazu keinen einzigen Soldaten zu bemühen. Es

EINE KLASSE FÜR SICH!

Dundee, die berühmte englische Orangen-Marmelade. Keiller-Marmeladen gehören zum Frühstück von Menschen, die das Besondere kennen und schätzen. Qualität geht ihnen über alles. Der köstliche Geschmack dieser englischen Marmeladen bietet einen besonderen Genuß.

Wählen Sie unter den traditionell guten Keiller-Sorten: Dundee (Orangen-Marmelade herb), Orangengelee (süß), Zitronengelee Erdbeer-Konfitüre, Schwarze Kirsch-Konfitüre, Himbeer-Marmelade (kernlos).

JAMES
Keiller
LONDON & DUNDEE

kann Monaco den Strom abdrehen, das Telefon, die Bahn, den Omnibusdienst. Frankreich hat damit auch schon gedroht, und Monacos Verhandlungskommission hat einen schweren Stand.

In dieser Situation hat Rainiers Erklärung, er werde sich bis zuletzt gegen jede Änderung des gegenwärtigen Zustandes wehren, den Monegassen Angst gemacht. Sie fürchten, ihr Fürst werde zuletzt doch unterliegen und dann die Lust verlieren, weiter Fürst zu sein.

Als erster fürstlicher Schreckschuß aus dem Palast ist daher wohl auch Rainiers Erklärung zu werten, er und die Fürstin würden sich zunächst jeder Teilnahme an offiziellen Anlässen, wie Filmfestspielen usw., enthalten.

Film-Millionen für das Exil in Übersee?

Das ist die Stelle, an der Gracia Patricias Filmmillionen ins Bild passen. Denn wenn es Fürst Rainier auch nicht an laufenden Einkünften mangelt, viel mitnehmbares Vermögen hat er nicht, für den Fall, daß er sich eines Tages regierungsmüde mit Frau und Kindern nach Amerika zurückziehen will.

Das fürchten die Monegassen, wenn auch noch nicht für die nächste Zeit. Inzwischen rätseln sie daran herum, wie Regisseur Hitchcock es wohl fertigbringen wird, den geplanten Film so in Szene zu setzen, daß Gracia vor der Kamera nichts zu tun braucht, was ihrer landesfürstlichen Würde zuwiderläuft.

Sie heiratete ihn ohne jedes Gefühl

Denn der Roman „Mannie" des routinierten britischen Erfolgsschriftstellers Graham ist eine rechte „Sex-and Crime"-Story. Oder besser: Anti-sex. Denn die Titelheldin, die Grace Kelly verkörpern soll, hat mit Männern nichts im Sinn. Dafür stiehlt sie, immerzu. Sie ist eine Kleptomanin. Für ihre alte Mutter. Sie stiehlt erfolgreich, bis ein Mann sie erwischt, ihre Tat aber vertuscht, weil er sie liebt. Sie heiratet ihn, ohne jedes Gefühl, und daß er die Ehe gewaltsam vollzieht, verschlimmert die Situation nur noch. Nur langsam gelingt es dem Mann, das Geheimnis zu lüften, das hinter Mannies sonderbarer Stehlsucht liegt: die düstere Jugend des Mädchens, das halbwüchsig erfaßte, daß die scheinbar so gute ehrbare Mutter wie eine Dirne lebte, solange der Vater Soldat und im Krieg war.

Fürwahr ein heikles, problematisches Thema. Und vermutlich eines, das – kombiniert mit einem solchen Star – volle Häuser garantiert. ●

K 107

Preis-aus-schreiben

Die Farbwerke Hoechst AG. stellt den Rohstoff Hostalen her. Die Formgebung erfolgt durch die kunststoffverarbeitende Industrie.

Hostalen® bietet Ihnen Goldene Aussichten

2000 echte Golddukaten winken 2000 Gewinnern!

Es geht um den Marken-Kunststoff Hostalen. Plastikartikel aus Hostalen sind Ihnen ja sicherlich gut bekannt. Überall trifft man sie an – in der Küche, im Badezimmer, beim Camping, in Haus und Garten und im Kinderzimmer. Und überall bewähren sich ihre zahlreichen guten Eigenschaften, ihre Formschönheit und ihre frohen Farben.

Augen auf und nachgedacht!

Plastikartikel aus Hostalen erkennen Sie beim Kauf auf den ersten Blick an dem blauen Hostalen-Etikett. Dieses Hostalen-Etikett ist mehr als ein Namensschild oder Erkennungszeichen – es ist ein Wertsiegel für Kunststoff von hoher und bewährter Qualität. Das Wertsiegel verbürgt, daß zur Herstellung des Plastikartikels Hostalen, der echte, bewährte Marken-Kunststoff der Farbwerke Hoechst AG., verwendet wurde. Außerdem nennt das Wertsiegel die drei bekanntesten Hostalen-Eigenschaften: bruchsicher, formstabil, beständig gegen kochendes Wasser.

Dieses Hostalen-Wertsiegel, dem Sie überall begegnen, wo Plastikartikel aus Hostalen angeboten oder verkauft werden, sollen Sie unter den hier gezeigten drei Mustern herausfinden. Wohlgemerkt: zwei der abgebildeten Wertsiegel enthalten kleine Unrichtigkeiten, nur eins ist richtig und original-getreu. Dieses richtige Hostalen-Wertsiegel sollen Sie herausfinden. Damit haben Sie die Preisaufgabe gelöst und können auf einen der 2000 echten Golddukaten hoffen.

So können Sie gewinnen:

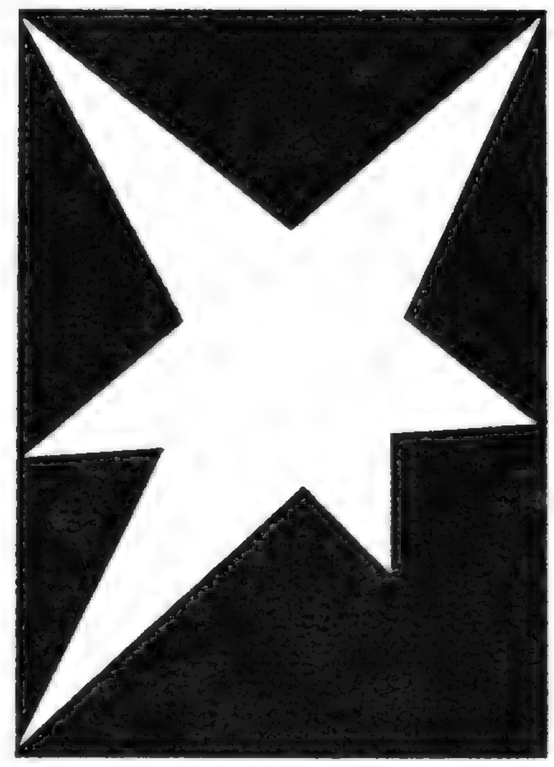
Prüfen Sie sorgfältig, welches der hier abgebildeten drei Hostalen-Wertsiegel das richtige ist – so wie man es überall auf Plastikartikeln aus Hostalen sieht. Schreiben Sie die Zahl, die neben dem Ihnen richtig erscheinenden Hostalen-Wertsiegel vermerkt ist, auf eine Postkarte. Diese Karte, ausreichend frankiert und mit Ihrem gut lesbaren Absender versehen, senden Sie bitte an:
Hostalen-Dienst
Preisausschreiben: Goldene Aussichten
Frankfurt (M)-Hoechst, Fach 500
Die Postkarte darf keine zusätzlichen Bemerkungen, Zeichen oder Umrandungen enthalten. Einsendeschluß ist der 15. 6. 1962 (Datum des Poststempels).

Das ist noch zu beachten:

Über die Prämienverteilung entscheidet das Los. Die Ermittlung der Gewinner erfolgt unter Aufsicht eines Notars und unter Ausschluß des Rechtsweges. An dem Hostalen-Preisausschreiben kann sich jedermann beteiligen, ausgenommen die Arbeitnehmer der Farbwerke Hoechst AG. und die Mitarbeiter der arc-Werbung, Frankfurt (Main). Alle Gewinner werden direkt benachrichtigt.

Sicher gehn – nimm Hostalen!

Tagsüber — im Büro — hält Werner Lauer viel von schlichter, sportlicher Eleganz. Sein Vorschlag: ein zweiteiliges Pepitakleid aus Diolen mit Wolle. Ein schmaler Rock mit ungebügelten Falten ergänzt das Jumper-Oberteil mit Fransenschal



Viel Chic für wenig Geld

Stern fragte den bekannten deutschen Modeschöpfer Werner Lauer: Wie kann die Stern-Leserin immer gut gekleidet sein? Hier ist seine Antwort. Er entwarf für Sie eine sommerliche Grundgarderobe, chic, den neuesten Modetendenzen entsprechend und doch tragbar. Vor allem aber: Diese Modelle sind für jeden erschwinglich

Werner Lauer entwarf für die Stern-Leserin:

- einen leichten Sommermantel
- ein vielseitig verwendbares Kostüm mit Pikeeweste und Seidenbluse
- ein kleines Tageskleid
- ein sommerliches Tanzkleid und einen bequemen Anzug für das Wochenende:
- eine Kombination aus Bluse, Jumper, Rock und Hose. Sie haben die Wahl zwischen drei verschiedenen Farbzusammenstellungen

FOTOS: JOACHIM SCHLECHTRIEM

Auf die Harmonie kommt es an. Der schmalgeschnittene, zweireihig geknöpfte Mantel – hier in Marineblau aus Trevira mit Wolle – hat die nötige Weite, um darunter ein Kostüm mit leicht ausgestelltem Rock zu tragen. Mantel und Kostüm sind in Form und Farbe sorgfältig aufeinander abgestimmt

Mit leichtem Gepäck kann jede Frau in das Wochenende fahren, wenn sie sich an Lauers Vorschläge hält. Die vielfachen Variationsmöglichkeiten dieses Ferienanzuges stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten vor

Fortsetzung von Seite 127

Viel Chic für wenig Geld

Auf die Harmonie kommt es an. Das war der Grundgedanke Werner Lauers bei der Zusammenstellung dieser Sommergarderobe. Er hat daran gedacht, daß kaum eine Frau viele Neuanschaffungen auf einmal machen kann. Der bekannte Modeschöpfer will hier vor allem ein Beispiel geben, wie man Vorhandenes modisch richtig ergänzen kann.

In den Warenhäusern von Defaka, Hertie, Karstadt, Kaufhof und Merkur stellt Werner Lauer Ihnen seine Stern-Kollektion vor. Sie können nicht nur die gesamte Grundgarderobe, sondern auch jedes Einzelteil kaufen. So sehen seine Vorschläge aus:

Der zweireihig geknöpfte Mantel — hier aus Trevira mit Wolle — wirkt schlank und graziös. Er hat aber trotzdem die nötige Weite, so daß man darunter auch ein Tanzkleid mit schwingendem Rock tragen kann. Die mit einer Blende gedeckte Mittelnaht im Rücken springt in Hüfthöhe auf und schafft so die nötige Schrittweite.

Das sportlich-elegante Kostüm aus Trevira mit Wolle ist vorn leicht tailliert und fällt im Rücken gerade. Der schmale Rock liegt bis zur Hüfte eng an und ist zum Saum hin leicht ausgestellt. Am Tag ist die schlichte Weste aus weißem Baumwollpikee oder ein klassischer Pullover die passende Ergänzung. Mit der eleganten, ärmellosen Bluse aus buntbedruckter Naturseide oder einem duftigen Chiffontuch wird das gleiche Kostüm zum eleganten Abendanzug.

Und so sehen Werner Lauers Farbkombinationen aus:

Zum marineblauen Mantel schlägt er ein minthgrünes Kostüm mit weißer Pikeebluse oder blau-grün gemusterter Seidenbluse vor.

Zum silbergrau getönten Mantel bildet ein goldgelbes Kostüm mit gelb-weiß gemusterter Bluse einen reizvollen Kontrast.

Die dritte Farbzusammenstellung vereint bei Mantel und Kostüm neue Modefarben: Entenflügelblau und Iris, ein helles Türkis.

Passend zum Kostüm: der zweireihig geknöpfte Mantel

Stadt- und Reiseanzug: das zweireihig geknöpfte Kostüm mit Kappe und Bluse aus weißem Pikee

Am Abend wird das gleiche Kostüm, das Sie tagsüber im Büro ohne Jacke mit einer schlichten weißen Pikeebluse tragen, mit Strohhut und einer ärmellosen Seidenbluse kombiniert

Lesen Sie auf den nächsten Seiten, was Werner Lauer der Stern-Leserin zu sagen hat

'Dralon', eine Faser von BAYER Leverkusen, ist der moderne Rohstoff für hochwertige Textilien. Ein Anzug aus 'Dralon' ist temperaturausgleichend — strapazierfähig — pflegeleicht — formbeständig.

...mein Lieblingsanzug!

die Bügelfalten bleiben immer korrekt

10 A 117/104/62

Gutschein
Interessieren Sie sich für diesen Anzug? Fragen Sie doch einmal in Ihrem Textilgeschäft danach. Falls Sie ihn dort nicht erhalten können, senden Sie bitte diesen Gutschein — oder einfach eine Postkarte — an die unten angegebene Herstellerfirma. Sie nennt Ihnen gerne Geschäfte in Ihrer Nähe, die das Modell führen. Außerdem erhalten Sie **kostenlos** eine interessante Modeinformation.

Herrenkleiderwerke Odermark G.m.b.H., Goslar/Harz Odermarkplatz

Modell: 1175/213

Na und – sieht er nicht wieder fabelhaft aus? Dezente Eleganz strahlt dieser Anzug aus. Sehr aktuell ist die einreihige Form mit schrägen Pattentaschen und Rückenschlitz – ideal das Material: ein Fil à fil Kammgarn 'Dralon'/Schurwolle. Es lohnt sich wirklich, beim Anzugkauf auf's 'Dralon'-Etikett zu achten!

dralon®

Viel Chic für wenig Geld

Fortsetzung von Seite 128

Mit leichtem Gepäck in das Wochenende kann die Trägerin dieses Verwandlungsanzuges fahren; denn sie kann damit korrekt gekleidet einen Schaufensterbummel unternehmen und schon wenige Minuten später als sportlicher Hosenmatz zu Bootsfahrten starten. Einige der zahlreichen Kombinationen stellen wir Ihnen hier vor:

Zur knöchellangen Hose aus elastischem Dralon mit Helanca kann der ärmellose Jumper mit einem bunten Tuch oder mit einem wärmenden Rollkragenpullover aus leichter Wolle getragen werden.

Der gleiche ärmellose Jumper paßt auch zu dem mäßig weiten Rock mit ungebügelten tiefen Falten.

Mit der saloppen Hemdjacke werden Rock und Jumper zu einem korrekten Straßenanzug.

Für die Strandpromenade eignet sich am besten die Kombination von Hose und Hemdjacke mit einem lustigen bunten Tuch. Auch dieser Ferienanzug, der aus einem leicht pflegbaren Material – hier aus Diolen mit Baumwolle – vorgeschlagen wird, ist in drei Farbzusammenstellungen erhältlich.

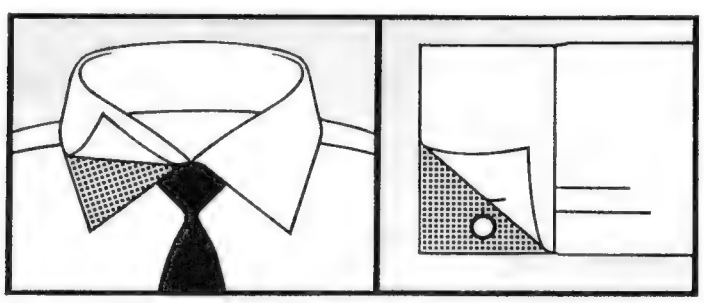
Rock, Bluse und Jumper werden jeweils im gleichen Ton, d. h. einmal in hellem Orange, einmal in Senffarbe und einmal in Mimosengelb angeboten. Dazu passen Hose und Pullover in einem kräftigeren Farbton, also in Orangerot, in Curryfarbe und in Krokusgelb.

Lesen Sie auf der nächsten Seite, was Werner Lauer der Stern-Leserin zu sagen hat

Ein Mann wie Sie verdient ein Hemd von

seidensticker

Das Geheimnis des gleichbleibend korrekten Sitzes: Kragen und Manschetten sind nach einem schwedischen Lizenzverfahren mit besonders hochwertigen Einlagen ausgestattet.



Sie wissen, was gut – was besser ist. Und Sie wissen, was Sie sich schuldig sind. Für Männer wie Sie macht **seidensticker** Hemden. Feine Hemden: Material, Schnitt, Verarbeitung . . . alles erste Klasse. Ob Ihr Hemd neu ist oder hundertmal mühelos gewaschen – Ihr Spiegelbild bestätigt es: „Man sieht's – ein Hemd von **seidensticker** !"

seidensticker-Hemden: Original NYLON NYLtest® DEUTSCHE RHODIACETA

SEIDENSTICKER 4000 DM 19,75 · SEIDENSTICKER 2000 DM 25,90 · MATCH-TOWN DE LUXE DM 29,75 · MATCH-TOWN GOLD DM 34,50
(unverb. Richtpr.)

für moderne menschen

ein modernes schmerzmittel

t 2106

10 tabletten -,95 DM 20 tabletten 1,70 DM 60 tabletten 4,20 DM in apotheken

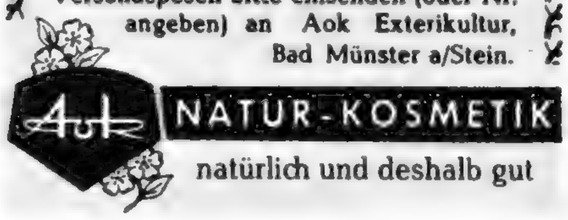
Ob 17 oder 40: reiner TEINT weckt immer Sympathien

Ein frisches, junges Gesicht, frei von Unreinheiten und Müdigkeitsfältchen, ist überall die beste Empfehlung. Selbst bei kleinerem Geldbeutel und knapper Zeit steht sie jedem offen, können auch Sie sich jungerhaltend pflegen und Sympathien gewinnen durch Natur-Kosmetik mit

Aok Waschcreme
(Seesand-Mandelkleie in der Tube)

Aok Waschcreme, statt Seife anzuwenden, reinigt gründlich und doch mild, belebt durch sanfte Massage, ist eine Wohltat für jede, auch die empfindlichste Haut. 3fach wirksam, bietet sie umfassende, funktionsaktivierende Kosmetik. Und Aok Fettcreme mit köstlichem Mandelöl vollendet, was Aok Waschcreme Ihnen schenkt: Reinen Teint, schöne Hände.

Schönheits-Gutschein Nr. S 362
für eine 5-Tage-Gratiskur mit Aok Waschcreme. Mit Adresse und 30 Pfennig für Versandspesen bitte einsenden (oder Nr. angeben) an Aok Exterikultur, Bad Münster a/Stein.



natürlich und deshalb gut

Wenn Sie schlank werden wollen

schaffen Marienbader Pillen in kurzer Zeit fühlbare Erleichterung. Sie sind das ersehnte Mittel, um auf natürlichem Wege den Stoffwechsel zu beschleunigen. Marienbader Pillen regen auch den freien Abfluß der Galle an. So wird Ihr Körper regelmäßig entschlackt. Alle bedrückenden Gewichts- und Verdauungssorgen haben damit ein Ende. Ihr Apotheker wird Ihnen das gern bestätigen. Pack. DM 1.95 und 3.50 in allen Apotheken.

Nach dem Originalrezept der Königl. Engl. u. Kaiserl. Persisch. Hof- und Kurapotheke, Mr. C. R. Brem, Marienbad. Nur echt mit dem Doppelbalkenkreuz.

Viel Chic für wenig Geld

Das sagt Werner Lauer der Stern-Leserin:

Gut angezogen, elegant ist eine Frau erst dann, wenn ihre Kleidung dem Ort und Zeitpunkt ihres Auftretens, vor allem aber ihr selbst entspricht. Es ist gewiß einfacher, diese Grundregel zu beachten, wenn man viel Zeit und noch mehr Geld hat. Problematisch wird es erst, wenn Zeit und Geld knapp sind.

Allen Frauen, die mit weniger Mitteln auskommen müssen und nicht viel Zeit haben, lange nach dem Passenden zu suchen, die aber dennoch auf Eleganz nicht verzichten wollen, möchte ich folgende Ratschläge geben:

Überlegen Sie, bevor Sie einkaufen . . .

Prüfen Sie, was Sie im Kleiderschrank haben, und suchen Sie Neues dazu in Form und Farbe passend aus. Bedenken Sie z. B., daß ein weiter Rock unter einem schmalen Mantel nicht gut aussieht.

Kaufen Sie Modefarben nur dann, wenn sie kleidsam für Sie sind. Auffallende Farben sollten immer mit Vorsicht und sehr sparsam verwendet werden.

Farbharmonie bedeutet nicht Festlegen auf eine einzige Farbe, sondern geschickte Farbzusammenstellung.

Erlauben Sie sich keine allzu großen Extravaganzen, ehe Sie nicht eine gut aufeinander abgestimmte Grundgarderobe besitzen. Der „letzte Schrei" der neuen Mode wirkt nicht, wenn

Fortsetzung von Seite 130

das Drum und Dran nicht dazu paßt.

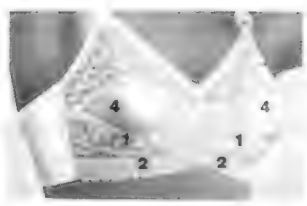
Ich habe Ihnen für diesen Sommer eine Garderobe in mehreren Farbkompositionen zusammengestellt, mit der Sie bei jeder Gelegenheit gut und richtig angezogen sind. Sie können alle von mir für Sie entworfenen Modelle auch wirklich kaufen – zu erschwinglichen Preisen.

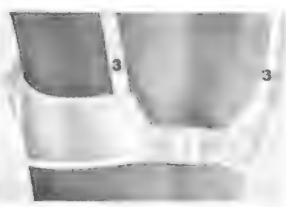
Sicher besitzen Sie schon das eine oder andere Teil, das meinen Vorschlägen entsprechen könnte. Dann wird Ihnen die Zusammenstellung der sommerlichen Grundgarderobe um so leichter fallen. Die schwerste Arbeit dabei habe ich Ihnen abgenommen: Ich habe überlegt, was Sie brauchen könnten, und die neue Mode Ihrem Lebensstil angepaßt.

Für Tanz und Flirt am Sommerabend

empfiehlt Werner Lauer dieses beschwingte Tanzkleidchen aus buntbedrucktem Baumwollsatin in leuchtenden Farben. Ein weicher, gebundener Gürtel betont die schlanke Taille, das knappe Oberteil hat ein tiefes, rundes Dekolleté. Das kurze, boleroartige Jäckchen wird im Rücken geknöpft. Auch dieser sommerliche Druck auf weißem Grund wird in drei Farbzusammenstellungen vorgeschlagen: in Weiß mit enzianblauen Blüten, in Weiß mit begonienroten Schattierungen und in einer Mischung von Türkis, Irisblau und Weiß

Betrachten Sie diesen neuesten unter den Playtex Büstenhaltern und probieren Sie ihn! Entzückend für das Auge und von hervorragender Passform, ist Playtex *Finesse* ein BH, der vielen Frauen helfen wird:
Er verleiht Ihnen von neuem jugendlich bezaubernde Formen! Denn unter jedem Körbchen hat er ein besonderes *Lift-Band,* das die Büste kraftvoll hebt, nach oben modelliert und strafft. Er sitzt fabelhaft und ist federleicht im Tragen! Denn er besitzt ein *elastisches Abschlussband.* Zusammen mit dem elastischen *Verschluss* und den elastisch eingesetzten *Trägern* macht es Ihren Playtex *Finesse* zu einem Ihrer liebsten und - bequemsten Büstenhaltern.
Selbstverständlich ist auch Playtex *Finesse* in allen geläufigen Grössen mit den herrlich modellierenden und straffenden! - A, B oder C Körbchen erhältlich ... genau in der Passform, die Sie sich wünschen!





Weiss, aus Perlon und Spitzen. Kurz nur DM **9.90**
Longline nur DM **14.90**

1 Besondere *Lift-Bänder,* heben kraftvoll und formen bezaubernd.
2 Elastisches *Abschlussband* für tadellosen Sitz.
3 Elastisch eingesetzte *Träger* ... eine Wohltat für Ihre Schultern!
4 Mit *A, B oder C Körbchen* erhältlich, welche Passform!

® = Eingetragenes Warenzeichen der Intern. Latex Corp. PLAYTEX · INTERNATIONALE LATEX GMBH · ALZEY/RHH. FBH 622-20

SEI FLOTT! spiel Gitarre
Ein kinderleichter Heimkursus mit Garantie
SCHNELL-METHODE
Kein Notenlesen
Wanderlieder
Rock & Roll
Schlager
Jazz
FREI-PROSPEKT
Gitarre, Klavier, Akkordeon (Instr. angeben)
Postkarte 10
„INT. MUSIC-CLUB"
ABT. SU 15 A NEUSS
DERIKUMERWEG 8

Mehrzweck-Schreibtisch nur 89,50 DM direkt ab Werk
130x56x75 cm hoch in hell, mittel- u. dunkelbraun
Formschöner Sessel für jeden Haushalt u. Büro DM 39,50
Ein Schrank für viele Möglichkeiten, (Heim u. Büro) DM 68,50
Fahrb. Abstelltisch, unentbehrl. für Heim u. Büro DM 42,50
Bequemer Drehstuhl, den jed. gebrauchen kann DM 39,50
10 Tg. zur Ansicht. Bei Nichtgefall. Rückgaberecht. 3 J. Garant.
EKAWERK, HORN/LIPPE, Abt. 7/C
Ford. Sie unverbindlich Farbprospekt. Kein Vertreterbesuch.

Lieferung frei Haus
Combi-Tonbandgerät
mit eingebautem Radiogerät
Außerdem große Auswahl erster Markengeräte wie Philips, Grundig oder Telefunken. Diese Spitzen-Marken erstaunlich günstig
Kleinste Anzahlung und Raten
Volle Garantie und Umtauschrecht. Fordern Sie bitte den großen bunten Bildkatalog gratis
Urheberrechtl. Beachtung GEMA!
Schutz-Versand b G T189
Düsseldorf · Jan-Wellem-Platz 1 · F 7629
Das Postkärtchen lohnt sich — Sie werden staunen!

Über 200 Modelle Qualitäts-Anbaumöbel
direkt ab Fabrik
Außerdem Teppiche, Tische, Küchen, Polster- und Kleinmöbel. Ratenzahlung.
Rückgaberecht, kein Vertreterbesuch! Fordern Sie Gratiskatalog!
Möbelfabrik und Versand
Rietberg / Westf.
Hausfach A 1054
STRÜWER

Neu
walbusch bringt besonderes
Remington Roll-A-Matic
14 Tage zur Probe
9,75 Anz. und 9 mal mtl. 9,25
Postkarte mit Alter und Beruf genügt
89,-
WALBUSCH-SOLINGEN, Abt. R 11

Tischtennis-Tische
ab Fabrik
direkt an Private
darum enorm preiswert!
Bequeme Teilzahlung
Das schönste Geschenk für die ganze Familie der eigene original MABA-Tischtennis-Tisch! Fordern Sie noch heute meinen interessanten Gratiskatalog. Schreiben Sie Postkarte: „Erbitte kostenlos Tischtennis-Katalog" an:
MAX BAHR Abt. E 40 Sportartikelfabrik
HAMBURG-BRAMFELD

Ihr Vorteil
ist es, wenn Sie sich im 225-seitigen Fotokatalog informieren, bevor Sie sich zum Kauf einer Foto- oder Filmkamera, eines Projektors oder Feldstechers entschliessen. 277 günstige Angebote. 1/5 Anzahlung, 10 Raten, 20 Schaja-Vorteile, Ansicht, Garantie. Alte Kamera nehmen wir in Zahlung. Schreiben Sie an
PHOTO-SCHAJA
ABT. 43 MÜNCHEN 22

10 Wochenraten für Sammelbesteller
2 prächtige Buntkataloge
360 Seiten — informieren Sie über alles, was Ihre Familie benötigt!
Vom GROSSVERSANDHAUS FRIEDRICH BAUR GMBH ABT. 15N, BURGKUNSTADT
kostenlos und unverbindlich

Kein Preiswunder
Eine Tatsache
Blaubelag
Knickbrücke
2 Jahre Garantie
8×30 nur DM 69,–
10×35 nur DM 89,50
12×42 nur DM 126,50
UKW-M 9 TRANS.-SUPER m. BATT.-BETRIEB
LOEWE OPTA KOBOLD
Anzahlg. 20 %, Rest 12 Mon. Bei Teilz. bitte Geb.-Datum angeben
nur 119,50
Prosp. anford.
TEKA
Amberg/Opf. 845 Abt. 240

Brauchen Sie ein Fahrrad?
Wollen Sie ein rechtes Markenrad, lassen Sie sich doch eins schicken. Durch Versand direkt an Privat wird viel gespart, was Qualität, Aufmachung und Ausstattung zugute kommt. 10 Jahre Garantie, Sporträder mit 5 Gängen, mit denen Sie jedem „auf und davon" fahren . . . und Raten schon ab 2,— wöchentlich. Fordern Sie GRATIS den Katalog mit der Riesenauswahl!
Hans W. Müller, Abt. 185N, Solingen-Ohligs

BH-Gina mit idealen SPEZIALBÜSTENFORMERN
Garantie für 4fache Wirkung:
Hebt, strafft, formt und vergrößert auf neuartige unübertroffene Weise!
Im tiefen Ausschnitt verblüffende Formen garantiert auch bei sehr schlanken Damen und in hoffnungslosen Fällen! Bequem und völlig unsichtbar. Former ideal in Bikini! Normale BH-Größe angeben! Voreins. od. Nachn. DM 18,85
BH-Gina longline DM 23,85
BH-Gina longline, rückenfr. DM 24,85
Patentamtlich geschützt
ELDA-VERSAND, Abt. C 34
Brücken/Pfalz, Postfach 11

AUS HAMBURG GRATIS RATGEBER
JAPAN-OPTIK
2 JAHRE GARANTIE
30 Tag. Rückgaber.
AUF WUNSCH TEILZAHLUNG
PORTOFR. NACHN TAG-NACHTGLASER
8×30 = 71.- 7×50 = 94.-
8×40 = 88.- 12×50 = 112.-
10×50 = 96.- 16×50 = 129.-
7×35 SUP. WEITWINK. = 168.-
MONOK. u. ETUI 8×30 = 47,50
LUXUSAUSFÜHR. Auch Teleskope
SAMTGEF. ETUI U. ZUBEHÖR DM 8.00 BIS 12.-
V81:2,8 GUMMILINSE 12,5-37,5 m/m DM 264.- ZUBEHÖR: 14,50
FILMKAMERA 8 m/m
CROWN ESZ 1:1,8 GUMMILINSE 10-30 mm SPIEGELREF. HALBAUTOM. 387.- ZUBEHÖR 35.-
ANGLO-EUROPEAN AB. R 6 HAMBURG 40 POSTF. 4388

BLUM-Fertighaus
Jetzt ohne Anzahlung ein BLUM-Fertighaus, Abt. 240, Kassel

Wo fehlt eine?
Bei uns alle Schreibmaschinen. Preise stark herabgesetzt für Vorführmaschinen. - Kein Risiko, da Umtauschrecht - Kleine Raten. Fordern Sie Gratiskatalog P 6
NÖTHEL GM + BH CO Deutschlands großes Büromaschinenhaus
Göttingen, Weender Straße 11

Edles Porzellan
mit meisterlich gestalteten Dekors und kunstgewerbliche Geschenkartikel in Silber, Messing, Kupfer und Bleikristall!
Wählen Sie zuhause in aller Ruhe, Sie werden begeistert sein! Bequeme Teilzahlung, Rückgaberecht. Fordern Sie bitte den Katalog an von
BAVARIA Hubertus GROSSVERSAND
ABT. 52 · Tirschenreuth/Bayern
Sammelbesteller bei gutem Nebenverdienst gesucht.

Cocktailsessel ab 52.– Monatsrate ab 4.-
10000 Einrichtungskombinationen Wohn- und Schlafzimmer, Polstermöbel, Küchen aus der laufenden Produktion von
42 Möbelfabriken
Sensationelle Preise. Frachtfreie Lieferung mit eigenen Großmöbelwagen. Langfristige Teilzahlung. 250-seit. Farbkatalog und Original Stoffmustermappe kostenlos
Schlafzimmer echt Limba natur DM 695.– Monatsrate ab 46.-
Arzberger KG Abt. S 519 (13 b) Herrsching
Deutschlands großer Möbelversand

die sterne lügen nicht

DIE WOCHE VOM 15. BIS 21. APRIL 1962

Besonders ereignisreiche Tage sind zu erwarten. Neue Wirtschafts- und Handelsformen beginnen sich im Westen mehr und mehr durchzusetzen. Der Osten führt seine technischen Großversuche fort, ohne damit jedoch die erhofften Lorbeeren zu ernten und seine Machtposition entscheidend zu festigen. Frankreich scheint zumindest vorübergehend etwas zur Ruhe zu kommen. Auch für Berlin sieht es im Moment nicht unfreundlich aus. Ein Aufatmen dürfte in der ganzen Welt festzustellen sein. Gewisse Katastrophengefahren bestehen auch jetzt.

STEINBOCK

22.–31. Dezember Geborene: Die Bekanntschaft mit den „richtigen Leuten" wird für Ihren Weg besonders wichtig. Wägen Sie die menschlichen Qualitäten der einzelnen gegeneinander ab. Am 17. IV. ist eine Störung möglich.
1.–9. Januar Geborene: Bei Frauen finden Sie jetzt viel Verständnis. Wenn ein Vermittler nötig ist, sollten Sie daran denken. Am 18./19. IV. kann Ihnen klarwerden, daß Ihr Geschmack von dem anderer abweicht. Vermeiden Sie Kritik.
10.–20. Januar Geborene: In dieser Woche dürfen Sie sich nicht darauf verlassen, daß ehrgeizige Pläne Anklang finden. Aussprachen, auf die es ankommt, sollten besser verschoben werden. Knoten lassen sich am 20./21. IV. schwer lösen.

WASSERMANN

21.–29. Januar Geborene: Rechnen Sie zur Zeit nicht mit Soforterfolgen. Vielleicht stellt man Ihre Geduld bewußt auf die Probe. Am 19./20. IV. müssen Sie sich auf langwierige Diskussionen oder zeitraubende Arbeit gefaßt machen.
30. Januar bis 8. Februar Geborene: Die nächsten Tage werden manchen von Ihnen Ruhe für ganz private Dinge gönnen. Seien Sie nicht zu sparsam für sich selbst. Am 20./21. IV. möchten Ihre männlichen Freunde Sie nur ungern missen.
9.–18. Februar Geborene: Sie haben sich gut eingearbeitet. Die Freude, auch an den Menschen, mit denen Sie zu tun haben, wächst. Am 18./19. IV. erhält Ihre Energie besonderen Antrieb. Eine Rechnung geht schnell auf.

FISCHE

19.–27. Februar Geborene: Versuchen Sie nicht, im Sturm zu erobern, was Sie auch ohne Anstrengungen erhalten können. Ein aufrichtiges Geständnis wirkt am 15. IV. Wunder. Finanzielle Probleme werden ohne viel Aufhebens gelöst.
28. Februar bis 9. März Geborene: Sie tun gut daran, wenn Sie sich Ihrer augenblicklichen Umgebung anpassen. Bei ruhiger Überlegung läßt sich viel Positives an Ihrer Lage finden. Am 20./21. IV. hält man Sie allgemein für einen Glückspilz.
10.–20. März Geborene: Auch wenn man es noch nicht zugibt: Ihre Gefühle werden erwidert. Jetzt liegt es an Ihnen, die weiteren Schritte zu tun. Am 15./16. IV. kann selbstsicheres Auftreten entscheidend für Ihre Zukunft sein.

WIDDER

21.–30. März Geborene: Wenn etwas nicht ganz nach Ihrem Kopf geht, neigen Sie zu Selbstbemitleidung und verfallen in den Fehler, zu glauben, früher sei alles besser gewesen. Ihre Arbeit wird am 18./19. IV. überdurchschnittlich belohnt.
31. März bis 9. April Geborene: Sie haben anscheinend gemerkt, worauf es ankommt. Selbst wenn man Ihnen unerwartet Fragen stellt, kann Sie das nicht aus dem Konzept bringen. Eine bestandene Bewährungsprobe hat am 17. IV. angenehme Folgen.
10.–20. April Geborene: Mit Ihrer Wahl scheinen Sie genau das Richtige getroffen zu haben. Die Urteile, die man hinter Ihrem Rücken fällt, sind voll von Neid und Bewunderung. Am 18./19. IV. sollten Sie in der Stille Ihr Glück genießen.

STIER

21.–29. April Geborene: Warten Sie nicht zu lange. Größere Sicherheiten werden Ihnen auch später kaum geboten. Gute Möglichkeit zur Kapitalanlage zeigt sich am 18./19. IV. Besonders kleine Objekte sollten nicht übersehen werden.
30. April bis 10. Mai Geborene: Als Hahn im Korb brauchen Sie sich um die Verschönerung Ihres Alltags nicht zu kümmern. Nur Ihre Aufnahmebereitschaft muß erkennbar sein. Am 20./21. IV. wird vielleicht ein Reisevorschlag gemacht.
11.–20. Mai Geborene: Vor allem zu Beginn der Woche tun Sie gut daran, wohlgemeinte Ratschläge nicht zu überhören. Wenn es am 20./21. IV. schwierig wird, sich durchzusetzen, ist es dann nicht Ihre eigene Schuld. Geduld ist nötig.

ZWILLINGE

21.–31. Mai Geborene: Ihre neue Zielstrebigkeit trägt bereits die ersten Früchte. Eine Bestätigung ist nicht nur Formsache. Verschiedene Menschen in Ihrem Umkreis erscheinen in neuem Licht. Fördern Sie am 17. IV., was sich anbahnt.
1.–9. Juni Geborene: Sie haben einiges ausgestanden, ohne viel davon herzumachen. Was Ihnen jetzt rechtmäßig zusteht, dürfen Sie sich nicht streitig machen lassen. Auch wer schüchtern veranlagt ist, sollte am 17./18. IV. hartnäckig sein.
10.–20. Juni Geborene: Es ist viel zu früh, um sich aufzuregen. Wenn man Ihnen nicht rasch genug antwortet, so heißt das noch lange nicht, daß man Ihnen etwas verheimlicht. Sie werden sich wundern, was der 17./18. IV. ans Licht bringt.

KREBS

21. Juni bis 1. Juli Geborene: Sie verstehen sich auf Überraschungseffekte. In nächster Zeit ist aber Vorsicht angebracht. Es könnte übel vermerkt werden, wenn Sie jemand bloßstellten. Bleiben Sie am 17./18. IV. im Hintergrund.
2.–11. Juli Geborene: Der erste Eindruck ist oft ausschlaggebend. Sie haben anscheinend eine so gute Figur gemacht, daß man Sie häufiger sehen will. Ihrer beruflichen Karriere ist das förderlich. Am 20./21. IV. Gewinnchancen.
12.–22. Juli Geborene: Ihre Einwände hält man für unberechtigt. Vielleicht überdenken Sie Ihren Standpunkt noch einmal, ehe Sie weitere Schritte tun. Am 16./17. IV. ist es interessant, wer sich plötzlich auf Ihre Seite stellt.

LÖWE

23. Juli bis 2. August Geborene: Der Arbeit, die Sie gezwungenermaßen tun müssen, gewinnen Sie auch in dieser Woche nicht viel ab. Das Schlimme dabei ist, daß Sie das nicht einmal laut sagen dürfen. Einen Trost bringt der 18. IV.
3.–12. August Geborene: Um einige Einschränkungen werden Sie nicht herumkommen. Es ist deshalb von entscheidender Bedeutung, wo Sie Verzicht leisten wollen. Ihre Kalkulationen dürfen am 16./17. IV. nicht von Affekten beeinflußt sein.
13.–23. August Geborene: Ein Teil der herrschenden Aufregung kommt auf Ihr Konto. Tun Sie nicht, als wäre nichts gewesen. Eine Standpauke am 20./21. IV. müssen Sie sich gefallen lassen. Ein Glück, daß man Ihnen nichts nachträgt.

JUNGFRAU

24. August bis 2. September Geborene: Ihr Geschäft floriert. Daß dabei die Feierabende ein wenig zu kurz kommen, ist nicht verwunderlich. Am 21./22. IV. müssen Sie sich aber bemühen, jemand, der mit Ihnen rechnet, nicht im Stich zu lassen.
3.–12. September Geborene: An Anerkennung fehlt es nicht. Sogar die Zeitgenossen, die an allem etwas auszusetzen haben, sind verstummt. Vielleicht denken Sie am 20./21. IV. daran, wem Sie viel von Ihrem Glück zu verdanken haben.
13.–23. September Geborene: Was Sie aufbauten, hat Bestand. Vielleicht gelingt es Ihnen im nächsten Zeitabschnitt sogar, Ihre Basis zu verbreitern. Besonderes Glück haben am 15./16. IV. die Frauen. Sie können allerhand riskieren.

WAAGE

24. September bis 2. Oktober Geborene: Es kommt darauf an, daß Sie aus einer Beobachtung den richtigen Schluß ziehen. Etwas Distanz ist gegenüber denjenigen geboten, die sich zu schnell begeistern. Leichtsinn wäre am 21. IV. gefährlich.
3.–12. Oktober Geborene: Was Sie in die Wege geleitet haben, entwickelt sich ausgezeichnet. Daß es manchmal noch langsam geht, darf Sie nicht beunruhigen. Am 17./18. IV. kommt man Ihnen bei allen Wünschen überraschend entgegen.
13.–23. Oktober Geborene: Ein Besuch kommt vielleicht völlig unerwartet. Ihr Improvisationstalent bewahrt Sie vor einer peinlichen Situation. Prüfungsergebnisse oder -bescheide fallen am 18./19. IV. positiv aus. Ein Grund zum Feiern!

SKORPION

24. Oktober bis 1. November Geborene: Der Zeitpunkt ist günstig, um neue Unternehmungen anlaufen zu lassen. An geeigneten Mitarbeitern fehlt es nicht. Am 19./20. IV. überwinden Sie einen toten Punkt rasch und übernehmen die Führung.
2.–11. November Geborene: Ihren Ansprüchen kann man sich nur schwer entziehen. Wahrscheinlich versucht man aber, Ihnen weniger zu geben, als Sie verlangt haben. Am 15./16. IV. müssen Sie bei Verträgen genau auf die Formulierung achten.
12.–22. November Geborene: Dinge, über die Sie nicht klar Bescheid wissen, beflügeln nur allzu leicht Ihre Phantasie. Stellen Sie sich, wenn Sie Urteile fällen, auf den Boden der Tatsachen. Eifersucht ist am 20. IV. unangebracht.

SCHÜTZE

23. November bis 1. Dezember Geborene: Bemühen Sie sich, Ihre Unsicherheit zu verbergen. Gerade Ihre jüngeren Bekannten könnten vermuten, Sie seien sich selbst über Ihre Ziele nicht im klaren. Eine Reise wäre am 21./22. IV. „dran".
2.–11. Dezember Geborene: Ihr Wirken in den letzten Wochen war außerordentlich fruchtbar. Seien Sie darum nicht verärgert, wenn in einer vorübergehenden Flaute die Segel etwas schlaff hängen. Der 18. IV. bringt angenehme Unterhaltung.
12.–21. Dezember Geborene: Es hat den Anschein, als hätten sie anderen Ihre Überlegenheit doch zu deutlich spüren lassen. Man hat sich zurückgezogen, und es liegt jetzt an Ihnen, für eine Entspannung der Situation zu sorgen.

HOROSKOPISCHE HINWEISE FÜR NEUE ERDENBÜRGER

GEBOREN ZWISCHEN 15. UND 21. APRIL 1962

Kinder, die sich überall durchsetzen werden, kommen in diesen Tagen auf die Welt. Ihre große Anpassungsfähigkeit, ihr sicherer Blick für alle Chancen, voranzukommen, tragen hierzu bei. Die beruflichen Neigungen liegen bei vielen im Kaufmännischen. Diejenigen, bei denen eine diplomatisch-erzieherische Ader mit der Liebe zur geistigen Arbeit zusammentrifft, werden bevorzugt im Lehrberuf zu finden sein. Den Mädchen werden im späteren Leben die Wege zum Glück von anderen Menschen geebnet. Die meisten von ihnen führen glückliche Ehen.

Ferngläser aus JAPAN
Mit Mitteltrieb, Blaubelag und verschraubten Prismen
3 Jahre Garantie
Eigener Kundendienst
8 x 30 DM 72.-
7 x 50 DM 91.-
10 x 50 DM 96.-
und alle anderen Größen.
Luxustasche 8 x 30 DM 8.- Luxustasche 7 und 10 x 50 DM 12.-
Hervorragende Güte! Von deutschen Fachleuten geprüft!
Prospekt kostenlos · 14 Tage Rückgaberecht · Portofreie Nachnahme
ASIA-OPTIK Abt. 51
DÜSSELDORF · SCHEURENSTR. 8-10 · RUF 29114

Der Briefträger bringt Ihnen unverbindlich
zur Ansicht, unseren neuen Möbel-Buntdruck-Katalog mit Original-Stoffmuster-Kollektion.
Wohnzimmer · Schlafzimmer Küchen · Polster- u. Kleinmöbel in 250 farbigen Großabbildungen.
Wir liefern frei Haus und stellen wohnfertig auf. Keine Anzahlung vor Lieferung. 24 Monatsraten.
MÖBEL-VERSAND-UNION GmbH
Abt. C 27 Augsburg 6 · Postf.

EINE SCHÖNE NASE IST LEICHT ZU ERHALTEN
Der französische Nasenausrichter (Patent ges. gesch.) verändert rasch, leicht und endgültig, OHNE SCHMERZEN, jede unschöne Nase. Wird nur während der Nacht benutzt. Prospekt auf Wunsch kostenlos. Schreiben Sie an:
RECTIFICATEUR NICE-NOSE N° 12
ANNEMASSE (Frankreich)

Wenn die ersten Zähnchen kommen dann
DENTINOX
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Neu
Illustrierte Ausgabe
Was Sie von der Liebe wissen müssen, bringt dieser Weg zum echten Liebesglück.
Ein Werk, welches die anspruchsvollsten Wünsche auch reifer Leser erfüllt - MACH MICH GLÜCKLICH - bringt auf über 300 Seiten was Sie in vielen Büchern mit sensationellen Titeln vergeblich suchten ausführlich in Wort und Bild. Antworten auf intime Fragen, über die man sonst nicht spricht. - Nur gegen Nachnahme DM 12,80 + Versandkosten.
FÜR REIFE MENSCHEN
ISIS-Buchversand, Abt. ST 20 Hamburg 20

Sommersprossen?
Kein Problem mehr!
Dr. Druckrey's
DRULA BLEICHWACHS
mit dem Pigmentbleichstoff EPHELIDIN
hilft sicher!
Es macht auch Sie glücklich!
3.25 nur in Apotheken

DER NEUE Roll-A-Matic von Remington
EINSTELLBAR auf Ihren Bart und Ihre Haut
14 Tage kostenlos zur Probe!
Roll-A-Matic DM 89,- Anz. DM 8,- Rate DM 8,50
Ihr ALTGERÄT übernehme ich zum Verkehrswert.
Postkarte mit Beruf und Geburtsdatum genügt.
Haus der Rasierer · Neumünster-O 20

WICHTIG! Der Ruf der Eltern, Ärzte, Lehrer und Kosmetiker:
Halte Dich gerade!
Schultern zurück! Schlank und schön in gesund-aufrechter Haltung!
Original Geradehalter BBGM
Unsichtbar - beliebt - bewährt für Damen, Herren, Kinder.
Bei Bestellung Brust- und Taillenumfang angeben ● Preis DM 19.80
● Sonderprospekt frei!
Begeisterte Dankschreiben!
Kein Korsett
● Diskreter Versand: Turwald · Stuttgart · Fach 1300/S

Kleinwohnschrank DM 195.-, Rate 13.-
Möbel der Weltklasse
10 000 Einrichtungskombinationen Wohn- und Schlafzimmer, Polstermöbel, Küchen aus der alles umfassenden Produktion von 42 Möbel-Fabriken. Frachtfreie Lieferung mit eigenen Transportern. Bequeme Teilzahlung. 250-seit. Farbbildkatalog u. Original-Stoffmustermappe kostenlos
Tochterzimmer DM 277.-, Rate 18.-
Arzberger KG Abt. S 518 (13 b)
Deutschlands großer Möbelversand Herrsching

Wer lieber die Badehose trägt als einen Frack und lieber in einem Boot sitzt als im Büro,
sollte unbedingt das neue, interessante »Klepper-Buch« bestellen. Es kostet nichts - nur eine Postkarte an die KLEPPER-WERKE · 82 ROSENHEIM, Abt. 33

BIKINI mit SPEZIALBUSTENFORMERN

Apartes, modisches Modell
Büstenformer m. Gar. f. 4fache Wirkung:
Hebt, strafft, formt und vergrößert auf neuartige unübertroffene Weise!
Selbst sehr schlanke Damen zeigen sofort eine volle, formvollendete Büste. Auch Sie können jetzt einen Bikini tragen! Umtausch und Rückgaberecht! Kleider und BH-Größe angeben! Voreinsendung oder Nachn. DM 29,95
ELDA-VERSAND, Abt. C 33
Brücken / Pfalz, Postfach 28

JAPANISCHES PRISMENFERNGLAS
8 x 30 DM 79
U 15. 4.
Hochvergütete Optik (Blaubelag), Mitteltrieb, separate Okulareinstellung, 3 Jahre Garantie, Gläser 3-fach geprüft. 14 Tage Rückgaberecht.
7 x 50 DM 103.-, 10 x 50 DM 105.-
12 x 50 DM 120.-
Vanguard Luxusferngläser
7 x 50 DM 118.-, 10 x 50 DM 122.-
Einschl. Ledertasche mit Tragriemen. Sofort ab Hamburg. Portofrei. Kein Zoll. Diskr. Teilzahlung (Angabe von Beruf und Geburtsdat.)
Scana Import-Export G.m.b.H.
Hamburg 1 Hermannstrasse 20

Japan-Ferngläser
2 Jahre Garantie
Verschraubte Prismen, höchste dreifach exportkontrollierte Qualität, Blaubelag, Mitteltrieb Okulareinstellung
Preise ohne Tasche:
8x30 DM 73,-
7x50 DM 92,-
10x50 DM 98,-
Einschließlich samtgefüttertem Lederetui mit Tragriemen:
Auch größere Modelle, Monokulare und Operngläser. Fordern Sie gratis illustriertes Ferngläs 1x1. Postkarte genügt - auch für Bestellung.
8x30 DM 81,-
7x50 DM 104,-
10x50 DM 110,-
Portofreier Nachnahmeversand mit Rückgaberecht innerhalb 14 Tagen
Optik-Spezialversand F. Hofmann Abt. C 15. Hamburg St.-Benedict-Str. 13

ALFRED

„Wie dumm ich bloß einmal war! – Ich hätte damals ein Mädchen heiraten können, das heute eine Raumpflegerin ist!"

Moral: Man soll eine günstige Gelegenheit beim Schopf fassen, sobald sie einem geboten wird. Das gilt auch für die vielen preiswerten Angebote, die Sie Woche für Woche im Anzeigenteil des STERN finden. Denn Sie wollen doch nicht, daß es Ihnen so ergeht wie unserem Alfred.

Sehr günstig
Reise - Schreibmaschinen
Riesenauswahl bester und billigster Marken — Neueste Modelle!
Kleinste Anzahlung und Raten
Volle Garantie und Umtauschrecht. Kundendienst. Fordern Sie bitte unseren großen bunten Bildkatalog gratis!
Schutz-Versand C 189
Düsseldorf · Jan-Wellem-Platz 1 · F 7629
Das Postkärtchen lohnt sich — Sie werden staunen!

VOM FACHMANN!

KOFFERGERÄTE
TONBANDGERÄTE
GEMA-Einwilligung vom Erwerber einzuholen
RUNDFUNKGERÄTE
alle Fabrikate — Kleinste Anzahlung
GARANTIE-UMTAUSCHRECHT-LIEFERUNG frei Haus
DISKRETE TEILZAHLUNG bis zu 24 Monatsraten
UNION techn. VERSAND, Hamburg 1, Sprinkenhof, Abt. F 15
FORDERN SIE KOSTENLOS GROSS-FARBBILDKATALOG AN

VATERLAND
Die berühmten RÄDER
ab 82,-
Auch Teilzahlung
Kinderfahrzeuge ab 33,-
Anhänger o. Karren ab 49,-
Touren-Sportrad ab 110,-, Nähmaschinen ab 195,-
Großer Fahrradkatalog mit Sonderangebot oder Nähmaschinenkatalog gratis. Postkarte genügt
Größter Fahrradversand direkt ab Fabrik
VATERLAND, Abt. 20, Neuenrade i. Westf.

Ihr Herz bleibt jung
Neu! Neo-Zirkulin
Allium-Perlen
schützen vor Alters-beschwerden
Bewährte Heilpflanzen
für Herz und Kreislauf
Proben in Apoth. u. Drogerien

AB FABRIK!
Deckenschonbezug für VW
Kompl. DM 75.—
mit Rückenstütze (Bandscheibe!)
Zigarettentasche
einfach überstreifen
großen Rückentaschen
Lieferung mit Rückgabegarantie!
Fordern Sie unverbindlich und kostenlos Farbprospekt mit Stoffprobe.
mobi - Polstermöbelfabrik
Wolfhagen / Bezirk Kassel, Sandweg 58

AUTOEMPFÄNGER

zu DM 12.- pro Monat ohne Anzahlung
ab DM 242.- mit Zubehör
Alles Markenfabrikate! Verlangen Sie bitte unsere ausführliche Prospektmappe. Postkarte genügt.
Hofmann-Versand, Stuttg.-Echterd. Abt. RC 15

CALOR 78.-
MEYER-VERSAND
Zeit und Geld sparen selbst Haarewaschen!
Die CALOR-Heimtrockenhaube löst das Problem der Heimfrisur. Der angenehm warme Luftstrom trocknet Ihr Haar schnell, locker
8 Tage zur Probe!
Geräuschloser Lauf, leichte An- und Abmontage durch Spezialclip, Nylongehäuse, mit Zuleitung und Stecker, 220 Volt WS.
5 Monatsraten à 16.-
Beruf und Geburtstag genügt.
Bayreuth, Weiherstr. C 4

HAARSORGEN?
Ausfall, Schuppen, Schwund, brechend., spaltend., glanzl. Haar?
Ca. 250 000 bearbeitete Haarschäden beweisen Erfahrung.
Täglich begeisterte Dankschreiben Ausgekämmte Haare an:
Haarkosmet. Labor Frankfurt/M. 1, Fach 3569/„29"
Sie erhalten kostenlose Probe

UNÜBERTROFFENE JAP. SPITZENQUALITÄT

Mitteltrieb · Blaubelag · verschraubt
3 JAHRE GARANTIE MIT LEDERETUI
8 x 30 75.- 10 x 50 104.-
7 x 50 99.- 16 x 50 138.- u. a.
FREI HAUS per Nachnahme 14 TAGE RÜCKGABERECHT
KEIN RISIKO Teilzahlung Reparaturen Postkarte lohnt sich
FELDSTECHER-FIBEL GRATIS
Timm Optik MÜNCHEN 3 POSTFACH 68
BAYERSTRASSE 45 RUF 550506

Alle Musik

Gitarren ab 39,50
Jazz-Gitarren ab 85,-
Hohner-Akk. ab 69,-
Trompeten ab 95,-
12 Monatsraten
Fordern Sie bitte bunten Gratis-Katalog D 11 (300 Abbildungen)
Jörgensen
Düsseldorf, Hüttenstr. 8
Postfach 5809
Größtes Musikversandhaus Westdeutschlands

8 Tage kostenlos prüfen! PHILIPS

Dopplsp. Tonbdgrt. RK 12 kplt. Anlg. m. Bd., Mikrof., Anschl.-Kabel DM 390,-
Liefernachn. 33,50 u. mtl. 18,- Laufzeit max. 4 Std.
Urheberrechte GEMA beachten!
Standardgerät hoher Aufn.- u. Wiedergabegüte
Postkarte m. Beruf, Geb.-Datum u. Anschrift genügt. Kein Risiko, bestellen Sie bitte gleich
Bei Nichtgefallen einfach zurückschicken, Geld sofort zurück.
heine VERSAND KF Hamburg-A., Ottens. Hauptstr. 9

MUSKELN Auch Sie können überall Bewunderung haben
Amerik. SCHNELLKURSUS
FREI-PROSPEKT Postkarte 10
"ZENTRALE FÜR SELBSTENTWICKLUNG"
Abt. E. T. 15 A NEUSS, DERIKUMERWEG 8
Mit Abbildungen
Nur 15 Minuten täglich!
ohne Präparate, ohne Hanteln, ohne Apparate

Das sind Preisbeispiele aus unserer neuen Möbelkollektion
Schlafzimmer, komplett, 15-teilig DM 750,-
Wohnzimmer, komplett, 7-teilig DM 785,-
Küche, komplett, 5-teilig DM 388,-
Polstermöbel und Teppiche ebenso preiswert
Teilzahlung bis zu 24 Monaten. Lieferung frei Haus. Verlangen Sie noch heute unverbl. unser Großbildangebot 1962. Postkt. genügt.
Warendorfer MÖBELVERSAND
U. HÜLSMANN • WARENDORF/WESTF. • ABT. 10

NEU! FORMA SCHNEIDERBÜSTE komplett mit Ständer

DM 17.50 erhältlich in 4 Größen
in allen Maßen verstellbar Oberweite, Taillenweite, Taillenlänge, Hüftweite etc. zusammensetzbar — auseinandernehmbar
Fordern Sie bitte Gratis-Prospekt
R. SCHOMACKER HAMBURG 3 8
Horner Weg 266, Abt. A 8

Gut-Schein
* Nr. 54345 *
Überraschende Möglichkeiten
bieten sich Ihnen, wenn Sie Adresse und Geburtstag auf den Zeitungsrand schreiben. Senden Sie den Gutschein aufgeklebt oder im Umschlag an Großversandhaus
KLINGEL Abt. 22 PFORZHEIM

FOTOS: MICHAEL FRIEDEL

Flucht über die Ostsee

von Gerd Scharnhorst

Hamburg, 21. März (dpa)

Dem 32jährigen Korvettenkapitän Klaus Joachim Günther, dem 22jährigen Krankenpfleger Dieter Weiser und einer Krankenschwester gelang unter dramatischen Umständen die Flucht aus der Zone. Der Korvettenkapitän und die Krankenschwester wurden in der Ostsee bei eisiger Kälte und Windstärke 5 in völlig durchfrorenem Zustand aus einem Faltboot geborgen und von dem westdeutschen Motorschiff „Maya" an Bord genommen. Die Rettung erfolgte in letzter Minute. Kurz darauf wurde auch Dieter Weiser von einem westdeutschen Schiff gerettet.

Er machte den Plan: Korvettenkapitän Klaus Günther

Die Geschichte der Flucht Klaus Günthers begann an dem Tag, an dem er einem Staatsanwalt in Stralsund Rede und Antwort zu stehen hatte. Klaus Günther hatte es bei dieser Unterredung keineswegs nötig, bescheiden aufzutreten. Seine Uniform als Korvettenkapitän der Volksmarine bewies, daß er in der Marinestadt Stralsund ein Mann von Geltung war. Und seine Stellung als hoher Polit-Offizier zeigte, daß er noch zu den Verwaltern der Parteimacht gehörte.

Empört wollte Klaus Günther wissen, was diese Vorladung bedeuten sollte.

„Es ist keine Vorladung, Genosse Günther", bog der Staatsanwalt glatt ab. „Sie sollen uns lediglich helfen,

Weiter auf der übernächsten Seite

„... sogar Obstflecke werden entfernt mit OMO! Meine Kittel und Tischtücher sind wirklich wundervoll weiß."

„Alles wird tadellos rein!"

erzählte Frau Waltherr dem Sunlicht-Reporter,
„und die Wäsche wird so schonend behandelt", fuhr sie fort.
Aber das war noch nicht alles, was Frau Waltherr über OMO zu sagen hatte ...

„Sie waschen in einer Bottichmaschine?"
„Ja, und für meine Maschine finde ich OMO ganz wunderbar. Es gibt keine Belagbildung, und ich spare alle Zusatzmittel."

„Sie nehmen also nur noch OMO?"
„Ja, für all meine Wäsche! Sehen Sie doch nur dies weiße Hemd ... ich brauchte es nicht mal nachzuwaschen!"

DM 1,55
Doppelpaket
DM 2,30
Riesenpaket
DM 3,30
Familienpaket

Ein Sunlicht-Erzeugnis

...denn OMO hat unermüdliche Waschkraft!

Das zeigt sich am Weiß – das spürt man am Griff!

Diese Waschkraft ist wunderbar: unermüdlich durchzieht sie Ihre Wäsche, unermüdlich durchflutet sie das Gewebe ... wäscht es rein, wäscht es weich, wäscht es weiß. Schonend und pflegend. Ein richtiges Vollwaschmittel! Und: der moderne OMO-Schaum ist immer genau richtig — ob in der Waschmaschine oder im Waschkessel.

047

Wenn der Kopf drückt -

von allem was auf uns einstürmt, von Lärm und Unrast, von ständiger Konzentration und vieler Grübelei - oder auch infolge von Wetterwechsel:

Klosterfrau Melissengeist hilft

Er ist das große Naturheilmittel gegen Alltagsbeschwerden, die in der Unrast unserer Zeit ihren Ursprung haben: ausgleichend, beruhigend, schmerzlindernd und herzstärkend - und dabei ohne schädliche Nebenwirkungen. Er ist wie geschaffen für die Menschen unserer Zeit!

Nehmen Sie ihn - nehmen Sie ihn mit - damit Sie ihn immer nehmen können!

Aus uraltem Wissen um die Heilkräfte der Natur ist dieses Heilkräuterdestillat entstanden und in jahrhundertelanger klösterlicher Heilpraxis vollendet worden. Auf seiner besonderen Zusammensetzung und Zubereitung beruht seine seit Generationen bewährte vielseitige Hilfe. Klosterfrau Melissengeist will jedoch nicht den Arzt ersetzen, der bei allen ernsteren oder auch nur unklaren Gesundheitsstörungen zu befragen ist. **Wenn Sie aber in der Unrast des Alltags ein erstes Unbehagen spüren, dann sollten Sie den echten Klosterfrau Melissengeist sofort nach Gebrauchsanweisung nehmen. Man sagt mit Recht:**

Nie war er so wertvoll wie heute

Gegen peinliches Schwitzen

unter dem Arm, an Händen und Füßen!

Feuchte Hände sind höchst peinlich. Anti Svet schafft hier zuverlässig Abhilfe.

Anti Svet wirkt doppelt! Übermäßige, peinliche Schweißbildung wird auf ein natürliches Maß herabgesetzt. Darüber hinaus verhindert Anti Svet zuverlässig für einen ganzen Tag jede unangenehme Geruchsbildung. Anti Svet wurde von Dermatologen entwickelt und in Hautkliniken erprobt. Es ist auch bei regelmäßiger Anwendung für normale Haut völlig unschädlich.

Anti Svet

Sprühflasche DM 3,–
Automatische Sprühdose DM 4,50

Flucht über die Ostsee

einige Mißverständnisse aufzuklären." Der Staatsanwalt blätterte in einem Aktenband. „Es ist nicht ganz klar, ob Sie Mitglied der Hitler-Partei waren."

Klaus Günther lachte laut: „Das müßte doch dem Dümmsten klar sein!"

„Warum?" fragte der Staatsanwalt schockiert.

„Weil ich 14 Jahre alt war, als der Krieg zu Ende ging."

„Also waren Sie in der Hitler-Jugend?" fragte der Staatsanwalt schnell.

„Nein, auch dafür war ich noch zu jung. Ich war im Jungvolk; genau gesagt: Jungzugführer. Das steht ja wohl auch in Ihren Akten!"

Der Staatsanwalt lächelte gezwungen und machte sich einige Notizen.

„Jungzugführer. Das steht in meinen Akten."

Da stand, daß der Korvettenkapitän Klaus Günther, Polit-Offizier und Oberpropagandist an der Flottenschule in Stralsund-Parow, in letzter Zeit nicht mehr bereit sei, die notwendigen politischen Einsichten aufzubringen. Obwohl starker Mangel an geschulten Polit-Offizieren bestehe, wolle er, Günther, aus egoistischen Interessen in die Reserve versetzt werden, angeblich, um Medizin zu studieren. Die Partei, der er seit 1949 angehöre, sei mit seiner politischen Aktivität nicht mehr zufrieden.

„Sagen Sie", fragte der Staatsanwalt gedehnt, „warum wollen Sie eigentlich aus der Volksmarine austreten? Sie sind immerhin neun Jahre dabei, haben eine steile Karriere hinter sich. Das alles läßt man doch nicht einfach im Stich!"

Günther gab eine einfache Antwort: „Ich habe noch keinen Beruf, Genosse Staatsanwalt."

Der Staatsanwalt sagte: „So, so! Sind Sie als Offizier der Volksmarine etwa ohne Beruf?"

„Ja", erregte sich Günther, „denn als ich eintrat, wollte ich zur See fahren. Aber weil ich sechs Semester Gesellschaftswissenschaft studiert hatte, haben sie mich gleich zum Polit-Offizier gemacht. Solange ich bei der operativen Einheit in Peenemünde war, ging es ja noch, da bin ich hin und wieder mal an Bord gekommen. Aber seit fünf Jahren sitze ich als Lehrer an der Flottenschule und sehe die Schiffe nur noch aus der Ferne."

Der Staatsanwalt winkte ab. „Wenn wir am sozialistischen Aufbau mitwirken wollen, können wir uns unsere Plätze nicht aussuchen."

„Vom Sozialismus verstehe ich mehr als Sie", sagte Klaus Günther aufgebracht. „Mein Vater mußte 1933 seinen Posten als Lehrer verlassen, weil er ein Sozialist war. Auch meine Großeltern waren schon Sozialisten. Ich stamme aus einer sozialistischen Familie, Genosse Staatsanwalt. Es ist absurd, wenn irgend jemand an meiner politischen Gesinnung zweifelt. Nach dem Sieg der ruhmreichen Sowjetarmee über Hitler war mir klar, wo mein Platz ist – nämlich in unserer Kommunistischen Partei!"

Der Staatsanwalt wich geschmeidig zurück. Es bestehe kein Anlaß, sich zu erregen. Es gehe nur um belanglose Mißverständnisse. Höflich komplimentierte er den Korvettenkapitän Klaus Günther zur Tür hinaus.

Günther ließ sich nicht täuschen. Er kannte den Parteibetrieb zu gut, um nicht zu wissen, daß er in Gefahr war. Aber klein beigeben wollte er nicht.

•

Im Sommer 1960 endlich erreichte er sein Ziel, aus dem aktiven Dienst der Volksmarine beurlaubt zu werden. Bei der Abschiedsfeier wurde er gehänselt: „Mensch, jetzt bist du 31 Jahre alt, jetzt willst du noch Medizin studieren? Du wirst ja erst Arzt, wenn du Großvater bist!"

Klaus Günther, der Medizin studieren wollte, brauchte sich, so schien es, keine Sorgen zu machen. Als beurlaubter Offizier bekam er 75 Prozent seines bisherigen Gehalts. Das waren immerhin runde 1000 Mark. Er konnte gut leben. Doch er ging nicht in die „Ratsweinstuben" und nicht ins „Trocadero". Er setzte sich zu Hause hin und paukte Chemie und Latein und Biologie.

Zum Studium an der Universität wurde er allerdings noch nicht zugelassen. Er mußte erst ein sogenanntes Vorpraktikum in einem Krankenhaus absolvieren.

Günther wurde Hilfskrankenpfleger in der psychiatrischen Abteilung des Krankenhauses Stralsund-West. Er gehörte zu den ganz Untergeordneten in der Heilanstalt. Er hatte Betten wegzubringen, Töpfe auszuschütten, Essenkübel zu tragen. Er, der bisher Privilegierte des Systems, lernte das Leben in seinem Arbeiter- und Bauernstaat aus einer völlig neuen Perspektive kennen.

Nun soll man indes nicht annehmen, daß der rund 15 Jahre geschulte Parteifunktionär von heute auf morgen seine ideologische Überzeugung eingebüßt hätte. Als ihm die Krankenschwester Elli in der psychiatrischen Abteilung, in der er arbeitete, eines Tages eröffnete: „Wenn ich könnte, würde ich lieber heute als morgen abhauen!" sagte er geschwollen: „Ich werde immer wissen, wo mein Platz ist! Aber ich lasse Ihnen Ihre Meinung."

Die Krankenschwester Elli sollte noch eine wichtige Rolle in Klaus Günthers Leben spielen.

Eine andere wichtige Rolle spielte sein Kollege, der Hilfskrankenpfleger Dieter Weiser. Der war elf Jahre jünger als er. Ein heller Kopf, temperamentvoll, unerschrocken und kritisch. Durch diese Unerschrockenheit war Weiser schon in Schwierigkeiten geraten. Er hatte sein bereits begonnenes Studium unterbrechen müssen, weil er als politisch unzuverlässig galt. Als Hilfskrankenpfleger sollte er sich bewähren. Doch mit der Bewährung hatte er nichts im Sinn. Er dachte nur noch an Flucht.

Weiser hatte bald heraus, daß Günther unzufrieden, enttäuscht und verbittert war. Die Gespräche der beiden wurden vertraulicher. Und sie waren eigentlich zur gemeinsamen Flucht entschlossen, ehe sie es aussprachen.

Sie sprachen es aus an einem Abend in der Weihnachtszeit des vergangenen Jahres.

Sie hatten sich die Köpfe heiß geredet, der bedachtsame Klaus Günther und der jungenhafte Brausekopf Dieter Weiser; sie hatten sich ihre Enttäuschungen anvertraut und ihre Hoffnungen.

„Es gibt nur einen Weg", dozierte Günther. „Es gibt nur den Weg über See!"

„Klar", stimmte Weiser zu, „aber wie?"

„Wir können es nur im Faltboot riskieren. Nachts. Wir müssen bis an den Schiffahrts-Zwangsweg in der Ostsee heranpaddeln. Das sind schätzungsweise 18 Kilometer von der Küste. Dafür brauchen wir vier bis fünf Stunden. Wenn uns kein Schiff aufnimmt, paddeln wir weiter nach Dänemark oder Schweden. Dafür brauchen wir die doppelte Zeit."

„Mordsidee! Mit dem Faltboot nach Dänemark oder Schweden. Und wann? Im Winter vielleicht? Versaufen wie eine Maus im Eimer? Oder im Sommer, wenn die Küstenboote patrouillieren, oder wenn die Rettungschwimmer am Strand jede Welle im Auge haben? Und selbst, wenn wir von der Küste wegkommen, dann sieht uns vielleicht ein polnisches Schiff, von dem wir gerettet werden! Und dann? Nach trocken Brot, Wasser und Prügel wieder in Stralsund landen und für die

nächsten 20 Jahre im Zuchthaus Tüten kleben? Herzlichen Dank!"

„Quatsch keinen Unsinn!" beruhigte Günther seinen Gefährten. „Die Sache ist einfacher, als du denkst. Wir suchen uns eine stockfinstere Nacht aus, am besten Anfang März, dann haben wir Neumond, Tag der Nationalen Volksarmee und . . ."

„Warum?" fragte Weiser. „Willst du noch Salut schießen lassen?"

„Idiot! Wenn die am 1. März feiern, haben sie am nächsten Tag Mattscheibe. Klar?"

Das leuchtete Weiser ein. Und es leuchtete ihm auch ein, daß der Korvettenkapitän Klaus Günther mehr als nur Elementarkenntnisse von der Seefahrt haben müsse.

In den nächsten Wochen hatte Weiser Gelegenheit, Günthers gründliche Planung zu bewundern. Alles war vorausbedacht. Auch, daß kräftige Muskeln dazugehören, ein Paddelboot fortzubewegen: Weiser mußte sich einen Expander zulegen und täglich trainieren.

Günther trainierte auch. Und er interessierte sich nur noch für Wetterberichte, Seezwangswege und Kompaßkurse und studierte Seekarten.

Niemand ahnt, was die beiden vorhaben. Aber da ist Schwester Elli, die resolut und willig ihre Hilfe anbietet, wo es gilt, Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Die beiden jungen Männer vertrauen ihr. Denn sie hat oft genug erklärt, daß sie fliehen würde, wenn sie nur könnte. Sie wird schließlich in die Pläne eingeweiht. Und sofort bittet sie darum, mitgenommen zu werden. Die beiden stimmen zu.

Günther besitzt nur einen Touren-Zweier, aber es gelingt Weiser, noch ein Boot zu kaufen. Auch das fällt niemandem auf, denn in der DDR muß man eine Badehose im Winter und einen Wintermantel im Sommer erstehen. Die Sache ist perfekt – Schwester Elli fährt mit.

Es werden Schwimmwesten besorgt, Stabtaschenlampen, Marschkompasse, Campingbeutel, Spritzdecken und Paddel. Der Zufall will es, daß all diese Dinge in den HO-Läden zwischen Berlin und Stralsund aufzutreiben sind.

Bei Nacht und Nebel werden die Boote in ein abgelegenes Moorgelände in der Nähe von Stralsund transportiert. In einer Vollmondnacht werden sie aufgebaut und im Schilf versteckt. Dann kommt die große Sturmflut. Die Faltboote sacken ab und frieren ein.

Schwierigkeiten, Hindernisse, Rückschläge.

Die beiden Männer gehen nachts den Strand ab, in dessen Nähe die Boote liegen. Sie wollen wissen, wo und wann die Streifen der Grenzpolizei laufen, ob Schiffe unter der Küste patroullieren, was in der Funkmeß-Station am Darßer Ort geschieht.

Das Wetter kann einen Strich durch die Rechnung machen. Der Fluchttermin wird auf den 2. März, einen Freitag, festgelegt. An diesem Abend meldet der Deutsche Wetterdienst in Hamburg: „Ein Tief über der Nordsee bestimmt das Wetter Nord- und Nordwestdeutschlands. Vorhersage für Nordwestdeutschland: kommende Nacht leichter bis mäßiger Frost. Morgen wechselhaft und einzelne Schneeschauer. Tagestemperaturen etwas über 0 Grad. Mäßige bis frische, auf Nord drehende Winde. Deutsche Bucht . . . Westliche Ostsee: Südwest 4–5, morgen auf Nord bis Nord-Ost drehend. Mittlere Ostsee: südwestliche Winde, zunehmend 3–5."

Nachmittags treffen sie sich an ihrem Versteck im Moor. Sie müssen schuften, um die eingefrorenen Boote loszueisen. In Günthers „RZ 85 Pouch", dem 5,50 m langen Zweier, hat sich ein Fuchs eingerichtet. Angeekelt muß Günther die Überreste mehrerer Hüh-

Weiter auf der nächsten Seite

6234

KÖLNISCH WASSER
No 4711.

Die frühlingsfrische
Ostergabe

No 4711.

Echt Kölnisch Wasser

Flaschen · Karaffen · Geschenkpackungen von 1.75 bis 45.–

nowa

Haarkosmetik

Jugendliche Schönheit ins Haar...

Ganz recht, verehrte Dame, Sie können es sich in Zukunft leisten, Ihrem Haar den Farbton zu verleihen, der Ihrem Typ, Ihrer persönlichen Note entspricht.

Mit

DM 1,20

der modernen Tiefentönung, geben wir Ihnen die Möglichkeit, Ihr Haar echt, schnell, modern und dezent zu tönen. Diese Vorzüge werden Sie bald schätzen lernen. Sie möchten gern schwarzes, braunes, blondes Haar, oder vielleicht sogar einen Modeton, wie edelkirsche, roter Sekt, stahlblau, modisch lila?

Das ist doch gar kein Problem:

nowa - Fixtönung

in 25 herrlich-dezenten Tönen erfüllt Ihren Wunsch.
Auch ergrautes Haar ist kein bedenkliches äußeres Zeichen mehr, denn mit

nowa - Fixtönung

haben Sie die Möglichkeit, den Grauton vorteilhaft abzudecken und das Haar so frischer, interessanter und anziehender wirken zu lassen.

nowa - Fixtönung

gibt Ihrem Haar die Anmut der Jugend.

nowa - Fixtönung

das Ergebnis jahrelanger Forschung im Dienste der Schönheit des Haares, ein Erzeugnis der

nowa - Haarkosmetik

Fragen Sie in Ihrer Drogerie oder Parfümerie.

nowa WESTI GMBH
Wuppertal-Vohwinkel,
Postfach

Das Haus mit der größten Erfahrung auf dem Gebiete der Heim-Haarkosmetik

Flucht über die Ostsee

ner aus seinem Boot klauben. Ein Moped knattert vorbei. Der Förster! Günther und Weiser gehen in volle Dekkung. Der Förster hat sie nicht bemerkt. Sie arbeiten weiter. Wieder ein Moped. Es fährt direkt auf sie zu. Der Mann steigt ab.

„Guten Tag auch!"

„Guten Tag!" sagen die beiden mit verkniffenem Lächeln.

„Büschen kalt im Boot, nöch?" meint der Mann.

„Ja, büschen kalt im Boot!" geben die beiden zu.

„Ach, Sie sind wohl Naturforscher?" Eifriges Nicken. „Ja, wir sind Naturforscher, Ornithologen!"

Sie schaffen es. Sie laufen zurück. Holen das zweite Boot. Laufen, was Beine und Lungen hergeben. Sie schwitzen unter dem eiskalten Nachthimmel.

Als sie die Boote ins Wasser setzen wollen, bemerken sie eine Eisbarriere. Sie wuchten die Boote drüberweg und lassen sie ins Wasser klatschen. Sie ziehen die Gummistiefel aus. Steigen ins eisige Wasser, klettern in die Boote. Schwester Elli steigt als erste in Günthers Boot.

Weiser paddelt schon, als eine Eisplanke mit Mordsspektakel abbricht. Oben am Strand werden Stimmen laut. In wilder Hast steuern die Boote in die dunkle See hinaus.

Sie können nicht die Hand vor

Bei Windstärke 5 über die Ostsee: Dieter Weiser, Schwester Elli und dem ehemaligen Korvettenkapitän Klaus Günther ist es gelungen

In der Nähe von Stralsund paddelten sie los. Nach acht Stunden wurden sie auf dem Schiffahrtsweg von westdeutschen Frachtern gerettet

„Was sind Sie?"

„Ornithologen, Vogelkundler!"

„Ja, büschen kalt noch dieses Jahr, nöch? Wollte mal sehen, wie's Eis geht, habe Reusen hier liegen. Aber das ist noch nichts . . ."

Eine halbe Stunde lang stehen sie im Eis wie auf Kohlen, bis der Fischer wieder abfährt. Hat er Lunte gerochen? Alarmiert er die Vopo?

Es passiert nichts.

Um 23 Uhr treffen sie sich wieder. Sie haben sich inzwischen im Krankenhaus gezeigt, damit nichts auffällt. Jetzt ist auch Schwester Elli dabei. Sie kämpft mit der Angst. Die Nacht, die Kälte, die schwarze See – das alles schreckt sie ab. Sie weiß so gut wie ihre Gefährten, daß die Chancen bestenfalls fünfzig zu fünfzig stehen.

Die beiden Männer schleppen das erste Boot – Gewicht etwas über ein Zentner – aus dem Moor auf die Straße am Strand. Wenn ein Auto kommt, ist es aus mit der Flucht. Gut 150 Meter müssen sie Galopp laufen, ehe sie in den Dünen verschwinden können.

Augen sehen. Die See ist spiegelglatt. Sie paddeln wie die Besessenen. Eine Stunde, zwei Stunden, drei Stunden.

„Mensch, Dieter, siehst du das Leuchtfeuer?" brüllt Günther zu Weiser rüber. „Das ist Gedser Rev-Feuerschiff, das ist Dänemark!" jubelt Günther. Weiser guckt auf seine Uhr: 3 Uhr. „Unmöglich!" schreit er.

Es ist nicht das dänische Feuerschiff.

Sie prallen gegen eine Eisbarriere. Das Leuchtfeuer ist fünfhundert Meter von ihnen entfernt. Sie erkennen, wo sie sind. Es ist die Bernsteininsel bei Darßer Ort, knapp 10 km vom Ausgangspunkt entfernt. Bis zur dänischen Küste sind es 40 km. Über ihnen dreht der Leuchtturm seine Lichtkegel durch die Nacht. Am Fuß des Leuchtturms ist eine Radarstation der Volksmarine stationiert. Ganz in der Nähe wird ein Schnellboothafen gebaut. Die drei paddeln verzweifelt. Sie paddeln an der Halbinsel entlang, und dann fängt es an zu jumpen. Die See wird lebendig.

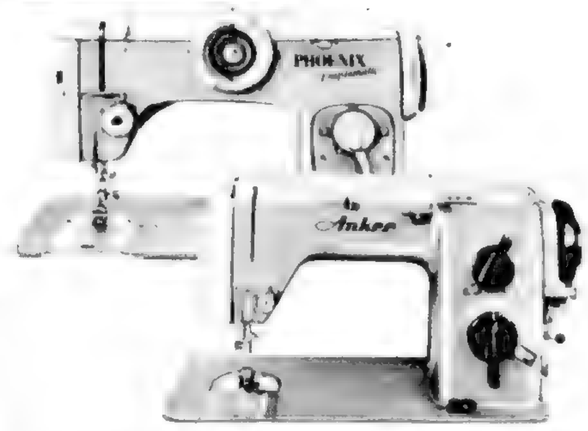
Endlich sind sie raus aus der schützenden Bucht.

Wundervolle Welt des Nähens

sagt man zum Reichtum der Nähfunktionen unserer Spitzenmodelle

Anker Spezialautomatic

PHOENIX Duplomatic



über 220 verschiedene Nähfunktionen, über 1500 Zierstich-Kombinationen

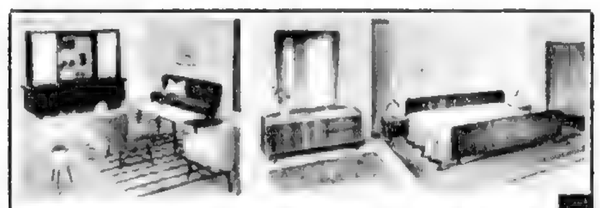
eingebaute Stick- und Stopfautomatic, automatisierte Knopflocheinrichtung, Bieseneinrichtung, Bandeinfasser, Lochstickeinrichtung sowie viele weitere Spezialitäten.

Fordern Sie kostenlos Prospektmaterial an

Anker **PHOENIX**

BON 162/K

ANKER-PHOENIX Nähmaschinen AG Bielefeld



Qualitäts-Möbel o. vorh. Anzahlung m. schriftl. Garantie

Für 6,75 DM Wochenraten dieses kompl. Wohnzimmer

einschl. Wohnschrank, Edelholz 200 cm, od. Wohnkleiderschrank, nußbaumf., Schlafcouch, 2 Sessel, Klubtisch, Bouclé-Tepp., Stehlampe, Blumenständer zusammen nur DM 798,-

Für 6,25 DM Wochenraten dieses kompl. Schlafzimmer

echt Birnbaum, einschl. Kleiderschrank 200 cm, 4türig, Frisiertoilette m. 3tlg. Spiegel, 2 Betten, 2 Nachtschränke, 2 Stahlmatratzen, 2 Polsterauflagen mit Kopfkeil, 2 Schonerdecken, 2 Steppdecken od. Tagesdecke, zus. nur DM 750,-

Für 5,- DM Wochenraten kompl. Kücheneinrichtung

bestehend aus: Schwedenküche, Polyester, bunt, mit Anrichte, Tisch, 4 Stühlen, Eckbank, Stragula-Teppich, Handtuchhalter, Fußbank zusammen nur DM 595,-

Ford. Sie unverbindl. unser Großbildangebot mit über 1000 Wohnbeispielen. Lieferung frei Haus. Fachmännisch. Aufstellen in Ihrer Wohnung durch unsere Tischler.

Seit 1928

3 Sonderangebote erfüllen Ihre Wünsche

MÖBEL-BECKER KG. - Steinheim Westf., Abt. 27/SW

„Wir müssen Nordkurs halten", brüllt Günther.

Und Weiser: „Fahrt vor, ich kann keinen Kurs halten, mein Ruder funktioniert nicht."

Sie paddeln gegen die See an. Eine Wellenhöhe von einem Meter ist für eine Barkasse noch erträglich. Für ein Faltboot ist das schwere See. In den Booten steht das eiskalte Wasser. Keiner hat einen trockenen Faden am Leib. Schneesturm kommt auf.

„Wo ist Weiser?" fragt Günther seine Gefährtin. „Weiser ist im Schnee verschwunden."

Sie blinken SOS. Immer wieder SOS.

Nach einer Viertelstunde ist Weiser wieder da.

Die See wird gröber. Der Schnee klatscht ihnen ins Gesicht. Gegen 5 Uhr sind sie fertig. Fix und fertig. Fünf Stunden gegen die See paddeln – in stockdunkler Nacht. Sie legen die Boote nebeneinander. „Hat einer Hunger oder Durst?" brüllt Weiser.

Schwester Elli hat irrsinnigen Durst. Gierig hat sie schon die Schneeflocken auf dem Boot zusammengekratzt. Schon will sie eine Handvoll Seewasser trinken. Günther kann sie gerade noch zurückhalten.

Weiser hat einen Wasserbeutel und ein paar Stullen. Aber die sind klatschnaß und salzig. Er fingert eine Flasche Weinbrand aus seinem Boot. Alles andere ist während der überstürzten Abfahrt tief im Bootskörper verstaut worden. Weiser kann sich nicht mehr am Boot der anderen festhalten. Sein eiskalter Arm ist wie gelähmt.

„Los, weiter!" schreit Günther. Sie versuchen, sich warmzupaddeln.

Es wird langsam hell. Die Boote tanzen in der bockigen See. Von achtern rollen die Brecher über sie hinweg. Schwester Elli weint vor Angst. Sie sitzt vorn im Boot und sieht nur Wasser und Schaumkronen und Wasser. Ein paar Möven tauchen auf.

„Land in der Nähe!" tröstet Günther. „Weiter!"

Gegen 7 Uhr ruft Weiser: „Mein Arm streikt! Ich kann nicht mehr!"

Die anderen können nicht drehen, ohne zu kentern. Kentern wäre der sichere Tod. Sie paddeln weiter.

Weiser sieht sie noch eine Weile. Dann hat er sie aus den Augen verloren. Vor ihm taucht ein Kirchturm auf, und dann sieht er Wälder. Es ist nur Wasser, Wasser, Wellen, Schaumkronen. Er reißt sich zusammen. Finnland kann nicht mehr weit sein, ist sein einziger Gedanke.

Gegen halb acht hören die anderen ein Nebelhorn. Im Schneesturm sehen sie aber nichts.

„Ich kann nicht mehr!" ruft Schwester Elli.

Günther flucht: „Glaubst du, ich will hier versaufen? Ein paar Stunden schaffen wir es schon noch! Wir sind bald auf der Schiffahrtsroute!"

Kurz nach acht Uhr hat es aufgeklart. Sie hören Maschinengeräusche.

Günther dreht sich um. Von achtern läuft ein Schiff direkt auf sie zu. „Die schwedische Fähre!" jubelt Günther. Er paddelt aus dem Kurs des Schiffes. Holt die Stablampe raus und blinkt SOS.

•

An Bord des Frachters „Maya" herrscht Morgenstimmung. Koch Franz Auer geht an Deck, um seinen Abfalleimer auszuschütten. Ein paar Matrosen schnappen gerade frische Luft.

„Mensch, guck dir mal diese Torfköpfe an! Bei diesem Wetter mit dem Paddelboot über See."

Der Koch sieht das Faltboot. Er ruft zur Brücke rauf. Kapitän Rutloff reißt den Maschinentelegraphen auf „Volle Kraft zurück". Die 1600 Tonnen große

Weiter auf der nächsten Seite

Modisch, elegant und kostbar — Kunert-Strümpfe: man sieht es, daß sie wertvoll sind, sie sitzen gut und ihre bezaubernden Farben entsprechen stets der internationalen Mode. Viele Frauen wissen heute genau, daß sie die Strumpfqualität leicht kontrollieren können. An Kunert-Strümpfen schätzen sie besonders: den Doppelrand aus Spezialkrepp, den Dehnungsausgleich, die auf Fasson gearbeitete Ferse und die gekettelte Spitze. Achten Sie immer darauf: Wählen Sie Mode und Qualität, wählen Sie Kunert-Strümpfe.

Und danach . . .

TARR

Happy - End jeder Rasur

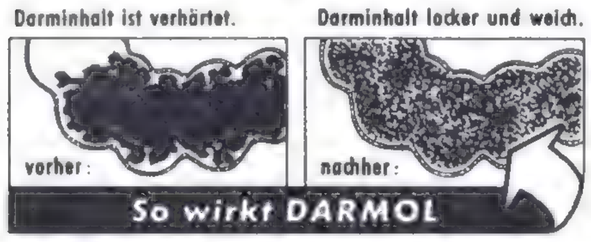
Das ist so angenehm: kühle, herrliche Frische – wundervolles TARR! Ob Sie sich naß oder trocken rasieren – täglich TARR – das entspannt und pflegt die Haut, erfrischt und belebt, schafft morgendliches Wohlbehagen.

TARR – das Schönste der Rasur

Täglich 1 mal . . . sonst DARMOL

Jeder Arzt bestätigt es,
wie wichtig und notwendig eine regelmäßige Verdauung ist; denn träger Stuhlgang kann mancherlei Beschwerden zur Folge haben. Man wird mißmutig, reizbar, arbeitsunlustig. Oft stellen sich Kopfschmerzen ein, die Haut neigt zu Unreinheiten, man nimmt zu. Auch Störungen des Stoffwechsels, Hämorrhoiden usw. sind häufig auf Verstopfung zurückzuführen.
Täglich einmal . . . das ist das mindeste! Dazu verhilft DARMOL zuverlässig und auf ganz milde Weise.

Das Besondere an DARMOL
Die kleinen DARMOL-Täfelchen sind nicht ohne Grund aus Schokolade; denn dieser rein pflanzliche, wohlschmeckende Wirkstoffträger sorgt für eine gleichmäßige Verteilung aller Wirkstoffe über die Darmwände.



DARMOL regt mild die Darmbewegung an, es fördert die natürliche Schleimbildung und erweicht den Darminhalt. So sorgt DARMOL für müheloses Abführen. Selbst bei hartnäckiger Verstopfung regelt DARMOL die Darmfunktionen auf natürliche Weise. Auch für Kinder ist DARMOL völlig unschädlich.

Darum der gute Rat: Nimm DARMOL, Du fühlst Dich wohl

Fortsetzung von Seite 141

„Maya", leer auf dem Weg nach Stockholm, stoppt.

„Scheiße, der hat eine schwarz-rot-goldene Flagge mit Hammer und Sichel! Verdammter Mist!" schreit Günther. Wie ein Haus wächst das Schiff über den Paddlern hoch. Und dann können sie am Heck lesen „Maya, Hamburg".

Auf der Luvseite klatscht die Jakobsleiter herunter. Aber mit letzter Kraft paddelt Günther um den Frachter herum auf die Leeseite, die dem Wind abgewandte Seite. „Das ist in der Seefahrt üblich", klärt er die Krankenschwester auf.

Die oben an Bord werden unruhig. Sie schleppen die Jakobsleiter auf die andere Seite des Schiffes.

„Macht schnell, macht schnell!" brüllen sie hinunter. Endlich werden die Flüchtlinge an Bord gehievt. Der Kapitän holt Günther sofort auf die Brücke. Er gibt ihm ein Fernglas. Günther erstarrt das Blut in den Adern. Ein paar hundert Meter querab hat ein anderes Schiff gestoppt. „Sehen Sie sich das an, der hätte Sie auch gerettet!" sagt der Kapitän trocken.

Das Schiff da drüben zeigt die Sowjetflagge. Es ist 8.40 Uhr.

„Es fehlt noch einer, Herr Kapitän!" sagt Günther nach dem Stärkungsschnaps. Die „Maya" sucht eine Stunde. Ohne Erfolg.

Gegen neun Uhr kommt vor Weisers Paddelboot ein Schiff auf. Es hat keine Flagge gesetzt.

Weiser legt sich in die Paddel und

BRIEFE AN DEN STERN

Fortsetzung von Seite 3

deskanzleramtes, des Auswärtigen Amtes, der Bundesministerien des Innern, der Justiz, der Finanzen, für Wirtschaft, für Verteidigung, für Verkehr, für das Post- und Fernmeldewesen sowie für Atomkernenergie an. Im Entwurf des Bundeshaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1962, der gegenwärtig dem Bundestag zur Beratung vorliegt, sind für Zwecke der Weltraumforschung im Haushalt des Atomministers insgesamt 60,1 Mill. DM veranschlagt. Davon sind 20 Mill. DM zum Ausbau der Weltraumforschung in der Bundesrepublik Deutschland, 10 Mill. DM als deutscher Beitrag an die Europäische Organisation für Weltraumforschung (ESRO) und 30 Mill. DM als deutscher Beitrag an die Europäische Organisation für die Entwicklung und den Bau von Raumfahrzeugen (ELDO) bestimmt. Über diese Haushaltsmittel und die zur Erfüllung der neuen Aufgaben erforderlichen zusätzlichen Planstellen kann Bundesminister Prof. Dr.-Ing. S. Balke nach den bestehenden haushaltsrechtlichen Vorschriften erst nach Bewilligung durch den Deutschen Bundestag verfügen.

Bad Godesberg — DR. WEBER
Pressereferent des Bundesministeriums für Atomkernenergie

Sünden-Bock

(Zum Bericht über die Versuche des Strafsoldaten Bock, eine Wiedergutmachung zu erhalten; Stern Nr. 10)

Sie erklärten, bei dem SPD-Abgeordneten Jahn als Vorsitzendem des Wiedergutmachungsausschusses des Bundestages seien schon 100 000 D-Mark Spenden für Herrn Bock eingegangen. Bei mir – übrigens bin ich nicht mehr Vorsitzender des Wiedergutmachungsausschusses – ist kein Pfennig an Spenden für Herrn Bock eingegangen. Ich hätte auch kein Geld angenommen.

Bonn — GERHARD JAHN MdB

Falscher Vergleich

(Zu unserem Bericht über das recht unwissenschaftliche „Geschichtswerk" W. L. Shirers über das Dritte Reich; Stern Nr. 4)

Ich lese gerade in der Schweizer Zeitung „Schweizer Soldat" eine Rezension des Shirer-Buches „Aufstieg und Fall des Dritten Reiches", die doch wohl nur ein Deutschenhasser ersten Ranges verfaßt haben kann. Wie wäre es sonst möglich, daß er Shirers Machwerk Winston Churchills Memoiren gleichstellt und von einer „absolut souveränen Beherrschung des ungeheuren Stoffes" spricht. Das Dritte Reich hat, wie Herr Venner meint, in Shirer „seinen Geschichtsschreiber gefunden", der das „vielschichtige Problem mit dem Ernst eines wissenschaftlichen Historikers und mit der Vorurteilslosigkeit des Unparteiischen meistert". Schade, daß auf diese Art dem ahnungslosen Schweizer Leser ein Buch angepriesen wird, dessen Sinn und Geist der Kommentator nicht erfaßt hat.

Zürich — G. HAKLE

„Grün" für Fußgänger

(Zu der Meldung, daß in New York an einzelnen Kreuzungen für Fußgänger in allen Richtungen gleichzeitig „Grün" geschaltet wird; Stern Nr. 9)

Die fußgängerfreundlichen Städte in Deutschland sind gefunden! Diese Ampelschaltung, die in New York versuchsweise besteht, gibt es in zwei deutschen Städten: Saarbrükken und Mainz. Ich würde es be-

Fußgängerfreundliches Saarbrücken . . .

. . . und Wiesbaden

versucht zu entkommen. Er glaubt, es sei ein sowjetisches Schiff. Schon ist er entdeckt. Die Schiffssirene brummt in den frühen Morgen. Die Maschinen stoppen. Weiser gibt auf. Er läßt sich treiben.

Übers Megaphon hört er: „Willst du mit?"

Er brüllt zurück: „Wo kommt ihr her?"

„Aus Stockholm!"

„Wohin?"

„Kiel!"

Es ist der Bremer Frachter „Thebe", der ihn gegen 9 Uhr an Bord nimmt.

„Da fehlen noch zwei", erklärt er dem verdutzten Kapitän Lange.

Die „Thebe" sucht noch eine Weile. Dann nimmt sie Kurs auf Kiel.

grüßen, wenn man diese Methode bald in mehreren deutschen Städten anwenden würde. Sie bringt für den Kraftfahrer und für den Fußgänger Vorteile.

Zweibrücken KARL-REMI SCHUSTER

Göttingen hat dieses System an einem seiner Zentralpunkte seit Jahr und Tag. Die Ampel zeigt „Grün" für die Ost-West-Achse, dann für die Nord-Süd-Achse und zwar nur für die Fahrzeuge, sodann aber „Grün" für Fußgänger in allen Richtungen. Sie sehen, wir sind hier up to date.

Göttingen DR. SAENGER

Hier in Leverkusen ist bereits seit einem Jahr die Kreuzung Kölner Straße (B 51) — Hauptstraße — Rathenaustraße ebenfalls so geschaltet.

Leverkusen WALTER BALDIN

Die in New York versuchsweise eingeführte Ampelschaltung, bei der die Fußgänger innerhalb einer Gesamtumlaufzeit die Kreuzung nach allen Seiten überschreiten können, ist keineswegs neu. Diese Regelung gibt es in Wiesbaden an einigen Kreuzungen bereits seit 1949; es wurden dabei gute Erfahrungen gemacht.

Wiesbaden DER POLIZEIPRÄSIDENT

Blauer Himmel

(Zu Sibylles Gedanken über das Herz des Bundesbürgers; Stern Nr. 8)

Sibylle hat in ihrem Artikel „Liegt unser Herz im Kühlschrank?" von Kumpelkindern, Kohlenpott und Zeche gesprochen. Im Saarland gebraucht man diese Ausdrücke kaum, statt dessen spricht man von „Kamerad" und „Grube". Der Himmel im Saarland ist auch keineswegs grau vom Kohlenstaub. Die Kohlen müßten dann schon stauben, wenn sie auf den Güterwagen der Bundesbahn durchs Land fahren. Vorher haben die „schwarzen Diamanten" keine Gelegenheit dazu, da die Kohlenwäsche und das Verladen nicht im Freien stattfinden. Der Bergmann ist auch keineswegs grau im Gesicht, wenn er von der Schicht heimkommt. Das tägliche Brausebad ist beim saarländischen Bergmann seit Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit.

Landsweiler WALTER GEISBAUER

acella • farbenfroh • sauber • praktisch

Wündrich-Meißen

Seine Wohnung selbst gestalten!

Viele Wohnungsinhaber entdecken jetzt einen Weg, auf dem sie — ganz nach persönlichem Geschmack — ihre Wohnung schöner, lebendiger und behaglicher machen können. Das geschieht mit den neuen farbenfrohen Mustern von acella — ganz gleich, ob Sie acella als Vorhang oder Wandbespannung in Küche, Bad, Wohnraum oder Kinderzimmer verwenden. Bitte probieren Sie es selbst aus: Ein neuer Hauch von Frische und Eleganz kommt in Ihr Heim. Dabei weiß jede moderne Hausfrau, wie praktisch und hygienisch acella ist. acella verstaubt nicht, bleibt länger sauber und pflegt und reinigt sich leicht und mühelos. Den acella-Vorhang steckt man einfach in den Waschkessel oder in die Waschmaschine (bis zu 60 Grad). Nach dem Waschen läßt man ihn abtropfen und hängt ihn sofort wieder auf. Bitte wählen Sie in den guten Fachgeschäften und Kaufhäusern unter den neuen interessanten und farbenfrohen acella-Mustern.

acella die bekannte Weltmarke

Alleiniger Hersteller: J. H. BENECKE ACELLA GMBH HANNOVER

1/62

Ihre Garantie für brillantscharfe Farbfotos

Ostern, Frühling, Farben. Und eine neue Camera: CONTESSA LK. Mit dem berühmten, lichtstarken Objektiv ZEISS TESSAR, damit Ihre Fotos lebendig, brillantscharf und farbwahr werden. Mit gekuppeltem Belichtungsmesser, damit jedes Bild auf Anhieb »sitzt«. Dabei können Sie den Zeiger im kristallklaren Leuchtrahmensucher und außen an der Camera kontrollieren. Das gab es in dieser Preislage noch nie!
Technische Extras? Sie werden überrascht sein! Prüfen Sie dieses neue Modell der bekannten CONTESSA-Serie unverbindlich in Ihrem Fotofachgeschäft! CONTESSA LK DM 239,—

Contessa LK

ZEISS IKON

ZEISS IKON ist mehr als ein Name — ZEISS IKON ist Garantie für höchste Präzision.

Kissen-Bezug DM **1.85**

- In eigener Spinnerei gesponnen –
- in eigener Weberei gewebt –
- in eigener Wäschefabrik gefertigt –

darum so ungewöhnlich preisgünstig!

Bestell-Nr. 21138 K. Weißer Kissenbezug, mit Knöpfen und Knopflöchern, reine Baumwolle. Eine im Gebrauch millionenfach bewährte WITT-Qualität.
Größe: Ca. 80×80 cm nur DM **1.85**
Bestellen Sie gleich. Lieferung durch Nachnahme. Bei Nichtgefallen Geld in bar zurück. Verlangen Sie auf jeden Fall die kostenlose Zusendung des 148-seitigen, vielfarbigen Kataloges „Das Neueste" von Hausfach 101
JOSEF WITT WEIDEN
Das berühmte Versandhaus für Wäsche und Bekleidung seit 1907

schach

Von Georg Kieninger

Ein witziger Partieschluß

Partie Nr. 421

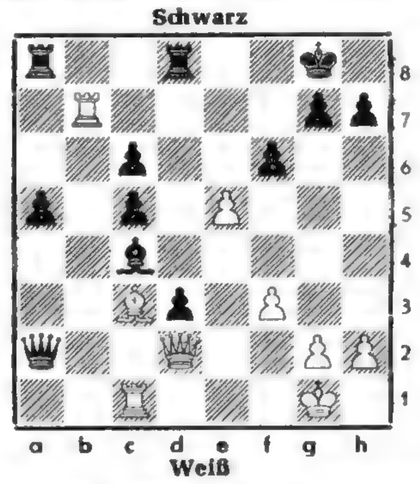
Damengambit

Gespielt im Einladungsturnier des Eisenbahnerschachvereins Essen, 1962

Weiß: Elm (Essen) — Schwarz: Preckwinkel (Mülheim-Ruhr)

1. d2–d4 Sg8–f6 2. c2–c4 e7–e6 3. Sg1–f3 d7–d5 4. Sb1–c3 Sb8–d7 (Am einfachsten erzielt Schwarz hier mit 4. . . . c5 Ausgleich.) 5. Lc1–g5 c7–c6 6. e2–e3 Dd8–a5 7. Sf3–d2 (Schwarz hat die früher sehr beliebte Cambridge-Springs-Verteidigung gewählt, die Weiß zu genauem Spiel zwingt, will er nicht gleich in der Eröffnung Schiffbruch erleiden. Der Springerzug zur Entfesselung des Feldes c3 gilt als der beste.) 7. . . . Lf8–b4 (Einfacher ist 7. . . . d×c4, weil damit der Abtausch des weißen Läufers auf g5 erzwungen wird. Schwarz hat dann zwar ein etwas gedrücktes, aber dafür festes Spiel.) 8. Dd1–c2 0-0 9. Lg5–h4 e6–e5 10. d4×e5 Sf6–e4 11. Sd2×e4 d5×e4 12. Lf1–e2 Sd7×e5 13. 0-0 Lb4×c3 14. b2×c3 (Weiß hat nun zwar die schlechtere Bauernstellung, dafür aber in seinem Läuferpaar eine gefährliche Waffe.) 14. . . . Lc8–f5 15. Ta1–b1 b7–b6 16. Lh4–e7 Tf8–e8 17. Le7–b4 Da5–a6 (Zwecklos wäre das Springerschach 17. . . . Sf3+ gewesen wegen der einfachen Antwort 18. Kh1.) 18. c4–c5 Se5–d3 19. Le2×d3 e4×d3 20. Dc2–d2 Da6–a4 21. c3–c4 a7–a5 22. Lb4–c3 (Einen Läufer mußte der Anziehende durch Tausch preisgeben, dafür aber findet dieser Läufer auf der Diagonalen a1–h8 ein ideales Betätigungsfeld.) 22. . . . b6×c5 23. Tf1–c1 Te8–d8 24. f2–f3 Lf5–e6 25. e3–e4 f7–f6 26. Tb1–b7 Le6×c4 27. e4–e5 Da4×a2 (Material hat Schwarz gewonnen, nun erliegt er aber rasch dem weißen Angriff.) 28. Tb7–b2 Da2–a4

Schwarz



Weiß

Stellung nach dem 27. Zuge von Schwarz

29. e5×f6 Lc4–f7 30. Dd2–g5 Lf7–g6 31. f6–f7+ Kg8–h8 (Auf 31. . . . K×f7 folgt 32. Tb7+ mit leichtem Gewinn.) 32. Dg5–f6 (Dieses hübsche Damenopfer beendigt nun sofort den Kampf, da das drohende Matt auf g7 nur unter großem Materialverlust zu decken ist.) Auf 32 . . . g×f6 folgt das schöne Matt durch 33. L×f6. Ein Partieende, welches man so schön nicht so schnell wieder findet.

graphologie

Schriftprobe und Schriftanalyse von

F. A., männlich, 38 Jahre:

In dem Schreiber begegnet uns ein leistungsfähiger und tatkräftiger Mann. Als Ansporn dienen ihm nicht nur Ehrgeiz und Streben, sondern auch einiger Erwerbstrieb.

Vom Verstand her geweckt, rege und elastisch in der Auffassung, vermag der Schriftverfasser relativ schnell eine für ihn günstige und aussichtsreiche Situation zu überschauen und für sich zu nutzen. Auch mangelt es ihm

Als Sohn des Kinobesitzer und dessen Ehefrau K geborene Salowsky, wurde

nicht an einigem Vorstellungsvermögen, an Einfällen und an Organisationstalent.

Wenn dem Schriftträger das ihm übertragene Aufgabengebiet liegt, so vermag er sich intensiv einzusetzen und Schwung und Liebe zur Sache zu entfalten. Ebenso fehlt es nicht an Sorgfalt, an Akkuratesse und an Gründlichkeit.

Als Mensch ist der Schriftsteller großzügig und unbürokratisch. Seine Verhandlungsgewandtheit sollte man sich zunutze machen, denn sie ist überdurchschnittlich gut entwickelt. Er vermag sich in andere Menschen hineinzuversetzen, kann Nichtigkeiten von Wesentlichem trennen, verfügt über Umgänglichkeit und Liebenswürdigkeit, läßt sein Ziel aber trotzdem nicht aus dem Auge.

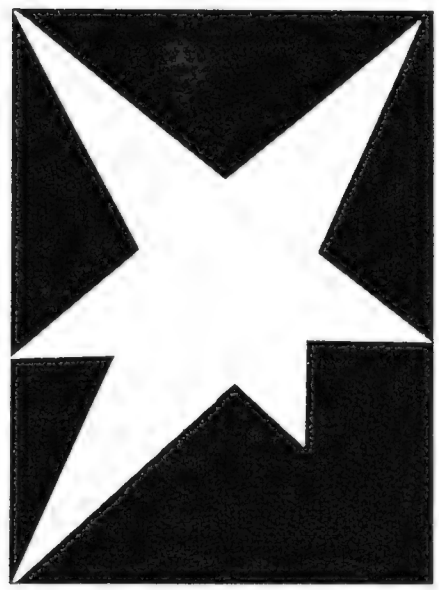
Wir sind der Auffassung, daß der Schriftsteller Förderung verdient und daß er sich auch anspruchsvollerer Aufgaben gegenüber gewachsen zeigen dürfte. Erwiesenes Vertrauen macht ihn nicht nachlässig, sondern spornt ihn vielmehr an, sich dieser Auszeichnung würdig zu erweisen.

Hier ausschneiden!

Wir übermitteln Ihnen im Namen und für Rechnung unseres Graphologen gern eine graphologische Charakterskizze zu einem Vorzugspreis von DM 6,50 pro Schriftprobe. Überweisen Sie den Betrag auf das Stern - Postscheckkonto Hamburg 288 740 Abt. Graphologie. (Nachnahme des Betrages ist leider nicht möglich.) Schicken Sie zugleich an Stern, Hamburg 1: a) diesen

Bestellschein für Schriftanalyse

b) 25–30 Zeilen fortlaufende Handschrift, keine zerschnittenen Texte, keine Abschriften! c) Angaben über Beruf, Alter und Geschlecht, d) einen frankierten Briefumschlag mit Ihrer Adresse. Mit der Bestellung des Gutachtens geben Sie zugleich Ihre Genehmigung zur Veröffentlichung. Unser Graphologe wird Ihnen möglichst innerhalb von 4 Wochen antworten. 15/62



STERNKORRESPONDENTEN BERICHTEN

DIESE WOCHE

Muß Franz-Josef Strauß aus dem Düsenjäger seiner politischen Karriere aussteigen? Im Zwielicht der Fibag-Affäre ist nur noch schwer erkennbar, wo selbst in den eigenen Reihen des Verteidigungsministers Freund oder Feind steht. (Lesen Sie den Bericht auf Seite 146)

SIE LESEN DIESE WOCHE

GDINGEN
Erb-Leiden: Eine Polin kam nach Deutschland — aber wie zurück?

HAMBURG
Grieß mit Police: Sicherheit für die Familie über den Ladentisch

PARIS
Der Teufel tanzte: Juliette Gréco erzählt ihr Leben — demnächst aber „alles"

BONN
Nathan der Leise: Bundespost muß auch auf den Kopf Einsteins verzichten

CARRARA
Die badende Venus: Keuscher Stein des Anstoßes in Italiens Marmorstadt

Überraschende Offerte aus Warschau: Vermittler Beitz

ESSEN Die Polen wollten Westberlins Versorgung garantieren

Butter-Karawane

Über ein Jahr lang verschloß derKrupp-Generalbevollmächtigte grollend in seinem Herzen, was er dem Bundeskanzler um die Jahreswende 1960/61 aus dem kommunistischen Polen zu berichten wußte.

Als Amateur-Diplomat war Berthold Beitz zweimal in geheimnisumwitterter Mission nach Warschau gereist und hatte dort mit Adenauers Billigung Kontakt zu polnischen Staatslenkern aufgenommen. Erst jetzt berichtet die Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit" über aufschlußreiche Details des inzwischen wieder abgerissenen Polen-Gesprächs.

Nicht mitgeteilt wird eine polnische Offerte, die auf Vermittler Beitz „sensationell" wirkte und die er als ein Ansinnen des polnischen Ministerpräsidenten Cyrankiewicz mit dem unausgesprochenen Tenor „Polen hilft Westberlin" wertet.

Das aus kommunistischem Munde überraschend klingende Angebot machte Cyrankiewicz auf einen Vorschlag des Krupp-Generalbevollmächtigten hin, Polen solle von der Bundesrepublik Industriegüter vorwiegend aus der Produktion von Firmen, die ihre Fertigungsbetriebe in Westberlin haben, also beispielsweise von Borsig, AEG und Siemens, übernehmen (Adenauer zu dieser Beitz-Idee: „Großartig").

Die polnischen Gesprächspartner waren ohne Zögern einverstanden. Ministerpräsident Cyrankiewicz machte darauf das Angebot, Polen wolle Westberlin dafür mit Lebensmitteln versorgen: „Es ist doch keine Entfer-

DIESE WOCHE ▶

Bei Ekzemen

die meist von quälendem Juckreiz begleitet sind, bei Flechten, Fußpilz, Ausschlag, Akne und vielen anderen juckenden Hautleiden —

sofortige Besserung!

Denn hier hilft DDD! Durch 40 Jahre Forschung und wissenschaftliche Weiterentwicklung wurde DDD zu einem Hautheilmittel von ungewöhnlicher Wirkungsbreite und -stärke. Es zeichnet sich durch einen oft überraschenden Erfolg bei zahllosen Hautleiden und Hautschäden aus.

In wenigen Sekunden verschwindet der unerträgliche Juckreiz — und die heilende Wirkung beginnt!

»Kratzen« verschlimmert bei juckenden Hautkrankheiten nur das Leiden und zögert die Heilung hinaus. Deshalb ist die Beseitigung des Juckreizes der zunächst wichtigste Schritt. Im gleichen Moment aber setzt auch die direkte Heilwirkung ein. Man spürt förmlich, wie die aktiven DDD-Bestandteile rasch bis in die Tiefe des Hautgewebes eindringen und an die eigentlichen Entzündungs- und Krankheitsherde gelangen. Unsichtbar, unter der Hautoberfläche entfaltet DDD seine heilsame Wirkung. DDD vernichtet die Bakterien und Entzündungskeime und regt die Durchblutung des geschädigten Gewebes aufs neue an. So werden die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege ausgeschieden und wichtige Nährstoffe zum Aufbau der Zellen herangeführt. Zuverlässig fördert DDD von innen her eine schnelle Heilung des erkrankten Gewebes und sorgt damit für gesunde Hautfunktionen.

IN ALLEN APOTHEKEN

Es gibt DDD als:

DDD-Hautmittel flüssig
Flasche DM 2,35

DDD-Hautbalsam
Tube DM 2,35

(DDD-Hautbalsam ist infolge seiner milden Eigenschaften speziell geeignet für die Anwendung an empfindlichen Körperstellen.)

Sodbrennen

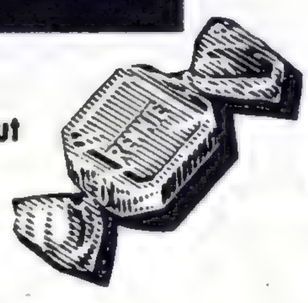
Magendruck

Völlegefühl

Spüren Sie die Morgenhetze beim Mittagessen?

Falsch! Aber oft leider nicht zu ändern . . . Geben Sie Ihrem empfindlichen Magen ein Rennie. Dann wird Ihr Mittagessen bekömmlich. Rennie beugt vor.

Lutschen - schmeckt gut Stück für Stück einzelverpackt



RENNIE

räumt den Magen auf

Nur in Apotheken und Drogerien
Packung mit 20 Stück DM 0,90 · Packung mit 50 Stück DM 1,90 · Packung mit 100 Stück DM 3,25

Immer bei den Ersten sein...

Helfen Sie Ihrem Kinde, geben Sie ihm täglich OVOMALTINE. Dieses Aufbaukonzentrat des Schweizers Dr. Wander stärkt Körper, Geist und Nerven. Denn hier wirkt das Beste aus besten Nährstoffen der Natur: Milch, frische Eier und der Kraftspender Malz. — Ihr Arzt wird es bestätigen.

OVOMALTINE

nung, so frisch bekommen die Berliner ihre Nahrung von nirgendwo." Jede Nacht sollten nach Vorstellung der Polen Lastwagen-Kolonnen über Frankfurt an der Oder durch die Sowjetzone nach Westberlin rollen, mit Milch, Butter, Fleisch und Gemüse beladen.

Vermittler Beitz wandte ein, eines Tages könnten doch die DDR-Behörden die polnische Karawane längere Zeit aufhalten oder überhaupt nicht durchlassen. Es wurde ihm erwidert: „Das ist, bitte, unsere Sache. Wir werden dafür sorgen, daß so etwas niemals geschehen kann."

Polen auf Industrielieferungen aus Westberlin angewiesen — Polen garantiert die Versorgung von Westberlin: Beitz schienen derartige Abmachungen eine doppelte Sicherung gegen eine Blokkade der West-Sektoren zu sein.

Heute fragt sich Aktivist Beitz, ob die von der polenscheuen Bonner Außenpolitik überhörten Vorschläge, die er gleich dem Kanzler zutrug, Berlins Dilemma eine andere Wendung gegeben hätten.

„Vielleicht hätte der 13. August anders ausgesehen?" fragt sich der enttäuschte Vermittler.

BONN In den eigenen Reihen wird gegen Strauß „gemauert"

Ach und Krach

Was immer der Bonner Fibag-Ausschuß heraustüfteln mag — für den politischen Normalverbraucher stellt sich die Frage: Ist Franz-Josef Strauß als Karriere-Mann schon tot? — oder stellt er sich nur scheintot? — oder steht er die Kanonade gegen seine Person unbeschadet durch? Von Strauß selbst stammt die Prophezeiung (nach seiner Rückkehr von einer beargwöhnten Grippe-Kur hinter der Gefechtslinie): „Das steh'n ma durch!"

Die massive Persönlichkeit des Verteidigungsministers ist zweifellos lädiert — und Franz-Josef Strauß hat es gemerkt. Die seit Wochen brandende trübe Fibag-Flut hat an den Fundamenten seiner politischen Machtstellung genagt. Strauß weiß, daß er sich jetzt äußerst zurückhalten muß; er weiß auch, daß der beizende Dunst der Verdächtigungen — ausgelöst durch die Anti-Strauß-Kampagne des „Spiegel" — ihm endgültig die Luft nehmen kann, wenn er sich nicht bald rehabilitiert; er weiß, und das ist vielleicht am schlimmsten, daß sein weiteres Verbleiben im Zwielicht von Anklagen und Gegenanklagen das Offizierskorps der Bundeswehr auf die Dauer kopfscheu machen und seine Autorität untergraben kann.

Deshalb kann man unterstellen, daß Strauß an einer Verzögerung der parlamentarischen Fibag-Untersuchung nicht gelegen sein konnte. Um so merkwürdiger scheint die Vermutung von Bonner Schlachtenbummlern, Politiker aus Straußens eigenen Parteireihen hätten gegen den Minister zu „mauern" versucht. Sie hätten bei der Konstituierung des Untersuchungsausschusses wenig Eile und Eifer an den Tag gelegt — so als wären sie sich der Tatsache nicht bewußt gewesen, daß jeder Tag, um den die Klärung des Fibag-Sachverhalts hinausgeschoben würde, das Renommee des angeschlagenen Verteidigungsministers noch mehr ankratzt. Daran aber konnten eigentlich nur Strauß-Feinde interessiert sein, die freilich von Auguren nicht nur außerhalb der Regierungspartei und -mannschaft gesucht werden.

Es mußte auffallen, daß die CDU erst im letzten Augenblick — und nur auf Drängen des SPD-Abgeordneten Jahn — ihre zum Fibag-Ausschuß delegierten Ausschußmitglieder benannte, und daß der CDU-Abgeordnete Hoogen, ein gewiß über jeden Verdacht der Unredlichkeit erhabener Mann, der den Vorsitz übernehmen sollte, 24 Stunden lang für SPD-Jahn, der die Rolle des Antrei-

SPD wollte auf die Straße: Fibag-Ausschuß des Bundestages

„Zu den Waffen! Die Gefahr des Friedens droht!"

bers übernommen hatte, nicht auffindbar war.

Der aus prinzipiellen und formellen Gründen erhobene Einspruch des Bundestagspräsidenten Gerstenmaier gegen eine termingerechte Konstituierung des Fibag-Ausschusses schien überdies Anhängern einer „hinhaltenden Strauß-Verteidigung" recht zu kommen. Man wäre glattweg in die – weiteren Aufschub bedingende – Osterwoche hineingeschliddert, wenn die SPD nicht mit unüberhörbaren Drohungen, „auf die Straße" zu gehen, die positive oder negative Klärung der Strauß-Affäre erzwungen hätte.

Der Ausschuß trat also mit Ach und Krach doch noch termingerecht zusammen.

Zu welchen Untersuchungs-Ergebnissen auch immer er sich durchwühlen wird, Strauß wäre dumm – und das ist er nicht –, wenn er nicht wüßte, daß sein politischer Ruf so oder so angenagt ist. Es heißt, er habe deshalb keine Einwände dagegen, „aus der Frage der politischen Nachfolgeschaft Adenauers vorerst ausgeklammert und von Rivalenkämpfen verschont zu werden". Diese Mitteilung verbreiten Par-

teifreunde des Ministers, manche davon angeblich mit sichtlicher Genugtuung.

Persönliche Freunde wittern in der vorgreifend ausgestreuten Verzichterklärung ihres Franz-Josef politische Klugheit: Ein halber Verzicht auf bald bevorstehenden Aufstieg in höchste Bonner Höhen sei besser als ein ganzer Verzicht auf die politische Laufbahn überhaupt.

KARLSRUHE Katholische Hausmädchen sind nicht „tariffähig"

Amen fehlt

Gegen Ende dieses Jahres hoffen die „Katholischen Hausgehilfinnen" in Bayern vom Karlsruher Bundesverfassungsgericht bestätigt zu bekommen, daß sie auch ohne die Bereitschaft zu einem Streik Tarifverträge abschließen dürfen. In einer Verfassungsbeschwerde reklamierten die Dienstmädchen und Hausbesorgerinnen einen Beschluß des Bundesarbeitsgerichts in Kassel.

Der Verband Katholischer Hausgehilfinnen hatte im April 1958 einen Tarifvertrag mit der Katholischen Hausfrauenvereinigung in Bayern geschlossen, der Lohn, Unterkunft, Verköstigung, Urlaub und Ausgehtage regelte. Der Vertrag wurde ordnungsgemäß in die Tarifregister des bayerischen Arbeitsministeriums eingetragen.

Die „IG Nahrung, Genuß und Gaststätten", die mit dem konfessionellen Verband konkurriert, erhob Einspruch. Beim Arbeitsgericht München beantragte die Gewerkschaft, der katholischen

DIESE WOCHE ▶

Bellinda

Strümpfe

bildschön

und preiswert

Für schöne Frühlingstage -
Bellinda 606 (20 denier), ein nahtloser, extra feinmaschiger Strumpf mit Kettelspitze und Sohlenverstärkung, daher so haltbar und so angenehm im Tragen.

Das Bellinda-Sortiment reicht von den preisgünstigsten bis zu den hochwertigsten Qualitäten! Hier eine Auswahl:

Bellinda
33 20 den., nahtlos, ein sehr guter und preisgünstiger Strumpf
60 Ein 20 den.-Strumpf, mit Naht preiswert und sehr vorteilhaft
88 30 denier, mit Naht, elastisch und extra strapazierfähig
1.95

Bellinda
600 20 den., nahtlos, laufmaschensicherer dank „Mikronetz"!
606 20 den., nahtlos, hochelegant u. fein, mit gekettelter Spitze
644 20 den., nahtlos. Ein transparenter HELANCA-Strumpf
3.90

Bellinda
66 20 den., nahtlos, ein sehr eleganter u. preiswerter Strumpf
633 30 denier, nahtlos, kräftiger und noch strapazierfähiger
5 60 den., mit Naht, ein unverwüstlicher Gebrauchsstrumpf
2.95

Bellinda
555 60 den. mit Naht und elastischem HELANCA-Doppelrand
604 2 x 20 den. HELANCA nahtlos hochelastisch und wärmend
404 2 x 40 den. HELANCA m. Naht strapazierfähig und wärmend
4.90

Neu: Bellinda-Metro, ein vollwertiger Markenstrumpf: also mit Doppelrand, Fersen- und Spitzenverstärkung, nahtlos, 20 denier, I. Wahl nur 1.45

Chic und haltbar -
Bellinda 633 (30den.), ein kräftiger Nahtlos-Strumpf der doch elegant aussieht.

Für alle Tage -
Bellinda 60: nahtlos, ein sehr guter Strumpf zu einem günstigeren Preis.

Ein Modetip -
Bellinda 600, nahtlos (20 denier), dank Mikronetz noch laufmaschensicherer.

Bellinda der beliebte Markenstrumpf

Anzeige

Erstaunliche Möglichkeiten des Gedächtnisses

Von E. BARSAN

Als ich bei meinem Freund N. D. Borg ankam, konnte ich nicht ahnen, daß ich Zeuge eines wirklich außerordentlichen Schauspiels sein und mein Gedächtnis um das Zehnfache stärken würde.

Er hatte mich nach Stockholm gebeten, um in Schweden einen Vortrag über Pasteur und andere große französische Gelehrte zu halten. Am Abend meiner Ankunft kam, nach einem Glase Champagner, das Gespräch natürlich auf die Schwierigkeiten der Kunst des Vortrages und die große Arbeit, die dem Redner durch die Notwendigkeit einer lückenlosen Beherrschung seiner Vorträge auferlegt wird.

N. D. Borg sagte mir dann, daß er, der zur Zeit unserer Rechtsstudien in Paris über ein wirklich schlechtes Gedächtnis verfügte, mich wohl heute in Erstaunen versetzen könnte.

Er trat in eine Ecke des Salons und bat mich irgend beliebige dreihundertstellige Zahlen niederzuschreiben und sie laut und deutlich vorzulesen. Als ich den Rand einer alten Zeitung von oben nach unten vollgeschrieben hatte, wiederholte N. D. Borg diese hundert Zahlen zuerst der Reihenfolge nach, dann umgekehrt, indem er mit den letzten anfing. Er ließ mich auch über die Reihenfolge der Zahlen Fragen stellen; ich fragte ihn z. B. welches die 24., die 72., die 39. sei und er beantwortete alle meine Fragen ohne Zögern, ohne Anstrengung, sofort, als ob die Zahlen, die ich auf das Papier geschrieben hatte, auch in seinem Hirn stünden.

Ich war sprachlos über eine solche Leistung und suchte vergebens den Kniff, der sie ermöglicht hatte. Mein Freund sagte mir: „Was Du gesehen hast und was Dir so außerordentlich scheint, ist in Wirklichkeit sehr einfach: Jeder Mensch besitzt genügend Gedächtniskraft, um dasselbe zu tun, aber nur wenige wissen sich dieser wunderbaren Gabe zu bedienen."

Er gab mir dann das Verfahren an, um die gleiche Leistung vollbringen zu können, und es gelang mir auch sofort ohne Mühe, genauso wie es Ihnen morgen gelingen wird.

Ich blieb aber nicht bei diesen ergötzlichen Versuchen stehen und wandte die erlernten Grundsätze bei meiner Alltagsbeschäftigung an. Ich konnte bald meine Lektüren und Vorträge, die ich gehört hatte oder solche, die ich halten sollte, Personennamen, Anschriften und tausend andere wichtige Dinge mit ungeheurer Leichtigkeit behalten.

Auch bemerkte ich nach einiger Zeit, daß sich mein Gedächtnis nicht nur verbessert hatte, sondern auch meine Aufmerksamkeit, daß ich mir ein sicheres Urteil bildete, was leicht verständlich ist, da unsere Gebietsschärfe besonders von Zahl und Umfang unserer Erinnerungseindrücke abhängt.

Wenn Sie dieselben Erfolge erreichen und diese Geistesstärke gewinnen wollen, die die größte Erfolgschance in Ihrem Leben darstellt, so bitten Sie N. D. Borg, Ihnen sein interessantes kleines Werk „Die ewigen Gesetze des Erfolges" senden zu wollen. Er verteilt es kostenlos an alle, die ihr Gedächtnis verbessern wollen: Schreiben Sie an:

N. D. Borg, chez Aubanel, 7, place St. Pierre, Avignon (Frankreich). Schreiben Sie sofort, bevor die Propagandaauflage vergriffen ist.

Vereinigung aus zwei Gründen die Tariffähigkeit abzuerkennen: weil die Hausgehilfinnen nicht „gegnerfrei" und nicht „zum Arbeitskampf entschlossen" seien.

Die Gewerkschaft bekam vom Münchner Arbeitsgericht und von den höheren Instanzen recht.

Die „Katholischen Hausgehilfinnen" konnten die letzte Instanz, das Bundesarbeitsgericht, zwar davon überzeugen, daß ihr Verband „gegnerfrei" sei; das heißt: daß die „Katholischen Hausfrauen" keinen Einfluß auf den Verband ausüben. Jedoch vermißten die Bundesarbeitsrichter das Bekenntnis der Hausangestellten, gegebenenfalls einen Arbeitskampf führen zu wollen. Die Bereitschaft zum Streik gehöre aber zu einem tariffähig sein wollenden Verband wie das Amen zur Kirche, entschieden die Richter.

Der Hausgehilfinnen-Verband hat die Ungültigkeitserklärung des Tarifvertrags nur durch Anrufung des Bundesverfassungsgerichts verzögern können. Wird die Verfassungsbeschwerde abgewiesen, müßten die katholischen Dienstboten – um ihren Tarifvertrag zu erhalten – entweder ein „Bekenntnis" zum Streik ablegen, oder der Verband müßte korporativ einer arbeitskampfbereiten Gewerkschaft beitreten.

GDINGEN Eine Polin kam nach Deutschland – aber wie zurück?

Erb-Leiden

Bei Nacht und Nebel wurde Anna Szaniawsky im Hafen von Gdingen an Bord des Frachters „Rawek" gelotst und in der Kabine des Funkers versteckt. Als das polnische Schiff Kiel passierte und durch den Nord-Ostsee-Kanal dampfte, täuschte der Kapitän

TELEGRAMME

DEUTSCHLAND

MERKLICH GEBREMST wurde die Lust der Ausländer, Westdeutschland zu besuchen. Nach der D-Mark-Aufwertung ging die Zahl der Übernachtungen in deutschen Hotels gegenüber der Vergleichszeit des Jahres 1960 um sieben Prozent zurück. Umgekehrt gaben Bundesrepublikaner 1961 für 753 Millionen Mark (26,4 %) mehr Devisen im Ausland aus als im Vorjahr.

SOWJETISCHE SPEZIALISTEN für Städtebau und Architektur berieten kürzlich mit Zonen-Funktionären das Projekt einer Trabantenstadt für Leipzig, die für 35 000 Menschen nach Sowjet-Vorbild entstehen soll.

MIT CHRUSCHTSCHOW-BILDERN bewaffnet traten 15 von insgesamt 300 bei der Hamborner Bergbau-AG beschäftigten türkischen Arbeiter in Streik. Sie wurden fristlos entlassen.

INTERNATIONALES

CHINA – In den nächsten Monaten will Mao Tse-tung die erste landeseigene Atombombe zünden lassen. Die Forschungsarbeiten begannen während des Korea-Krieges. Nur in ihren Anfängen wurden sie von der Sowjetunion unterstützt, die unter anderen den in Moskau ansässigen italienischen Atom-Forscher Pontecorvo abstellte.

FRANKREICH – Eine streng geheimgehaltene Verhaftungsaktion gegen OAS-Anführer Salan mißlang. Durch Vertrauensleute wurde die Geheim-Armee der Algerien-Franzosen rechtzeitig von der minutiös geplanten Treibjagd dreier französischer Polizeiabteilungen informiert.

SOWJETUNION – In den südlichen Republiken ist eine Pocken-Epidemie ausgebrochen, die von den Sowjetzeitungen totgeschwiegen wird. Die Seuchenbekämpfung setzte zu spät ein. Inzwischen werden ganze Ortschaften evakuiert.

JUGOSLAWIEN – Noch immer werden in abgelegenen Gegenden wohlassortierte Munitionslager der deutschen Wehrmacht entdeckt. Letzter Fund: 20 000 Granaten, 350 Luftwaffenbomben, 2500 Sprengkörper verschiedenster Art.

KALEIDOSKOP

IN SCHWIMMENDE SCHULEN verwandelte eine britische Reederei zwei große Passagierdampfer. Für 400 Mark können Schüler an Kreuzfahrten nach Spanien und Portugal teilnehmen. Der Unterricht läuft an Bord weiter.

ZWÖLF EXPEDITIONEN, darunter deutsche, englische, amerikanische, italienische und japanische, versuchen sich im kommenden Sommer an den Gipfeln der Himalaja-Kette. Älteste der gemeldeten Alpinisten: eine 56jährige englische Gräfin.

SPRECHENDE ZAHLEN

Zehn Experten berechneten für die UNO, daß gegenwärtig rund um den Globus 50 Millionen Menschen in Rüstungsbetrieben arbeiten. 531 Milliarden Mark werden jährlich für militärische Zwecke auf der Welt ausgegeben. Folgende Länder – in alphabetischer Reihenfolge – verpulvern am meisten: Bundesrepublik, China, Frankreich, Großbritannien, Kanada, Sowjetunion, USA.

eine Havarie vor und ließ den schwarzen Passagier von Bord.

Die solchermaßen eingeschmuggelte Polin wollte in Westdeutschland eine Erbschaft in Empfang nehmen, hatte aber kein Ausreisevisum erhalten. Obwohl im vergangenen Jahr 24 000 Polen privat in den Westen reisen durften, ist es schwer, für die als „polenfeindlich" geltende Bundesrepublik einen Paß zu bekommen.

Frau Anna fand aber – mit Hilfe ihrer Tochter Ursula – den Kapitän Szyndler, der sie für 2000 Dollar illegal nach Westdeutschland und wieder zurück zu befördern versprach. Die Erbin pumpte sich – in Erwartung der westdeutschen Hinterlassenschaft – das Geld zusammen und trat die Reise an.

Im Wirtschaftswunderland angelangt, kassierte Anna ihre Erbschaft. Doch als sie Wochen später – die „Rawek" war auf der Heimreise – wieder an Bord des Frachters gehen wollte, verlangte Kapitän Szyndler außer den bereits gezahlten 2000 Dollar weitere 1000 Dollar. So seien nun mal die Tarife, meinte er kühl.

Die Erbin wollte sich nicht von ihrem Bargeld trennen. Sie übergab deshalb dem Kapitän statt der Moneten ein Päckchen mit 70 (billig in Westdeutschland erworbenen) Uhren und einige Ölgemälde aus der Erbmasse. Tochter Ursula möge sie in Polen teuer verkaufen und mit dem Erlös eine „Rückfahrkarte" für die nächste Tour des Schiffes bezahlen.

Kapitän Szyndler machte selbst das Geschäft mit den Uhren. Er teilte der Tochter lakonisch mit, er habe ihr 500 Dollar gutgeschrieben – die anderen 500 Dollar seien noch zu zahlen.

Währenddessen saß Erbin Anna ohne Papiere in Westdeutschland und schrieb nervöse Briefe an eine Deckadresse. In Polen versuchte Tochter Ursula verzweifelt, wenigstens die ihr ausgehändigten Ölbilder günstig zu verhökern. Aber da faßte sie die Polizei – wegen unerlaubten Handels.

In Gdingen standen jetzt Ursula und Kapitän Szyndler vor Gericht. Das Urteil war milde: zwei Jahre Gefängnis für den Kapitän, eine Geldstrafe für Ursula.

Der glücklichen Erbin ist aber der Rückweg nach Polen abgeschnitten. Es sei denn, die alte Dame setzt sich mutig in einen Zug Richtung Heimat – und anschließend auf die Anklagebank wegen unerlaubten Grenzübertritts.

HAMBURG Sicherheit für die Familie über den Ladentisch

Grieß mit Police

Neben Grieß, Butter, Waschmitteln und Bananen bieten 12 000 westdeutsche Lebensmittelhändler ihren Kunden jetzt einen in der Branche einzigartigen Artikel über den Ladentisch an: persönliche und familiäre Sicherheit.

Die in der Handelskette SPAR (Signum: Tannenbaum) zusammengeschlossenen Einzelhändler, die sich durch Beitritt in die Tannenbaum-Organisation gegen die Großkonkurrenz der Lebensmittelkonzerne abzusichern versuchen, offerieren ihrerseits den

DIESE WOCHE ▶

unverkennbar
BOLS
Advokaat

Damen besuchen Freundinnen, überraschen Freundinnen mit BOLS Advokaat.

Dieser wohlbekömmliche Eierlikör, kräftig und anregend zugleich – das Richtige für die Damen. Schon ein Gläschen stimmt gemütlich.

1/1 Fl. DM 9,80

ADVOKAAT
EIER-LIKÖR
BOLS

Ganz bezaubernd:
unsere Jubiläums-Modelle in Mieder- und Bademoden

*

Als entzückendes Souvenir schmückt der „Schlüssel zur Schönheit" im Jubiläumsjahr jedes unserer Modelle vom Büstenhalter bis zum Badeanzug

Bezugsquellen-Nachweis und Bildprospekt sendet Ihnen gern
ESCORA COBURG/BAYERN
POSTFACH 372

Frei von Schwindelgefühl, Kopfdruck u. Ohrensausen

Zur Therapie des Bluthochdruckes mit dem bewährten Antisklerosin schreibt die „Medizinische Monatsschrift" (6/52, S. 354-358): „Als Ergebnis liegen 21 Krankengeschichten ambulanter Patienten vor. Alle Patienten gaben Besserung oder Verschwinden ihrer Beschwerden an, wie Schwindel, Ohrensausen, Gefühl des benommenen Kopfes, Kopfschmerzen, Unsicherheit." — Deshalb ist Antisklerosin jedem zu empfehlen! Das rein biologische Antisklerosin hat Weltruf. Sie erhalten Antisklerosin in der bequemen Drageeform in allen Apotheken.

ANTISKLEROSIN

Ein Medopharm-Naturheilmittel

Ihre schmerzenden FÜSSE

... rasch erleichtert

Um Müdigkeit und Schmerzen zu vertreiben, tauchen Sie Ihre Füße in ein Fußbad mit Saltrat (speziell zusammengestellte Salze für die Fußpflege). Dieses milchige Wasser verschafft bei Fußbrennen rasche Erleichterung, läßt durch Überanstrengung verursachte Schwellungen abklingen und beruhigt Entzündungen. Es erweicht Hühneraugen, so daß sie sich leichter entfernen lassen. Heute abend ein Fußbad mit Saltrat (rote Packung!) ... morgen laufen Sie dann ohne Beschwerden. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Doppelt wohltuende Wirkung verspüren Sie, wenn Sie nach einem Fußbad mit Saltrat Ihre Füße mit antiseptischem Saltrat-Fußkrem massieren.

Kostenlos senden wir Ihnen eine ausreichende Probe SALTRAT fürs Fußbad und SALTRAT-Fußkrem, damit Sie sich von der Wirksamkeit dieser vorzüglichen Mittel überzeugen können. Schreiben Sie noch heute an Abteilung 96-D
POSTFACH 30, BERLIN SO 36

▶ DIESE WOCHE

Tannenbaumkunden eine Versicherung gegen häusliche Unbill. Ob Kurzschluß, Schaden am Staubsauger oder Zimmerbrand, ob gestohlenes Fahrrad, von den Kindern zertrümmertes Nachbarfenster oder Einbruch während der Italienreise — für 85,20 Mark Versicherungsbeitrag im Jahr erbietet sich SPAR, seinen Kunden vor den Folgen drohenden Alltagsunheils zu schützen. Die Bündelpolice, die der SPAR-Händler verkauft, umfaßt:

- Hausratversicherung bis 15 000 bzw. 30 000 Mark (einschließlich Gepäckdiebstahl aus Autos bis 300/600 Mark und aus Hotelzimmern bis 1500/3000 Mark;
- Versicherung gegen Familienunfälle bis 40 000 Mark;
- Haftpflicht bis 500 000 Mark;
- eine Rechtsschutzversicherung.

„Alles Dienst am Kunden", sagt SPAR, gesteht aber, daß nicht Menschenfreundlichkeit ihr die Versicherungsidee eingab: Dem zunehmenden Konkurrenzdruck der Supermärkte und Warenhäuser kann die Handelskette nur durch neue Methoden der Kundenbindung standhalten. Die deutschen Tannenbaummänner haben sich deshalb die Migros-Kundenversicherung des Schweizer Handels-Wundermannes Duttweiler und amerikanische Warenhausassekuranzen zum Vorbild genommen.

Dienst: SPAR-Berendt

Es wird eine tarifgünstige Versicherung geboten: Während auf übliche Weise bei Hausratsversicherungen gegen einen 25 000-Mark-Schaden durchschnittlich 43 Mark Jahresprämie erhoben wird, schützt SPAR vor Schäden bis zu 30 000 Mark für eine Jahresprämie von 36 Mark.

Der Versicherungsgesellschaft, die sich vertraglich in die Lebensmittel-Handelskette einklinkte, erwachsen aus der Ehe nicht geringe Vorteile: Mit einem Schlag gewann sie 12 000 über die Bundesrepublik verstreute Kaufleute als Agenten. Diese neuen Werber — seit Jahren mit den potentiellen Versicherungsnehmern vertraut — können auf die unliebsame Fuß-in-der-Wohnungstür-Methode der Assekuranzwerbung verzichten.

Bei SPAR gelangt der Sicherheitswunsch übers Einkaufsnetz ins Herz der Hausfrau.

GEHÖRT - GELESEN

„Ich bin ein Demokrat (Zurufe und Lachen) — nun, dann will ich mich so ausdrücken: Ich bin ein ziemlicher Demokrat" (Konrad Adenauer, zitiert von „Bonner Rundschau").

„Studenten, die in Moskau lernen, kehren als Anti-Kommunisten zu uns zurück; jene aber, die in Paris studieren, kommen als Kommunisten wieder" (Senegal-Präsident Léopold Senghor auf die Frage, warum er junge Senegalesen lieber nach Rußland als nach Frankreich schicke).

„Es ist kinderleicht, einen Generaldirektor zu finden. Aber es ist so gut wie ausgeschlossen, eine Putzfrau zu bekommen" („Neue Ruhr Zeitung", Essen).

„Wir werden an dem Gestank kommunistischer und getarnt kommunistischer Fäkalien erstikken, wenn wir den Schmutz nicht entschlossen und ohne Zimperlichkeit beiseite räumen" („Echo der Zeit", katholisches Führungsorgan).

PARIS Juliette Gréco erzählt ihr Leben: demnächst „alles"

Der Teufel tanzte

„So bin ich nun mal" — unter diesem Titel plaudert Juliette Gréco (35), schwarzhaarige Ex-Muse der Pariser „Existentialisten", aus ihrem bewegten Leben. „So bin ich nun mal", erwiderte sie trotzig auch allen wohlmeinenden Freunden, die sie vor den unerfreulichen Folgen einer öffentlichen Aufzählung ihrer Erlebnisse mit Prominenten warnen wollten.

Vor mehr als zehn Jahren noch stand Juliette Gréco — seinerzeit ein mageres Mädchen mit langen schwarzen Haaren — nachts auf den Bühnen rauchdunstiger Keller und sang. Weil sie nichts anzuziehen hatte, trug sie Männerhosen und schlampige Pullover. Der falsch ausgelegte Existentialismus Sartres („Der Mensch ist eine nutzlose Passion") war damals Mode, und Juliette Greco wurde seine Chansonette.

Später kam der Film und mit ihm (1957) Darryl F. Zanuck, der Zar von Hollywood. Er wurde Nachfolger des Gitarristen Sascha Distel, des späteren Brigitte-Bardot-Freundes. Der grauhaarige Hollywood-Produzent verliebte sich in die Pariserin, die inzwischen den Kellergeruch verloren hatte. Er förderte sie, und Juliette zeigte sich von „diesem kleinen reichen Mann, meinem Waisenkind" gerührt.

Im letzten Kapitel ihrer Lebenserinnerungen, die sie an französische Zeitschriften verkauft hat, ist die absonderliche Geschichte ihrer ersten Begegnung mit Zanuck zu lesen: „Es war im ‚Waldorf Astoria' in New York. Ich hatte ihn noch nie gesehen. Mit einer Riesenzigarre hielt ich ihn zuerst für einen Mexikaner ... Anfangs sah es so aus, als ob er nichts an mir finden könnte. Ich gefiel ihm einfach nicht. Und ich muß sagen: Auch ich konnte nichts an diesem Mann entdecken."

Aber dann spürte Juliette doch den Charme des Hollywood-Bosses auf: „Dieser Teufel von einem kleinen Mann wußte zu erzählen und zu tanzen! Und wenn er etwas sah, was ihn interessierte, nahm er es an sich und behielt es. In diesem Fall war ich das Objekt. Er nahm mich einfach." Und Zanuck behielt Juliette.

Neben anderen Intimitäten weiß Juliette auch von Zanuck zu berichten, daß er eifersüchtig

über seinen Besitz wachte und mit Baby-Doll-Nachthemdchen (allerdings in männlichem Zuschnitt) zu Bett zu gehen pflegte.

Es stört sie nicht, daß sie den Filmgewaltigen lächerlich macht. „Ich schone nur meine Freunde", erklärt sie allen, die zur Vorsicht mahnen. Zanuck, der offensichtlich nicht mehr zu Juliettes Freunden gehört, ist über den Mangel an Diskretion nicht entzückt. Den bereits verblichenen Filmstars Tyrone Power und Errol Flynn, die in Juliettes zarten Jugendjahren als schmachtende Anbeter eine Rolle spielten, können die Gréco-Erinnerungen hingegen nichts mehr ausmachen.

Der Gréco dämmert zwar mittlerweile, was sie mit ihren offenherzigen Schilderungen anrichten kann. Aber: „Ich mußte mir das alles mal von der Seele schreiben." Genau nach Plan tat sie dergleichen: Jeden Tag von 9 bis 12 Uhr diktierte sie einer Sekretärin. 400 000 Mark sind ein stolzer Preis für das erste Buch der schriftstellernden Chansonette. Wenn sie auch in diesem Teil ihrer Lebensbeichte viel gesagt hat – in ihrem angekündigten zweiten Buch will sie noch mehr, nämlich „alles" sagen.

„Nahm mich einfach": Chansonette Gréco, Hollywoodzar Zanuck

BONN Bundespost muß auch auf den Kopf Einsteins verzichten

Nathan der Leise

Die Deutsche Bundespost beweist in letzter Zeit keine glückhafte Hand mit ihren Briefmarkenplänen. Nachdem erst kürzlich Bundespräsident Lübke sich dagegen verwahrt hatte, seinen Kopf zur Verfügung zu stellen (Stern 6/1962), wurde jetzt bekannt, daß auch ein – allerdings nicht mehr unter den Lebenden weilender – Unsterblicher sich nicht als Markenartikel hergeben will: Im Namen Albert Einsteins widersprach Nachlaßverwalter Prof. Otto Nathan (New York) der postalischen Absicht, das silbermähnige Löwenhaupt des Künders der Relativitätstheorie und Nobelpreisträgers auf bundesrepublikanische Postwertzeichen zu drucken.

In einer 16 Werte (von 5 Pfennig bis 3 Mark) umfassenden neuen Dauerserie „Bedeutende Deutsche" sollte der geniale Physiker, der wegen seiner nichtarischen Abstammung von Hitler aus

DIESE WOCHE

Das

dem neuen Typ entsprechend

neue

so natürlich wellaform

Die Frisiercreme

das neue Wellaform gibt neue Maßstäbe für Frisiercreme: hält die Frisur - das Haar aber bleibt natürlich und locker · so wie es der Vorstellung vom Typ unserer Zeit entspricht · wohltuend, anders, neu · **eine** Frisiercreme für alle.

Eine Probetube? Dann schreiben Sie, bitte, an: Wella AG, Darmstadt, Abt. W 3

„Gegrilltes"

schmeckt besser und dient der Gesundheit und der schlanken Linie. Wer aber grillen will, braucht einen Grillfix. Darum wählen kluge Hausfrauen den langjährig bewährten

»Schmidt«-

infrarot Grillfix DBGM

Schmidt & CO KG
Schwelm/W.

Ein guter Fang im Einkaufsnetz!

Portugiesische Sardinen in reinem Olivenöl. Ganz rasch kann man aus diesen Ölsardinen viele bekömmliche Hauptgerichte, Vorspeisen und andere lukullische Überraschungen bereiten. Sie kosten wenig und finden immer höchstes Lob. Probieren Sie's einmal. Ihre Lieben und Ihre Gäste werden begeistert sein.

Erfahrene Küchenmeister achten auf die Qualitätsgarantie: "Portugiesische Sardinen in reinem Olivenöl". Sie sollten es auch tun.

Portugiesische Zitronen-Ölsardinen

Man reicht sie als Vorspeise. (1 Zitrone mit 2 Sardinen pro Person.) Aus den Zitronen schneidet man jeweils zwei breite Schnitze heraus und legt in jede Kerbe eine portugiesische Ölsardine, die vorher an der Unterseite mit Senf bestrichen wurde. Diese Vorspeise darf als vorzüglicher „Appetit-Macher" gelten.

Eine Broschüre mit zahlreichen weiteren Ölsardinen-Rezepten erhalten Sie auf Anforderung kostenlos. Schreiben Sie an das Portugiesische Handelsbüro, Bad Godesberg, Kölner Str. 64a.

Wußten Sie das?

Portugiesische Sardinen werden nahe an der Küste gefangen. Sie kommen daher ganz frisch in die Dosen.
Nur von Mai bis Januar ist in Portugal ihr Fang erlaubt. Denn lediglich in diesen Monaten sind Sardinen besonders fett und saftig.
Portugiesische Ölsardinen gibt es auch entgrätet und enthäutet.
. . . und nicht zu vergessen: die dosenfertigen Sonderzubereitungen. Hier schaffen erlesene Gewürze ein besonderes, pikantes Aroma.

Beim nächsten Einkauf nicht vergessen:

Portugiesische Sardinen in reinem Olivenöl.

Deutschland vertrieben wurde, als höchster Wert (3 Mark) erscheinen. In Millionenauflage sollte die Einstein-Marke den deutschen Postkunden in Erinnerung rufen, daß nicht nur Schiller und Goethe, die das „Dritte Reich" nicht zu erleben brauchten, hierzulande angesehen sind, sondern auch solche Deutsche, die in dem nationalsozialistischen Staat nicht geduldet wurden.

Einstein-Vertrauter Nathan gab jedoch dem Bonner Postministerium leise zu bedenken, daß es sicherlich nicht im Sinne des großen Ex-Deutschen gewesen wäre, auf diese Weise geehrt zu werden. Postminister Stücklen und seine Marken-Beiräte akzeptierten — nicht ohne Verständnis — den Einspruch Nathans. An die Bundesdruckerei in Berlin erging die Anweisung, den Druck des Einsteinschen Drei-Mark-Wertes — schon vorbereitet — zu unterlassen.

Die Krönung der deutschen Geistes-Serie durch eine Drei-Mark-Einstein-Marke hatte ihren Grund allerdings weniger in der relativ hohen Wertschätzung des Relativitäts-Theoretikers durch die Postverwaltung, als in dem Umstand, daß er der jüngste „Bedeutende" war. Die Reihe beginnt mit dem Fünf-Pfennig-Wert Albertus Magnus (Kirchengelehrter des 13. Jahrhunderts) und endet — vor Einstein — mit dem Zwei-Mark-Druck des 1945 verstorbenen Dichters Gerhart Hauptmann.

Die Einstein-Marke wurde in je sechs Mustern von vier verschiedenen Graphikern für die Bundespost angefertigt. Auf den Probedrucken rangierte Einstein noch als 20-Pfennig-Wert und nur einmal mit 40 Pfennig. Die „Aufwertung" erfolgte später.

Die Bundespost hält sich — im Gegensatz zu den Postanstalten mancher anderer Länder — zwar aus Rationalisierungsgründen an das Prinzip: „Je weniger neue Marken, desto besser." Dennoch ist es Brauch geworden, jedes Jahr zumindest einige neue Marken an die Postschalter zu bringen.

Die Herausgabe neuer Postwertzeichen ist indes ein langwieriger Prozeß. Von freien Wettbewerben wird abgesehen, seitdem die letzte Ausschreibung eine Lawine von 10 000 Einsendungen ausgelöst hatte, von denen 5000 in der Frankfurter Paulskirche ausgestellt wurden. Dabei stellte sich heraus, daß „der Aufwand an Zeit und Geld nicht lohnt".

Seither werden einige — der Bundespost wegen ihrer Technik („Kleinstformat") bekannte — Graphiker zu Entwürfen (je Auftrag 500 Mark) herangezogen, über deren Brauchbarkeit der künstlerische Beirat der Post befindet. Wird ein Entwurf angekauft („mit allen Rechten"), erhält der betreffende Graphiker ein Honorar von 2000 Mark.

Das finanzielle Malheur, das durch den Nichtabdruck des Einstein-Konterfeis entstanden ist, kann demnach so schlimm nicht sein. Es mußte jedoch ein neuer Entwurf in Auftrag gegeben werden. Des Wissenschaftlers Einstein verwaisten Platz unter den bedeutenden Deutschen nimmt ein anderer, aber freiwilliger Emigrant ein: der in Köln geborene Operettenkomponist und Wahl-Pariser Jacques Offenbach.

Albert Einstein ist kein Marken-Artikel: Postwertzeichen-Entwürfe

CARRARA Keuscher Stein des Anstoßes in der Marmorstadt

Die badende Venus

„Keusch und rein, daher aufstellenswert", lautete das sachverständige Urteil des Generalinspekteurs Bucci über das Brunnenstandbild „Die Badende". Der hohe Beamte des römischen Kulturministeriums war vom Bürgermeister der norditalienischen Marmor-Stadt Carrara gebeten worden, einen Schiedsspruch in dem Streit der Stadtverwaltung mit dem Klerus abzugeben. Aber Geistlichkeit und sittenstrenge katholische Aktivisten hielten in ihrem Denkmalssturm nicht ein: Für sie blieb die Venus auf dem Postplatz Carraras ein Ärgernis, das beseitigt werden muß.

Die Brunnenfigur ist das letzte Werk des zeit seines Lebens in Carrara ansässigen und vor zwei Jahren verstorbenen Bildhauers Aldo Buttini, der sich durch Heiligenstatuen, Madonnenköpfe und Kruzifixe einen Namen machte und daher hohes Ansehen beim bischöflichen Ordinariat genoß. Um so mehr erstaunte es Buttinis Mitbürger, als nach dem Tode des Bildhauers bekannt wurde, daß unter seinen Händen zu guter Letzt noch eine höchst weltliche — unbekleidete — Frauengestalt entstanden war (Goldmedaille des Industrie- und Handelsministeriums für die schönste Marmorstatue).

Buttini, der sehr an seinem Spätwerk hing, vermachte die „Badende" seiner Frau mit der

Bitte, einen würdigen Bestimmungszweck für die Figur zu finden. Die Witwe des Skulpteurs wiederum glaubte im Sinne des Verblichenen zu handeln, als sie die Venus der Stadt zur Verfügung stellte. Der sozialistische Bürgermeister Martinelli schlug vor, und die Stadtverordnetenversammlung beschloß: Die „Badende" wird auf dem „Largo delle Poste" aufgestellt.

Der gutkatholische Buttini hatte sich gewiß nicht träumen lassen, daß seine Venus aus Marmor zum Stein des Anstoßes werden könnte. Trotz der Wertschätzung, die der Marmorschläger beim Carrara-Klerus besaß, und trotz der Vielzahl religiöser Kunstwerke, die er schuf: Von dem Tage an, da die „Badende" auf dem Postplatz vor aller Augen ihre Arme reckte, wurde sie von der Geistlichkeit angegriffen.

Der Bischof von Carrara: „Das ist keine Skulptur, sondern eine Striptease-Reklame." Im Diözesanblatt war zu lesen, daß der Seelenfrieden der 62 000 Einwohner Carraras durch das „laszive Bildwerk" gefährdet sei. Aber auch das bischöfliche Verdammnisurteil, Buttinis Altersünde sei Ausdruck eines „völligen moralischen Zerfalls", beeindruckte die Bildhauerwitwe nicht: Sie verweigerte die Rücknahme der Statue.

Deshalb gruppierte der Bischof die „Anti-Venus-Phalanx" der „Katholischen Aktion", der „Familienfront" und anderer katholischer Organisationen in Carrara um. Neue Stoßrichtung: Bürgermeister und sozialistische Stadtverordnetenmehrheit.

Die christlichdemokratischen Stadtparlamentarier intervenierten; die katholischen Frauen kündigten einen Protestmarsch an; katholische Jungmänner gaben zu verstehen, sie würden sich notfalls bei Nacht und Nebel der nackten Venus bemächtigen.

Der Schiedsspruch des Kulturministeriums, auf den Venusfreudiger Bürgermeister Martinelli seine letzte Hoffnung gesetzt hatte, fiel zwar positiv aus. Aber der Bischof und seine Heerscharen zogen die Fahne der öffentlichen Moral nicht ein und stürmten weiter gegen die „herausfordernde Nacktheit" an.

Um des Friedens in der Stadt willen wurde deshalb die „Badende" vorerst dem Blickfeld des Seelenhirten von Carrara entzogen. Die Hüllenlose harrt in einem Abstellraum des Rathauses einer anderen Verwendung.

Der Bischof sah eine Striptease-Reklame: Venus von Carrara

DIESE WOCHE ▶

Es begann vor 300 Jahren

Weltraumfahrt ist Wirklichkeit, grundgelegt vor mehr als 3 Jahrhunderten! Damals berechneten geniale Astronomen erstmals die Gesetze der Planetenbewegungen und schufen so die Grundlage für die heutige Weltraumfahrt. Vor 300 Jahren - das war eine Zeit wagemutiger Erfinder. Das war die Zeit großer Mathematiker und Denker.

300 Jahre ist es auch her, daß in Nürnberg erstmals ein Bleistiftmacher urkundlich erwähnt wurde. Es war Friedrich Staedtler, ein Vorfahre jenes Johann Sebastian Staedtler, der die heutige Bleistiftfabrik J. S. Staedtler gründete! Friedrich Staedtler fertigte damals schon richtige Bleistifte. 1662 . . .

1962, nach 300 Jahren ununterbrochener technischer Entwicklung, arbeiten Techniker und Wissenschaftler in aller Welt mit Staedtler-Stiften. Staedtler-Stifte: hochentwickelt, zuverlässig. Zum Schreiben, Zeichnen, Malen und für die verschiedensten Spezialaufgaben: Staedtler-Stifte!
Staedtler - dem Fortschritt verschrieben.

STAEDTLER

Staedtler-Stifte - heute mehr denn je das unentbehrliche Werkzeug für jede geistige Arbeit.

tuba ist auch in Österreich erhältlich.

Für die liebevolle Pflege Ihrer Teppiche

tuba Trockenschaum

Hausfrauen, die auf eine sorgsame Pflege ihrer Teppiche und Polster achten, verwenden nur einen Spezial-Reiniger. Nur trockener Schaum richtet keine Schäden an. tuba-Trockenschaum reinigt gründlich und schonend.
tuba gibt Teppichen und Polstern neue Farbfrische
tuba ist für die spezielle Pflege von Teppichen und Polstern geschaffen.

Mit erhöhtem Faserschutz

tuba gibt es jetzt auch als Schaum-Spray. Sie sprühen den Schaum direkt auf den Teppich oder das Polster und ersparen sich so das Schaumpressen.
Noch einfacher geht es nicht!

tuba automatic
tuba Trockenschaum
Spezial Reiniger für Teppiche und Polster möbel
rauch schütteln
Teppich-Spezial-Reiniger

tuba reinigt, wo Wasser schadet

DIESE WOCHE

. . . vor 50 Jahren rammte das sicherste Schiff einen Eisberg. Die Welt war erschüttert über den

Titanic-Untergang

Matrose Fleet starrte in die sternklare, frostklirrende Nacht. Unter ihm jagte die „Titanic" mit 22,5 Knoten über den Atlantik.

Die „Titanic" (46 328 BRT) war der Stolz der britischen „White Star Line" und damals (1912) das größte und schnellste Schiff. 1316 Passagiere und 891 Mann Besatzung waren an Bord dieses luxuriös ausgestatteten schwimmenden Hotels. Die Spitzen der New Yorker Gesellschaft wollten an der Jungfernfahrt des Schiffes teilnehmen. Der Präsident der „White Star Line", Ismay, war ebenso an Bord wie Andrew, der Erbauer des durch neuartige Schottenteilung als unsinkbar gerühmten technischen Wunderwerks.

Es war Sonntag, der 14. April, als 20 Minuten vor elf Uhr abends der Matrose Fleet im Krähennest zusammenzuckte und durchs Telefon zur Brücke rief: „Eisberg hart voraus."

„Volle Kraft achteraus, Ruder hart steuerbord, Schotten dicht!" 37 bange Sekunden, nur langsam schwenkte das Schiff zur Seite. Doch zu spät. Auf der Brücke und in den oberen Decks hörte man leises Scharren und Knirschen, dumpf polterten Eisbrocken an Deck. Tiefer im Schiff hörte man es anders: Ein donnernder Schlag, Wasser brach ein – der Schiffsboden war auf einer Länge von 90 m aufgerissen.

Die meisten Passagiere waren schon zu Bett gegangen, einige Nachtschwärmer saßen noch auf. Sie wunderten sich, daß das Schiff stoppte. Neugierige sammelten amüsiert Eisbrocken an Deck – kaum einer dachte an Gefahr, das Schiff war ja „unsinkbar". Aber in sechs der wasserdichten Abteilungen drang Wasser ein; das Schiff senkte sich zum Bug, bekam Schlagseite. Und bald lief das steigende Wasser von oben in die siebente und in die achte wasserdichte Abteilung.

„Titanic"-Erbauer Andrew erkannte: Sein Schiff war nicht mehr zu retten. Und Kapitän Smith mußte ihm zustimmen. Der 59 Jahre alte weltbefahrene Seemann hatte sich schon zur Ruhe setzen wollen; nur als besondere Ehre hatte er noch die Jungfernfahrt der „Titanic" übernommen.

Fünf Minuten nach Mitternacht befahl der Kapitän, die Rettungsboote klarzumachen – doch die 16 Boote konnten nur 1178 Menschen fassen. Weil das Schiff ja „unsinkbar" war, hatte es keine Bootsliste gegeben, keine Übungen. Man war auf der „Titanic" auf jeden ausgefallenen Wunsch eines Luxuspassagiers vorbereitet – aber nicht auf Seenot. Und

Wie wir England erobern

Der beste Weg zur Verständigung.

Die Sache ist eigentlich so furchtbar einfach, daß wir uns wundern, daß noch kein Mensch darauf gekommen ist.

England hat, wie jeder weiß, so viele Schiffe, daß es sehr schwer hält, den Vorsprung einzuholen. Anstatt der Schiffe sollten wir daher lieber Flugmaschinen bauen. Und zwar gleich 3000 Stück. Von jedem Flugapparat kann man Bomben hinunterwerfen. Eine einzige Bombe, geschickt geworfen, vermag ein großes Schiff kampfunfähig zu machen. Nehmen wir an, daß unter zehn Fliegern nur einer so glücklich ist, von seinem Bombenvorrat eine Bombe an der richtigen Stelle des Schiffes zur Explosion zu bringen, so würden 3000 Flieger 300 Schiffe außer Gefecht setzen können. Sobald dies geschehen, rückt unsere Schiffsflotte gemächlich aus, nimmt die kampfunfähigen englischen Schiffe ins Schlepptau, vernichtet die übrigen, die mitzunehmen nicht lohnt, landet Truppen in England und zwingt unsere britischen Vettern, von nun an die Deutschen so zu lieben, wie es sich für Verwandte gehört.

Sie halten die Idee nicht für ausführbar? Oho! Was kosten denn 3000 Flugmaschinen? Wenn die Fabriken große Aufträge bekommen, so werden sie auch billiger arbeiten können und höchstens 5000 M. für das Stück verlangen, also zusammen 15 Millionen Mark. Ein Dreadnought kostet allein gegen 40 Millionen. Da sind ja 15 Millionen für einen die Sonne verfinsternden Schwarm von 3000 Flugmaschinen nur eine Bagatelle dagegen.

Aber Sie sagen, woher 3000 Flieger nehmen? Erlassen Sie einen Aufruf, und es werden sich 30.000 deutsche Jungens melden.

Bjomalz

Deutschlands Zukunft liegt in der Luft!

Aber der Flug, der von der Küste Norddeutschlands bis dorthin, wo die englische Flotte liegt, nicht weit sein dürfte, erfordert allerdings schier unmenschliches Maß von Mut, Ausdauer, Kraft, Fähigkeit

. . . vor 50 Jahren trieb man mit Dingen Scherz, die blutiger Ernst werden sollten. Der „Berliner Lokalanzeiger" veröffentlichte am 14. April 1912 diese

Bombenreklame

formvollendet!

meist schon nach kurzer Zeit durch den neuen „BUST-DEVELOPER"!

Anwendung bei zu mageren oder zu vollen Formen und bei Unterentwicklung. Sie können bis zu

10 cm Brustumfang

mehr erreichen.

Kein Expander! Das Gerät wird nur auf Biegung beansprucht und sorgt dadurch für eine größere Blutfülle in der Brustmuskulatur. Ein Gerät von verblüffender Wirkung!

Fordern Sie den interessanten Prospekt mit näheren Einzelheiten über die Wirkungsweise. Es genügt eine Postkarte an die

PRANA-ATHLETIK GMBH,
Abt. Z 2, Hannover, Postfach.

Frauenschmerzen

machen das Leben schwer und sind besonders am Arbeitsplatz störend. Hier sind Ring-Tabletten das ideale Schmerzbefreiungsmittel, denn Ring-Tabletten sind erfrischend angenehm im Geschmack und können auch ohne Flüssigkeit eingenommen werden.

Sobald die Ring-Tablette auf die Zunge gelegt wird, zerfällt sie und beginnt mit ihrer schmerzbefreienden Wirkung. Die Magenverträglichkeit ist gut. Alle Schmerzen, wie Frauenschmerzen, Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgien, Zahnschmerzen etc. schwinden schnell durch

Ring-Tabletten

das ideale Schmerzmittel für unterwegs

10 Tabl. 1.10 DM, 20 Tabletten 2.- DM · In allen Apotheken, auch in der Schweiz

Ring-Chemie · Karlsruhe

man hatte die sechs am Vortage über Funk eingegangenen Eiswarnungen mißachtet.

Um 0.15 Uhr ging der erste Seenotruf heraus. Einige entfernte Schiffe hörten ihn, ein in der Nähe stehendes nahm ihn nicht auf – seine Funkbude war nicht besetzt.

Um 0.45 Uhr wurde das erste Boot zu Wasser gelassen: Frauen und Kinder zuerst. Lange dauerte es, bis die Passagiere den Ernst der Lage erkannten. Die Bordkapelle spielte Ragtime zur Beruhigung. Um 2.05 Uhr wurde das letzte Boot gefiert. In der Zwischenzeit spielten sich herzzerreißende Abschiedsszenen ab: Die Männer durften nicht in die Boote. In der Panik wurden die meisten Boote nur halb- oder viertelbesetzt abgelassen. Es gab Helden und Feiglinge, und es gab Klassenschranken, die selbst jetzt den Zwischendeckspassagieren den Fluchtweg über die Salons und Gänge der 1. Klasse verwehrten.

Um 2.20 Uhr sank die „Titanic" und riß 1502 Menschen mit in die Tiefe, darunter Kapitän Smith und Erbauer Andrew.

In den frühen Morgenstunden des 15. April nahm die „Carpathia" die Boote mit 705 erstarrten Überlebenden auf.

Die Titanic-Katastrophe zerstörte die trügerische Sicherheit jener vom technischen Fortschritt faszinierten Zeit – und brachte Sicherheit für die Zukunft: Jetzt wurden strenge Schiffssicherheitsbestimmungen erlassen.

nnten.

ewiß! Doch wozu haben wir Biomalz? Sie erinnern sich doch, eiche wunderbollen Leistungen im deutschen Rundflug vollbracht urden von jenen Fliegern, die eine Dose Biomalz mit auf die Reise nahmen; Sie wissen ferner, wie erfrischend, kräftigend, ausauernd zu körperlichen und geistigen Leistungen der Biomalzgenuß acht; wie die Energie belebt, die Schaffenskraft angefeuert, der iternde verjüngt wird. Mit diesem herrlichen Kräftigungsmittel ird und muß es gelingen, den englischen Alp, der unsere Nachtihe stört, ein für allemal zu verscheuchen.

Man könnte sich die Eroberung Englands sogar noch leichter achen. Eines Tages, nachdem alle Flieger mit ihren Maschinen f Helgoland eingetroffen sind, brauchen wir nur ein Stückchen m Nordpol zu annektieren (zum Spaß natürlich), worauf uns Engnd den Krieg erklären und alle Dreadnoughts nach Helgoland senden würde, um gegen unsere Flotte zu kämpfen, die sich hinter r Insel aufgestellt hat. Sobald die Dreadnoughts in Sicht sind, egen alle Flieger von Helgoland los und vernichten die engchen Schiffe.

Also, die Eroberung Englands ist, wie Sie sehen, ganz einh. Es ist nur ein ernst zu nehmendes Aber dabei. Das sind die erren Diplomaten. Wenn die sich erst der Idee bemächtigen, erden sie sicher nicht eher ruhen, als bis sie durch ihre Geheimnisrei eine ungeheuer schwierige, komplizierte, rätselhafte Sache daraus macht haben. Bis sie kein Mensch mehr versteht und jedermann e Hoffnung aufgibt, daß etwas daraus wird.

Und dann werden wir wieder etwas Neues aushecken müssen. s ob wir nichts anderes zu tun hätten.

Mehr als eine Geschirrspülmaschine

4 zusätzliche Pluspunkte:

1 Ein zweites großes Becken steht Ihnen für alle Küchenarbeiten zur Verfügung. Kein Sonderanschluß notwendig!

2 Auf Strahl oder Brause und Warm- oder Kaltwasser ist die vielseitig verwendbare Schlauchbrause einstellbar.

3 Der sparsame, leistungsstarke Heißwasserspeicher faßt 8 Liter. (Temperaturregelung von 30° bis 80° C)

4 Unter der Geschirrspülmaschine befindet sich ein sehr geräumiger Abstellschrank mit einem Holzrostboden.

Sie haben zwei Möglichkeiten: Sie kaufen ein Spülbecken, einen Heißwasserspeicher, eine Schlauchbrause und einen geräumigen Abstellschrank - denn das alles müssen Sie einfach in einer modernen Küche haben! Oder Sie kaufen gleich eine Wamsler-Geschirrspülmaschine, bei der das alles schon eingebaut ist - und die außerdem Ihr Geschirr im Nu blitzblank spült! Bei dem großartigen Spüleffekt ist in 4 Minuten ein ganzer Korb Geschirr hygienisch einwandfrei gesäubert - mit nur 3 Liter Heißwasser. Also auch enorm kostensparend. Ja - die Wamsler-Geschirrspülmaschine ist mehr als eine Geschirrspülmaschine! Und der Preis: komplett nur 1140.– DM. Jawohl - komplett!

Zwei Körbe stehen Ihnen zur Verfügung - jeder faßt ca. 48 normalgroße Geschirrstücke. Übrigens: die Wamsler-Geschirrspülmaschine ist auch zu allen Wamsler-Elektro-, Gas- und Öl-Herden in der Einbauküche kombinierbar! Ein weiterer großer Vorteil der Wamsler-Geschirrspülmaschine!

wamsler

KUPON

Bitte senden Sie mir sofort Ihren hochinteressanten Gratisprospekt über die Wamsler-Geschirrspülmaschine.
Außerdem interessiere ich mich für
☐ Elektroherde ☐ Ölherde
☐ Gasherde ☐ Einbauküchen

WAMSLER, Herd und Ofen GmbH., München 40, Landsberger Straße 372

Name _____

Ort _____

Straße _____ bitte ausschneiden

Alles für Mund und Zähne

Für die gesunde natürliche Pflege von Mund und Zähnen gibt es bei CHLORODONT Zahnpasta, Mundwasser und Spezial-Zahnbürsten.

10 Wochenraten, Lieferung porto- und verpackungsfrei!

Volle Umtausch-garantie

Scherer im Blick-feld der Sammelbesteller!

Scherer beliefert Bestellergruppen zu günstigsten Bedingungen ohne Anzahlung. Der 200-seitige herrliche Farbkatalog mit über 1800 vorteilhaften Angeboten bringt hochmodische Bekleidung, Markenschuhe, Offenbacher Lederwaren, Haushaltsartikel. Sofort hinschreiben und Sammelbesteller-Katalog S4 anfordern beim Scherer-Versand, Bad Soden am Taunus, Scherer-Haus

Das ideale Gerät zur gefahrlosen und leichten Entfernung lästiger Hornhaut

ROTBART Anticor

HORNHAUTHOBEL

Wert-Möbel besonders preisgünstig

ohne vorh. Anzahlung

Schlafzimmer Wochenrate ab DM 6,-

echt Macoré, Schrank 2 m 4-türig, 2 Betten 100/200 od. 90/190, 2 Nachtschränke m. Glasplatten, Frisierspiegel m. Konsole, 2 Stahldrahtmatratzen abgefedert u. verzinkt, 2 Polsterauflagen 3-teilig m. Kopfkeil, 2 Schonerdecken, 1 Wäschetruhe od. 1 Tagesdecke DM 748,-

Wohnzimmer Wochenrate ab DM 6,50

Schrank 2 m Macoré mit Ahorn, Clubtisch m. Kunststoffplatte, 1 Bettcouch mit Bettkasten, 2 Sessel passend, 1 Haargarnteppich n. Wahl, 1 Stehlampe DM 795,-

Riesige Auswahl kostbarer, wertbeständiger Möbel. Keine Sorgen wegen d. Bezahlung: Langfristige Teilzahlg. ohne Formalitäten. Enorm niedrige Preise d. rationellen Einkauf u. Großumsatz. Ganz modernes Vertriebssystem. Lieferung frei Haus. Fachmänn. Aufstellung in Ihrer Wohnung d. uns. Tischler. Verlangen Sie kostenlos Großbildangebot m. über 500 Abbild. von

SIEGEL K.G., großer deutscher Möbel-Fachversand, Sennestadt/Westf. Abt. 34

ALGERIEN –

Schwere Geburt einer Nation

Fortsetzung von Seite 13

daß sie sich verspekulieren. Sonst . . ." Er beendete den Satz nicht. Aber er zögerte lange, als ich ihn fragte, ob er glaube, die Moslembevölkerung vom Gegenterror zurückhalten zu können. Er hoffe es, meinte er endlich.

Der Ministerpräsident der Exilregierung, Ben Khedda, hatte wenige Tage zuvor in Tunis dem deutschen SPD-Bundestagsabgeordneten Wischnewsky anvertraut: „Unsere Schwierigkeiten haben erst begonnen."

•

Der Tagesbefehl zur Waffenruhe war auch nicht gerade voll freudigen Triumphes. Es hieß darin: „Wie der erste November 1954 (der Beginn des Aufstandes) gibt dieser Tag unserem Vaterland ungeheure Möglichkeiten. Die Ergebnisse dieser zweiten Etappe hängen nur von uns ab. Sie hängen davon ab, ob wir wachsam und wirklich revolutionär sind, oder ob wir unwissend und unüberlegt handeln. Der Waffenstillstand bedeutet noch nicht den Frieden, der Friede bedeutet noch nicht die Unabhängigkeit und die Unabhängigkeit nicht die Revolution . . . Nach fast acht Jahren Kampf ist unser Volk verstreut, seine sozialen Strukturen sind aus dem Gleichgewicht geraten, seine Reichtümer zerstört. Die Fallen des Feindes starren uns entgegen. Unsere Verantwortung wiegt schwerer denn je . . ."

Hinter Floskeln wie „Schwierigkeiten . . . Volk verstreut . . . soziale Struktur aus dem Gleichgewicht . . . Reichtümer zerstört . . . Fallen des Feindes . . . nicht unüberlegt handeln . . ." verbirgt sich ein Sprengstoff, gegen den alle angehäuften Plastikvorräte der OAS nur harmlose Feuerwerkskörper sind.

Auf Algerien rollt in diesen Tagen eine Menschenlawine zu – geladen mit Haß oder mit dem ähnlich brisanten Wunsch, nun endlich menschlich leben zu dürfen, anständig zu essen, zu wohnen, Schulen besuchen zu können, arbeiten zu dürfen, von Reichtümern zu profitieren, die bis dahin die Franzosen ausgeplündert haben.

So glauben es wenigstens die 300 000 algerischen Flüchtlinge, die in Tunesien und Marokko jetzt ihr Bündel zusammenschnüren, um in ihre Heimat zurückzukehren.

•

El Kef liegt nur wenige Kilometer von der algerischen Grenze entfernt in Nordtunesien. Im Garten des Gouverneurs stehen kürzlich ausgegrabene römische Marmorgöttinnen. Das Städtchen wirkt sauber und verschlafen. Hier leben 10 365 algerische Flüchtlinge. Nicht im Ort. Sie haben sich in den Fels gebissen, draußen vor der Stadt, in die kahlen Berghänge, die im Sommer zu glühenden Backöfen werden und im Winter zu Eiskammern. Seit vier Jahren hungern sie hier, versengen, erfrieren und warten, warten, warten.

Die meisten stammen aus dem nur vierzig Kilometer entfernten Souk Ahras. Aber dazwischen liegt eine Grenze mit einem elektrischen Stacheldrahtzaun, befestigt und gesichert wie einst die Maginotlinie.

Das Internationale Rote Kreuz hält diese Menschen notdürftig am Leben. Max Scheler und ich haben einige Bonbons für die Kinder mitgebracht. Wir bedauern es sofort. Kaum stekken wir hier einem Mädchen, dort einem kleinen Jungen etwas zu, stürzen sich auch schon die anderen auf sie, versuchen, ihnen die Bonbons zu entreißen. Hunger tut weh. Das

RUNDFUNK-EMPFÄNGER

zu 10,– DM pro Monat

Ohne Anzahlung

ab DM 160,–

Alles Markenfabrikate! Verlangen Sie bitte unsere ausführliche Prospektmappe. Postkarte genügt.

HOFMANN-VERSAND Stuttgart-Echterd. Abt. RA 15

Das MÜSSEN Sie lesen!

Lieben ohne Reue

Dieses Buch führt Sie zu Kraft, Erfolg, Glück und ungeschmälerter Lebensfreude, weil es Ihnen nicht nur die Geheimnisse des Liebesglücks zeigt, sondern Ihnen auch seltene Winke und Praktiken gibt. — Luxusausgabe: 9.80 DM. Schnellste Lieferung n. geg. Nachn. zzgl. Vers-Sp. von

DM 6.80

Buchversand P. Schmitz München 15 - Postfach 10

Schweiz: Zürich 59, Postfach 160

Der Osterhase

bringt kostenlos den Großformat-Bildband „Der Photohelfer" vom größten Photohaus der Welt. Er enthält viele schöne Bilder, wertvolle Ratschläge und all die guten Kameras, die PHOTO-PORST mit 1/5 Anzahlung – Rest in zehn Monatsraten – bietet. Schicken Sie nur gleich ein Postkärtchen an

DER PHOTO-PORST Abt. 38 Nürnberg

„Leder-Pulli"

direkt vom Hersteller, ganz aus echtem Nappa-Leder oder Velour-Leder, auf K.-Seide gefüttert. Nur 65,– DM, Herren-Pulli 75,– DM, reinigungsfähig. Nachnahme-Versand mit Umtauschrecht. Katalog u. Original-Lederfarbproben senden wir Ihnen kostenlos und unverbindlich zu.

LEDER-IDE Versandabteilung St. 2 Fabrikation elegt. Lederkleidung Bremen, Liebfrauenkirchhof 15

Unseren Gratis-Katalog

mit mehreren 100 interessanten Artikeln aus aller Welt erhalten Sie auf Anforderung.

Campingartikel, preiswerte Zelte, Angelgeräte, Sportgeräte u. Spiele, Radio u. Modellbau, Schreckschuß- und andere freie Waffen und viele interessante Artikel. Große Auswahl in Scherzartikeln.

IMEX G. m. b. H. 5249 Hamm/Sieg, Abt. 18

Jap. Nerz-Kolliers

4 große Felle nur DM 198,–

Auch Sie werden begeistert sein!

Fordern Sie noch heute ein Kollier unverbindlich und franko 4 Tage zur Ansicht! Zahlbar in 3 Monatsraten

P. KAYSER / Elegante Pelze, Abt. 5 / KÖLN, Sachsenring 33

Touren-Räder ab DM 82,-

Große Auswahl in Touren-, Sport-, Jugend- und Kinderrädern.

● Kinder-Ballonrad nur

Großer Katalog mit Sonderangebot gratis.

TRIPAD Fahrrad-Großversandhaus Abt. 222 Paderborn

Werden Ihre Möbel grau?

Leider wird die Politurschicht vieler Edelholzmöbel mit der Zeit grau. Aber, – das muß nicht sein, denn Poliboy, die Spezialpolitur, verhindert und beseitigt das Vergrauen. So sanft, wie beim Abstauben, wischen Sie einige Tropfen Poliboy über die Möbel hin. Sofort entsteht strahlender Glanz. Alles wird wie neu durch

Poliboy Spezialpolitur

Probe kostenlos durch Poliboy-Werke, Bremen 17, Abt. 10o

Immer ein Beweis guten Geschmacks!

Kibek Teppich Handelsmarke

Begehrenswerte Modedessins und persergem. Qualitäten in Riesenmengen zu Ihrer Auswahl. Dazu die günstigen Kibek-Preise.

Fordern Sie unverbindlich und kostenlos das neue Teppich - Spezial - Album mit großem Orientteil von

Teppich-Kibek Hausfach 16 Elmshorn

für jeden Zweck

Großauswahl modernster Markengeräte wie Philips, Grundig, Akkord usw.

Kleinste Anzahlung u. Raten

Volle Garantie und Umtauschrecht

Fordern Sie bitte sofort den großen bunten Bildkatalog gratis.

Schutz-Versand R 189 Düsseldorf · Jan-Wellem-Platz 1

Das Postkärtchen lohnt sich — Sie werden staunen!

Das MÜSSEN Sie lesen!

Aus der berühmten Bestseller-Serie! Bisherige Gesamt-Auflage: weit über 1 Million

Warum sollten gerade SIE auf die schönsten Stunden des Lebens verzichten?

Lesen Sie Lieben — aber wie?

DM 6.80

mit zahlreichen reizvollen Abbildungen! Das Werk, das auch Sie NICHT enttäuscht! — Luxusausgabe: 9.80 DM. Diskret gegen Nachnahme zuzüglich Vers.-Sp. vom Buchversand P. Schmitz, München 15, Postfach 10

Schweiz: Zürich 59, Postfach 160

8 Tage kostenlos

prüfen, erst dann DM 28,50 und 6 kleine Raten je DM 18,- zahlen

Jagdglas 10 x 50

einschl. Ledertasche.

Gepr. Exportqualität, vergütete Optik (Blaubelag), verschraubte Prismen, 1 Jahr Garantie. Postkarte mit Beruf, Geb.-Datum und Anschrift genügt. Kein Risiko, bestellen Sie gleich!

Bei Nichtgefallen einfach zurückschicken.

heine-VERSAND KE Hamburg-A., Ottens. Hauptstr. 9

70% aller Männer über 40

sind viel zu früh vom Existenzkampf zermürbt. Ihre Spannkraft läßt nach; sie fühlen sich matt und kraftlos, oft sogar seelisch deprimiert. Sie leiden an nervösen Herz- und Kreislaufstörungen. Lassen Sie es nicht so weit kommen. Verlangen Sie die Repursan-Broschüre „Wenn man älter wird" gratis mit Probe von der Orga-Hormona GmbH Abt. S München 34, Postfach 104

Repursan®

die Kraftreserve im Dragée

50 u. 100 Dragées DM 5.- u. 8.90 in Apoth.

BRUST-HAFTSCHALEN

(ges. gesch.)

Das Erfolgsgeheimnis großer Film-Stars — hebt und formt jede Büste verblüffend! Rücken- u. schulterfrei — für dekolletierte Kleider u. besondere Anlässe unentbehrlich. Beliebig oft zu tragen durch neuartige auswechselbare Haftfolie. Sitzt ohne Träger fest. Einfache Anbringung. perfon in Hautfarbe

Diskr. Nachnahme-Versand

K. Löwenstein

München 22, Postfach 130 S

Österreich: Wien 70, Postfach 69 S

Schweiz: Rümlang-ZH, Postfach 22 S

Größen 2-6 1 Paar nur DM 14.80 + Versandspesen

Schlimmste aber: Die Kinder kämpfen fast stumm, verbissen.

Ein Schrei kommt von einem vielleicht achtzehnjährigen Mann. Er wälzt sich auf den Steinen, rennt – verfolgt von anderen Flüchtlingen – den Hang hinunter.

„Sie haben ihn schon wieder nicht angebunden", sagt ärgerlich unser Dolmetscher, der wohl schon häufiger Journalisten hierhergeführt hat. „Er hat bei dem Bombenangriff der Franzosen auf Souk Ahras den Verstand verloren."

Eine Frau drängt sich durch die Menge, zeigt auf Schelers Fotoapparate, schiebt den Ärmel hoch. Eine breite häßliche Narbe wird sichtbar. Der Dolmetscher sagt: „Bajonettstich." Und als ob das Sichtbare nicht schrecklich und überzeugend genug gewesen wäre, setzt er hinzu: „Ihrer Schwester haben sie in den Bauch gestochen, als sie hochschwanger war."

Ein alter Mann erzählt uns von den neunzig Hektar guten Bodens, die er in Souk Ahras besessen hat. „Mit Hunden haben sie mich aus meinem Dorf getrieben. Hier ..."

Er schiebt seine Hosenbeine hoch. Die Waden sind entsetzlich zerfleischt. „Meinen Sohn haben sie erschossen. Ein anderer ist im Untergrund, und der dritte studiert in Madrid."

„War es eine Vergeltungsaktion? Hatten Sie vielleicht Rebellen versteckt?" fragen wir.

„Es gab bei uns keine Rebellen. Die Franzosen haben uns erst dazu gemacht."

„Hassen Sie die Franzosen?"

„Nein", sagt der alte Mann. „Sie haben meiner Frau einen glühenden Draht durch den Mund gezogen, weil sie angeblich Rebellen gewarnt hatte. Aber ich hasse sie nicht. Ich möchte aber nie wieder einen Franzosen sehen ..."

•

Ich weiß nicht, ob diese und andere grauenvollen Geschichten, die wir in El Kef und in einem zweiten Lager, in Tuiref, gehört haben, stimmen. Vielleicht sind die Geschichten falsch, aber der Haß, das spüre ich, der ist echt.

Als wir El Kef verließen, hörten wir Kanonendonner. Es war wenige Tage vor dem Waffenstillstand. Die Rebellenarmee beschoß französische Stellungen. „Sie wollen es mehr den Flüchtlingen als den Franzosen zeigen, daß sie eine schlagkräftige Truppe haben", sagte uns später ein Tunesier. „Militärisch haben sie den Franzosen nie imponieren können. Sie haben politisch gesiegt, einfach weil das Recht auf ihrer Seite war. Aber den Donner jetzt brauchen sie, um ihren eigenen Leuten zu zeigen, daß sie eine Macht sind, die man zu respektieren hat. Wenn die einmal heimkommen ..."

Inzwischen organisiert das Internationale Rote Kreuz die ersten Heimkehrertransporte. Die Franzosen, die verhindern wollen, daß die Algerier jetzt Kadertruppen der FLN-Armee als Flüchtlinge einschleusen, haben bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Evian eine „Alterspyramide der Heimkehrer" durchgesetzt: erst die ganz Alten, dann zum Schluß die Jungen.

Die Franzosen wußten, warum. Wer die Gedanken der jungen algerischen Intelligenz kennengelernt hat, kann auf die in Evian abgegebenen Garantien für Sicherheit und Besitz der Europäer in Algerien nicht mehr viel geben.

Wir hatten in Tunis die algerische Exilregierung um ein Gespräch in kleinem Kreis mit algerischen Studenten gebeten, der jungen Intelligenz, die hier im Exil auf wichtige politische und administrative Aufgaben für die Zeit der Unabhängigkeit geschult wird. Der „kleine Kreis" entpuppte sich als überfüllter Gemeinschaftsraum mit über zweihundert Studenten. So wurde aus dem Gespräch eine Befragung und oft eine Abstimmung.

Ich fragte sie: „Soll die Wirtschaft verstaatlicht werden, soll es eine rigorose Bodenreform geben?"

Zu viele schrien durcheinander. Ein Student fragte etwas auf arabisch. Alle Arme fuhren hoch.

„Sie sind alle dafür", sagte der Student. „Wenn wir unabhängig werden wollen, müssen wir auch wirtschaftlich unabhängig werden. Wir werden ausländische Experten brauchen, aber die sollen nur für uns arbeiten und sich nicht politisch betätigen. Während des Krieges haben uns viele Staaten geholfen. Sie werden uns auch im Frieden helfen."

Ich fragte: „Können Sie sich in Algerien eine Koexistenz mit den Franzosen vorstellen?"

„Es kann nur eine Koexistenz mit den liberalen und fortschrittlichen Franzosen geben ..."

„Es wird sich zeigen, daß wir Algerier nicht nachtragend sind ..."

„Nein, sieben Jahre Krieg, das sind sieben Jahre Haß. Das kann man nicht so schnell vergessen. Vielleicht wird es mit den Jahren besser ..."

„Niemals werden wir mit den Franzosen zusammenleben, die gemordet und gefoltert haben ..."

Diese letzte Antwort bekam viel Beifall.

Ich fragte, wie viele der Studenten im Untergrund gekämpft hätten. Etwa die Hälfte meldete sich. Ein Drittel war gefangen und wurde gefoltert. Einer zeigte mir seine Handgelenke. Sie wiesen die tiefen Einschnitte von Drahtschlingen auf, mit denen man ihn für Stunden an eine Zimmerdecke gehängt hatte.

„Die Verträge von Evian garantieren die Sicherheit der Franzosen und verbieten die Verfolgung von Kolla-

→

So schmeckt richtiger Kakao

Bensdorp-Kakao - das heißt volles Kakao-Aroma. Runder Kakaogeschmack ... Wohlgeschmack, der sich durch nichts ersetzen läßt - das ist Bensdorp-Kakao. Er paßt zu den reinen und gesunden Sachen, die wir heute gerne essen. Versuchen Sie - genießen Sie: runder Kakaogeschmack - köstlicher Bensdorp-Kakao!

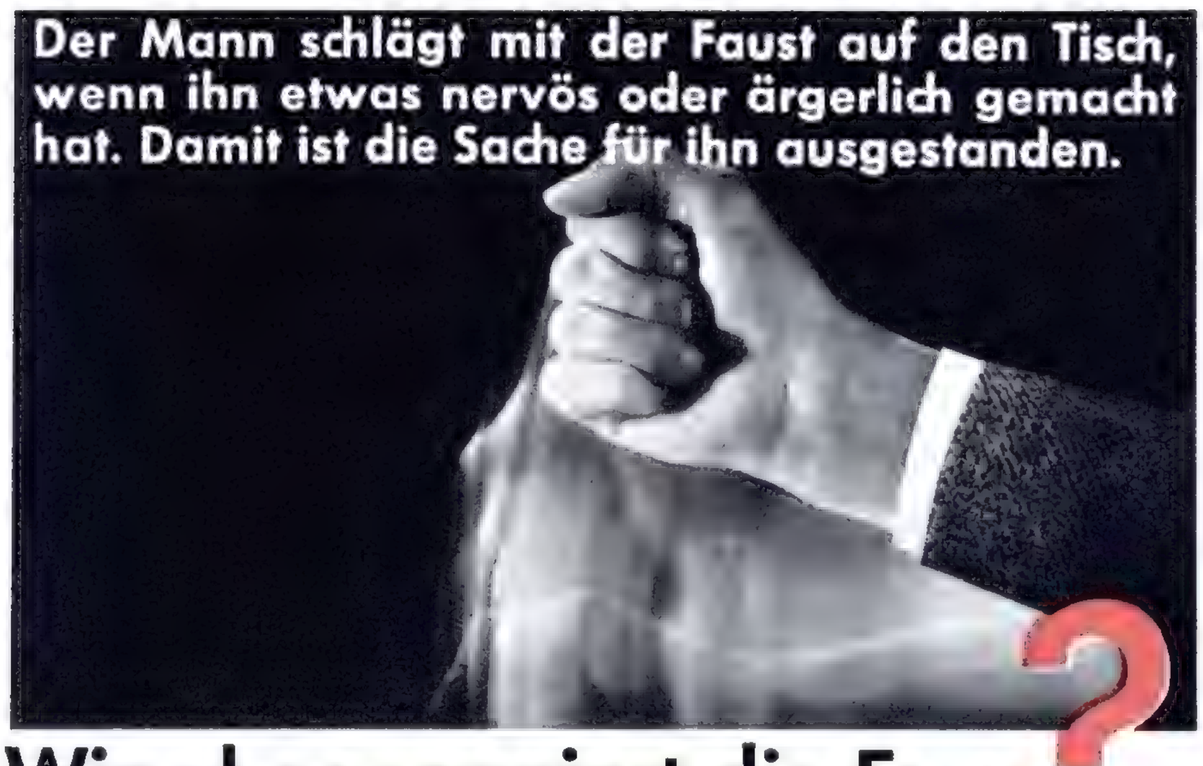
Schnell eine Tasse BENSDORP

Einfach anrühren, mit Milch oder Wasser heiß aufgießen - der volle Wohlgeschmack erschließt sich ohne Aufkochen.

*

Bensdorp-Kakao ist gesund und belastet nicht - geben Sie ihm einen Stammplatz auf dem Familientisch!

Bensdorp runder Kakaogeschmack - reiner Kakaogenuss



Wie aber reagiert die Frau?

Die Frau reagiert anders als der Mann. Denn die Frau ist anders als der Mann. Sie frißt Ärger, Kummer, Sorgen viel eher in sich hinein. Sie trägt mit sich herum, was für den Mann längst kein Problem mehr ist. Schlechtes Aussehen, mühsam unterdrückte Spannung, Nervosität und Gereiztheit sind gerade in unserer Zeit, die den Menschen nur zu oft überfordert, die Folgen.

Lassen Sie es nicht so weit kommen! Erhalten Sie sich Gesundheit, Leistungskraft, Frische und gutes Aussehen! Beugen Sie vor! Nehmen Sie täglich FRAUENGOLD.

FRAUENGOLD ist eigens auf die Frau abgestimmt. Es enthält hochwertige Pflanzenextrakte, die auf den gesamten Organismus harmonisierend und stabilisierend wirken. FRAUENGOLD hilft bei körperlichen und seelischen Erschöpfungszuständen, es belebt Herz und Kreislauf, entspannt und stärkt überbeanspruchte Nerven. FRAUENGOLD ist das meistgekaufte Spezial-Tonikum für Frauen.

In Apotheken · Drogerien · Reformhäusern

Für Frauen, die mitten im Leben stehen!

Pflanzen und Tiere

geben uns viele Rätsel auf, die wir klären möchten. Dabei ist das Werk von Wilhelm Bardorff BLICK INS BUCH DER NATUR unentbehrliches Rüstzeug. In 1136 Abbildungen (davon 809 farbig) werden Bäume, Sträucher, Pflanzen, Blumen usw., Vögel, Insekten, Fische, Schlangen und vieles andere Getier gezeigt und beschrieben. Die Wachstumsbedingungen der Pflanzen, die Lebensgewohnheiten der Tiere sind genau dargestellt, so daß wir jede Pflanze und jedes Tier genau bestimmen können. Das Werk BLICK INS BUCH DER NATUR umfaßt 544 Seiten, Preis in Leinen DM 29,80. Reihen Sie das Buch in Ihre Hausbibliothek ein, es wird Ihnen wertvolle Aufschlüsse geben.

An Deutscher Buchversand GmbH., Hamburg 1, Spaldingstr. 74

Liefern Sie mir ein Exemplar des Werkes BLICK INS BUCH DER NATUR von W. Bardorff zum Preise von DM 29,80. Der Betrag wurde auf Postscheckkonto Hamburg 523 03 überwiesen/ist durch Nachnahme zu erheben.

Name: .....

Genaue Adresse: .....

ALGERIEN –

Schwere Geburt einer Nation

borateuren. Werden Sie das respektieren?" fragte ich weiter.

„Die Frage stellt sich gar nicht. Alle, die gegen uns gearbeitet haben, werden aus dem Lande flüchten ..."

„Die sich schuldig gemacht haben, unterliegen den Gesetzen des neuen Staates ..."

„Sie müssen verurteilt werden, sie und alle Kollaborateure ..."

„Im neuen Algerien wird es keine Verbrecherjagden geben. Dazu haben wir keine Zeit. Wir brauchen Konstruktion, nicht Destruktion ..."

„Dafür finde ich bestimmt Zeit. Ich ganz bestimmt ..."

Ich fragte weiter: „Die Verträge von Evian schützen auch den Besitz der Franzosen. Wie verträgt sich das mit Ihren Forderungen nach Verstaatlichung und Enteignungen?"

„Wer seinen Besitz ehrlich erarbeitet hat, der darf ihn behalten, die anderen müssen ihn abgeben ..."

„Und wer", bohrte ich weiter, „soll darüber entscheiden?"

„Die Regierung. Die Verdächtigen müssen sich rechtfertigen. Es wird sicher viele Anzeigen geben ..."

„Nein, es sollen die Moslem entscheiden, die um den Europäer herum gelebt haben. Die wissen ja, ob er ein ehrlicher Mensch war ..."

•

Am meisten aber erschrocken war ich über den jungen Algerier, den wir Tage später in Marokko auf einer Landstraße vor Rabat im Wagen mitnahmen. Er schwärmte in leidlichem Deutsch von der Lüneburger Heide und seiner blonden deutschen Freundin, mit der er die Heide durchwandert hatte. Hand in Hand, wie er sagte. Er hatte in Hamburg Medizin studiert und sich ganz besonders für den Hamburger Kinderschutzbund interessiert.

Jetzt sagte er ruhig: „Ich werde die Franzosen töten. Ich werde verrückt sein, wenn ich wieder in Algerien bin, in meinem Dorf, wenn ich die Franzosen treffe, die meinen Vater ermordet und meine Brüder gefoltert haben."

„Und die Garantien von Evian?"

„Haß verbrennt Papier", sagte der Heidewanderer. „Ich weiß, wenn ich in mein Dorf zurückkomme, werde ich ein anderer Mensch sein – vielleicht überhaupt kein Mensch mehr ..."

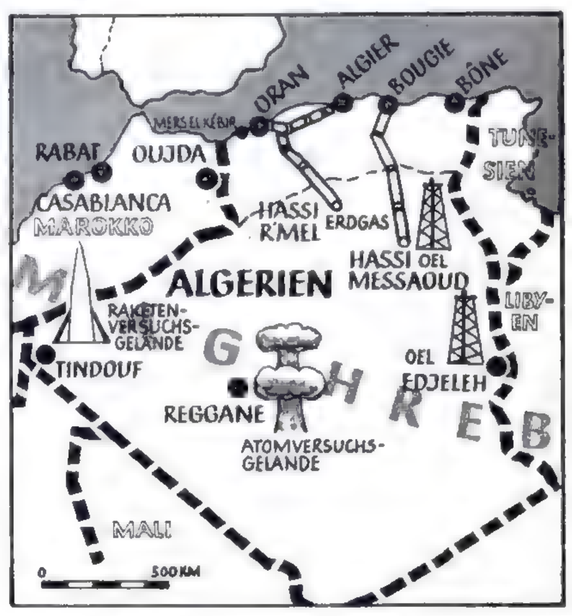
Die Haltung der Jungen, die Gefühle der Flüchtlinge werden nicht nur von den Franzosen in Algerien, sondern auch von der algerischen Exil-Regierung mit Sorge beobachtet, einer Sorge, die zu anderen kommt.

Die algerischen Führer haben längst erkannt, daß das reiche Algerien, das man nur den Franzosen wegzunehmen braucht, um selbst besser leben zu können, ein Traum ist. Ja, wenn eines Tages einmal die Schätze der Sahara, vor allem das Öl, verfügbar sein werden ... Aber heute sieht es so aus:

Algerien ist viermal so groß wie Frankreich, besitzt aber nur ein Drittel der in Frankreich bebauten Ackerfläche. Etwa zweieinhalb Millionen Bauern hat die französische Armee zudem aus rein taktischen Gründen zwangsumgesiedelt. Das beste Land war sowieso immer in Händen der Europäer.

Zehn Millionen Menschen leben in Algerien, eine Million Europäer, neun Millionen Moslem. Von den Moslem halten nur rund eine Million einen Lebensstandard, wie ihn etwa die unterste europäische Siedlerschicht hat, zwei weitere Millionen leben so schlecht wie die Massen in Südamerika, der Rest in unvorstellbarer Armut, immer nahe dem Hungertod.

Um sie zu ernähren braucht man Land – mehr Land, als man den Euro-



Algeriens Terminkalender

In diesem Monat: Ein französischer Hoher Kommissar und ein Exekutivrat (ein Moslem-Vorsitzender, drei FLN-Rebellen, drei unabhängige Moslem, drei Algerien-Franzosen) regiert Algerien. Bildung einer Sicherheitstruppe von 80 000 Mann, vornehmlich aus Moslem. Entlassung der 20 000 algerischen Häftlinge, Beginn der Rückführung von 300 000 Flüchtlingen aus Tunesien und Marokko.

Im Herbst: Volksabstimmung in Algerien über Unabhängigkeit oder Einheit mit Frankreich. Überwältigende Mehrheit für die Unabhängigkeit zu erwarten. Ein Moslem wird als provisorisches Staatsoberhaupt den französischen Hohen Kommissar ablösen und Wahlen vorbereiten.

In 18 Monaten: Frankreich muß seine Truppen in Algerien auf 80 000 Mann (zur Zeit 500 000) herabgesetzt haben.

In drei Jahren: Alle französischen Truppen müssen Algerien verlassen haben. Nur die Marinebasis Mers el Kebir darf Frankreich noch 15 Jahre benutzen. Die Europäer müssen sich entscheiden, ob sie algerische Staatsbürger werden oder als Ausländer in Algerien leben wollen.

Wirtschaft: Frankreich wird weiter 80 Prozent des algerischen Exports sowie 80 Prozent der Importe übernehmen und Algerien mit jährlich 400 Millionen Dollar unterstützen. Das Sahara-Öl wird 50 : 50 geteilt und von Frankreich gefördert und verkauft.

Ferienzelte „RIVIERA" ab DM 275.–

15 Zeltmodelle, Boote und alles Campingzubehör sind für Sie bereit:

- Bei nur einem Fünftel Anzahlung
- Rest in 10 bequemen Monatsraten
- Die Lieferung erfolgt „frei Haus"
- 3% Barrabatt, Rücknahmegarantie

Der neue 60-seitige Farbkatalog ist für Sie bereitgelegt. Bitte fordern Sie diesen von

FRITZ BERGER
(13a) Neumarkt/Opf.
Abteilung 48

FOTO-SUPER-MARKT

DACORAMITIC 4 D AUTOMAT Restmodell, fabrikneu, statt 165.- jetzt 118.-
EXA SPIEGELREFLEX 1:2,9 Statt letzt. Listenpreis 164.- DM jetzt 125.-
EDIXA REFLEX mit Auto-Cassaron 2,8 Mit Westromat 1,9 nur 398.- DM 298.-
ZEISS IKON MOVIKON 8 B Restmod., fabrikneu, statt 525.- 298.- 178.-

Viele weitere sensationelle Angebote! Auch Teilzahlung!

STUDIOLA Frankfurt/M 1 Abt. 115

päern wegnehmen kann, und offiziell darf man laut dem Vertrag von Evian nicht einmal das. Für eine auch noch so bescheidene eigene Industrie fehlen die Facharbeiter.

Die Europäer werden zum Großteil Algerien verlassen. Man rechnet mit etwa 300 000, die sich sagen: Noch brauchen uns die Algerier vielleicht. Aber sollen wir darauf warten, daß sie genug gelernt haben, um uns dann doch davonzujagen?

1961 haben schon 75 000 Europäer Algerien verlassen, die sich vor die Wahl gestellt glaubten: Koffer oder Sarg. Was nützen da alle Beteuerungen der Algerier, was helfen selbst die ehrlichen Eingeständnisse der algerischen Minister, daß es ohne die Europäer wirtschaftlich nicht geht? Angst ist stärker als Vernunft.

•

So kommt zur Sorge über die haßerfüllten Flüchtlinge, die jetzt heimkehren, die Sorge über die Wirtschaft im unabhängigen Algerien, die leicht in den tödlichen Kreislauf vieler Entwicklungsländer verfallen könnte: Kapital ist knapp, weil die Algerier nichts zum Sparen übrig haben. Sie können nicht sparen, weil die Löhne so niedrig sind. Die Löhne sind so niedrig, weil die Produktion so bescheiden ist. Die Produktion ist so bescheiden, weil Kapital fehlt.

Die algerischen Politiker wissen, was das für sie bedeutet: Sie brauchen bei aller Unabhängigkeit doch den reichen Onkel Frankreich.

Zu den wirtschaftlichen Sorgen kommen politische: Die FLN (Front Libération Nationale) war ein Zweckverband für die Erringung der Unabhängigkeit. Wird sie auch im Frieden zusammenhalten? Oder wird es unter den markanten algerischen Politikern, wird es zwischen Ben Bella, Ben Khedda, zwischen Boudiaf und Bussuf und Krim Belkassem zu Fraktionskämpfen kommen, die wiederum Frankreich verleiten könnten, noch einmal zu versuchen, zu teilen und zu herrschen? Werden die Politiker und die Frontkämpfer miteinander auskommen? Wie reagieren die vielen Moslem in Algerien, die nicht am Freiheitskampf teilgenommen haben?

Die algerische Nation hat erst der Kampf gegen die Franzosen geschmiedet. Vor dem Unabhängigkeitskampf hat es sie nicht gegeben. Die Berberstämme waren seit Jahrhunderten untereinander uneins. Als die Franzosen vor 132 Jahren Algerien besetzten, war es nach Besetzungen durch die Karthager, Römer, Vandalen, Byzantiner und Araber gerade türkische Kolonie.

Gewiß haben die Franzosen in Algerien die Cholera ausgerottet und auch die sich untereinander bekriegenden Berberstämme befriedet, sie haben Straßen, Schulen und Krankenhäuser gebaut. Für wen? Für die Algerier etwa?

•

Erst nach dem Aufstand von 1954 bastelte man in Paris eilig an Reformen — aber nicht einmal diese geringen Abstriche von ihren Privilegien wollten die Algerien-Franzosen hinnehmen. Es stürzten nicht die Privilegien, es stürzten die Regierungen über Reformpläne, und die wenigen Reformen, die eine Abstimmung im Parlament überlebten, wurden nie durchgeführt.

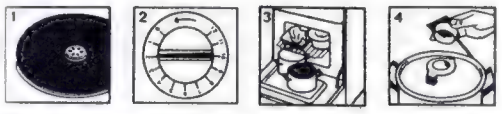
Vor zehn Jahren noch hätten die Franzosen Teilhaber in Nordafrika

→

Kochen und Einkaufen - zur selben Zeit!

NEFF hat die neue Kochmethode eingeführt. Aus dem Herd von einst, der Ihre volle Aufmerksamkeit und Zeit verlangte, wurde der Koch- und Backautomat modernsten Stils. Die NEFF 4fach-Automatik überwacht und regelt jetzt den Koch- und Backvorgang. Sie werden unabhängig — das Kochen und Backen wird einfacher und es gelingt jetzt alles so leicht!

. . . durch den NEFF Zeitschalter. Sie setzen den Topf mit dem Spezialdeckel auf und stellen die Kochzeit ein. Das Ein- und Ausschalten übernimmt der NEFF-Herd automatisch.



❶ „Autotherm"-Platte: hält die eingestellte Temperatur automatisch ❸ Backofenautomatik: komplettes Menu zur gewünschten Zeit ❹ Kochautomat: vermeidet das Überkochen

Kochen ohne dabei zu sein **NEFF** mit 4fach Automatik

Sofort Enthaart durch Exhaarsin

jetzt wieder das weltberühmte, seit 20 Jahren unerreichte Orig.-Präp. m. neuest. wurzelversieg. Dauerwirkg. Spurlose Totalbeseitg. v. **Damenbart, häßlichen Bein- und Körperhaaren** (Achselhaarwuchs mit schweißmindernder Wirkung). Patentamtl. gesch. Höchste internat. Auszeichn. u. Goldmed. London. Fachärztl. erprobt! Hunderttausde. Exhaarsin-Verbraucher (auch Herren) notar. begl. Dankschr. üb. Dauererfolge. Vollk. unschädl. von erfrisch. Geruch. Pk. **4.00**, extra stark 4.75, Dopp. Pk. **7.00**, extra st. 7.75 **u. Porto.** Illustr. Prosp. m. Spezial-Beratg. gratis! Herstellg. durch uns. Dr. chem. Vorsicht vor Nachahmg. Nur echt vom

Hygiena-Institut E 43, Berlin W 15

Kaufst Du was — denk an Berlin

Waren aus Berlin tragen dieses Zeichen

Eine Anfrage kostet nichts

Schlafzimmer in echt Macoré natur DM 498.- Mon. Rate DM 24.80

Weitere preisgünstige Angebote für Schlafzimmer · Wohnzimmer · Küchen- · Polster- u. Kleinmöbel im neuen **Buntdruck-Katalog** mit Original-Stoffmuster-Kollektion. Wir liefern frei Haus und stellen wohnfertig auf! 24 Monatsraten! Bitte Postkarte an:

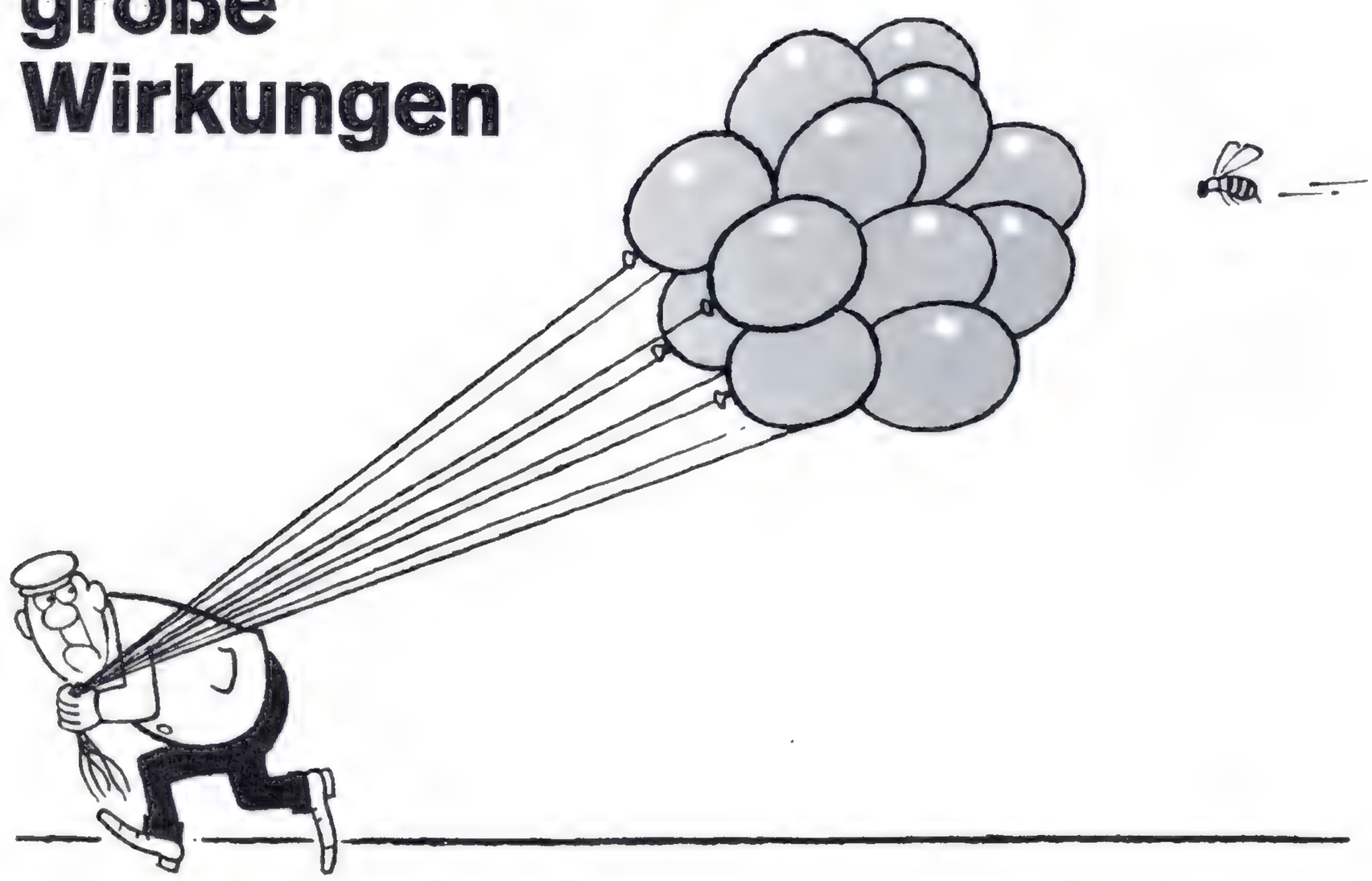
MOBEL-VERSAND-UNION GmbH. Abt. C 26 Augsburg 6 · Postf.

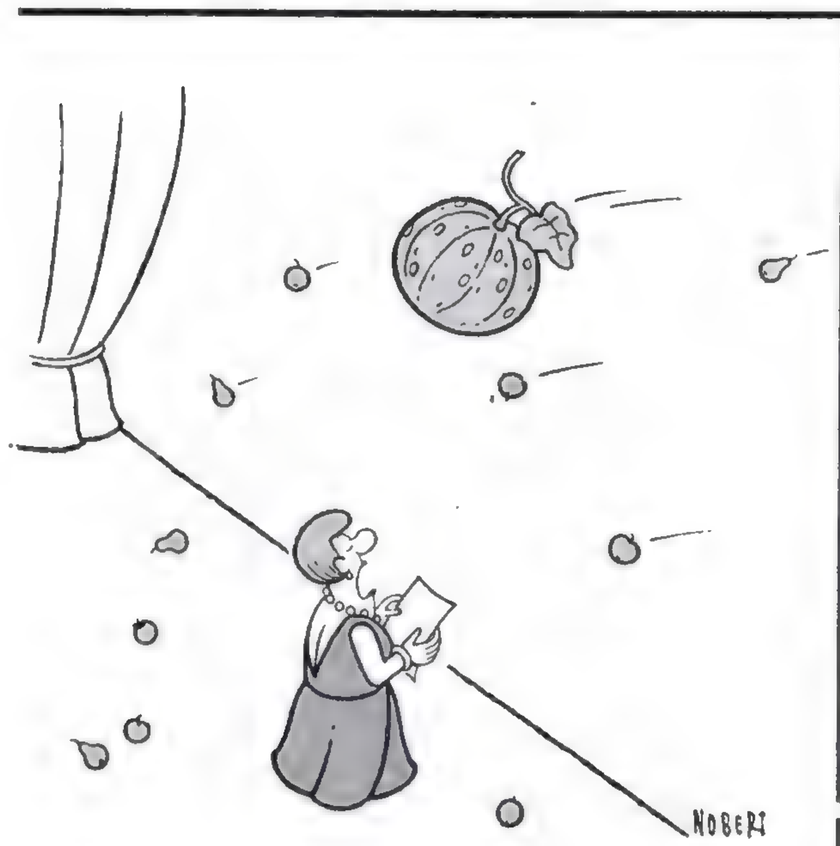
NEDA Früchtewürfel

Das natürliche Mittel zur Stuhlregelung

Auch in Österreich und in der Schweiz erhältlich

Kleine Ursachen, große Wirkungen





„Befolgen Sie meinen Rat: Beleidigen Sie nie einen Medizinmann!"

„Halte doch endlich deinen Mund, sonst sehen sie noch deine Goldzähne!"

ALGERIEN –

Schwere Geburt einer Nation

bleiben können. Heute ist es zu spät. Der Untergrundkampf bildete ein Zusammengehörigkeitsgefühl — die algerische Nation. Zudem haben die Franzosen der algerischen Untergrundbewegung auch noch einen Märtyrer und echten Führer geschenkt: Ahmed Ben Bella.

Als am 23. Oktober 1956 die Führer der algerischen Aufstandsbewegung von einer Konferenz in Rabat zurück nach Tunis fliegen wollten, gelang dem französischen Geheimdienst ein großer Schlag: Der französische Pilot der Maschine landete nicht in Tunis, sondern in Algier. Die Rebellenführer wurden verhaftet. Bis dahin war Ahmed Ben Bella einer unter mehreren Führern gewesen. Nun wurde er der Führer schlechthin. Seine fünfjährige, zuletzt recht bequeme Gefängnishaft machte ihn zum Märtyrer.

Wir haben die Heimkehr des Märtyrers nach dem Waffenstillstand erlebt. Wir standen mit König Hassan II., der algerischen Exil-Regierung, der Mutter Ben Bellas, Hunderten marokkanischer Würdenträger und zigtausend johlenden Moslem an der Straße El Mansour, die zum „Tor der Märtyrer" nach Rabat führt.

Ben Bella wirkt etwa wie ein schlaksiger Vico Torriani. Man stellte ihn neben König Hassan und den algerischen Ministerpräsidenten Ben Khedda in eine weiße Limousine, und es hätte im Triumphzug nur noch der tunesische Staatspräsident Habib Burgiba gefehlt, damit sichtbar wurde, wovon die Nordafrikaner träumen: vom Maghreb, der Vereinigung Nordafrikas zu einem Unionsstaat.

„Der Kaiser von Maghrebinien zieht ein", schrie der Reporter des Kairoer Rundfunks in sein Mikrophon. Und bei einem Empfang für die algerischen Heimkehrer entzückte sich der marokkanische Informationsminister über den Maghreb-Bund: „soweit der Kuskus (ein Hirsegericht) und der Burnus reichen".

•

Die Algerier machen sich nichts vor: Sie wissen, daß in Tunesien und Marokko der Enthusiasmus über den gemeinsamen Maghreb-Staat weitgehend auf die Volksmassen beschränkt ist und die Regierenden ihn nur in offiziellen Reden teilen. Denn selbstverständlich würde der Maghreb-Bund von der stärksten Nation angeführt werden, und das wäre Algerien. Und fast ebenso selbstverständlich wären ein feudal herrschender König wie Hassan II. von Marokko und ein so autoritär regierender Präsident wie Habib Burgiba den algerischen Revolutionären keine geeigneten Partner.

Schon im Triumphzug für Ben Bella sahen wir Plakate, die mit der Forderung nach dem Maghreb nur schlecht Proteste gegen die marokkanische Monarchie tarnten. Zudem wird es zwischen Algerien und Tunesien und Algerien und Marokko Grenzstreitigkeiten geben.

Ein neuer Staat wird im Herbst in Nordafrika entstanden sein, der stärkste von allen, aber so beladen mit Problemen — von denen der kaum rasch zu bremsende Terror der OAS nur eines ist —, daß der Pariser Texter des Waffenstillstandsplakates fast wie ein Prophet wirkt. Auf dem Plakat umarmt ein weißer Junge ein kleines Arabermädchen. Darunter steht: „Der Friede in Algerien — für unsere Kinder."

Werden ihn die Erwachsenen nicht mehr erleben?

der Farbton macht das Haar lebendig

Koleston Percolette

Erst der Farbton gibt einer gepflegten Frisur Charme und persönliche Note. Darum sind heute dezente Farbauffrischung oder modische Farbänderung aus der Haarkosmetik einfach nicht mehr wegzudenken. Für welchen Ton, für welche Nuance aus der breiten modischen Skala Sie sich auch entscheiden, fragen Sie auf jeden Fall Ihren Friseur – er kennt Ihr Haar – er weiß, welche Behandlung ihm am besten bekommt. Er kann am sichersten entscheiden, ob KOLESTON – die millionenfach bewährte erste Haarfarbcreme der Welt – für Ihr Haar das richtige ist – oder ob PERCOLETTE, die neue Schnellton-behandlung, Ihrem Haar strahlende, lebendige Schönheit verleiht. Verlassen Sie sich ganz auf ihn – die Hand des Meisters wird das Richtige für Sie wählen.

aus der Hand des Meisters

WELLA-Haarkosmetik weltbekannt

Die Hand des Meisters komponierte diesen brillanten Farbton mit **PERCOLETTE.**

Fr 13. April

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Seine Lordschaft. Spielfilm — 12.00 Aktuelles Magazin

Köln: Jugendstunde

17.00 Der Schatz der 13 Häuser
Abenteuer zu Lande und zu Wasser
Film von Jean Bacque

17.25 Wir lernen diskutieren
Mit Prof. Friedrich Kienecker

18.10 Programmvorschau

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Funkstreife Isar 12 — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Berlin: 16.30 Pech muß man haben — 18.20 Programm — 18.40 Nachr. — 18.45 Die Prophezeiung — 19.15 Sandmännchen — 19.25 Berliner Abendschau
Hessischer Rdf.: 18.25 Pech muß man haben — 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Guten Appetit! — 19.30 Aufenthalt in Bombay
NDR und Bremen: 18.20 Progr. — 18.25 Nordschau — 19.25 Unternehmen Kummerkasten
Saarländischer Rdf.: 18.30 Blick ins Saarland u. s. Nachbarländer — 19.10 Chinesische Artistenschau — 19.20 Gestatten, mein Name ist Cox
Süddeutscher Rdf. und SWF: 18.30 Pech muß man haben — 19.00 Abendschau — 19.20 Beacon Street 21
WDR: 18.40 Hier und Heute — 19.15 Intimes Theater

20.00 Tagesschau, Wetter

Frankfurt:

20.20 Jugend und Politik
Die langweilige Demokratie
Sven Schürenberg stellt die Frage nach dem politischen Nachwuchs

21.00 Die Familie Hesselbach
Allergia maritalis
Von und mit Wolf Schmidt

In der neuen Folge „Eheallergie" ist Mutter Hesselbach (Liesel Christ, rechts) nicht besonders gut auf ihre Untermieterin Monika (Christel Erber, links) zu sprechen. Sie wünscht, daß Vater Hesselbach (Mitte) ihr sofort kündigt. Der findet eine geradezu salomonische Lösung, aber das ist seiner Frau auch wieder nicht recht

22.05 Tagesschau (Spätausgabe)

22.20 Internationale Radrundfahrt der Berufsfahrer
2. Etappe: Saarbrücken—Groß Gerau

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westdeutschen Rundfunk (Regional):
19.30 Prisma des Westens

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Peter von Zahn:
Musik der Neuen Welt
Santa Fé
Film von Günther und Lore Geisler
Kamera: Kurt Werner Drews
Regie: K. M. Eckstein

20.50 Der Lektro
Abenteuer vermittels Luftschiff
Neue Zeichengeschichte von Rainer Zimnik. Regie: János Mészáros

21.10 Zehn Cents und ein Drink
Fernsehfilm aus der Kriminalserie „77 Sunset Strip"
In einem Tanzpalast sind zwei junge Mädchen ermordet worden. Da Stuart Baily vom Detektivbüro „77 Sunset-Strip" nicht weiter kommt, schmuggelt er die charmante Telefonistin seines Büros, Suzanne, unter die Mädchen, um auf die richtige Spur zu kommen. Doch die Rolle Suzannes ist viel gefährlicher, als Baily glaubt . . .

Sa 14. April

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Meine bessere Hälfte — 10.45 Show-Business — 11.50 Aktuelles Magazin

15.00 Royal Canadian Mounted Police:
Notwehr
Aus der Arbeit der kanadischen Polizei

15.30 Mahlzeit im Camping-Lager
Bericht von Clemens Wilmenrod

15.45 Samstagnachmittag zu Hause
Ein buntes Allerlei

17.00 Junger Sommer
Spielfilm mit Edvin Adolphson, Lennart Lindberg, Birgit Lundin u. a.
Um die Berufung zum Künstlertum und um die Grenzen des Talentes geht es in dem Film „Junger Sommer". Er schildert den Weg eines jungen Menschen, der meint, seine eigene Richtung einschlagen zu müssen

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Sie schreiben mit — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Berlin: 13.00 Losbude zum kleinen Glück — 18.40 Nachr. — 18.45 Mutter ist die Allerbeste — 19.15 Sandmännchen — 19.25 Berl. Abendschau
Hessischer Rdf.: 18.25 Vater ist der Beste — 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Im Land der Tiere — 19.30 Musik und gute Laune
NDR und Bremen: 13.00 Losbude zum kleinen Glück — 18.35 Progr. — 18.45 Nordschau — 19.25 Sag die Wahrheit
Saarländischer Rdf.: 18.30 Blick ins Saarland u. s. Nachbarländer — 19.10 Lieder aus der Küche — 19.20 Sag die Wahrheit
Süddeutscher Rdf. und SWF: 18.30 Mit Siebenmeilenstiefeln — 19.00 Abendschau — 19.20 Mutter ist die Allerbeste
WDR: 14.00 Die Woche — Hier und Heute — 18.40 Hier und Heute — 19.15 Unternehmen Kummerkasten

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Werner Müllers Schlagermagazin
Präsentiert von Harald Juhnke
Mit Lys Assia, Gitte, Greetje Kauffeld, Siw Malmkvist, Pirko Manola, Nana Mouskouri, Illo Schieder, Peter Beil, Fred Bertelmann, Udo Jürgens, Willy Schneider, den Sunnies, den Cornels und den Herbert Dancers
Das RIAS-Tanzorch. unter W. Müller
Regie: Klaus Überall

21.40 Richard Diamond — Privatdetektiv:
Zerschlagener Spiegel
Der beliebte Fernsehstar Walt Corlin leidet darunter, daß seine Frau Edna ihn verlassen will. Walts Sekretärin Ruth wittert Unheil und bittet Richard Diamond um Hilfe. Tatsächlich scheinen sich die düsteren Ahnungen Ruths zu erfüllen

22.05 Tagesschau (Spätausgabe)

22.20 Das Wort zum Sonntag
Oberkirchenrat Dr. M. Müller, Stuttgart

22.35 Internationale Radrundfahrt der Berufsfahrer
3. Etappe: Groß Gerau—Schlitz/Rhön

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westdeutschen Rundfunk (Regional):
19.30 Prisma des Westens

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Kinder hinter Gittern
Mütter in den Strafanstalten und ihre Kinder. Von Wolf Posselt u. H. Renner

20.50 Der Wittiber
Fernsehspiel nach Ludwig Thoma

Der Wittiber, der Bauer Schormayer, will die Stallmagd Zenzi heiraten. Dieser Plan stößt auf den Widerstand seines Sohnes Lenz. Das Stück spielt auf einem Bauernhof im Dachauer Moos. Die Schicksale der vier Hauptpersonen sind ineinander verzahnt, und die Veranlagung ihrer Charaktere läßt keinen Ausweg mehr offen

Bauer Schormayer ..... Carl Wery
Ursula ..... Martha Wallner
Lenz ..... Hans Reiser
Zenzi ..... Christa Berndl
Pfarrer ..... Willy Rösner
Kaspar ..... Willi Anders
Der alte Prückl ..... Sepp Rist
Die alte Prücklin ..... Maria Stadler
Der Schneiderbauer .. Carl Heinz Friese
Die Schneiderbäuerin .... Rosl Günther
Die Fischerbäuerin .. M. Kunig-Rinach
und andere. Regie: Theodor Grädler

So PALMSONNTAG 15. April

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Hannover — Messe

11.00 Die heilige Woche
Film über die Liturgie der Karwoche (Philippe Agostini und Jean-Pierre Chartier)

11.30 Wochenspiegel

12.00 Internationaler Frühschoppen

12.50 Programmvorschau

13.10 Magazin der Woche

München: Jugendstunde

14.30 Fury. Abenteuer eines wilden Pferdes

15.00 Schaulaufen der neuen Meister
Sprecher: Heinz Maegerlein
Aufzeichn. von den Eiskunstlauf-Weltmeisterschaften in Prag

16.30 Die Macht des Schicksals
Oper von Giuseppe Verdi
Marchese von Calatrava .. G. Gröschel
Leonore de Vargas .... Gerda Scheyrer
Don Carlos de Vargas .. Marcel Cordes
Alvaro ..... Jess Thomas
Pater Guardian ..... Josef Greindl
Fra Melitone ..... Fritz Ollendorff
Preziosilla ..... Sonja Draksler
Mastro Trabuco ..... Herold Kraus
Ein Alkalde ..... Karl Frings
Chirurgus ..... Herbert Bartel
Curra ..... Hildegunt Walther
Das Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester unter Mario Rossi. (Wdhl.)

19.00 Diesseits und jenseits der Zonengrenze

19.30 Die Sportschau

20.00 Tagesschau, Wetter

20.15 Wallenstein
I. Teil: Die Piccolomini
Von Friedrich Schiller

In der Titelrolle Wilhelm Borchert. In einer fast raffiniert zu nennenden Verschränkung der Motive hat Schiller eine Problematik eingekreist, deren Zeitlosigkeit nicht betont zu werden braucht. Immer wieder stoßen die Hauptfiguren auf einen Punkt: auf den tragischen Widerspruch von Macht und Moral, Ideal und Leben. Politisches Handeln bedingt Schuld, Reinheit dagegen ist gleichbedeutend mit Machtlosigkeit

Wallenstein ..... Wilhelm Borchert
Octavio ..... Ernst Fritz Fürbringer
Illo ..... Alexander Golling
Terzky ..... Wolfgang Kieling
Isolani ..... Romuald Pekny
Buttler ..... Hanns Ernst Jaeger
Max ..... Karl Michael Vogler
Questenberg ..... Hans Caninenberg
Kellermeister ..... Harry Hertzsch
Seni ..... Karl Brand
Deodat ..... Rolf von Nauckhoff
Götz ..... Heinz Gies
Tiefenbach ..... Dietrich Thoms
Montecuculi ..... Kunibert Gensichen
und andere. Regie: Franz Peter Wirth

21.45 Musik zur Nacht
Introduktion und Allegro für Harfe, Flöte, Klarinette und Streichorchester von Maurice Ravel
Solisten: Blanche Birdsong, Willy Glas, Walter Triebskorn
Es spielt das SWF-Kammerorchester unter Friedrich Tilegant

22.00 Nachrichten

22.05 Internationale Radrundfahrt der Berufsfahrer
4. Etappe: Schlitz/Rhön—Hannover

ZWEITES PROGRAMM

Bayerischer Rundfunk (Regional):
19.25 Bayerischer Bilderbogen
Bei Galopp disqualifiziert
Trabersport in Bayern

20.00 Tagesschau, Wetter

20.15 Panorama
Zeitgeschehen — ferngesehen

21.00 Auf der Tribüne
Übertr. einer Sportveranstaltung

Mo 16. April

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Sportschau — 10.50 Mahalia Jackson singt Gospels — 11.20 Vilma und King — 12.00 Aktuelles Magazin

17.00 Wir richten ein:
Der Schreibplatz am Fenster
W. Köhnemann u. A. Feldmann

17.10 Die Sache mit dem Fernglas. Spiel von W. Quednau

Kleine Fische sind für Frank die Sorgen der Jungen mit dem Fernglas. Er wird die Sache schaukeln. Da Freddi das Glas zurückgeben muß, löst er es durch einen dreisten Überfall auf den Händler wieder aus. Dabei verliert er sein Notizbuch. Zu allem Überfluß hängt noch ein Steckbrief an allen Anschlagsäulen

Gert ..... W. Bierschenk
Peter ..... Ulrich Faulhaber
Freddi ..... Ralph Persson
Frank . Harald Graf-Weisköppel
Der Fremde .. Konr. Mayerhoff

17.50 Die heilige Woche (Wdhl.)

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Musikal. Unterhaltung — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Berlin: 16.30 Über Berg und Tal — 18.40 Nachr. — 18.45 Alarm für Dora X — 19.15 Sandmännchen — 19.25 Berliner Abendschau
Hessischer Rdf.: 18.25 Hucky u. s. Freunde — 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Wau-Wau-Schau — 19.30 Familie Michael in Afrika
NDR und Bremen: 18.20 Progr. — 18.25 Nordschau — 19.25 Mutter ist die Allerbeste
Saarländischer Rdf.: 18.30 Blick ins Saarland u. s. Nachbarländer — 19.10 Emil — oder der gute Ton — 19.20 Tele-Jockey
Süddeutscher Rdf. und SWF: 18.30 Meisterschule für Autofahrer — 19.00 Abendschau — 19.20 Begegnung mit einem Sänger
WDR: 18.40 Hier und Heute — 19.25 Familie Michael in Afrika

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Die Reporter der Windrose
Peter von Zahn: **Mode**

20.50 Die sechs Siebeng'scheiten
Wettstreit zwischen erwachsenen Schülern

21.30 Vittorio de Sica
Porträt eines Regisseurs
Manuskript: Wilfried Berghahn

Vittorio de Sica (rechts) und Rudolf Gallus, der den Regisseur interviewte

22.15 Tagesschau (Spätausgabe)

22.30 Internationale Radrundfahrt der Berufsfahrer
5. Etappe: Hannover-Oldenburg

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
19.30 Prisma des Westens

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Wir sprechen für die Zone

20.35 Die sieben Kleider der Katrin
Dieser Film erzählt die Geschichte des Mädchens Katrin vom achtzehnten Geburtstag an bis zum Tag der Hochzeit. Katrin bekam zu jedem bedeutsamen Ereignis ein neues Kleid, und jedes dieser Kleider hat eine eigene Geschichte
Spielfilm mit Sonja Ziemann, Grethe Weiser, Georg Thomalla u. a. Regie: Hans Deppe

Woche vom 13. – 19. April 1962

Di 17. April

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/ Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Schaubude — 11.05 Mahalia Jackson singt (2) — 11.40 Steinschlag — 12.00 Aktuelles Magazin

München: Kinderstunde

17.00 Querido — der singende Fisch
Erzählt von Karin Phaehler-Thimm
Gezeichnet von B. Braun-Fock

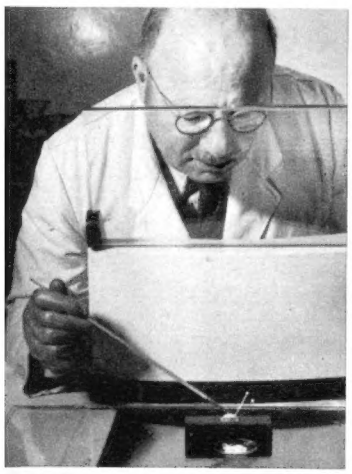
17.20 Erzählen, spielen, basteln
Sendung mit Erika

17.40 Als ich noch der Waldbauernbub war
Nach Peter Rosegger

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Väter können keine Zöpfe flechten — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Berlin: 16.30 Über Berg und Tal — 18.40 Nachr. — 18.45 Mit Siebenmeilenstiefeln — 19.15 Sandmännchen — 19.25 Berliner Abendschau
Hessischer Rdf.: 18.25 Auf heiligem Boden — 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Sehr zum Wohle — 19.30 Typisch Lucy
NDR und Bremen: 18.20 Progr. — 18.25 Nordschau — 19.25 Der Wolkenkratzer
Saarländischer Rdf.: 18.30 Blick ins Saarland u. s. Nachbarländer — 19.10 Schlagzeilen des Jahrhunderts — 19.20 Gestatten, mein Name ist Cox
Süddeutscher Rdf. und SWF: 18.30 Täter unbekannt — 19.00 Abendschau — 19.20 Kurzschluß
WDR: 18.40 Hier und Heute — 19.15 Typisch Lucy

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Forscher und Forschungsstätten
Heilkraft des Atoms
Von Prof. Dr. Heinz Haber



Hexenküche des zwanzigsten Jahrhunderts: Vorsichtig trägt der Strahlenphysiker das radioaktive Strontium auf die Plexiglasschale. Genau berechnet ist die Strahleneinheit, die hier zur Heilung einer Geschwulst im Kinderauge abgesondert wird. Zum Schutz arbeitet der Wissenschaftler hinter einer Bleiwand

21.05 Die Gaunerparade
Dieser Film, dessen Stoff dem Roman von Umberto Notari entnommen ist, schildert die lustigen Abenteuer von drei Dieben, die ihr Handwerk in verschiedenen Gesellschaftsschichten ausüben
Spielfilm mit Toto, Jean Claude Pascal, Simone Simon u. a.
Regie: Lionello de Felice

22.45 Tagesschau (Spätausgabe)

23.00 Internationale Radrundfahrt der Berufsfahrer
6. Etappe: Oldenburg—Bielefeld

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
19.30 Prisma des Westens

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Es darf gelacht werden
Grotesken aus der guten, alten Kintoppzeit

21.05 Pariser Journal

21.50 Jazz Studio 62
Das Oscar-Peterson-Trio
Mit Oscar Peterson, Piano, Ray Brown, Baß, und Ed Thigpen, Schlagzeug
Regie: Alexander Arnz

Mi 18. April

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/ Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Mahalia Jackson singt (3) — 11.05 Schatten über Sizilien — 12.00 Akt. Magazin

Stuttgart: Jugendstunde

17.00 Klasse 7 a filmt
Start des Wettbewerbs 1962 für filmbegeisterte Schüler

17.15 Kai aus der Kiste (Wdhl.)
Von Wolf Durian
Musik: Heinrich Feischner

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Schachpartie — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Berlin: 16.30 Über Berg und Tal — 18.40 Nachr. — 18.45 Der Fall Lavalette — 19.15 Sandmännchen — 19.25 Berliner Abendschau
Hessischer Rdf.: 18.25 Hinüber — herüber — 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Kurbelkasten-Allerlei — 19.30 Die Schwestern
NDR und Bremen: 18.20 Progr. — 18.25 Nordschau — 19.25 Alarm für Dora X
Saarländischer Rdf.: 18.30 Blick ins Saarland u. s. Nachbarländer — 19.10 Rechts oder links? — 19.20 Begegnung mit einem Sänger
Süddeutscher Rdf. und SWF: 18.30 Alpentiere — 19.00 Abendschau — 19.20 Der Fenstergucker
WDR: 18.40 Hier und Heute — 19.15 Pariser Kammertheater

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Verbrauchte Bräuche
Beobachtungen beim Festefeiern: Die Hochzeit (Corinne Pulver)

20.50 Was bin ich?
Heiteres Beruferaten mit Robert Lembke

21.35 Hallo da draußen

Melitta Muszely und Hermann Prey: Zwei einsame junge Menschen in einem Gefängnis, von Todesangst überschattet — das ist die Grundsituation des Stükkes von William Saroyan, das Jack Beeson in eine Kammeroper verwandelte; 1953 in New York uraufgeführt

Junger Spieler .. Hermann Prey
Mädchen .... Melitta Muszely
Ehemann ..... Fritz Uhl
Ehefrau ..... Gisela Fackeldey
Ein anderer Mann .. G. Duda
Mitglieder des Symphonie-Orch. des Bayerischen Rundfunks
Musikal. Leitung: Werner Egk
Regie: Wilm ten Haaf

22.20 Tagesschau (Spätausgabe)

22.35 Internationale Radrundfahrt der Berufsfahrer
7. Etappe: Bielefeld—Köln

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
19.30 Prisma des Westens

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Die Meisterklasse
Internationale Dokumentarfilme von Rang

21.00 Das Paradies
Von André Birabeau
André hört von seinem Freund Robert Bataillon (Michael Hinz), daß seine Eltern ihn in ein Internat schicken wollen. André Birabeau, der überaus erfolgreiche französische Dramatiker, berichtet in diesem Schauspiel von der Einsamkeit zweier Kinder und ihrem Bedürfnis nach Liebe. Darüber hinaus geht es um die Verantwortung von Eltern ihren Kindern gegenüber

Leonie Perrot . Loni von Friedel
André Taluyer . V. Lechtenbrink
Herr Taluyer .. Richard Häußler
Frau Taluyer ..... Irene von Meyendorff
Robert Bataillon .. Michael Hinz
Arzt ..... Helmut Peine
Onkel Robert .. Leopold Biberti
Frau Clairac .. M. Hennings
Marechal .. Peter-René Körner
Jacques ..... Harry Grüneke
Portier ..... Fritz Leo Liertz
Emile Rigotard .. Roland Kaiser
Musik: Werner Haentjes
Regie: Hans Quest

Do 19. April

Über NDR, SFB, Meissner, Kreuzberg/ Rhön und Ochsenkopf/Fichtelgebirge
10.00 Nachr., Tagesschau — 10.20 Der kahle Kreuzgang — 11.10 Max Frisch — 12.00 Aktuelles Magazin

Berlin: Kinderstunde

17.00 Tomte Tummetott
Das schwedische Wichtelmännchen stellt Ilse Obrig in einer Bildergeschichte v. Astrid Lindgren vor

17.15 Im Lappenzelt
Fröhlich und fern der Zivilisation leben die Lappenkinder am Inarisee

17.40 Neun Paar Klompen
Puppenspiel nach einer holländischen Spaßgeschichte

17.50 Gib uns Frieden (Wdhl.)
Die Passion in Bildern des Schweizer Malers Willy Fries

Bayerischer Rdf.: 18.30 Nachr. — 18.35 Sag die Wahrheit — 19.05 Die Viertelstunde — 19.25 Münchner Abendschau
Berlin: 16.30 Über Berg und Tal — 18.20 Progr. — 18.40 Nachr. — 18.45 Hans Knappertsbusch — 19.15 Sandmännchen — 19.25 Berliner Abendschau
Hessischer Rdf.: 18.25 Immer im Trab — 18.50 Sandmännchen — 19.00 Hessenschau — 19.20 Musik von drüben — 19.30 Der Mann ohne Gegenwart
NDR und Bremen: 18.20 Progr. — 18.25 Nordschau — 19.25 Stippvisiten in Amerika
Saarländischer Rdf.: 18.30 Blick ins Saarland u. s. Nachbarländer — 19.10 Puppenfilm — 19.20 Auf der Pirsch
Süddeutscher Rdf. und SWF: 18.30 Im Lande des Kibbuz — 19.00 Abendschau — 19.20 Begegnung mit einem Sänger
WDR: 18.40 Hier und Heute — 19.15 Rosas Vermächtnis

20.00 Tagesschau, Wetter

20.20 Der Gefangene
Ein Verhör in zehn Szenen von Bridget Boland
Gefangener .... Dieter Borsche
Staatsanwalt .... René Deltgen
Gefängniswärter .. Josef Sieber
Sekretär ..... Horst Schneider
Arzt ..... Fritz Rösel
Coiffeur ..... Franz Uhlitz
Regie: Rolf Hädrich

Das Fernsehspiel schildert das Verhör eines Kardinals (Dieter Borsche) durch den Staatsanwalt eines totalitären Staates. Der Staatsanwalt braucht ein Schuldbekenntnis, denn er hat den Auftrag, das hohe Ansehen des Kardinals beim Volke zu zerstören. Tag für Tag sucht er den Häftling in seiner Zelle auf . . .

21.50 Geheimnis der Hoffnung
Dieser Film versucht eine Begegnung mit der Person und dem Werk Charles Peguys zu vermitteln. Er wurde im letzten Herbst in Orléans und Paris, in der Landschaft Beauce und in Chartres gedreht. Charles Peguy — Dichter und Zeitkritiker, Philosoph und Publizist — wurde 1873 in Orléans geboren und fiel 1914 am ersten Tag der Marneschlacht

22.35 Tagesschau (Spätausgabe)

22.50 Internationale Radrundfahrt der Berufsfahrer
Zusammenfass. d. sieben Etappen

ZWEITES PROGRAMM

Nur für Westd. Rundfunk (Regional):
19.30 Prisma des Westens

20.00 Tagesschau, Wetter

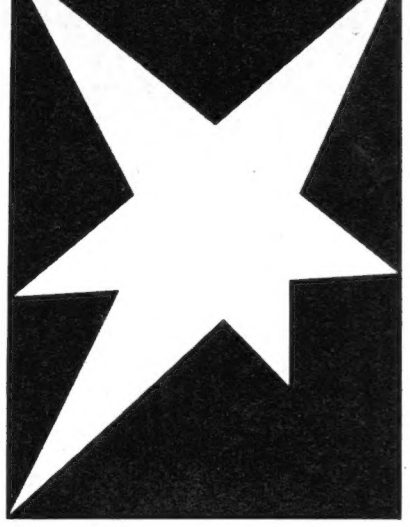
20.20 Im Spiegel der Psychologie
Wahrnehmung — die Brücke zur Umwelt (P. R. Hofstätter)

21.00 Die große Einsamkeit
Lappland heute
Filmbericht von Heinz Kerneck

21.50 Der erschossene Christus
Spanischer Experimentalfilm

22.00 Mit anderen Augen
Pfarrer A. Sommerauer, München

Änderungen vorbehalten



Sieh fern mit Stern

HOLLAND Kanäle 4–7, 10

Fr., 13. April 20.00 Tagesschau, Wetter — 20.20 Einführung in nachfolgende Sendung — 20.30 **Der Bettelstudent.** Operette
Sa., 14. April 14.55 Eurov. Paris: Rugby-Spiel Frankreich/Irland — 16.30 Film — 17.00 Für Kinder — 19.30 Leopard on my lap. Film — 20.00 Tagesschau, Wetter — 20.20 Komm erst einmal dahinter. Quiz — 20.50 **Zu viele Köche.** Film — 21.45 Tanzturnier in Scheveningen
So., 15. April 10.30 Hochmesse aus Nymwegen — 19.30 Wochenschau — 20.00 Sport im Bild — 20.30 **Journey of a lifetime.** Engl. Film 20.55 Vortrag von Mary Dresselhuys — 21.25 Das Kammerorchester Amsterdam spielt — 21.50 Glaube und Wissenschaft
Mo., 16. April 20.00 Tagesschau, Wetter — 20.20 Brennpunkt. Aktuelles — 21.00 **Zwischen 5 und 6.** Fernsehspiel — 21.35 Jordanien (1). Kulturfilm — 22.00 Epilog — 22.20 Abendvorlesung
Di., 17. April 20.00 Tagesschau — 20 20 Politische Plauderei — 20.30 Televisier. Aktuelles — 20.45 **Zu viele Köche** (4). Film — 21.25 Zwischenspiel — 21.30 **Zu viele Köche** (5)
Mi., 18. April 17.00 Für Kinder — 17.35 Der Fernseher (Für die Jugend) — 17.45 Bibellektüre für die Jugend — 20.00 Tagesschau, Wetter — 20.20 Hinter den Nachrichten. Aktuelles — 20.35 **Unbekanntes Talent.** Junge Künstler — 21.05 Sportkommentar — 21.25 Des Huitres pour l'inspecteur Leclerc — 21.50 Entwicklungsgebiet Nord
Do., 19. April 20.00 Tagesschau — 20.20 Kulturfilm — 20.30 Interview mit Staatssekretär Roolvink — 21.00 **Christus wurde wieder gekreuzigt.** Fernsehspiel (Wdhl.)

LUXEMBURG Kanal 7

Fr., 13. April 19.00 Progr. — Al Christies Comedies — Magazin der Frau — Roman der Wissenschaft — 19.57 Wetter, Tagesschau — 20.30 **Rendezvous in Luxemburg** — 21.15 Catch — 21.35 Composez 999 — 22.00 Nachrichten
Sa., 14. April 15.20 Eurov. Paris: Rugby-Spiel Frankreich/Irland — 17.00 Goha (Jacques Baratier) — 18.30 Die 4 Rächer: Panik — 18.55 Sportvorschau — 19.25 König Fußball — 19.57 Wetter, Tagesschau — 20.30 Erzählung: Brief mit persönlicher Erwähnung — 20.55 Stars auf Pantoffeln (Roger Pierre u. Jean-Marc Thibaut — 21.25 **Vorbestraft.** Mit Eddie Constantine, Walter Chiari u. a. (Nur f. Erw.)
So., 15. April 17.00 Progr. — Die Mohrrüben sind gekocht. Film v. Rob. Vernay (Für alle) — 18.30 Wunder des Meeres — 19.00 Côte d'Azur — 19.25 Sport — 19.57 Wetter, Tagesschau — 20.15 Interpol — 20.45 **Frau oder Mätresse.** Film mit Joan Crawford, Dana Andrew u. a. (Nur f. Erw.)
Mo., 16. April 19.00 Progr. — Die Wikinger — Magazin der Frau — 19.30 Sport — 19.57 Wetter, Tagesschau — 20.30 **Sei schön und halt den Mund.** Film mit Henri Vidal, Mylène Demongeot, Darry Cowl u. a. (Nur f. Erw.) — 22.00 Albinoni-Ballett — 22.20 Nachrichten
Di., 17. April 19.00 Progr. — Tele-Jazz — Magazin der Frau — 19.25 Lancelot — 19.57 Wetter Tagesschau — 20.30 **Papa hat recht:** Vater botanisiert — 21.00 Spielsendung — 21.30 Catch — 21.50 Besuch bei unseren Vettern im Südmeer — 22.20 Nachrichten
Mi., 18. April 19.00 Progr. — Kulinarische Sendung — Magazin der Frau — 19.25 Strömung. Unterwasser-Abenteuer — 19.57 Wetter, Tagesschau — 20.30 Stars nach Ihrer Wahl — 21.15 **Révolte des Navajos.** Mit Scott Brady, Audrey Totter u. Forest Tucker (Für alle)
Do., 19. April 17.00 Progr. — Für Schulschwänzer — 19.08 Für Mütter — 19.18 Fury — 19.57 Wetter, Tagesschau — 20.30 **Dein für immer.** Film mit Antonella Lualdi (Nur f. Erw.) — 22.00 Kino-Echo

ÖSTERREICH Kanäle 2, 4–8, 10

Fr., 13. April 19.30 Für Sie notiert — Streiflichter — 20.00 Zeit im Bild — 20.30 Schwarz auf Weiß — 20.50 **Himmel ohne Sterne.** Käutner-Film (Nur f. Erw.) — 22.15 Zeit im Bild
Sa., 14. April 19.00 Für Sie notiert — Was sieht man Neues? — 20.00 Zeit im Bild — 20.30 **Schwarzer Peter** (Fischer-Karwin u. Jörg Mauthe) — 22.00 Zeit im Bild
So., 15. April 17.00 Familie Löffelohr — Welt der Jugend — 18.20 Besinnliches Kalendarium — Im Scheinwerferlicht — Es wird Sie sicher interessieren — 19.30 Dienst am Kunden — 20.00 Zeit im Bild, Sport — 20.30 **Alle meine Söhne.** Schauspiel von Arthur Miller
Mo., 16. April 19.30 Für Sie notiert — Jedermanns Traum (Wohlstand, kritisch betrachtet) — 20.00 Zeit im Bild — 20.30 Sport — 20.50 **Einundzwanzig.** Quiz. — 21.30 Typisch Lucy (Der große Krach)
Di., 17. April 19.30 Für Sie notiert — Sein Steckenpferd — 20.00 Zeit im Bild — 20.30 Wissen aus erster Hand (Strafvollzug) — 21.15 **Funkstreife Isar 12** — 21.45 Zeit im Bild
Mi., 18. April 17.00 Wer bastelt mit? — Was könnte ich werden? — 19.30 Für Sie notiert — Streiflichter — 20.00 Zeit im Bild — 20.30 So leben wir alle Tage — 20.45 **Es war einmal.** Spielfilm
Do., 19. April 11.00 Besinnliches Kalendarium — 19.30 Pilgerreisen durch das Heilige Land — 20.00 Zeit im Bild — 20.20 Hess. Rdf.: **Der Gefangene** — 21.50 Zeit im Bild

SCHWEIZ Kanäle 2, 3, 7, 10

Fr., 13. April 20.00 Tagesschau — 20.15 Zytglogge — 21.00 **Aller Anfang ist leicht** — 21.40 Endspurt in die Liebe. Amerik. Fernsehfilm m. Thomas Mitchell u. a. — 22.05 Nachrichten
Sa., 14. April 14.30 Über Rugby-Spielregeln — 14.55 Eurov. Paris: Rugby-Länderspiel Frankreich/Irland — 17.00 Treffpunkt: Studio Bellerive — 20.00 Tagesschau — 20.15 Wort z. Sonnt. f. d. kath. Kirche — 20.20 Was bin ich? Heiteres Beruferaten — 21.05 Lugano: **Varieté-Abend** — 21.45 Scheveningen: Tanzturnier d. Berufspaare
So., 15. April 10.00 Reform. Gottesdienst (Wasserkirche Zürich) — 16.45 Landwirtsch. Rundschau — 17.10 In Freizeit dressiert — 18.00 Von Woche zu Woche — Sport — 19.30 Tagesschau — 20.00 Impressionen aus einem Theater — 20.20 Südd. Rdf.: **Wallenstein** (1) — 22.00 Sport, Nachr.
Mo., 16. April 20.00 Tagesschau — 20.20 Frisch gewagt! — 20.55 **Besuch im Weißen Haus** — 21.55 Nachrichten
Di., 17. April Keine Sendung
Mi., 18. April 20.00 Tagesschau — 20.15 Diabetes. Med. Sdg. — 21.10 Die Mantovani-Show — 21.35 **Glück ist Ansichtssache.** Kabarettist. Märchen v. Georg Kreisler — 22.00 Nachrichten
Do., 19. April 17.30 Für unsere jungen Zuschauer: Jugendnachr., Trickfilm, Schmuckräuber — 20.00 Tagesschau — 20.15 Buch der Woche — 20.20 Hess. Rdf.: **Der Gefangene** — 21.50 Montreux: Internat. Rollhockey-Turnier Schweiz—Spanien — 22.30 Portugal—Italien — 23.15 Nachrichten

LF 621

Prima Mutti!

Ja, wenn Mutti Langnese-Eiskrem mit nach Hause bringt, da freut sich die ganze Familie. Und jetzt gibt es Hauspackungen mit Langnese-Eiskrem sogar in 3 Geschmacksrichtungen. Welche am besten schmeckt? Alle sind köstlich und nur aus feinsten Zutaten bereitet. Am besten ist: man wechselt ab ... Hauptsache Langnese!

Eiskrem Erdbeer-Vanille-Geschmack
mit vielen Erdbeer-Stückchen

Eiskrem Nuß-Vanille-Geschmack
mit feinen Haselnuß-Stückchen

Leicht zu transportieren und aufzubewahren
Beim Einkauf fest in eine dicke Zeitung gewickelt, hält sich die Hauspackung gut 1 Stunde, mit Zeitungshülle im Kühlschrank 2-3 und im Eiswürfelfach sogar 12-14 Stunden.

Bringt Langnese-Eiskrem mit nach Haus!